ALMANACH DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN FÜR DAS JAHR ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien

Digitized by Google

S-ES-Vienna)

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

Museum of Comparative Zoology

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

EINUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1881.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1881.

Digitized by Google

Digitized by Google

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1881.

Digitized by Google

JÄNNER.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

3. *Donn.* { Sitzung der philosophisch-historischen Classe. „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
24. „ **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
24. „ **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
31. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

APRIL.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesammtsitzung.**

MAI.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen { 25. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
Wahl-sitzungen { 27. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. *Samst.* **Gesammtsitzung.**
30. *Mont.* **Feierliche Sitzung.**

Digitized by Google

JUNI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. „ **Gesammtsitzung.**

JULI.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
22. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
24. „ **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

DECEMBER.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturwissensch. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Digitized by Google

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	5. Mittwoch.	Jänner	7. Freitag.
	12. „		13. Donnerstag.
	19. „		20. „
Februar	3. Donnerstag.	Februar	3. „
	9. Mittwoch.		10. „
	16. „		17. „
März	9. „	März	10. „
	16. „		17. „
	30. „		31. „
April	6. „	April	7. „
Mai	4. „	Mai	5. „
	11. „		12. „
	18. „		19. „
	25. „		27. Freitag.
	(Wahlsitzung.)		(Wahlsitzung.)
Juni	1. Mittwoch.	Juni	2. Donnerstag.
	15. „		17. Freitag.
	22. „		23. Donnerstag.
Juli	6. „	Juli	7. „
	13. „		14. „
	20. „		21. „
October	5. „	October	6. „
	12. „		13. „
	19. „		20. „
November	2. „	November	3. „
	9. „		10. „
	16. „		17. „
	30. „		
December	7. „	December	1. „
	14 „		9. Freitag.
			15. Donnerstag.

Digitized by Google

Gesammtsitzungen

Jänner	27. Donnerstag.
Februar	24. „
März	24. „
April	28. „
Mai	28. Samstag (Wahlsitzung).
„	30. Montag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	30. Donnerstag.
Juli	22. Freitag.
October	27. Donnerstag.
November	24. „
December	16. Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Universitätsplatz Nr. 2) gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6, in den Monaten Mai, Juni und Juli um 5 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

Digitized by Google

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1881.)

Digitized by Google

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr

Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Adam Freiherr von **Burg.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Digitized by Google

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Seilerstätte 16.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(Wieden, Taubstummengasse 6.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Digitized by Google

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Karl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879. Giselastrasse 7.

Aschbach, Joseph Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren

Digitized by Google

29. April 1801 zu Höchst a. M., am 18. October 1855 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Landstrasse, Lagergasse 1.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph, Sectionsrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume

Digitized by Google

Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, erster Custos an der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Ritter von, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien: geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1815 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek: geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Weihburggasse 32.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad. ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses und der Ambraser-Sammlung: geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Wallfischplatz 1.

Digitized by Google

Schenkl, Dr. Karl, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 12.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernförde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, k. k. Ministerialrath und Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, k. k. Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Graz; geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), genehmigt am 2. August 1877. Pelikangasse 16.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Digitized by Google

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz, genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, genehmigt am 21. Juli 1868. Johannesgasse 16.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, genehmigt am 2. August 1877. Plösslgasse 14.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Director der administrativen Statistik, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. Gärtnergasse 32.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867, Prag.

Digitized by Google

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; genehmigt am 16. Juli 1879, Strohgasse 2.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien, genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Stumpf-Brentano, Dr. Karl, Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck; genehmigt am 17. August 1872. Innsbruck.

Thausing, Dr. Moriz, Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Wien, Bibliothekar und Director der Albertina (Kunstsammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht); geboren 1838 zu Tschischkowitz bei Leitmeritz; genehmigt am 2. Juli 1880. Hofgartengasse 3.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; genehmigt am 17. August 1872. Adelengasse 4.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., geheimer Staatsrath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Digitized by Google

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin: geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24 Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Academia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Digitized by Google

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg: genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux: geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum prov. Secretär der philos-histor. Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau: geboren am 26. October 1823

Digitized by Google

zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien: geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boué, Ami, Dr. der Medicin; geb. am 16. März 1794 in Hamburg, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Lambrechtgasse 6.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, ernannt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 7.

Burg, Adam, Freiherr von, Ehrendoctor der Phil. der Wiener Universität, Hofrath und lebenslänglicher Reichsrath, emerit. Professor der Mechanik und Maschinenlehre am polytechnischen Institute; geboren am 28. Jänner 1797 in Wien, zum wirklichen Mitgliede am 1. Februar 1848, als Vice-Präsident der Akademie am 16. Juli 1879 a. h. genehmigt. Wieden, Hauptstrasse 51.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, Landmarschall von Oesterreich u. d. Enns, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Hietzing, Altgasse 9.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Digitized by Google

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geb. 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien; geboren zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling, Hauptstrasse 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Digitized by Google

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geb. am 11. Nov. 1834, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Maximilianstrasse 7.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg in Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Untere Alleegasse 21.

Digitized by Google

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Boltzmann, Dr. Ludwig, Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, a. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete, genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ditscheiner, Dr. Leander, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Sterngasse 6.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité: geboren zu Wien am 27. November 1815, genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität: geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. August 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Prag, genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Digitized by Google

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; genehmigt am 2. August 1877. Piaristengasse 47.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie, Sectionsrath und Inspector der Staatstelegraphen; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828, genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, genehmigt am 24. Juli 1869. Alserstrasse 25.

Peters, Karl F., Dr. der Medicin und Professor der Mineralogie an der Universität zu Graz; geb. am 13. August 1825 zu Liebshausen in Böhmen, genehmigt am 13. Juni 1861. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck, genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath, Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag, genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, genehmigt am 20. Juni 1875. Marokkanergasse 1.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, genehmigt am 2. August 1877. Liechtensteinstrasse 12.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Digitized by Google

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Darwin, Charles, geb. am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury (England), als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 20. Juni 1875 genehmigt. Down, Beckenham, Kent (England).

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collège de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant-General und Präsident der Royal Society zu London; geboren zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr. Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849, d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm von, Dr. der Philosophie und Medicin, königl. Geheimrath, Obermedicinalrath und Professor a. D.; geboren am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Digitized by Google

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris; genehmigt am 16. Juli 1879.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geb. am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London; geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Bonn, genehmigt am 2. Juli 1880. Bonn.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schmidt, Dr. Oskar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 21. August 1870.

Schwann, Dr. Theodor, Professor der Physiologie an der Universität zu Lüttich; genehmigt am 8. Juli 1878.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; genehmigt am 8. Juli 1878.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Digitized by Google

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, genehmigt am 1. Februar 1848.

Wurtz, Adolphe, Senator, Professor und Mitglied der Pariser Akademie, genehmigt am 2. Juli 1880. Paris.

Digitized by Google

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1881.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pomper, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.

Digitized by Google

Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. W e l s b a c h, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.

Digitized by Google

Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Reidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Remèle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875

Digitized by Google

Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.

Digitized by Google

Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.

Digitized by Google

Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.

Digitized by Google

Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

Digitized by Google

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth** (Obmann),
Fiedler,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Büdinger,
Lorenz.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
v. **Arneth**,
Fiedler,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Gindely,
Huber,
Wolf,
Büdinger,
Lorenz.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Aschbach**,
Sickel.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

Digitized by Google

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich,**
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich,**
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk** (Obmann),
Zimmermann,
Heinzel.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan (Obmann),
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Stefan,
Loschmidt (28. November 1878),
Maassen (18. Juli 1879).
Hartel (22. Juli 1881),

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk,**
Kenner,
Freih v. **Sacken** (Obmann),
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. **Hauer,**
v. **Hochstetter** (Obmann),
Langer,
Schmarda,
Suess.

Digitized by Google

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1881.)

Digitized by Google

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A*
Agram, Gymnasium. *A.*
Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
Athen, National-Bibliothek. *C.*
Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University M_2 und *R.*

Digitized by Google

Basel, Universität. *E.*
Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B.*
Bern, Universität. *B.*
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)
Bistritz, K. Gymnasium. *C.*
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*
Bonn, Universität. *B.*
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*
Breslau, Universität. *B.*
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*
Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*
Brunneck, K. k. Untergymnasium. K_1 und K_2.
Brünn, Franzens-Museum. *B.*
Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A.*
Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*
Cairo, Institut Egyptien. *G.*
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.
Christiania, Universität. *B.*

Digitized by Google

Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B.*
Gitschin, K. k. Gymnasium *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*
Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*

Digitized by Google

Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*

Digitized by Google

Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.

Digitized by Google

Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*

Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.)

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Institut des Provinces de France. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Oberrealschule. E_1.

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*

Rostock, Universität. B.

Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*

Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*

Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*

Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*

Digitized by Google

Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino." K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B.*
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. *E.*
Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*
Washington, Smithsonian Institution. *A.*
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*

Digitized by Google

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.
Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.
Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A*.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.
Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.
Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.
Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*.
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.
Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.
Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G*. und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J*. (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H*.
Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B*.
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*.
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Hochschulen. *G*.
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 und K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B*.
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C*.
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B*.

Digitized by Google

Yedo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	258,
davon im Inlande . . .	165,
„ „ Auslande . .	93.

Digitized by Google

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*
Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Agram, Südslavische Akademie. W_1.
Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*
Bamberg, Historischer Verein. *U.*
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Digitized by Google

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d' Ethnographie des Indes Néerlandaises).* *R.* und *PP.*

Digitized by Google

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

Digitized by Google

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*
New Haven, American Oriental Society. *R.*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolina-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *V.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *V.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*
Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y*, *EE.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*

Digitized by Google

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung, *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wiesbaden; Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	126,
davon im Inlande . . .	43,
„ „ Auslande . .	83.

Digitized by Google

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1. „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. höhere landw. Lehranstalt. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artitisque. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Digitized by Google

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*
Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 u. *N.*
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta, Meteorological Committee. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Constantinopel, Société Impériale de Médecine. *L.*
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Digitized by Google

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Digitized by Google

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Digitized by Google

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. *PP.*
Leyden, Universität. *L.*
Leyden, Sternwarte. M_2.
London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*
London, British Association for the Advancement of Science. *L.*
London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*
London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.
London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.
London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Pharmaceutical Society. *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*
London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*
London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.
St. Louis, Academy of Science. *L.*
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*
Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *P*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1.

Digitized by Google

Neisse, Literar. Verein „Philomathie“. *PP.*
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts“. *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Lyceum of Natural History. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazetta chimica Italiana“. P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature“. *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chemie et de Physique“. *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut“. *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique“. *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*

Digitized by Google

St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Ständ. polytechnisches Institut. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovac, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforschender Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile. Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Digitized by Google

Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Würtemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.
Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*
Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.
Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*
Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*
Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.
Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O.*
Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*
Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*
Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*
Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Digitized by Google

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	277,
davon im Inlande . . .	92,
„ „ Auslande . . .	185.

Digitized by Google

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1881.

Digitized by Google

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1880.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 26. Mai 1880 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis als Aufgabe die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen zu stellen.

Es sollen durch diese Untersuchung, und zwar insbesondere durch Vergleichung aller bekannten recenten und fossilen Hölzer Merkmale ermittelt werden, mit deren Hilfe es möglich sein wird, aus mikroskopischen Schnitten und Schliffen eines Holzes Gattung und Art mit Sicherheit zu bestimmen.

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1882; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1883 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der k. Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

Digitized by Google

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

Digitized by Google

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Digitized by Google

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

Digitized by Google

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Digitized by Google

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mitleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

Digitized by Google

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-

Digitized by Google

naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und

Digitized by Google

das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen

Digitized by Google

Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser

Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der

Digitized by Google

Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der

Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Digitized by Google

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A.

Digitized by Google

Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

Digitized by Google

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli	1861	per	1000	fl. ö.	W.
„	28.193	„	eodem		„	1000	„ „	„
„	28.534	„	eodem		„	1000	„ „	„
„	30.456	„	eodem		„	1000	„ „	„
„	30.457	„	eodem		„	1000	„ „	„
„	30.750	„	eodem		„	1000	„ „	„
					zusammen per	6000	fl. ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Digitized by Google

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik uud Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

Digitized by Google

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

Digitized by Google

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Digitized by Google

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Digitized by Google

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

Digitized by Google

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

Digitized by Google

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

Digitized by Google

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-
„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte
„Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-
„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden
„Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

Digitized by Google

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Digitized by Google

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Triennium auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Digitized by Google

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Digitized by Google

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ñoe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Digitized by Google

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Herrmann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum erstenmal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Digitized by Google

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Digitized by Google

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

Digitized by Google

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Digitized by Google

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Ueber jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

Digitized by Google

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

Digitized by Google

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

Digitized by Google

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

Digitized by Google

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Digitized by Google

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu pramiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16. Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Digitized by Google

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Digitized by Google

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

Digitized by Google

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

Digitized by Google

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt, und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse,

Digitized by Goog

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

Digitized by Google

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

Digitized by Google

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

Digitized by Google

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Digitized by Google

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

Digitized by Google

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

Digitized by Google

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Digitized by Goog

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern der Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

Digitized by Google

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Digitized by Google

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Digitized by Google

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

30. MAI 1881.

Digitized by Google

ERÖFFNUNGSREDE

DES

CURATOR-STELLVERTRETERS DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SR. EXCELLENZ DES

HERRN

DR. ANTON RITTER V. SCHMERLING

AM 30. MAI 1881.

Digitized by Google

Sie haben Sich zur Jahresfeier der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als ihre Mitglieder heute versammelt, und ich habe die ehrenvolle Pflicht, Sie, meine Herren, im Namen und Auftrage Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Curators, welcher zu Seinem Bedauern verhindert ist der Sitzung beizuwohnen, achtungsvoll zu begrüssen.

Diese Jahresfeier ladet ein, einen Rückblick auf das Leben der Akademie zu machen, die schon mehr als drei Decennien eines ehrenvollen Daseins zählt.

Sie war Zeuge der grössten und eingreifendsten Wandlungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens; viele ausgezeichnete Männer, die ihr angehörten, sind aus ihrer Mitte geschieden. Aber die Aufgabe, die ihr kaiserlicher Stifter ihr gestellt hat, ist stets im gleichen Masse erfüllt worden. Ihre Thätigkeit, der Pflege der Wissenschaft gewidmet, ist immer dieselbe geblieben, und der Rang, den sie unter den Stätten geistigen Forschens einnimmt, ist nie verringert worden.

Auch die Leistungen der Akademie in dem abgelaufenen Jahre — deren in den vorzutragenden Berichten in allgemeinen Umrissen gedacht werden wird, haben das Interesse der gebildeten Welt rege erhalten. Dieses für immer zu sichern wird unser Beruf sein.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein, mit dem Vortrage der Berichte zu beginnen.

Digitized by Google

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 29. MAI 1880 BIS 30. MAI 1881

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Digitized by Google

Digitized by G

Seitdem im Anfang der Sechziger-Jahre eine freiere Bewegung in das öffentliche und geistige Leben Oesterreichs gekommen, wurde die kaiserliche Akademie der Wissenschaften auch ausserhalb ihres statutarischen Wirkungskreises, für welchen die jährliche Dotation bestimmt ist, im Laufe der Zeit noch mannigfach berufen und in die Lage gesetzt, auf die Förderung der Wissenschaft thätigen Einfluss zu üben.

Ich gedenke des Auftrages, womit das ehemalige k. k. Staats-Ministerium die Herausgabe des Novara-Werkes in seinem wissenschaftlichen Theile der unmittelbaren Leitung unserer Körperschaft unterstellt hat, ferner der Uebertragung der wissenschaftlichen Leitung der auf Staatskosten vorgenommenen hydrographischen Forschungen im Gebiete der Adria durch das k. k. Handels-Ministerium.

Neben solchen vorübergehenden Missionen wurde weiter die Akademie für immerwährende Zeiten mehrfältig mit der Verfügung über die Erträgnisse gebundener, speciellen wissenschaftlichen Zwecken gewidmeter Vermögen betraut. Eine derartige Berufung erfolgte durch letztwillige Anordnungen Privater hinsichtlich der Lieben- und Baumgartner-Stiftung, deren Capitalien zugleich von unserer Körperschaft verwaltet werden, ferner kraft des aufgerichteten Statutes hinsichtlich der Savigny-Stiftung, über deren Zinsen im Turnus mit der Berliner und Münchener Akademie die unserige zu entscheiden berechtigt ist. Ihrer Obhut und Verwaltung wurde weiter

Digitized by Google

das Vermögen der Grillparzer-Stiftung unterstellt, während über deren Preis ein besonderes Gericht erkennt, dem jedoch stets ein Mitglied unseres Institutes anzugehören hat.

Der Connex der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, welche der Akademie die Gründung verdankt, besteht auch nach ihrer Erhebung zu einem Staatsinstitute fort, und blieb zugleich der Akademie eine Einflussnahme auf die Besetzung der obersten Stelle in der Leitung dieser Anstalt seitens der Unterrichtsbehörde gewahrt.

Mit der Umwandlung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in ein von dem deutschen Reiche und Oesterreich behufs der Fortsetzung der Monumenta Germaniae subventionirtes Unternehmen, deren Folge die Errichtung einer neuen Centraldirection war, ist wie den Schwesterakademien zu Berlin und München der unserigen die Entsendung von zwei Mitgliedern in die Oberleitung vorbehalten und dadurch ein Einfluss auf die weitere Ausführung des grossen Nationalwerkes eingeräumt worden.

Eine Verbindung ähnlicher Art wurde neuerlich geknüpft. Nach dem Tode von Friedrich Diez entstand der Gedanke, seinen ruhmreichen Namen durch eine Stiftung zu verewigen. Wenn für grosse Staatsmänner und Feldherrn, für Dichter und Künstler, deren Werke und Thaten in weitesten Kreisen gekannt werden, sichtbare Monumente die geeigneten Denkmäler bilden, so erscheint uns als das entsprechende Mittel, die Erinnerung an grosse Gelehrte dauernd wach zu erhalten, eine auf fortwährende Bereicherung der Wissenschaft abzielende Stiftung. Die Diez-Stiftung, welche den Zweck verfolgt, Arbeiten aus dem Gebiete der Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte der romanischen Völker ohne Rücksicht auf die Nationalität ihrer Urheber durch Prämiirung oder Stellung von Preisaufgaben zu fördern, trat im vorigen Winter zu

Digitized by Google

Berlin in Wirksamkeit, nachdem gleich der reale Academia dei Lincei in Rom unser Institut sich bereit erklärt hatte, in den zur Verwaltung der Stiftung berufenen Vorstand jeweils ein Mitglied zu delegiren, [1]) dessen Beschlüsse in den akademischen Schriften zu veröffentlichen, sowie für die Bekanntmachung der etwa zu stellenden Preisaufgaben in den passenden Zeitschriften Oesterreichs Sorge zu tragen.

Wenn wir diese fortschreitende Ausdehnung der Wirksamkeit unserer Akademie, insbesondere die bleibende Mehrung ihrer Aufgaben überblicken, wenn wir das Vertrauen würdigen, das uns die Staatsverwaltung und Einzelne im eigenen Lande, wie nicht minder die gelehrten Kreise des Auslandes im Laufe der Jahre entgegengebracht, so darf Genugthuung für die Vergangenheit und frohe Hoffnung auf die Zukunft uns erfüllen. In dem Wachsthum liegt eine sichere Bürgschaft für das fernere Gedeihen der Anstalt, mögen auch, was bei der Vergänglichkeit des menschlichen Wesens unvermeidlich, ihre Träger wechseln.

Mit dem heutigen Tage schliesst ein akademisches Jahr ab, in welchem ausnahmsweise wie vor drei Decennien der Tod kein Opfer verlangt hat aus der Reihe der wirklichen Mitglieder, die zunächst berufen sind zur Realisirung der Zwecke unseres Institutes. Dagegen haben wir allerdings den herben Verlust mehrerer correspondirender Mitglieder zu beklagen. Es starben P. Pius Zingerle, Ferdinand Ritter von Hebra und Ignaz Heger, nachdem die Lücken des Vorjahres durch die Allerhöchste Sanction der getroffenen Wahlen ihre Ausfüllung gefunden hatten. Mit Entschliessung vom 2. Juli

[1]) Bei der sofort vorgenommenen Wahl wurde als unser Vertreter im Stiftungsvorstande das wirkliche Mitglied Herr Mussafia designirt.

Digitized by Google

v. J. geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät zu wirklichen Mitgliedern, und zwar in der philosophisch-historischen Classe den Custos der Hofbibliothek Joseph Haupt, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den Regierungsrath und Professor der Physik an der Prager Universität Dr. Ernst Mach zu ernennen, ferner als correspondirende Mitglieder des Inlandes für die philosophisch-historische Classe den Custos des k. Antiken- und Münzcabinetes Dr. Ernst Ritter von Bergmann und den Universitäts-Professor Dr. Moriz Thausing, für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe den Universitäts-Professor in Prag Dr. Adolph Weiss, den Professor an der Wiener technischen Hochschule Dr. Leander Ditscheiner, und den Vicedirector an der geologischen Reichsanstalt Oberbergrath Dionys Stur zu bestätigen, endlich die Wahl des Professor Dr. Rudolph von Roth in Tübingen zum Ehrenmitgliede der philosophisch-historischen Classe im Auslande, sowie die Wahl des Professor Dr. Ferdinand Freiherrn von Richthofen in Bonn und des Akademikers Adolph Wurz in Paris zu correspondirenden Mitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe im Auslande zu genehmigen.

Die Feier, zu der uns diese Stunde nach Jahresfrist wieder versammelt hat, soll vor Allem den Dank zu erneutem Ausdruck bringen, den wir dem hochherzigen Stifter und seinem erhabenen Nachfolger, unserem allergnädigsten Kaiser und Schutzherrn, sowie dem Staate, als dem Nutritor des Institutes, schulden. Wir erfüllen diese Dankespflicht, indem wir Rechenschaft ablegen von dem auch in dem letzten Jahre fortgesetzten Streben nach dem uns gesteckten Ziele und den Ergebnissen, welche die aufgewendete Thätigkeit

Digitized by Google

innerhalb der beiden Abtheilungen unserer Körperschaft aufzuweisen vermag.

Erfreuliche Fortschritte machten die im Gange befindlichen, von besonderen Commissionen geleiteten Unternehmungen der philosophisch-historischen Classe, um mit ihnen den Bericht aus dieser Abtheilung zu beginnen.

Die Sammlung der griechischen Grabreliefs attischen Ursprunges ist zum Abschlusse gelangt. Während Herr Postolakkas das Verzeichniss der in Athen neu zum Vorschein gekommenen Stücke fortgesetzt und die photographische Aufnahme einzelner ausserhalb der Stadt gefundener Exemplare bewirkt hat, wurde von Herrn Conze eine Auswahl von dem aus den Pariser Schätzen der Sammlung einzuverleibenden Materiale getroffen; ferner sind durch Herrn R. Schneider die in dem südlichen Frankreich zu Avignon, in Château Borély bei Marseille, zu Toulouse, Narbonne, Aix und Grenoble vorhandenen Denkmale aufgenommen, sowie endlich die vorzüglichsten unter den in Berlin befindlichen derartigen Monumenten ausgesucht worden.

Das Werk wird im Verlage des Herrn Spemann in Stuttgart erscheinen, zu welchem Behufe mit der Herstellung der für das erste Heft bestimmten Tafeln in der akademischen Kupferstichschule des Herrn Professor Jacobi in Wien bereits der Anfang gemacht wurde.

Von der Ausgabe der österreichischen Weisthümer ist der sechste Band, die steierischen und kärnthischen Taidinge umfassend, mit Glossar und den sonstigen Registern versehen der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die Bearbeitung erfolgte durch Herrn Ferdinand Bischoff und Herrn Anton Schönbach in Graz. Gleichzeitig wurde der

noch ausstehende fünfte Band, welcher mit den Denkmälern aus dem Burggrafenamt die tirolischen Weisthümer abschliessen wird, in Angriff genommen. Für die Mitherausgabe dieses Bandes neben Herrn J. V. Zingerle, welcher um die im Lande Tirol mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft gewesene Sammlung dieser Urkunden das grösste Verdienst sich erworben hat, wurde Herr Professor Dr. Josef Egger gewonnen, nachdem Herr von Inama-Sternegg in Folge seiner Berufung an die Prager Universität Innsbruck verlassen hatte.

Von der Edition der lateinischen Kirchenväter ist der Druck des fünften Bandes mit Orosius bis auf die Praefatio, welche der Herausgeber bisher zu liefern nicht in der Lage war, seit nahezu einem Jahre vollendet. Der von Herrn Petschenig besorgte siebente Band, Victor Vitensis enthaltend, wurde vor einigen Tagen ausgegeben, während die Herstellung des sechsten Bandes mit Ennodius, dessen Text das wirkliche Mitglied Herr Hartel bearbeitet hat, bis zum vierundzwanzigsten Bogen im Drucke gediehen ist. Was die Vorbereitung weiterer Texte innerhalb des abgelaufenen Jahres betrifft, so verdankt die Commission der gütigen Vermittlung des k. und k. Ministeriums des Aeussern, dass zahlreiche Handschriften des Arator, Augustinus, Avitus, Ennodius, Eugippius, Hilarius, Juvencus, Rufinus, Sedulius, Salvianus und anderer Autoren hieher gesendet wurden, wobei die Directionen auswärtiger Bibliotheken das liberalste Entgegenkommen bewährten. Ueberdies hat im Auftrage der Commission Herr Sedlmayer im verflossenen Winter an den Bibliotheken von Florenz und Rom gearbeitet, während Herr Weihrich und Herr Heinrich Schenkl kürzlich nach Frankreich und England sich begaben, um die ihnen übertragenen Werke des Augustinus und Arator zu collationiren.

Grössere Arbeiten und zwar aus dem Gebiete der Rechtswissenschaft hervorzurufen, ist der philosophisch-historischen Classe auch durch die Stellung dieser Akademie zur Savigny-Stiftung, deren bereits Erwähnung geschah, die Möglichkeit geboten. Als wir vor drei Jahren zum dritten Male berufen waren, über den angesammelten Zinsenbetrag des Stiftungsvermögens eine Verfügung zu treffen, wurde Herr Dr. Emil Steffenhagen in Kiel mit einer kritischen Bearbeitung der Glosse des Sachsenspiegels betraut. Als die erste Frucht seiner unternommenen Vorarbeiten hat der genannte Gelehrte im abgelaufenen Jahre der Classe eine Untersuchung unter dem Titel: 'Eine interpolirte Glossenhandschrift' vorgelegt, welche in den Sitzungsberichten zur Veröffentlichung gebracht wurde.

Für die Sitzungsberichte und Denkschriften, die beiden fortlaufenden Publicationen der Classe[1]) wurden ausserdem nachfolgende Abhandlungen aufgenommen, und zwar aus dem Gebiete der geschichtlichen Philosophie die Ausführungen des Herrn Werner über 'die averroistische Richtung in der christlich-peripatetischen Psychologie des späteren Mittelalters' sowie über 'Kant in Italien' und Herrn Zimmermann's Untersuchungen über 'Henry More und die vierte Dimension des Raumes'.

Dem sprachwissenschaftlichen und literärischen Felde wurde eine Pflege zu Theil durch mehrere philologische Arbeiten, welche an gemachte Funde anknüpfen, wie die neuen Beiträge 'Zu den Persius-Scholien' von Herrn Anton

[1]) Von den Denkschriften erschien im abgelaufenen Jahre der 31. Band mit Abhandlungen aus diesem und dem vorigen Jahre. Von den Sitzungsberichten wurden ausgegeben: Bd. 96, Heft 2 (April) und 3 (Mai), Bd. 97, Heft 1 und 2 (Juni und Juli), Heft 4 bis 6 (October bis December).

Zingerle, in Mittheilung über eine neue Handschrift der 'Orphischen Argonautica' von Herrn Schubert, eine neue Recension der 'Passio sanctorum quatuor coronatorum', worüber Herr Petschenig handelt und 'Die handschriftliche Ueberlieferung des Salvianus', dargelegt von Herrn Pauly.

Unter dem Titel 'Rumunische Untersuchungen I' wurden ferner von Herrn von Miklosich einige 'istro-macedo-rumunische Sprachdenkmäler' mitgetheilt und erklärt, und in einer weiteren Abhandlung 'zur Lautlehre der rumunischen Dialecte. Vocalismus I' die Mundarten selbst einer vergleichenden Betrachtung unterzogen, während der germanischen Linguistik und Literärgeschichte insbesondere Beiträge zukamen durch die Veröffentlichung eines in Prag neuentdeckten Blattes aus einer Heliandhandschrift von Herrn Lambel, durch die 'Beschreibung der isländischen Saga' von Herrn Heinzel, durch eine Ausführung 'über die Alexandreis Ulrichs von Eschenbach' von Herrn Toischer und die Mittheilung neuer Fragmente des Gedichtes 'über die Zerstörung von Accon' von Herrn Schönbach, sowie durch die Abhandlung des Herrn Sauer 'über die Ramler-sche Bearbeitung der Gedichte E. C. von Kleist'.

Aus dem Bereiche der orientalischen Sprachforschung, Literatur-, Länder- und Geschichtskunde sind zu verzeichnen: Herrn Reinisch's Mittheilung über 'die Kunamasprache in Nordost-Afrika', die Untersuchungen des Herrn David Heinrich Müller über 'die Burgen und Schlösser Südarabiens nach dem Iklîl des Hamdânî', die Abhandlung des Herrn von Kremer 'über die Gedichte des Labyd' und die mehrfachen Japan und China betreffenden Ausführungen des Herrn Pfizmaier, wie 'die älteren Reisen nach dem Osten Japans', 'zwei Reisen nach dem Westen Japans in den Jahren 1369 und 1389 n. Chr.', 'die japanischen Werke aus den Samm-

Digitized by Google

lungen der Häuser', 'die fremdländischen Reiche zu den Zeiten der Sui', 'Darlegungen aus der Geschichte des Hauses Sui' und 'Lebensbeschreibungen von Heerführern und Würdenträgern des Hauses Sui'.

Der allgemeinen und abendländischen Geschichte insbesondere ist vorab eine Reihe von Untersuchungen des Herrn Büdinger gewidmet. Die im Jahre 1879 unter den Trümmern von Babylon 'neuentdeckten Inschriften über Cyrus' gaben Anlass zu einer Fortsetzung der früher veröffentlichten Ausführungen über Krösus' Sturz und den Ausgang des medischen Reiches. 'Cicero und der Patriciat' nennt sich eine Untersuchung über römisches Staatsrecht, während in den Abhandlungen: 'Raum und Zeit bei dem indogermanischen Volke', 'Sidonius Apollinaris' und 'Entstehung des achten Buches Otto's von Freising' drei universalhistorische Studien enthalten sind. Unter dem Titel 'Papsturkunden in Italien' liefert Herr Löwenfeld einen Nachtrag zu dem im Vorjahre in unseren Sitzungsberichten mitgetheilten Verzeichniss des Vorrathes an päpstlichen Urkunden in italienischen Sammlungen von Herrn Kaltenbrunner, der in diesem Jahre als ersten Beitrag 'zur Geschichte der Gregorianischen Kalenderreform' die Commission unter Gregor XIII. nach Handschriften der vaticanischen Bibliothek behandelt hat. Mit slavischer Geschichte beschäftigt sich Herr von Höfler's Abhandlung, welche im Vergleich mit der romanischen und germanischen Welt die Epochen in der Entwickelung jener Nation bis zum Jahre 1526 festzustellen sich bemüht, und die in das theologische Gebiet zugleich einschlagende Erörterung des Herrn Loserth über 'die Schriften des Geschichtsschreibers Peter von Zittau'.

Unter der Bezeichnung 'Todtenmahl' wird ein Relief im Cabinet des médailles zu Paris von Herrn Conze bespro-

Digitized by Google

chen, während Herr Hörnes in grösserer Anzahl 'Alterthümer der Hercegovina' in Wort und Bild vor Augen führt.

Eine Sammlung hercegovinischer Alterthümer wurde ermöglicht durch die Besetzung dieses Landes, welche einen Act aus der neuesten österreichischen Geschichte bildet, indess eines Anknüpfungspunktes in der Vergangenheit nicht entbehrt, wie die Abhandlung von Herrn Langer 'Nordalbaniens und der Hercegovina Unterwerfungsanerbieten an Oesterreich 1737—1739' nachweist.

Wir haben damit den Boden der speciellen vaterländischen Geschichte betreten, deren Pflege in der von der historischen Commission geleiteten Zeitschrift, dem Archiv für österreichische Geschichte ihre Stätte findet.

Von den zur Veröffentlichung in dieser Zeitschrift ausser der letzterwähnten Abhandlung angenommenen Untersuchungen bietet ferner neben dem historischen zugleich ein actuelles Interesse die Ausführung des Herrn Schwicker über 'die Vereinigung der serbischen Metropolien von Belgrad und Karlowitz im Jahre 1731'. In die Vorgeschichte reicht zurück Herrn Bachmann's Abhandlung: 'Die Völker an der Donau nach Attila's Tod', wozu nach Stoff und Zeit ein Gegenstück bilden 'Zwei Schilderungen des Wiener Hofes im achtzehnten Jahrhundert' mitgetheilt von Herrn Wertheimer. Herr Franz Mayer handelt 'über ein Formelbuch aus der Zeit des Erzbischofs Friedrich III von Salzburg (1315—1338),' während Herr Steinwenter seine 'Studien zur Geschichte der Leopoldiner' fortsetzt, und Herr Dudík eine 'Chronik des Minoriten-Quardians des St. Jacobs-Klosters in Olmütz, P. Paulinus Zaczkowic über die Schwedenherrschaft in Olmütz von 1642 bis

Digitized by Google

1650' zur Kenntniss bringt. Aus grösstentheils ungedruckten Quellen liefert endlich Herr Pichler Beiträge zur Geschichte der merkwürdigen Waffensammlung in der Rüst- und Kunstkammer, sowie in dem landesfürstlichen Zeughause zu Graz.

Als ein besonderes Unternehmen der historischen Commission erscheint die Fortsetzung der Vivenot'schen Publication 'Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege 1790—1801', welche mit Unterstützung der k. und k. Ministerien des Aeussern und des Krieges begonnen, nach dem zweiten Bande durch den Tod des Herausgebers ins Stocken gerathen war. Eine Arbeit aufzunehmen und zu Ende zu führen, welche die Quellen zu einer richtigen Würdigung der österreichischen Politik in einer bedeutungsvollen und der Gegenwart noch nicht allzu fernen Zeit erschliessen sollte, schien um der Wahrheit wie der Ehre willen wünschenswerth, und so unterwand sich die historische Commission dieser Aufgabe, während die Akademie in Verbindung mit dem k. und k. Kriegs-Ministerium die erforderlichen Mittel bewilligte. Mit der Ausführung der Arbeit wurde das correspondirende Mitglied Herr von Zeissberg betraut, welcher, nachdem sein Plan die Billigung erhalten, alsbald Hand angelegt und im verflossenen Jahre den ersten, beziehungsweise dritten Band, umfassend die Zeit vom Mai bis Ende December 1793 druckfertig hergestellt hat. Dem neuen Plane gemäss sollen die Actenstücke ein Bild der fortlaufenden Verhandlungen des Wiener Hofes mit den fremden Mächten liefern, was die Aufnahme der Gesandtschaftsberichte neben den von der Regierung ausgegangenen Weisungen erheischte, dafür andererseits aber eine Beschränkung rücksichtlich der ursprünglich gesetzten Zeitgrenze nothwendig machte. In Folge dessen hat die Fortsetzung den Charakter eines eigen-

Digitized by Google

artigen Werkes angenommen und wird demgemäss auch der Titel entsprechend verändert lauten: 'Quellen zur Geschichte der Politik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege (1793—1797) mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Oesterreichs zu Frankreich und Preussen.'

In der Bewilligung von Subventionen für die Drucklegung selbständiger, ohne Einflussnahme der Akademie entstandener Werke, wie von Reiseunterstützungen, musste auch im verflossenen Jahre noch sparsam zu Werke gegangen werden.

Der seinerzeit übernommenen Verpflichtung gemäss wurde der übliche Druckkostenbeitrag Herrn Constant Ritter von Wurzbach gewährt für den 41. und 42. Band des 'biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich', dessen endlicher Abschluss nach einer Mittheilung des Herausgebers mit dem 49. Bande nunmehr in sicherer Aussicht steht.

Die überdiess verfügbaren, allerdings nicht bedeutenden Mittel wurden zu Theil

Herrn Kohut für den dritten Band seines mit Unterstützung der Akademie begonnenen Werkes: '*Aruch completum sive lexicon vocabula et res, quae in libris Targumicis, Talmudicis et Midraschicis continentur, explicans auctore Nathane filio Jechielis*', ferner

Herrn Zösmair für eine Untersuchung und Ausbeutung der Vorarlbergischen Archive im Interesse der Landesgeschichte, und endlich

Herrn Reichl zu einer Reise nach Schleiz und Gera behufs einer Durchforschung der dortigen Archive für eine Geschichte der Städte Neudeck und Königswarth-Sandau in Böhmen.

Digitized by Google

Ausserdem konnte ein von dem w. M. Herrn Alfred Ritter von Kremer der Classe für die Subventionirung einer Textausgabe des Werkes '*Gazîrat al Arab*' von Hamdânî übergebener namhafter Betrag Herrn David Heinrich Müller zugewendet werden.

Ihrer stiftungsmässigen Berufung, das Urtheil über den Grillparzer-Preis zu veröffentlichen, ist die Classe an dem dazu bestimmten Tage, dem 15. Januar d. J., als dem 90. Geburtstage unseres unsterblichen Dichters nachgekommen.

Zu allgemeinem Bedauern war auch heuer das statutarisch zusammengesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren Moriz Carriere in München, Franz Freiherrn von Dingelstedt in Wien, Hermann Hettner in Dresden, Johannes Nordmann und Robert Zimmermann in Wien, nicht in der Lage, den Preis einer der im vorangegangenen Triennium zur Aufführung gelangten dramatischen Novitäten zuzuerkennen, da, wie die Begründung des Urtheils sagt, ungeachtet einige derselben theils von bereits anerkannten dramatischen Autoren herrühren, theils entschiedene Proben für dramatisches Talent ablegen, doch den in §. 3 des Stiftbriefes gestellten Bedingungen, insbesondere der allerdings nicht niedrig gegriffenen Bestimmung alinea 2, der zufolge 'nur solche Dramen zu berücksichtigen sind, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können', durch keine einzige derselben entsprechend Genüge geschehe.

Digitized by Google

Nachdem wir von der Thätigkeit der philosophisch-historischen Classe im verflossenen Jahre ein Bild zu geben versucht haben, möge noch ein Wort der Erinnerung an den verstorbenen Genossen, welcher dieser Abtheilung zunächst angehört hat, gestattet sein. [1])

Pius — oder wie er mit seinen Taufnamen hiess — Jakob Kaspar Joseph Zingerle war am 17. März 1801 geboren worden als das achte Kind des Joseph Zingerle, der Kaufmann und Rathsherr in Meran gewesen und bei der Erhebung des Burggrafenamtes als Freund des Sandwirthes eine bedeutende Rolle gespielt hat. Mit neun Jahren trat der Knabe in das Gymnasium seiner Vaterstadt und behauptete in allen sechs Classen mit Auszeichnung den ersten Platz. Der Versuch seiner Eltern, ihn zum Berufe eines Apothekers zu bestimmen und ihm eine glückliche Zukunft in Meran zu gründen, scheiterte an dem Widerstande, den ein höheres geistiges Streben des Jünglings entgegensetzte. Nach absolvirtem Gymnasium besuchte er mit gleich glänzendem Erfolge die damaligen zwei philosophischen Curse an der Innsbrucker Universität, welche er im Juli 1820 mit dem Wunsche, in Wien Medicin zu studiren, vollendete. Da aber sein Vater nach der im Freiheitskampfe erlittenen Einbusse eines grossen Theiles seines kleinen Vermögens eine nur geringe jährliche Unterstützung in Aussicht zu stellen vermochte und Jakob auch Neigung und Beruf zur Theologie fühlte, so trat er im Herbste des letztgenannten Jahres gleichzeitig mit seinem Freunde Beda Weber in das Benedictiner-Kloster zu Marienberg im Vintsgau, um nach zweijährigem Noviziate unter dem Namen Pius durch das feierliche Gelübde für immer sich zu binden. Seine theologische Bildung erhielt er

[1]) Auf Grund einer gütigen Mittheilung seines Neffen, unseres correspondirenden Mitgliedes, des Herrn Professor Dr. Ignaz V. Zingerle in Innsbruck.

an der heimatlichen Universität, wo er durch Professor Feilmoser und Jakob Prostel auf die orientalischen Sprachstudien gelenkt wurde, die für seine Zukunft so bedeutend werden sollten.

Am 4. April 1824 zum Priester geweiht, wurde er im Herbste desselben Jahres Religionslehrer an dem Ordens-Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach zwei Jahren aber ging er als Hilfspriester nach dem kleinen Dorfe Platt in Passeier, und hier war es, wo er mit voller Wucht auf die orientalischen Studien sich verlegte und die Werke des heiligen Ephräm — der Cither des heiligen Geistes, wie seine Volksgenossen ihn nannten — aus dem Syrischen ins Deutsche übersetzte, daneben auch von lebenden Sprachen die italienische, französische, spanische, portugiesische und englische mit regem Eifer betrieb. Seit 1829 wieder als Gymnasialprofessor in Meran thätig, erweiterte er seine orientalischen Studien, indem er auch das Chaldäische, Arabische, Armenische nebst dem Persischen sich eigen machte und aus diesen Sprachen Uebersetzungen fertigte. Zu Meran an dem Gymnasium verblieb er mit einer nur kurzen Unterbrechung in den Jahren 1837—1839, wo er als Cooperator in St. Martin in Passeier der Seelsorge oblag, und zwar seit 1851 mit dem Directorium der Anstalt betraut, bis ihn ein ehrenvoller Ruf als Professor der orientalischen Sprachen an der päpstlichen Sapienza im Jahre 1862 nach Rom führte. Neben der Professur wurde ihm zugleich die Stelle eines Scriptors an der Vaticana übertragen, in der er wichtige Funde orientalischer Handschriften machte. Das ungewohnte Klima gestattete ihm jedoch nicht lange in dieser neuen Wirkungssphäre zu bleiben. Im Jahre 1865 kehrte er in seine Heimath zurück, wo er in klösterlicher Zurückgezogenheit die gemachten Funde für die Wissenschaft zu verwerthen

Digitized by Google

hoffte. Allein nach einem Jahre freudiger Musse und Arbeit musste Pater Pius auf Befehl seiner Oberen wieder eine Professur an dem Stifts-Gymnasium übernehmen, die er bis zum Schlusse des Schuljahres bekleidete, in welches sein siebzigster Geburtstag gefallen war. Durch neue Beweise der Würdigung und Verehrung ausgezeichnet, welche dieser Tag zu den bereits früher empfangenen gefügt hat, verlebte der edle Greis die Jahre, welche ihm noch gegönnt waren, in einer Zelle seines Mutterhauses, nicht ohne dass sein Gelöbniss des Gehorsams gegenüber einer lieb gewordenen Gewohnheit auf eine harte Probe gestellt wurde, neben orientalischen Studien namentlich mit spanischer und portugiesischer Lectüre beschäftigt.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Jänner d. J. schlief er sanft für immer ein. *Have pia anima!*

Digitized by Google

Uebersicht über P. Zingerle's schriftstellerische Thätigkeit.

1827. Alpenblumen aus Tirol I. Die Nacht, 53. Hymne auf Gott den Schöpfer, aus dem Arabischen, 108. Die Bürgschaft, aus dem Arabischen, 113. Das Wiedersehen, 181. Beim Austritte aus dem Salzbergwerke in Hall, 200.

1828. Zwei Briefe des Klemens Rom. an die Jungfrauen. Aus dem Syrischen übersetzt. Wien.

— Der Name. Alpenblumen aus Tirol, II, 268.

1829. Das Sterbeglöcklein. Alpenblumen aus Tirol, III, 152.

1830. Bekenntnisse und Reden des heiligen Kirchenvaters Ephräm über die vier letzten Dinge. Innsbruck.

1831. Ephräm, sechsundsiebenzig Ermahnungen zur Busse. Innsbruck.

— Die Tugendschule, eine Sammlung aszetischer Schriften des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Innsbruck.

1833. Die heilige Muse der Syrer. Gesänge des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Innsbruck.

1834. Gesänge gegen die Grübler über die Geheimnisse Gottes. Aus den Schriften des heiligen Ephräm gewählt und metrisch aus dem Syrischen übersetzt. Innsbruck.

1836. Echte Akten heiliger Märtyrer des Morgenlandes, aus dem Syrischen übersetzt. Innsbruck.

1837. Reden über die Busse und Zerknirschung sammt mehreren anderen verschiedenen Inhaltes vom heiligen Kirchenvater Ephräm, aus dem Syrischen übersetzt. Innsbruck.

— Lansperg, Zusprüche an jede gläubige Seele. Aus dem Lateinischen. Innsbruck.

1838. Mazzinelli Alex. Heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird, sammt der Erklärung der von ihr angeordneten Ceremonien und verschiedenen Andachtsübungen. (3. Aufl. 1845. 4. Aufl. 1852.)

1840. Harfenklänge vom Libanon. Aus dem Syrischen. Innsbruck.

— Lansperg, Handbüchlein zu einem frommen Leben und seligen Tode. Innsbruck.

Digitized by Google

1841. Ueber die Ablässe der Manichäer und ihre Vergleichung mit denen der katholischen Kirche. Tübinger Quartalschrift, 574—600.

1843. Gedichte. Innsbruck.

— Aus den Schriften des heiligen Jakob von Nisibis, aus dem Armenischen. Kath. Blätter I, 225, 593. II, 150, 540, 1109. III, 289. IV, 59, 130, 297, 786.

1844. Ein Büchlein von der Sorge für das Seelenheil. Aus dem Französischen. Innsbruck.

— Ueber einige syrische Gedichte des Gregorius Barhebräus. Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes V, 49—56.

1845. Kurze Darstellung der segensreichen Wirksamkeit des heiligen Simon Stylites. Kath. Blätter III, 985.

1846. Festkränze aus Libanons Gärten. Villingen.

— Kurze Betrachtungen über einzelne Bibeltexte. Kath. Blätter V, 88, 181, 451, 532, 940, 993. VI, 83, 732. VII, 174, 296, 398, 593, 783, 1037, 1057, 1196, 1399, 1760. VIII, 174, 582, 701, 822, 1042, 1254, 2080. IX, 168. X, 320, 394, 1036. XI. 151, 277, 407, 652, 924, 1097. XII, 177, 484, 509, 823, 867, 1125. XIII, 8, 510, 558, 1016, 1081, 1226.

— Passionsblumen aus dem Werke *Vita del Anima* von Bartolomeo Saluzzo. Kath. Blätter V, 1033. VI, 809.

— Ueber sechssilbige Verse bei Ephräm dem Syrer. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft II, 66—73.

1849. Erinnerung an P. Basilius Raas, Benedictiner von Marienberg. Kath. Blätter VII, 901.

1850. Ueber das gemischte Metrum in syrischen Gedichten. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VII, 1—24, 185 bis 196.

1851. Die Reden des heiligen Ephräm gegen die Ketzer. Aus dem Syrischen. Kempten.

— Ueber die syrische Poesie. Innsbrucker Phönix II. Jahrgang.

1852. Jusuf und Suleika, aus dem Persischen. An den Kaffee, aus dem Arabischen. Lieder von der Rose. Innsbrucker Phönix III. Jahrgang.

— Ueber die Zulässigkeit und Behandlung der Geschichte der deutschen Nationalliteratur an den Gymnasien. Programm des k. k. Gymnasiums in Meran.

Digitized b

1853. Marienrosen aus Damaskus, Gesänge zur Ehre der seligsten Jungfrau, aus dem Syrischen. Innsbruck.

— Kleine Beiträge zur Mythologie, aus dem Syrischen. Zeitschrift für deutsche Mythologie I, 319.

— Ueber einige Stellen in den syrischen Acten Simeon des Styliten. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft VII, 233 ff.

1854. Ueber eine syrische Uebersetzung des Pseudo-Kallisthenes. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft VIII, 835 ff. IX, 780 ff.

1855. Leben und Wirken des heiligen Simeon Stylites. Innsbruck.

— Marienrosen aus Damaskus, 2. vermehrte Ausgabe. Innsbruck.

— Apologie der syrischen Poesie. Tübinger theologische Quartalschrift, 422—465.

1856. Ueber den Reim in syrischen Gedichten. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft X, 110—116.

1857. Ueber das gemischte Metrum in syrischen Gedichten. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes X, 116 ff.

— Aus dem Leben eines heiligmässigen französischen Benedictiners der neuesten Zeit. Kath. Blätter XV, 965, 1051, 1083, 1110, 1153, 1197, 1219. XVI, 49, 176, 199, 222.

1858. Proben syrischer Poesie aus Jakob von Sarug. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft XII, 115—131. XIII, 44—58. XIV, 679—691. XV, 629—647.

— Die französische Benedictiner Congregation der *sacres coeurs de Jesus et de Marie.* Tübinger Quartalschrift. 640—660.

— Proben aus der syrischen Chronik des Gregorius Barhebräus oder Abulpharag. Programm des k. k. Gymnasiums in Meran.

1859. Zur Geschichte der christlichen Kirche. Aus einem arabischen Chronisten. Programm des k. k. Gymnasiums in Meran.

— Ein Kleeblatt von Tiroler Benedictinern. Kath. Blätter XVII, 439.

— Johannes von Avila. Kath. Blätter XVII, 937, 961, 985.

1860. Gedichte. Trösteinsamkeit, XV. Bd. Mainz, Kirchheim.

— Communionbuch. Freiburg.

Digitized by Google

1860. Ueber die Lectüre der deutschen Klassiker für die katholische studierende Jugend. Kath. Blätter XVIII, 697.

1863. Beiträge zur syrischen Literatur aus Rom. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft XVII, 687—690, 730—735. XVIII, 751—760.

1866. Nachträgliches zu den Proben syrischer Poesie aus Jakob von Sarug. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft XX, 511—526.

1867. Sechs Homilien des heiligen Jakob von Sarug. Bonn.

— Aus dem handschriftlichen syrischen Werke des Johannes von Dora über das Priesterthum. Tübinger Quartalschrift 183—205 und 1868, 267—285.

1868. *S. Patris Ephraemi Syri sermones duo ex codicibus syriacis romanis editi.* Brixen.

1869. *Monumenta syriaca.* Tom. I. Innsbruck.

1870. Aus Reden syrischer Väter über das Leiden Jesu. Tübinger Quartalschrift 92—114.

1871. Reden des heiligen Ephräm des Syrers über Selbstverläugnung und einfache Lebensweise. Mit einem Briefe desselben an Einsiedler. Innsbruck.

— *Chrestomathia syriaca.* Romae.

1873. *Lexicon Syriacum in usum chrestomathiae suae Syriacae elaboratum a P. Pio Zingerle.* Romae.

— Proben syrischer Hymnologie, aus dem Urtext übersetzt. Tübinger Quartalschrift 55. Jahrg. 462—509.

1876. Ueber das syrische Buch des Paradieses von Ebodjesu, Metropoliten von Nisibis. Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft. XXIX, 496—555.

— Mittheilungen über und aus acht syrischen Reden des heiligen Jakob von Sarug, Bischofs von Batuä in Mesopotamnien, über das Leiden Christi oder seine Kreuzigung. Tübinger Quartalschrift 58. Jahrg. 465—475.

Digitized by Google

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Digitized by Google

Die periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe haben im abgelaufenen Jahre einen Zuwachs erhalten in den „Monatsheften für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften". Dieselben bilden eine besondere Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen Inhalts, welche im Interesse der rascheren Veröffentlichung sowie der weiteren Verbreitung dieser Arbeiten veranstaltet worden ist. Im Jahre 1880 ist der erste Jahrgang der Monatshefte, 17 Druckbogen Text mit 8 Tafeln und 67 Holzschnitten erschienen. Derselbe enthält 73 Abhandlungen. Von dem zweiten Jahrgange (1881) sind bisher 4 Hefte erschienen.

Von den Sitzungsberichten sind der LXXXI. und LXXXII. Band, jeder in drei Abtheilungen, ausgegeben worden. Dieselben umfassen zusammen 250 Druckbogen Text mit 86 Tafeln und 209 Holzschnitten. Darin sind 189 Abhandlungen und vertheilen sich dieselben auf die einzelnen Fächer in folgender Weise:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Bieber, Ueber zwei neue Batrachier der böhmischen Braunkohlenformation. (Mit 3 Tafeln.) 82. Bd.

Digitized by Google

Boué, w. M., Ueber den ehemaligen und jetzigen Stand der Geologie und Geogenie, und die Untersuchungen und Methoden in diesen Richtungen. 81. Bd.

Brezina, Vorläufiger Bericht über neue oder wenig bekannte Meteoriten. 82. Bd.

Burgerstein und Noë, Geologische Beobachtungen im südlichen Calabrien. (Mit 1 Karte und 1 Tafel.) 81. Bd.

Fuchs, Ueber einige tertiäre Echiniden aus Persien. (Nachtrag zu den von Dr. E. Tietze aus Persien mitgebrachten Tertiärversteinerungen.) (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

Hochstetter, v., w. M., Vierter Bericht der prähistorischen Commission der mathem.-naturw. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1880. (Mit 3 Tafeln und 4 Holzschnitten.) 82. Bd.

Hussak, Beiträge zur Kenntniss der Eruptivgesteine der Umgebung von Schemnitz. (Mit 2 Tafeln.) 82. Bd.

Klönne, Die periodischen Schwankungen des Wasserspiegels in den inundirten Kohlenschächten von Dux in der Periode vom 8. April bis 15. September 1879. (Mit 4 Tafeln.) 81. Bd.

Sieber, Zur Kenntniss der nordböhmischen Braunkohlenflora. (Mit 5 Tafeln.) 82. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkan und in den angrenzenden Gebieten. IX. Von Ak-Palanka über Niš, Leskovac, die Rui Planina bei Trn, nach Pirot. (Mit 6 Tafeln und 9 Holzschnitten.) 81. Bd.

Tschermak, w. M., und Sipöcz, Beitrag zur Kenntniss des Zoisits. (Mit 1 Tafel und 4 Holzschnitten.) 82 Bd.

Woldřich, Diluviale Fauna von Zuzlawitz bei Winterberg im Böhmerwalde. (Mit 4 Tafeln.) 82. Bd.

Digitized by Google

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, C. Freih. v., c. M., Beiträge zur Erforschung der Phylogenie der Pflanzenarten. Zweite Folge III—VII. 82. Bd.

Leitgeb, c. M., Die Athemöffnungen der Marchantiaceen. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

— Die Inflorescenzen der Marchantiaceen. 81. Bd.

Mikosch und Stöhr, Untersuchungen über den Einfluss des Lichtes auf die Chlorophyllbildung bei intermittirender Beleuchtung. 82. Bd.

Ráthay, Ueber nectarabsondernde Trichome einiger Melampyrum-Arten. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

Wiesner, c. M., Untersuchungen über den Heliotropismus. (Vorläufige Mittheilung.) 81. Bd.

III. Zoologie.

Fitzinger, w. M., Geschichte des k. k. Hof- und Naturalien-Cabinetes zu Wien. IV. Abtheilung. 81. Bd. — V. Abtheilung. 82. Bd.

— Ueber den Isubrahirsch (*Cervus Lühdorfi,* Bohlau), eine angeblich neue, bisher noch nicht beschriebene Art aus dem Amur-Lande. 82. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge. (IX.) (Mit 6 Tafeln.) 82. Bd.

— Ueber eine neue Pythonart (*Python Breitensteini*) aus Borneo. (Vorläufige Mittheilung.) 82. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Ameseder, Beitrag zur Theorie der Regelflächen vierten Grades mit einem Doppelkegelschnitt. 81. Bd.

Digitized by Google

Ameseder, Ueber Regelflächen vierten Grades, deren Erzeugenden sich zu Quadrupeln gruppiren. 81. Bd.

Bečka, Ueber die Bahn des Planeten Ino (173). 81. Bd.

Binder, Ueber Projectiv-Constructionen der Curven zweiter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd,

Czuber, Zur Theorie der Fehlerellipse. (Mit 2 Holzschnitten.) 82. Bd.

Drasch, H., Zur Construction der Schmiegungsebene der Durchdringungscurve zweier Flächen vierter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

— Tangenten-Construction für die Berührungslinie zwischen einer windschiefen Fläche und ihrer Leitfläche. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

Durège, Ueber die von Möbius gegebenen Kriterien für die Art eines durch fünf Punkte oder fünf Tangenten bestimmten Kegelschnittes. 82. Bd.

— Ueber die Hoppe'sche Knotencurve. (Mit 3 Holzschnitten.) 82. Bd.

Gegenbauer, Ueber das kubische Reciprocitätsgesetz. 81. Bd.

— Ueber Sturm'sche Reihen. 81. Bd.

— Algorithmen zur Bestimmung des verallgemeinerten Legendre'schen Symbols. 82. Bd.

— Ueber eine specielle symmetrische Determinante. 82. Bd.

Igel, Ueber die Frage, unter welchen Bedingungen eine binäre Form m-ter Ordnung Theiler einer binären Form n-ter Ordnung ist. 82. Bd.

— Zur Theorie der Determinanten. 82. Bd.

Kantor, Bemerkung über lineare Transformationen. 82. Bd.

— Ueber successive lineare Transformationen. 82. Bd.

— Zur Theorie der successiven quadratischen Transformationen in der Ebene. 82. Bd.

Digitized by Google

Kohn, Ueber algebraische Raumcurven. 82. Bd.

Kunerth, Berechnung der ganzzahligen Wurzeln unbestimmter quadratischer Gleichungen mit zwei Unbekannten aus den für letztere gefundenen Brüchen, nebst den Kriterien der Unmöglichkeit einer solchen Lösung. 82. Bd.

Le Paige, Ueber eine Relation zwischen den singulären Elementen kubischer Involutionen. 81. Bd.

— Bemerkungen über kubische Involutionen. 81. Bd.

Mertens, Ueber die Bedingungen der algebraischen Theilbarkeit eines ganzen Ausdruckes von n^2 willkürlichen Elementen durch die Determinante der letzteren, 81. Bd.

— Zur Theorie der symmetrischen Functionen. 81. Bd.

Palisa, Bestimmung der Bahn des Kometen *d* vom Jahre 1879. 81. Bd.

Pelz, Zur wissenschaftlichen Behandlung der orthogonalen Axonometrie. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

— Ueber die Focalcurven des Quetelet. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

Peschka, Beitrag zur Theorie der Normalenflächen. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

— Normalenflächen längs ebener Flächenschnitte. (Mit 4 Tafeln.) 81. Bd.

Pick und Ungar, Grundzüge einer Theorie von einer Classe Abel'scher Integrale. 82. Bd.

Puchta, Eine gewisse Classe von Riemann'schen Flächen, die nicht in einfach zusammenhängende verwandelt werden können. 82. Bd.

Röllner, Ueber Reflexe von Punkten auf Kreisen oder die Umkehrung des Normalenproblems. 82. Bd.

Rüling, v., Bestimmung der Bahn des Planeten (178) Belisana. (Mit 1 Tabelle.) 82. Bd.

Digitized by Google

Schier, Ueber die Auflösung der unbestimmten Gleichung $x^n + y^n = z^n$ in rationalen Zahlen. 81. Bd.

— Zur Theorie der Potenzensummen. 82. Bd.

Simony, Ueber eine Erweiterung der Giltigkeitsgrenzen einiger allgemeiner Sätze der Mechanik. 81. Bd.

— Ueber jene Flächen, welche aus ringförmig geschlossenen, knotenfreien Bändern durch in sich selbst zurückkehrende Längsschnitte erzeugt werden. (Mit 5 Holzschnitten.) 82. Bd.

Tesař, Der orthogonal-axonometrische Verkürzungskreis. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

Trebitscher, Ueber Beziehungen zwischen Kegelschnittbüscheln und rationalen Curven dritter Classe. 81. Bd.

Weiss, Edm., w. M., Ueber die Bahn des Kometen 1843 I und 1880 a. 82. Bd.

Weyr, c. M., Ueber vollständige eingeschriebene Vielseite. 81. Bd.

— Bemerkung über Herrn C. Le Paige's Abhandlung: Ueber eine Relation zwischen den singulären Elementen kubischer Involutionen. 81. Bd.

— Ueber Projectivitäten und Involutionen auf ebenen rationalen Curven dritter Ordnung. 81. Bd.

— Ueber Polargruppen. 81. Bd.

— Ueber biquadratische Involutionen zweiter Stufe und ihre typischen Curven. 81. Bd.

— Notiz über harmonische Mittelpunkte eines Quadrupels. 81. Bd.

— Construction der Osculationshyperboloide windschiefer Flächen. 82. Bd.

Winckler, w. M., Ueber den letzten Multiplicator eines Systems von Differentialgleichungen erster Ordnung. 82. Bd.

Digitized by Google

Wittenbauer, Theorie der Bewegung auf developpablen Flächen. (Mit 17 Holzschnitten.) 81. Bd.

— Theorie der Beschleunigungscurven. (Mit 15 Holzschnitten.) 82. Bd.

V. Physik.

Boltzmann, c. M., Zur Theorie der Gasreibung. (Mit 7 Holzschnitten.) 81. Bd.

— Zur Theorie der sogenannten elektrischen Ausdehnung oder Elektrostriction. I. (Mit 1 Holzschnitt.) 82. Bd.

— II. Abhandlung. 82. Bd.

Domalip, Ueber die magnetische Einwirkung auf das durch die negative Entladung in einem evacuirten Raume erzeugte Fluorescenslicht. (Mit 4 Holzschnitten.) 81. Bd.

Ettingshausen, A. v., Bestimmung der absoluten Geschwindigkeit fliessender Elektricität aus dem Hall'schen Phänomen. (Mit 4 Holzschnitten.) 81. Bd.

Exner, Franz, Zur Theorie des Volta'schen Fundamentalversuches. 81. Bd.

— Die Theorie des galvanischen Elementes. (Mit 10 Holzschnitten.) 82. Bd.

— Zur Frage nach der Natur der galvanischen Polarisation. 82. Bd.

Finger, Ueber den Einfluss der Rotation des Erdsphäroids auf terrestrische Bewegungen, insbesondere auf Meeres- und Windströmungen. II. Theil. 81. Bd.

Hann, w. M., Untersuchungen über die Regenverhältnisse von Oesterreich-Ungarn. II. Veränderlichkeit der Monats- und Jahresmengen, gleichzeitige Vertheilung der letzteren in der Periode 1849—1878. Nachtrag: Fünftägige Mittel des Regenfalles und der Regenwahrscheinlichkeit. 81. Bd.

Digitized by Google

Hann, w. M., Die Vertheilung des Regenfalles über Oesterreich in der Periode vom 11.—15. August 1880 und deren Beziehung zur Vertheilung des Luftdruckes. 82. Bd.

Haubner, Versuche über das magnetische Verhalten des Eisens. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

Hepperger, v., Ueber den Einfluss der Concentration der Flüssigkeiten auf die elektromotorische Kraft des Daniell'schen Elementes. 82. Bd.

— Ueber einige Eigenschaften des Capillar-Elektrometers. 82. Bd.

Klemenčič, Beobachtungen über die Dämpfung der Torsionsschwingungen durch die innere Reibung. (Mit 3 Holzschnitten.) 81. Bd.

Lang, v., w. M., Bemerkungen zu Cauchy's Theorie der Doppelbrechung. 81. Bd.

— Optische Notizen. (Mit 2 Holzschnitten.) 82 Bd.

Laske, Messungen über das Mitschwingen für den Fall starker Dämpfung. 82. Bd.

Lecher, Ueber die sogenannte „chemische Abstossung". 82. Bd.

— Ueber die Absorption der Sonnenstrahlung durch die Kohlensäure unserer Atmosphäre. 82. Bd.

— und Pernter, Ueber die Absorption dunkler Wärmestrahlen in Gasen und Dämpfen. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

Lippich, Untersuchungen über die Spectra gasförmiger Körper. I. Theil. (Mit 1 Holzschnitt.) 82. Bd.

Liznar, Ueber die Beziehung der täglichen und jährlichen Schwankung der Temperatur zur eilfjährigen Sonnenfleckenperiode. (Mit 2 Tafeln.) 82. Bd.

Margules, Ueber discrete Wirbelfäden. 81. Bd.

Digitized by Google

Obermayer, v., Ueber die Abhängigkeit des Diffusionscoëfficienten der Gase von der Temperatur. (Mit 2 Tafeln.) 81. Bd.

Puluj, Strahlende Elektrodenmaterie. (Mit 40 Holzschnitten.) 81. Bd.

— Beitrag zur Erklärung des Zöllner'schen Radiometers. (Mit 5 Holzschnitten.) 81. Bd.

— Nachschrift zum „Beitrag zur Erklärung des Zöllner'schen Radiometers". 82. Bd.

Puschl, Ueber die latente Wärme der Dämpfe. 82. Bd.

Reitlinger und v. Urbanitzky, Ueber die Erscheinungen in Geissler'schen Röhren unter äusserer Einwirkung. II. Abtheilung. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 82. Bd.

— und Wächter, Ueber elektrische Ringfiguren und deren Formveränderung durch den Magnet. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

Stefan, w. M., Ueber die Tragkraft der Magnete. 81. Bd.

— Ueber einige Versuche mit einem erdmagnetischen Inductor. 82. Bd.

Tumlirz, Ueber die Fortpflanzung von Kugel- und Cylinderwellen endlicher Schwingungsweite. (Mit 2 Holzschnitten.) 82. Bd.

Wassmuth, Ueber die Magnetisirbarbeit des Eisens bei höheren Temperaturen. 82. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Eine neue Synthese des Sulfhydantoïns. 81. Bd.

— Ein neues Derivat des Sulfhydantoïns, die Carbamidsulfonessigsäure. (Mit 2 Holzschnitten.) 81. Bd.

Digitized by Google

Barth, v., w. M., Ueber die Bildung von Carboxytartronsäure aus Brenzkatechin und die Constitutionsformel des Benzols. 82. Bd.

— Notiz über Mononitropyrogallol. 82. Bd.

— und Herzig, Ueber Mesitylendisulfosäure. 82. Bd.

— und Kretschy, Untersuchungen über das Pikrotoxin. 81. Bd.

Bauer und Gröger, Vorläufige Mittheilung über eine neue Säure der Reihe $C_nH_{2n-4}O_6$. 82. Bd.

Benedikt, Ueber Dibromhydrochinon. 81. Bd.

— Ueber Bromoxylderivate des Benzols. II. Abhandlung. 81. Bd.

Bernheimer, Zur Kenntniss der Röstproducte des Kaffees. 81. Bd.

Bötsch, Ueber das Verhalten einiger Harze bei der Destillation über Zinkstaub. 82. Bd.

— Zur Kenntniss der Saligeninderivate. 82. Bd.

Ciamician, Zur Kenntniss des Aldehydharzes. 81. Bd.

— Spectroskopische Untersuchungen. I. Abhandlung. (Mit 5 Tafeln.) 82. Bd.

— Ueber Verbindungen aus der Pyrrolreihe. (Vorläufige Mittheilung.) 82. Bd.

Cobenzl, Notiz über die Einwirkung von nascirendem Wasserstoff auf Ellagsäure. 82. Bd.

Donath, Methode zur directen Bestimmung der Thonerde neben Eisenoxyd. 82. Bd.

— Trennung des Silbers, insbesondere von Blei. 82. Bd.

Dumreicher, v., Untersuchungen über die Einwirkung von Zinnchlorür auf die Stickstoffsauerstoffverbindungen. (Mit 4 Holzschnitten.) 82. Bd.

Eder, Ueber die hervorragenden reducirenden Eigenschaften des Kalium-Ferrooxalates und einige durch dasselbe hervorgerufene Reactionen. 81. Bd.

Digitized by

Eder, Eine neue Methode zur quantitativen Bestimmung von Eisenoxydul neben Eisenoxyd bei der Gegenwart von organischen Säuren sowie Rohrzucker. 81 Bd.

— Beiträge zur Photochemie des Bromsilbers. 81 Bd.

— Ueber die Zersetzung des Eisenchlorides und einiger organischer Ferridsalze im Lichte. 82. Bd.

— Ueber einige Eigenschaften des Bromammoniums. 82. Bd.

— und Valenta, Zur Kenntniss der Eisenoxalate und einiger ihrer Doppelsalze. 82. Bd.

Etti, Ueber die Gerbsäure der Eichenrinde. 81. Bd.

Fleissner, Ueber die Bestimmung der Halogene in Chloraten, Bromaten und Jodaten. 81. Bd.

Góldschmiedt, Ueber das Idryl. II. Abhandlung. 81. Bd.

Gröger, Beitrag zur Kenntniss der Schwefelsäure-Verbindungen des Chroms. 81. Bd.

Habermann, Ueber Elektrolyse organischer Substanzen in wässeriger Lösung. I. Abhandlung. 81. Bd.

Herzig, Ueber Phenolorthosulfosäure und ihr Verhalten gegen schmelzendes Kali. (Mit 1 Holzschnitt.) 82 Bd.

Hönig, Ueber die Einwirkung von Oxalsäure und Schwefelsäure auf Naphtol. 81. Bd.

Jahn, Studien über die Zersetzung einfacher organischer Verbindungen durch Zinkstaub. I. Abhandlung. Die Alkohole. 81. Bd. II. Abhandlung. 82. Bd.

Janowsky, Die Aenderung des Molekulargewichtes und das Molekularrefractionsvermögen. 81. Bd. — Zweite Folge. 82. Bd.

Kachler und Spitzer, Ueber einen neuen Kohlenwasserstoff der Camphergruppe. 82. Bd.

Kariof, Das Dipropylresorcin und einige Derivate desselben. 81. Bd.

Digitized by Google

Lieben, w. M., Ueber Verbindungen von Chlorcalcium mit fetten Säuren. 82. Bd.

— und Zeisel, Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. 82. Bd.

— — Reduction des Crotonchlorals. 82. Bd.

Lippmann und Lange, Ueber Oxycuminsäure. 81. Bd.

Maly, Notizen über die Bildung freier Schwefelsäure und einige andere chemische Verhältnisse der Gastropoden, besonders von Dolium galea. 81. Bd.

— und Andreasch, Ueber die Zersetzung von Nitrososulfhydantoïn durch Baryt und über eine neue Säure, die Nitrosothioglycolsäure. 81. Bd.

Offer, Ueber Guthrie's Kryohydrate. (Mit 1 Holzschnitt.) 81. Bd.

Reinitzer, Ueber eine feste Verbindung von Bor mit Wasserstoff. 82. Bd.

— und Goldschmidt, Ueber die Einwirkung einiger Metalle und Metalloide auf Phosphoroxychlorid und die Existenz von Leverrier's Phosphoroxyd. 81. Bd.

Scholz, Ueber einige Platincyandoppelverbindungen. (Mit 6 Holzschnitten.) 82. Bd.

Schreder, Ueber einige Umwandlungsproducte der Rufigallussäure und das sogenannte Oxychinon. 81. Bd.

Senhofer und Brunner, Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in Phenole und aromatische Säuren. II. und III. Abhandlung. 81. Bd.

Skraup, Ueber die Cinchomeronsäure. 81. Bd.

— Eine Synthese des Chinolin's. 81. Bd.

— Zur Stellungsfrage in der Pyridin- und Chinolinreihe. 82. Bd.

Sommaruga, v., Ueber das Verhalten des Phenanthrenchinons gegen Ammoniak. 81. Bd.

Digitized by Goog

Sommaruga, v., Ueber die Einwirkung des Ammoniaks auf Isatin. III. Abhandlung. 82. Bd.

Spitzer, Zur Kenntniss der Campherchloride. II. Abhandlung. 81. Bd.

Suida, Ueber die Einwirkung des Quecksilberäthyls auf Jodide von Kohlenwasserstoffen und eine neue Synthese des Acetylens. 82. Bd.

— und Plohn, Ueber das Ortho-Aethylphenol. 81. Bd.

Tornöe, Ueber den Salzgehalt des Wassers im norwegischen Nordmeere nach den Resultaten der norwegischen Nordmeer-Expedition. (Mit 3 Tafeln.) 81. Bd.

Vortmann, Anwendung des unterschwefligsauren Natrons zur Trennung des Kupfers vom Cadmium. 82. Bd.

Wegscheider, Ueber graphische Formeln der Kohlenwasserstoffe mit condensirten Benzolkernen. (Mit 23 Holzschnitten.) 82. Bd.

Weidel und Ciamician, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. IV. Verhalten des Knochenleims bei der trockenen Destillation. 81. Bd.

— und Cobenzl, Ueber Derivate der Cinchoninsäure und des Chinolins. (Mit 4 Holzschnitten.) 82. Bd.

Weselsky und Benedikt, Ueber Resorcinfarbstoffe. 82. Bd.

Wieser, Ueber das Pyroguajacin. 82. Bd.

Zulkowsky, Ueber die krystallisirbaren Bestandtheile des Corallins. (II. Fortsetzung.) 82. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. V. Mittheilung aus dem physiologi-

schen Institute der Universität Prag. Ueber die Abhängigkeit des Muskelstromes von localen chemischen Veränderungen der Muskelsubstanz. 81. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. VI. Mittheilung. Ueber rhythmische, durch chemische Reizung bedingte Contractionen quergestreifter Muskeln. 82. Bd.

Drasch, O., Beiträge zur Kenntniss des feineren Baues des Dünndarms, insbesondere über die Nerven desselben. (Mit 3 Tafeln.) 82. Bd.

Fleischl, v., Ueber eine optische Eigenschaft der Cornea. (Mit 1 Holzschnitt.) 82. Bd.

— Untersuchung über die Gesetze der Nervenerregung. VI. Abhandlung. Ueber die Wirkung linearer Stromschwankungen auf Nerven. (Mit 3 Tafeln und 6 Holzschnitten.) 82. Bd.

Jarisch, Ueber die Coïncidenz von Erkrankungen der Haut und der grauen Achse des Rückenmarkes. (Mit 3 Tafeln.) 81. Bd.

Knoll, Ueber eine Methode zur Verzeichnung der Volumschwankungen des Herzens. (Mit 5 Holzschnitten.) 82. Bd.

Langer, L., Die *Foramina Thebesii* im Herzen des Menschen. (Mit 1 Tafel.) 82. Bd.

— Ueber die Blutgefässe der Herzklappen des Menschen. (Mit 4 Tafeln.) 82. Bd.

Mayer, Ueber ein Gesetz der Erregung terminaler Nervensubstanzen. 81. Bd.

Salzer, Ueber die Anzahl der Sehnervenfasern und der Retinazapfen im Auge des Menschen. 81. Bd.

Spina, Untersuchungen über die Bildung der Knorpelgrundsubstanz. (Mit 1 Tafel.) 81. Bd.

Digitized by Google

Toldt, Die Entwicklung und Ausbildung der Drüsen des Magens. (Mit 3 Tafeln.) 82. Bd.

Unger, Histiologische Untersuchung der traumatischen Hirnentzündung. (Mit 2 Tafeln.) 81. Bd.

Der LXXXIII. Band der Sitzungsberichte befindet sich unter der Presse und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Ameseder, Ueber ein Nullsystem zweiten Grades.

— Ueber die eine rationale Plancurve vierter Ordnung vierfach berührenden Kegelschnitte, welche ein einzelnes System bilden. (Mit 1 Tafel.)

Andreasch, Synthese der methylirten Parabansäuren, der Methylthioparabansäure und des Thiocholestrophans.

Bečka, Ueber die Bahn des Planeten Ino (173).

Benedikt und Freih. v. Hübl, Ueber Dinitro- und Trinitroresorcin.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. Siebente Mittheilung aus dem physiologischen Institute der Universität Prag. Ueber die durch chemische Veränderung der Nervensubstanz bewirkten Veränderungen der polaren Erregung durch den elektrischen Strom. (Mit 2 Tafeln.)

Binder, Das Problem der vier Punkte im Sinne der neueren Geometrie. (Mit 1 Tafel.)

Bobek, Ueber metrische Beziehungen, die in einer Congruenz linearer Complexe stattfinden. (Mit 5 Holzschnitten.)

Boltzmann, c. M., Entwicklung einiger zur Bestimmung der Diamagnetisirungszahl nützlichen Formeln.

Brezina, Ueber die Meteoriten von Bolson de Massimi.

Digitized by Google

Brücke, v., w. M., Ueber eine durch Kaliumhypermanganat aus Hühnereiweiss erhaltene stickstoff- und schwefelhaltige unkrystallisirbare Säure.

— Nachtrag zu der Mittheilung über eine durch Oxydation von Eiweis erhaltene unkrystallisirbare Säure.

Bruder, Zur Kenntniss der Juraablagerung von Sternberg bei Zeidler in Böhmen. (Mit 2 Tafeln.)

Claus, c. M., Ueber die Gattungen Temora und Temorela nebst den zugehörigen Arten. (Mit 2 Tafeln.)

Cobenzl, Beitrag zur Trennung des Wolframs von Antimon, Arsen und Eisen, nebst Analyse eines sogenannten Pseudometeoriten.

Ditscheiner, c. M., Ueber die Aufsuchung der Störungsstellen in nicht vollkommen isolirten Leitungen.

Domac, Ueber das Hexylen aus Mannit.

Drasch, Zur Frage der Regeneration des Trachealepithels mit Rücksicht auf die Karyokinese und die Bedeutung der Becherzellen. (Mit 1 Tafel.)

Dubelir, Ueber den Einfluss des fortdauernden Gebrauches von kohlensaurem Natron auf die Zusammensetzung des Blutes.

Durège, Ueber Körper von vier Dimensionen.

Eder und Pizzighelli, Beiträge zur Photochemie des Chlorsilbers.

Exner, Sigm., Zur Kenntniss vom feineren Baue der Grosshirnrinde. (Mit 1 Tafel.)

Finger, Ueber die Beziehungen der homogenen Deformationen fester Körper zur Reactionsfläche.

Fischer, Ueber resorcinsulfosaure Salze. (Mit 9 Holzschnitten.)

Fleischl, v., Physiologisch-optische Notizen.

Digitized by Google

Gegenbauer, Eine Verallgemeinerung der Cartesianischen Zeichenregel.

Goldschmidt, Heinr., Ueber die Einwirkung von molecularem Silber auf die Kohlenstoffchloride.

Goldschmiedt, Guido, und Schmidt, Untersuchungen über das Stuppfett.

Gröger, Die Sulfochromite.

Haitinger, Ueber Nitroolefine.

Haluschka, Ein Beitrag zur Theorie der Maxima und Minima von Functionen.

Hann, w. M., Ueber den täglichen Gang einiger meteorologischen Elemente in Wien (Stadt).

— Ueber den täglichen Gang des Luftdruckes, der Temperatur, der Feuchtigkeit, Bewölkung und Windstärke auf den Plateaux der Rocky Mountain's.

Haubner, Ueber das magnetische Verhalten von Eisenpulvern verschiedener Dichten.

Heller, c. M., Ueber die Verbreitung der Thierwelt im Tiroler Hochgebirge. I. Abtheilung.

Heindl, Ueber krystallinische Verbindungen von Chlorcalcium mit Alkoholen.

Herzig, Ueber die Einwirkung von Schwefelsäure auf Mono-, Di- und Tribrombenzol.

Hočevar, Ueber einige Versuche mit einer Holtz'schen Influenzmaschine.

Holetschek, Bahnbestimmung des Planeten (118) Peitho. II. Theil.

Holl, Ueber die Blutgefässe der menschlichen Nachgeburt. (Mit 2 Tafeln.)

Janovsky, Ueber eine neue Azobenzoldisulfosäure.

Kachler und Spitzer, Untersuchungen über Borneolkohlensäure und Campherkohlensäure.

Digitized by Google

Klemenčič, Zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen der elektromagnetischen und mechanischen Einheit der Stromintensität. (Mit 1 Holzschnitt.)

Korteweg und Julius, Ueber das Grössenverhältniss der elektrischen Ausdehnung bei Glas und Kautschuk. (Mit 1 Holzschnitt.)

Kretschy, Untersuchungen über Kynurensäure. I. Abhandlung.

Kreuz, Entwicklung der Lenticellen an beschatteten Zweigen von Ampelopsis hederacea Mch. (Mit 1 Tafel.)

Lang, v., w. M., Ueber die Dispersion des Aragonits nach arbiträrer Richtung.

Lauermann, Ueber die Normalen der Ellipse.

Lendenfeld, v., Der Flug der Libellen, ein Beitrag zur Anatomie und Physiologie der Flugorgane der Insecten. (Mit 7 Tafeln und 13 Holzschnitten.)

Leitgeb, c. M., Die Stellung der Fruchtsäcke bei den geocalyceen Jungermannien. (Mit 2 Holzschnitten.)

Le Paige, Bemerkungen über cubische Involutionen.

Lustig, Ueber die Nervenendigung in den glatten Muskelfasern. (Mit 1 Tafel.)

Maly, Ueber die Dotterpigmente.

— und Hinteregger, Studien über Caffeïn und Theobromin. I. und II. Abhandlung.

Margules, Ueber die Bestimmung des Reibungs- und Gleitungscoëfficienten aus ebenen Bewegungen einer Flüssigkeit.

Mauthner und Suida, Ueber gebromte Propionsäure und Acrylsäuren. (Mit 3 Holzschnitten.)

Moser, Elektrostatische Untersuchungen, insbesondere über die Verzweigung der Induction beim Differential-Inductometer und Elektrophor.

Niessl, v., Theoretische Untersuchungen über die Verschiebungen der Radiationspunkte aufgelöster Meteorströme.

Oser und Kalmann, Ueber ein neues Derivat der Gallussäure und dessen Anwendung zur Bestimmung der gebundenen Kohlensäure.

Pelz, Zur wissenschaftlichen Behandlung der orthogonalen Axonometrie. (Zweite Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.)

Peschka, Normalenfläche einer Developablen längs ihres Durchschnittes mit einer krummen Fläche.

Pommer, Ueber lacunäre Resorption in erkrankten Knochen. (Mit 2 Tafeln.)

Puluj, Strahlende Elektrodenmaterie. (Zweite und dritte Abhandlung.) (Mit 2 Holzschnitten.)

Ráthay, Ueber Hexenbesen der Kirschbäume und über Exoascus Wisneri n. sp. (Mit 2 Tafeln.)

— Ueber Austrocknungs- und Imbibitions-Erscheinungen der Cynareen-Involucren. (Mit 1 Tafel.)

Reinitzer, Ueber die physiologische Bedeutung der Transpiration der Pflanzen.

Reitlinger und Wächter, Ueber Disgregation der Elektroden durch positive Elektricität und die Erklärung der Lichtenberg'schen Figuren. (Mit 11 Holzschnitten.)

Richter, Beiträge zur genaueren Kenntniss der chemischen Beschaffenheit der Zellmembranen bei den Pilzen.

Schrötter, Ueber die Oxydation von Essigsäure-Borneoläther.

Schuhmeister, Bestimmung magnetischer und diamagnetischer Constanten von Flüssigkeiten und Gasen in absolutem Masse.

Seeliger, Ueber die Bewegungsverhältnisse in dem dreifachen Sternsystem ζ Cancri.

Digitized by Google

Skraup, Synthetische Versuche in der Chinolinreihe. 1. Mittheilung. (Mit 3 Holzschnitten.)

— Ueber Cinchonidin und Homocinchonidin.

Stefan, w. M., Ueber das Gleichgewicht eines festen elastischen Körpers von ungleichförmiger oder veränderlicher Temperatur.

— Ueber die Verdampfung aus einem kreisförmigen oder elliptisch begrenzten Becken.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge. (X.) (Mit 8 Tafeln.)

— Ichthyologische Beiträge. (XI.) (Mit 1 Tafel.)

Streintz, Ueber die durch Entladung von Leydener Flaschen hervorgerufene Zersetzung des Wassers an Platinelektroden. (Mit 1 Tafel.)

Stur, c. M., Zur Morphologie der Calamarien. (Mit 1 Tafel und 16 Holzschnitten.)

Tinter, Zur Bestimmung der Polhöhe auf dem Observatorium der k. k. technischen Hochschule in Wien.

Ungar, Zur Reduction Abel'scher und elliptischer Integrale.

Vaneček, Raum-Epicycloiden.

Wald, Studie über Energie producirende chemische Processe.

Wassmuth, Ueber die Magnetisirbarkeit des Eisens bei hohen Temperaturen. (Mit 1 Holzschnitt.)

Weidel, Ueber eine Tetrahydrocinchoninsäure.

Weiss, w. M., Ueber die Berechnung der Differentialquotienten der wahren Anomalie und des Radiusvectors nach der Excentricität in stark excentrischen Bahnen.

Wentzel, Die Flora des tertiären Diatomaceenschiefers von Sulloditz im böhmischen Mittelgebirge. (Mit 1 Tafel.)

Weselsky und Benedikt, Ueber die Einwirkung der salpetrigen Säure auf Pyrogallussäureäther.

Digitized by Google

Weyr, c. M., Ueber die involutorische Lage sich berührender Kegelschnitte.

— Ueber biquadratische Involutionen erster Stufe.

— Ueber Involutionen zweiter Stufe.

— Ueber Ausartungen biquadratischer Involutionen und über die sieben Systeme der eine rationale Plancurve vierter Ordnung vierfach berührenden Kegelschnitte.

Wittenbauer, Ueber Momente höherer Ordnung. (Mit 11 Holzschnitten.)

— Ueber Deviationsmomente. (Mit 21 Holzschnitten.)

Zepharovich, v., c. M., Die Krystallformen einiger Kampferderivate. (Mit 1 Tafel.)

Der 43. Bd. der Denkschriften, 49 Bogen mit 40 Tafeln und 8 Holzschnitten, enthält folgende Abhandlungen:

Brady, Ueber einige arctische Tiefsee-Foraminiferen, gesammelt während der österr.-ungar. Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874. (Mit 2 Tafeln.)

Brezina, Ueber die Reichenbach'schen Lamellen in Meteoreisen. (Mit 4 Tafeln.)

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Beiträge zur Erforschung der Phylogenie der Pflanzenarten. III—VII. (Mit 10 Tafeln.)

Escherich, Die Determinanten höheren Ranges und ihre Verwendung zur Bildung von Invarianten.

Gegenbauer, Ueber Determinanten höheren Ranges.

Hochstetter, v., w. M., Die Kreuzberghöhle bei Laas in Krain und der Höhlenbär. (Mit 3 Tafeln und 6 Holzschnitten.)

Steindachner, w. M., Beiträge zur Kenntniss der Flussfische Südamerika's. (II.) (Mit 7 Tafeln.)

Digitized by Google

Vejdovsky, Untersuchungen über die Anatomie, Physiologie und Entwicklung von Sternaspis. (Mit 10 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Wiesner, Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. (Eine physiologische Monographie.) II. Theil. (Mit 2 Holzschnitten.)

Wüllerstorf-Urbair, Freih. v., E. M., Die meteorologischen Beobachtungen am Bord des Polarschiffes „Tegetthoff", Commandant Linienschiffs-Lieutenant Carl Weyprecht, in den Jahren 1872—1874.

Für den XLIV. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Brezina, Ueber die Orientirung der Schnittflächen an Eisenmeteoriten mittelst der Widmannstädten'schen Figuren. (Mit 7 Holzschnitten.)

Seeliger, Untersuchungen über die Bewegungsverhältnisse in dem dreifachen Sternsystem ζ Cancri. (Mit 2 Tafeln.)

Steindachner, w. M., Beiträge zur Kenntniss der Flussfische Südamerika's. (Mit 5 Tafeln.)

Toula, Grundlinien der Geologie des westlichen Balkans. (Mit 1 Karte, 4 Tafeln und 23 Holzschnitten.)

Zmurko, Beitrag zur Theorie der Auflösung von Gleichungen mit Bezugnahme auf die Hilfsmittel der algebraischen und geometrischen Operationslehre.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit dem 1. Juni 1880 zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen und zur Herausgabe von Werken folgende Subventionen bewilligt:

Dem Herrn Prof. Dr. F. Toula in Wien zur Fortsetzung seiner geologischen Untersuchungen im westlichen Balkangebiete . . . . . 700 fl.

Dem Herrn Prof. Dr. Sigm. Exner in Wien zur Herausgabe seines Werkes über die Localisation der Functionen in der Grosshirnrinde des Menschen 800 „

Dem Herrn Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Fortsetzung seines Werkes: „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens“ 600 „

Dem Herrn Dr. F. Wähner in Wien zur Reise nach dem Erdbebengebiete in Croatien behufs Vornahme von Specialbeobachtungen . . . . . 300 „

Dem Herrn Dr. H. Weidel in Wien zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Pyridin- und Chinolinreihe, sowie der Alkaloide . . . . 300 „

Dem Herrn D. M. Kretschy in Wien zur Fortsetzung seiner Untersuchung der Kynursäure 200 „

Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen für das Jahr 1881 eine (vierte) Subvention von 800 „

Dem Herrn Dr. F. R. v. Luschan in Wien zur Theilnahme an einer wissenschaftlichen Expedition nach Kleinasien . . . . . 500 „

Die Arbeiten der prähistorischen Commission haben in diesem Jahre wie in den Vorjahren eine Reihe befriedigender und bedeutsamer Resultate zu Tage gefördert. Die Ausgrabungen in der Höhle Vypustek bei Kiritein in Mähren wurden unter der Oberaufsicht des fürstlich Liechtenstein'schen Oberförsters Herrn G. Heintz zu Babitz fortgesetzt und dabei abermals reiche Knochenfunde gemacht. Hiebei hatte sich die Commission wie im Vorjahre der Unterstützung

Digitized by Google

Seiner Durchlaucht des Fürsten Johann zu Liechtenstein zu erfreuen, welcher ihr sowohl seine Bergleute, als auch die zu den Arbeiten nothwendigen Materialien zur Verfügung stellte.

Eine zweite Höhle, welche Herr Szombathy im Auftrage der Commission untersuchte, ist die Höhle Diravica bei Mokrau in Mähren. Hier wurden die Reste einer prähistorischen Niederlassung aus der jüngeren Steinzeit (neolithischen Periode) nachgewiesen und neben menschlichen Artefacten aus Stein und Knochen Knochenreste vom Pferd, Schwein, Hirsch, Reh, Rennthier und Schneehasen gefunden.

Eine Reise des Herrn Dr. Felix v. Luschan nach Dalmatien gab diesem Forscher Gelegenheit zu Ausgrabungen einiger prähistorischer und mittelalterlicher Gräberstätten bei Mrčine an der Grenze von Dalmatien und der Herzegowina.

Diese Grabungen, welche von der prähistorischen Commission unterstützt wurden, haben eine reiche craniologische Ausbeute geliefert.

In Böhmen wurden mit Unterstützung Seiner Durchlaucht des Fürsten Ferdinand Kinsky auf dessen Herrschaft Zlonic bei Schlan durch Herrn Franz Heger im Auftrage der Commission prähistorische Skeletgräber aufgedeckt, die eine uralte Bevölkerung von ausgezeichnetem dolichocephalem Typus nachweisen.

Im Anschluss an diese Ausgrabungen bildeten die überaus zahlreichen Hügelgräber, wahrscheinlich aus der Zeit der Bojer, in der Umgegend von Pilsen bei Stahlau, Malesic, Tschemin, Eipowic, Horomyslic, Dobraken, Hradgen, Grünhof u. s. w. den Gegenstand der Nachforschungen des Obmannes der Commission.

Ausserdem wurden von Herrn Heger noch zwei der in dem vorjährigen Berichte erwähnten Grabhügel von Wassering in der Gegend von Amstetten in Niederösterreich und

Digitized by Google

der Rest der bei Marz im Oedenburger Comitat in Ungarn gelegenen Tumuli ausgegraben.

Mit dem glücklichsten Erfolge wurden schliesslich die Ausgrabungen der Hügelgräber bei St. Margarethen in Unter-Krain fortgesetzt. Drei Grabhügel, welche durch Herrn Ferdinand Schulz, Präparator am Landesmuseum in Laibach, im Auftrage der Commission geöffnet wurden, ergaben ein überaus reiches Material an Thongefässen, an Waffen, Werkzeugen und Schmuck aus Bronze und Eisen, sowie an Glas-, Email- und Bernsteinperlen.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus umfasste im Jahre 1880 254 Stationen (Zuwachs gegen das Vorjahr 17 Stationen), welche in folgender Weise über die einzelnen Kronländer vertheilt waren:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	1	23	7	3	34
Mähren	—	13	6	—	19
Schlesien	—	5	18	—	23
Galizien	1	7	3	—	11
Bukowina	—	1	1	—	2
Niederösterreich	1	13	11	1	26
Oberösterreich	1	10	3	—	14
Salzburg	—	6	8	—	14
Tirol und Vorarlberg	—	15	16	—	31
Steiermark	—	11	5	—	16
Kärnthen	1	14	20	—	35
Krain	—	2	6	—	8
Küstenland und Adria	3	7	—	—	10
Fürtrag..	8	127	104	4	243

Digitized by Google

Stationen	I Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Uebertrag..	8	127	104	4	243
Bosnien, Herzegovina [1])	—	4	2	—	6
Ausland (Orient) [2]) ...	—	5	—	—	5
Summe 1880..	8	136	106	4	254

Die Station auf dem Obir (2044 Meter) in Kärnthen erhielt einen Barographen (System Hottinger, Zürich) und es wird im Laufe dieses Jahres die volle Ausrüstung einer Station erster Ordnung mit registrirenden Apparaten für Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Windgeschwindigkeit und Richtung completirt werden. Das Anemometer (von der österreichischen meteorologischen Gesellschaft gespendet) wird auf dem Gipfel des Berges (2140 Meter) selbst aufgestellt werden, auf einer eisernen Pyramide, deren Kosten und Aufstellung vom deutsch-österreichischen Alpenvereine übernommen worden sind. Es wird dies die erste Gipfelstation mit registrirenden meteorologischen Apparaten im Alpengebiete sein und die zweite in Europa überhaupt (Frankreich besitzt eine solche am Gipfel des Puy de Dôme in nur 1467 Meter).

Der telegraphische Witterungsdienst hat eine Erweiterung erfahren durch einen directen Austausch von täglichen Telegrammen mit der k. bayrischen meteorologischen Central-Anstalt in München und durch die nun regelmässig einlaufenden Morgentelegramme aus der Schweiz. Die k. k. Central-Anstalt empfängt jetzt von 79 Stationen einen täglichen telegraphischen Bericht über den Witterungszustand in Europa am Morgen des betreffenden Tages und zwar

[1]) Banjaluka, Dolnja-Tuzla, Mostar, Serajevo (II und III), Travnik.
[2]) Alexandrien, Beirut, Sofia, Philippopel, Sulina.

Digitized by Google

vertheilen sich diese Stationen in folgender Weise auf die einzelnen Länder: Oesterreich-Ungarn 25, Deutschland 13, Schweiz 4, Italien 9, Frankreich 9, England 6, Skandinavien 4, Russland 6, Orient 3 (Sulina, Constantinopel, Smyrna). Die Ausgabe von Wetterprognosen für die Landwirthschaft wurde auch im vorjährigen Sommer mit Erfolg fortgesetzt.

Durch die Uebersiedlung der Abtheilung für Wettertelegraphie in die Stadt wurden nicht allein entsprechendere grössere Räumlichkeiten gewonnen, sondern auch namentlich der Druck und die Ausgabe der täglichen Wetterberichte und Karten beschleunigt. Diese Vortheile verdankt die Central-Anstalt der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, welche ihr einige durch die Uebersiedlung der Universitäts-Sternwarte auf die Türkenschanze frei gewordene Räumlichkeiten im dritten Stockwerke des Akademiegebäudes zur Benützung überliess.

Die Thätigkeit der k. k. Central-Anstalt selbst sowohl nach der beobachtenden als nach der rechnenden und publicirenden Seite hin war eine normale. Von den Resultaten der Reductionen der registrirenden Apparate mögen jene der continuirlichen photographischen Aufzeichnungen der Magnetometer in Verbindung mit den absoluten Beobachtungen hier Platz finden. Die Jahresmittel der magnetischen Elemente pro 1880 waren:

Declination 9°58'7 W.

Horizontale Intensität 2.0527 G. E.

Inclination 63°25'3 N.

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmaterials gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 18 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (Sulina, Beirut, Alexandrien). In Monatsheften.

Digitized by Google

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. XV. Jahrgang (1878). I. Abth. und XVI. Jahrgang (1879). I. Abth.

Ueber den täglichen Gang einiger meteorologischen Elemente in Wien. Von J. Hann. Sitzungsberichte der k. Akademie. Februarheft 1881.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre zwei ihrer inländischen correspondirenden Mitglieder verloren. Am 5. August 1880 starb Dr. Ferdinand Ritter von Hebra, Professor der Klinik für Hautkrankheiten an der Universität, und am 13. December 1880 Dr. Ignaz Heger, Professor der mechanischen Technologie an der technischen Hochschule in Wien.

Ferdinand Hebra wurde geboren zu Brünn in Mähren am 7. September 1816.

Seine Gymnasialstudien absolvirte er zum grossen Theile im Convicte zu Judenburg in Steiermark, seine sogenannten philosophischen Studien in Graz, seine medicinischen in Wien.

Im Jahre 1841 wurde er zum Doctor der Medicin promovirt. Seine Dissertationsschrift behandelte die geschichtliche Darstellung der Trepanation des Schädels. Im Jahre 1842 erschien von ihm ein grösseres Werk, betitelt: „Geschichtliche Darstellung der grösseren chirurgischen Operationen.“ Im Jahre 1841 trat er als Aspirant an die damals unter Skoda's Leitung stehende Abtheilung für Hautkranke und widmete sich mit solchem Eifer diesem Fache, dass er schon 1842 Vorlesungen über Dermatologie eröffnen konnte. Er wurde bald Secundararzt, im Jahre 1845 wurde er zum selbstständigen ordinirenden Arzte, 1848 zum k. k. Primararzte befördert, 1849 zum ausserordentlichen Professor,

1869 zum Ordinarius ernannt. Nachdem er schon früher von Schweden durch den Nordstern-Orden, von Oesterreich durch den Franz Joseph-Orden, von Russland durch den Stanislaus-Orden, von Portugal durch den Christus-Orden, von Mecklenburg durch den Orden der wendischen Krone, und bei der Londoner Ausstellung 1862 durch eine Medaille ausgezeichnet worden war, erhielt er 1877 den Orden der eisernen Krone und mit diesem den Adelsrang. 1879 wurde er zum Hofrathe ernannt. In demselben Jahre wählten ihn die Akademie der Wissenschaften zu ihrem correspondirenden Mitgliede und die k. k. Gesellschaft der Aerzte zu ihrem Präsidenten.

Seine Kenntnisse bereicherte er durch zahlreiche Reisen; so war er mehrere Monate im Jahre 1852 in Norwegen zum Studium der Lepra. In den Jahren 1852, 1862, 1867, 1872 und 1875 besuchte er die Spitäler von Paris, insbesondere das Hôpital St. Louis, 1862 war er in London, wohin er sich durch die freundliche Aufnahme seiner Collegen und deren gewinnendes Wesen stets gezogen fühlte.

Die letzten Jahre verbrachte Hebra häufig krank, das letzte Lebensjahr in schwerem Leiden.

Von früher her asthmatisch, steigerten sich diese seine Zustände bis zur Qual, die er in Geduld und Hingebung ertrug. Endlich am 5. August 1880 erlöste ihn der ersehnte Tod von seinen Leiden.

Um Hebra's Bedeutung in der Medicin richtig zu würdigen, müssen wir uns daran erinnern, dass diese Wissenschaft im Anfange des Jahrhundertes, nach grosser Blüthe im vorigen, eine Zeit des Rückschrittes aufwies. Beherrscht von dogmatischen Lehren, geistlos eine Summe von Symptomen zusammenfassend, ohne den Versuch zu wagen, die Vorgänge im Organismus, die zu diesen Erscheinungen Anlass gaben, zu erforschen und zu deuten, war die Heilkunde fast nichts

Digitized by Google

als ein Conglomerat von Namen, deren hohltönender Schwall die Ignoranz verbergen sollte.

Da traten Rokitansky und Skoda auf und mit ihnen eine neue Geistesrichtung. Diese erfasste Hebra sofort und verwendete sie für seine specielle Doctrin, die Dermatologie. Von der Krasentheorie und der Humoralpathologie beherrscht, fristete sie ein kümmerliches Dasein, da man die Erkrankungen der allgemeinen Decke für nichts als Auswurfstoffe, für excrementa corporis humani ansah.

Die epochemachenden Leistungen der Engländer und Franzosen waren vergessen worden und ein Nichts an ihre Stelle getreten. In dieses Labyrinth trat Hebra als Jüngling ein und, noch nicht zum Manne gereift, hatte er bereits den Faden gefunden, der ihn darin zu leiten hatte.

Nachdem er sich an den grossen Vorbildern, Plenk, Alibert, Bietl, Cazenave, Rayer, besonders aber an Willan und Bateman gebildet, begann er seine selbstständigen Beobachtungen und Arbeiten. Eine seiner ersten war die über die Scabies, 1844. Sie war nicht nur eine rein naturwissenschaftliche Leistung, sondern von grösster Tragweite, weil durch die Constatirung, dass das aetiologische Moment der Krätzkrankheit stets die Krätzmilbe sei, vielen Menschen in wenigen Stunden Heilung gebracht wurde, die sie ehemals vergebens in Monaten und Jahren ersehnten.

Unentwegt und rastlos arbeitete Hebra auf der einmal eingeschlagenen Bahn weiter. Sein Ruf drang bis in die fernsten Zonen und zahllos waren die Schüler, die seinen Worten lauschten. Denn nicht die Dermatologie allein war es, die sie anzog, es war Hebra's Eigenthümlichkeit, seine Fähigkeit der kritischen Sichtung der vorliegenden Thatsachen und Erscheinungen, sein Scharfblick in der Differenzirung des Wichtigen vom Unwichtigen, seine Consequenz in der Ver-

Digitized by Google

folgung des vorgesteckten Zieles, die sich besonders bei der Therapie bemerkbar machte, seine logische Schärfe, die die Schaar seiner Schüler von Jahr zu Jahr vermehrte; sein wohlwollender Sinn, seine heitere Gemüthsart und sein kaustischer Witz fesselten sie an seine Ferse.

Nicht minder als seine didaktische, war auch seine literarische Thätigkeit hervorragend. Das am Schlusse folgende Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften liefert hiefür den Beweis. Von denselben mag hier nur das eine grosse Werk hervorgehoben werden, mit welchem Hebra den Verlag der kaiserlichen Akademie bereicherte, welches in wenig Jahren so raschen Absatz fand, dass ein completes Exemplar heute nur mit grosser Mühe und Geldopfern zu erringen ist. Es ist dies der Atlas der Hautkrankheiten, den Hebra im Vereine mit seinem Freunde Elfinger und später mit Karl Heitzmann veröffentlichte. Der die meisterhaft ausgeführten Abbildungen begleitende Text ist nicht nur eine Erklärung derselben, sondern bildete für ihn und seine Mitarbeiter den Grundstock zu seinem Lehrbuche der Hautkrankheiten, das sich heute im Besitze jedes gebildeten Arztes befindet.

Doch nicht nur als Gelehrter und Arzt war Hebra hervorragend, er war gleichgeschätzt als Freund und Mann von tadellosem Charakter. Fern war von ihm jede Erniedrigung seiner Manneswürde; er benahm sich gleich gegen Hoch- und Niedergestellte; heilig war ihm sein Manneswort und stets verschmähte er es, in zweideutiger Weise seine Meinung kund zu thun. „Farbe bekennen", war sein Losungswort.

In der Geschichte der Medicin wird der Name Hebra's einen ehrenvollen Platz einnehmen, an ihn wird die Verzeichnung eines wichtigen Fortschrittes dieser Wissenschaft geknüpft sein. Die Menschheit, welcher in unmittelbarer Weise die wohlthätigen Folgen dieses Fortschrittes zu gute

Digitized by Google

kamen, bleibt dem Gründer der neuen dermatologischen Schule für immer zu Dank verpflichtet.

Verzeichniss

der von F. Hebra veröffentlichten Werke und Abhandlungen.

Geschichtliche Darstellung der grösseren chirurgischen Operationen mit besonderer Rücksicht auf v. Wattmann's Operationsmethoden. Wien 1842.

Atlas der Hautkrankheiten. Herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Text von Hebra, Bilder von Elfinger und Heitzmann. Wien 1856—1876.

Lehrbuch der Hautkrankheiten. III. Band von Virchow's Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie. Erlangen 1860.

Dasselbe in englischer, französischer, italienischer und russischer Uebersetzung.

Apparat zum Gebrauche warmer continuirlicher Bäder etc. Wien 1862. Auch in französischer und englischer Uebersetzung.

Atlas der Hautkrankheiten. Herausgegeben von F. Enke. Text von Baerensprung und Hebra. Erlangen 1867—1869.

In periodischen Schriften erschienene Abhandlungen.

a) In den medicinischen Jahrbüchern des k. k. österreichischen Staates. Neue Folge.

Jahresbericht über die vom 1. Jänner bis 31. December 1841 an der Abtheilung für chronische Hautausschläge behandelten Kranken. Bd. XXIX, p. 310; Bd. XXXI, p. 177 und 323; Bd. XXXII, p. 203 und 345.

Ueber Krätze. Bd. XXXVII, 3. Heft, p. 280; 4. Heft, p. 44; 5. Heft, p. 99.

Jahresbericht der Ausschlagsabtheilung, 1843. 8. Heft, p. 238; 9. Heft, p. 353; 10. Heft, p. 163.

b) In der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte.

Ueber die die behaarte Kopfhaut selbständig ergreifenden Hautkrankheiten. I. Jahrg. (1844), 1. Heft, p. 24.

Digitized by Google

Versuch einer auf pathologische Anatomie gegründeten Eintheilung der Hautkrankheiten. II. Jahrg. 1. Bd., p. 34, 143 und 211.

Dermatologische Skizzen. III. Jahrg. 1. Bd., p. 324.

Ueber eine in Norwegen beobachtete Form der Krätze. VIII. Jahrg. 1. Bd., p. 390.

Skizzen einer Reise in Norwegen. IX. Jahrg. 1. Bd., p. 60.

Beitrag zur Geschichte der sogenannten norwegischen Krätze. IX. Jahrg. 2. Bd., p. 33.

Sieben Monographien über die Krätze. X. Jahrg. 1. Bd., p. 86.

Bericht über die während des Jahres 1853 stattgehabte Bewegung und die Ereignisse an der Klinik und Abtheilung für Hautkranke im k. k. allgemeinen Krankenhause. X. Jahrg. 2. Bd., p. 97.

Ueber Herpes tonsurans (Cazenave). X. Jahrg. 2. Bd., p. 473

Gutachten über die Vaccinationsfrage. Referat an die k. k. Gesellschaft der Aerzte. XIII. Jahrg., p. 276.

Bericht über die Syphilisation. XX. Jahrg., p. 129.

c) In dem Wochenblatte der k. k. Gesellschaft der Aerzte.

Ueber das Verhältniss einzelner Hautkrankheiten zu den Vorgängen in den inneren Sexualorganen des Weibes. I. Jahrg. (1855), p. 633.

Beiträge zur Syphilisation. II. Jahrg., p. 213.

d) In der Wiener allgemeinen medicinischen Zeitung.

Ueber die Anwendung des Schwefels bei Hautkrankheiten. V. Jahrg. (1860), p. 385.

Ueber das Nichtbestehen charakteristischer Narben. VI. Jahrg., p. 10.

Ueber die innerliche und äusserliche Anwendung von Jodpräparaten bei Hautkrankheiten. VII. Jahrg., p. 21.

Ueber die Wirkungen der Hautreize. VII. Jahrg., p. 425.

Ueber Fussschweisse. VIII. Jahrg., p. 114.

e) In den Jahresberichten des k. k. allgemeinen Krankenhauses.

Aerztlicher Bericht über die Blatternepidemie, welche vom 1. October 1861 bis Ende Juni 1863 andauerte. Jahrg. 1863.

Digitized by Google

Ausserdem die alljährlich erschienenen, theils von Hebra selbst, theils unter seiner Redaction von den jeweiligen Assistenten verfassten „Jahresberichte der Klinik und Abtheilung für Hautkranke".

f) In der Wiener medicinischen Wochenschrift.

Ein Fall eines geheilten, aus Lupus entwickelten, faustgrossen Epithelioms an der Wange. 1867.

Ueber die ambulatorische Behandlung der Syphilis. 1869.

Ueber ein eigenthümliches Neugebilde an der Nase (Rhinosklerom). 1870.

Ueber einzelne während der Schwangerschaft, des Wochenbettes und bei Uterinalkrankheiten der Frauen zu beobachtende Hautkrankheiten. 1872.

Ueber die Wirkung des Wassers auf die gesunde und kranke Haut. 1877.

Zur Therapie der Acne rosacea. 1878.

g) In dem Archive für Dermatologie und Syphilis von Auspitz und Pick. Prag 1869.

Ueber die Verwendung des Kautschuks bei der Behandlung von Hautkrankheiten.

Ueber den Befund von Pilzen bei Eczema marginatum.

Ignaz Heger [1]) wurde am 24. November 1824 zu Wien geboren, legte die philosophischen und medicinischen Studien an der hiesigen Universität zurück, wurde am 4. Juli 1848 zum Doctor der Medicin, am 27. Juli 1851 zum Operateur und am nächstfolgenden Tage zum Doctor der Chirurgie graduirt, am 31. Juli 1851 zum Secundarwundarzt im k. k. allgemeinen Krankenhause, am 10. Juli 1853 zum Hauswundarzt an der k. k. niederösterreichischen Findelanstalt ernannt, vertauschte aber diese Stellung schon am 14. desselben Monates mit dem Amte eines beständigen Adjuncten der Lehrkanzel für höhere Mathematik an der hiesigen

[1]) Von Herrn Prof. Dr. J. Kolbe.

Universität, welches er bis zum Jahre 1865 versah. Durch kaiserliche Entschliessung vom 28. April 1865 wurde ihm die ordentliche Professur der mechanischen Technologie und die Leitung des vereinigten technologischen Cabinetes am k. k. polytechnischen Institute zu Wien übertragen. Am 28. Mai 1863 wurde er zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gewählt, durch kaiserliche Entschliessung vom 6. October 1877 mit dem Orden der eisernen Krone III. Classe geschmückt; im Jahre 1878 war er Rector der k. k. technischen Hochschule. Am 13. December 1880 erlag er einem langwierigen Leiden im besten Mannesalter.

Dies sind die Umrisse des Lebensganges eines Mannes, der, von der Natur mit leiblichen und geistigen Gaben auf das herrlichste ausgestattet, eine nicht gewöhnliche moralische Kraft und Ausdauer in dem Streben bewährt hat, diese Talente zum besten seines Vaterlandes und der ganzen Menschheit zu verwerthen.

Bevor ich versuche, ein Bild der Wirksamkeit des Verewigten zu entrollen, habe ich noch vor Allem der verehrten Witwe desselben, seiner Schwester Fräulein Francisca Heger, seinen und meinen lieben Amtsgenossen, Hofrath Winckler und Professor Pohl und vielen seiner Freunde, darunter dem Musiker Herrn Josef Derffel, Herrn Dr. Karl Böhm, Director der k. k. Krankenanstalt „Rudolfs-Stiftung", dem k. k. Hofwerkzeugsfabrikanten Franz Freiherrn v. Wertheim, dem Geigenmacher David Bittner für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie mir erwünschte Auskünfte lieferten, meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Heger's Vater war der sehr geachtete Primarchirurg Anton Heger am Wiener k. k. allgemeinen Krankenhause, ein willensstarker Mann, der insbesondere für die leibliche

und geistige Erziehung seiner Kinder keine Mühe und kein Opfer scheute; seine Mutter gehörte der oberösterreichischen Familie der Redtenbacher an, einer Familie, in welcher bedeutende mechanische Talente bekanntlich öfter vorgekommen sind. Der Vater schätzte genaue Bekanntschaft mit den modernen Weltsprachen so hoch, dass er dieselben, die er sich erst im Mannesalter angeeignet hatte, seinen Kindern von zarter Jugend auf beibrachte. An manchem schönen Sommermorgen der ersten Dreissigerjahre konnte man an den Abhängen des Kahlenberges dem wackeren alten Heger begegnen, wie er an der Spitze seiner fünf Kinder den Berg hinanstieg, irgend eine Partie der englischen, französischen oder italienischen Grammatik ihnen einübend; das Ziel solcher Wanderungen war eine liebliche Besitzung auf dem Kahlenberge, die er seiner Familie zum Sommeraufenthalte gekauft hatte. Dort lebten die Kinder (Antonia, in Amerika vor mehreren Jahren verstorben, Francisca, Therese, unser Ignaz, und Anton, derzeit Stabsarzt im Dienste der Vereinigten Staaten und Chef des Sanitätswesens in Tejas) glücklich in innigem Verkehr mit der Natur. Ignaz zeichnete sich durch Rüstigkeit und ein ungemein früh entwickeltes Orientirungsvermögen aus, sowie durch Vorliebe für alle Arten mechanischer Beschäftigungen; die vom Vater so hoch gehaltene Vielsprachigkeit hatte aber speciell bei ihm die Wirkung, dass er überhaupt wenig sprach, und (so berichtete er selbst in späteren Jahren) viel früher einen Nagel einschlagen als sich im Deutschen gewandt ausdrücken konnte. So hatte er denn auch in der Volksschule mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, die aber, als er in die Mittelschule übertrat, überwunden waren.

Das Gymnasium liess dem kräftigen Knaben Zeit genug zu intensiver Beschäftigung mit den Handwerken des

Tischlers und Drechslers, in welchen er es bald zu bedeutender Fertigkeit brachte, aber auch zur Pflege der Musik, die im Hause seines Vaters eifrig getrieben ward. Heger wurde zuerst vom Capellmeister Dobihal im Violin- und Clavierspiel unterwiesen; als er aber einmal scherzend die Violine zwischen den Beinen haltend einen Cellisten nachahmte, kaufte ihm sein Vater sofort ein gutes Cello und sorgte für tüchtige Unterweisung. Später nannte der berühmte Cellist Schlesinger unsern Heger seinen besten Schüler; der Contrapunctist Sechter aber fand dessen viele „Warum?" manchmal etwas lästig.

Als die Mittelschule durchschritten und das Gebiet der höheren Studien betreten war, erregte Heger durch mannigfache Aeusserungen ungewöhnlicher Geisteskraft die Aufmerksamkeit seiner Lehrer, insbesondere Petzval's, der bald in ihm eine der seinigen congeniale Natur erkannte; ihm brachte aber auch Heger die ganze schwärmerische Verehrung entgegen, deren ein für alles Edle erglühendes Jünglingsherz fähig ist. Heger wählte den Wünschen seines Vaters gemäss die Medicin als Berufsstudium, welchem er sich mit grossem Eifer hingab; wir sehen ihn einen der ersten aufgenommen in den damals von Professor Schuh begründeten und geleiteten Operationscurs, an welchem er sich so ernstlich und Dank seinen anderweitig so sehr entwickelten mechanischen Fertigkeiten mit so glänzendem Erfolge betheiligte, dass ihn Schuh vor allen seinen Collegen auszeichnete und ihm endlich in einem am 20. Juli 1853 ausgestellten Zeugnisse wörtlich „mit wahrem Vergnügen bestätigte, dass er sich durch eminente Talente, musterhaften Fleiss, durch Pünktlichkeit in der Vollführung seiner Obliegenheiten, durch Gründlichkeit des Wissens und grosse Dexterität in der Ausführung der schwierigsten und wichtigsten chirurgischen

Operationen, durch gediegene medicinische Kenntnisse, sowie durch Humanität sehr vortheilhaft ausgezeichnet habe."

Aber bei einer so intensiven Beschäftigung mit Medicin und Chirurgie fehlte Hegern nie die Zeit, sich an öffentlichen Aufführungen classischer Musik activ zu betheiligen und ein wegen seiner unerschütterlichen Sicherheit viel umworbenes ständiges Mitglied von Streichquartetten in vielen der angesehensten Häuser Wiens zu sein. Und noch weit eifriger als die Musik trieb er damals die Mathematik, für deren schwierigste Probleme ihn Petzval begeistert hatte. Heger nahm hervorragenden Antheil an den Rechnungen, welche damals unter des Meisters Leitung eine nicht kleine Schar treuer Jünger über verschiedene optische Apparate ausführte; er studirte die mathematischen Classiker des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, wandte sich aber bald ganz besonders der analytischen Mechanik zu und steckte sich damals das Ziel, sich ganz dieser erhabenen Wissenschaft zu weihen; und wahrlich, dazu wäre er durch die tiefe Gründlichkeit seiner theoretischen Auffassung und eben so sehr durch seine erstaunlich genaue Bekanntschaft mit der gesammten Praxis der mechanischen Wissenschaft — das Wort in denkbar weitestem Sinne genommen — befähigt gewesen, wie kaum Einer ausser ihm. Es war ihm nicht bestimmt, an dieses Ziel zu gelangen, doch hat ihm das Schicksal später einen Wirkungskreis angewiesen, der dem eben bezeichneten nicht zu ferne lag und ihn doch auch in vielen Punkten recht sehr befriedigte. Inzwischen waren Petzval von der Staatsverwaltung grössere Mittel zu Forschungen auf dem Gebiete der praktischen Optik bewilligt, und es war ihm insbesondere zu seiner Unterstützung bei diesen Arbeiten ein ständiger Adjunct bewilligt worden. Er wählte unter mehreren für diese Stelle befähigten jungen Männern Heger als den ihm zusagend-

Digitized by Google

sten. Heger versah sein neues Amt mit all der Hingebung und Treue, die sein Lehrer und Freund von ihm erwartet hatte. Die Mussestunden benützte er einerseits zu theoretischen Studien, zu deren Früchten unter Anderem auch drei grössere mathematische Abhandlungen über Auflösung von höheren algebraischen Buchstabengleichungen [1]) und über die Auflösung von Systemen unbestimmter Gleichungen gehören (diese Abhandlungen haben nebst der umfassenden Mitarbeiterschaft Heger's an Petzval's grossem Werk über die Integration der linearen Differentialgleichungen den Anstoss dazu gegeben, dass er 1863 zum correspondirenden Mitgliede der Akademie gewählt wurde); er benützte sie andererseits sehr eifrig und mit dem schönsten Erfolge auf einem rein praktischen Gebiete, indem er einen von ihm erfundenen Schraubenventilator in die Praxis einführte. [2]) Die Vorversuche und Messungen machte er im chemischen Laboratorium Joseph Redtenbacher's, welches damals im There-

[1]) Der berühmte Mathematiker Joh. B. Jos. Fourier hatte eine auf vier Bände berechnete *analyse des équations déterminées* hinterlassen, deren erster Theil nach seinem Tode von Navier 1831 veröffentlicht wurde. Heger suchte anfänglich, angeregt durch Petzval's Arbeiten über die Differentialgleichungen, selbstständiges Eigenthum auf dem Gebiete der Buchstabengleichungen; was er fand, zeigte sich ihm bald als der Inhalt dessen, was Fourier nicht geliefert, aber in dem den Eingang seiner *analyse* bildenden *exposé synoptique* als Gegenstand des vierten Bandes der *analyse* in Aussicht gestellt hatte. Nun entschloss er sich, Fourier's verloren gegangene Arbeit zu reconstruiren, und leistete dies in den beiden im Texte erwähnten Abhandlungen (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. XII, S. 109—212 und Bd. XIII, S. 143—216) bezüglich der Buchstabengleichungen mit einer Unbekannten in vollkommen befriedigender Weise.

[2]) Beschreibungen und Notizen über dieses System von Ventilatoren (alle nur kurze Auszüge aus der von Heger gelieferten Patentbeschreibung) finden sich in den Verhandlungen des niederösterreichischen Gewerbevereines 1862, in den Mittheilungen des Hannover'schen Gewerbevereines 1862 und in Dingler's polytechnischem Journal 1863. Der Heger'sche Ventilator ist in gewissem Sinne eine umgekehrte Turbine; seine Schaufeln schlagen nicht auf die Luft, und deswegen arbeitet er absolut geräuschlos, wie es für Spitäler und Theater erfordert wird.

sianum untergebracht war; das Modell des Ventilators und die zu dessen Betrieb benützte kleine Dampfmaschine hatte Heger selbst mit gelegentlicher Beihilfe einiger Freunde, darunter besonders Ludwig Redtenbacher's, verfertigt. Es war besonders der im Eingange dieses Berichtes genannte Dr. Carl Böhm, damals k. k. Regimentsarzt und amtlich mit Vorstudien zur Einführung neuer Ventilationseinrichtungen in Militärspitälern u. dgl. betraut, welcher Heger zu dieser Thätigkeit veranlasste. Ein grösseres Modell des neuen Ventilators wurde 1862 nach London zur Weltausstellung gesendet und mit zwei grossen Medaillen ausgezeichnet. Der erste grössere Ventilator dieses Systemes wurde noch im Jahre 1862 im Versuchsbau des Wiener Garnisonsspitales aufgestellt und in Betrieb gesetzt; ihm folgte der grosse Ventilator des k. k. Hofopernhauses, dann der Ventilator in dem von der Grossfürstin Helene gegründeten Spitale in St. Petersburg und der im Krankenhause der israelitischen Cultusgemeinde in Währing bei Wien, ferner der Ventilator des Theaters zu Frankfurt. Auch die Berechnungen zu den Ventilatoren der k. k. Hofmuseen, des Wiener Rathhauses und des Parlamentsgebäudes hat Heger noch vor seinem Ableben fertig gestellt.

Heger besass das Taient nicht (und er wusste das), seine praktischen Erfindungen, deren der Ventilator nicht die erste war, ökonomisch zu verwerthen; eine Remuneration von 600 fl. dürfte nebst einer belobenden Anerkennung Alles gewesen sein, was ihm die in Oesterreich ausgeführten Ventilatoren seines Systemes eintrugen. Um so natürlicher war es, dass er um eine selbstständige Stellung in der Welt der Gelehrten und Lehrer sich bemühte. Er bewarb sich zwar ohne Erfolg um eine mathematische Lehrkanzel am polytechnischen Institute in Wien, hingegen errang er bei der Bewerbung um die durch Jacob Reuter's Tod erledigte Lehr-

Digitized by Google

kanzel der mechanischen Technologie an derselben Anstalt einen glänzenden Sieg über mehrere, darunter sehr bedeutende Rivalen. In den Verhandlungen, welche zur Verleihung der genannten Lehrkanzel an Heger führten, wurde ein besonderer Nachdruck darauf gelegt, wie sehr dessen ganze Natur mit der mechanischen Technologie verwachsen sei; hatte er doch schon im Knabenalter die Handwerke des Tischlers und des Drechslers erlernt, später alle seine Ferien zum eingehenden Studium der Sensenfabriken, der Erzeugung der Maschinennägel, Fournirsägen u. s. f. in Oberösterreich, dann der Spinnerei und Weberei in Niederösterreich, Mähren und Schlesien verwendet, und daneben sich die Hilfswerkzeuge seiner eigenen mechanischen Werkstätte, Drehbänke (eine von diesen wurde patentirt und auf der 1851er Weltausstellung ausgezeichnet), Schraubenschneidzeuge u. s. f. in grosser Vollkommenheit selbst verfertigt; hatte er doch auch den Bau der musikalischen Blas- und Streichinstrumente genau untersucht und nebenbei Herrn Bittner eine treffliche Maschine zum Ueberspinnen der Saiten erdacht und ausgeführt; ferner noch während der medicinischen Studien bei dem Wiener Dentisten Herbst die Zahntechnik erlernt, die ihn mit der Bearbeitung der Edelmetalle, des Elfenbeins, mit dem Graviren etc. bekannt machte; hatte er doch, als die ersten Wheeler- and Wilson-Nähmaschinen 1855 nach Wien kamen, und dabei die Construction des wichtigsten Bestandtheiles derselben, des Greifers, geheim gehalten wurde, den Greifer selbst construirt, wesentlich verbessert, und eine so vervollkommte Nähmaschine (die noch in Gebrauch steht) eigenhändig verfertigt. Man vergass damals nicht, seiner bedeutenden persönlichen Fertigkeit im Zeichnen zu gedenken, und rühmte sehr eingehend seine grossen Verdienste auf dem Feld des Venti-

Digitized by Google

lationswesens, sowie seine Betheiligung an amtlichen Versuchen, die im Jahre 1859 angestellt wurden, um den Luftballon im Kriege anzuwenden, und den erheblichen Nutzen, welcher unter Anderem der Flachsspinnerei zu Würbenthal aus seinen technologischen Rathschlägen erwachsen war. Man wies darauf hin, dass Heger bis dahin allerdings nicht öffentlich als Lehrer aufgetreten war, aber noch als Zögling des Operationscurses seinen Freunden Privatvorträge über Mathematik gehalten hatte, wobei nicht nur die Kraft und der Wohlklang seiner Stimme, sondern auch die gewählte Sprache und die klare, lichtvolle Darstellung des Stoffes anerkannt worden war.

In der ersten Sitzung des Professorencollegiums des Polytechnicums, welcher Heger als neuernannter Professor beiwohnte, versprach er in schlichten Worten, dass er seine ganze Kraft an die Erfüllung der übernommenen Pflichten setzen werde. Und dieses Versprechen hat er treu und voll gehalten sein Leben lang. In erstaunlich kurzer Zeit erwarb er sich vollkommene Herrschaft über die reiche Sammlung, deren Verwalter er geworden war, und die bekanntlich in manchen Stücken alle anderen Anstalten ihrer Art übertrifft, und im Unterrichte eröffnete er sich neue Bahnen. Bisher war an seiner Lehrkanzel die mechanische Technologie als eine Darstellung der auf empirische Verfahren gegründeten Künste und Gewerbe behandelt, und vorwiegend als Werkzeugkunde zum Vortrage gebracht worden; er fing an, diese Disciplin mit wissenschaftlicher Gründlichkeit vorzuführen und vorzugsweise jene Partien derselben ausführlich und eingehend zu erörtern, welche für den künftigen Techniker von Wichtigkeit sind. Dabei mussten vielfach Gegenstände, die früher nur flüchtig oder gar nicht in den Vorträgen erwähnt worden waren, mit grösserer Vertiefung besprochen,

andere minder wichtige dagegen eingeschränkt oder ganz über Bord geworfen werden. Naturgemäss machte eine solche Umgestaltung der Vorträge über ein demonstratives Fach die Beschaffung vieler neuer Lehrmittel nothwendig; so z. B. mussten die erforderlichen Wandtafeln von Maschinen für das Eisenhüttenwesen, von Werkzeugmaschinen, Spinn-, Webe- und Appreturmaschinen vollkommen neu hergestellt werden, da hiervon nur Weniges und längst Veraltetes vorhanden war. Er that alles Mögliche um den Unterricht im Hörsale, im Cabinete und auf den von ihm häufiger und in grösseren Dimensionen veranstalteten wissenschaftlichen Ausflügen recht fruchtbar zu machen. Die Lasten eines solchen Lehramtes hätten die Kraft eines gewöhnlichen Mannes schier aufgewogen: Heger war rüstig genug, überdies als Mitglied der k. k. Central-Aichungs-Commission von ihrem Entstehen an, als Mitglied des niederösterreichischen Gewerbevereines, seinerzeit der Wiener Weltausstellungs-Commission höchst energisch zu wirken, mit den Grossindustriellen Oesterreichs sich in enger Wechselwirkung zu erhalten, und seinen innigen Contact mit der gesammten Industrie herab bis zu den niedrigsten Arbeitern auszudehnen, deren Vertrauen und Anhänglichkeit er durch sein ernstes, schlichtes Auftreten, durch Eingehen auf ihre Gedanken, und hauptsächlich durch im rechten Augenblicke ertheilte, von genauester Sachkenntniss zeugende gute Rathschläge zu erwerben meisterlich verstand. Er achtete genau auf die oft von Provinz zu Provinz verschiedenen, in den Arbeiterkreisen üblichen Namen der Stoffe, Werkzeuge und Verrichtungen, und liess es nicht seine letzte Sorge sein, gerade diese Namen auch seinen Schülern zu überliefern.

Bevor ich auf einen besonders wichtigen Theil der mit seinem Amte als solchem verbundenen Geschäfte eingehe,

Digitized by Google

habe ich noch zu erwähnen, dass er im mathematischen Theile des Lebensversicherungswesens so gründlich orientirt war, dass er das Ansehen eines Fachmannes genoss und mancher Pensionsanstalt wichtige Dienste leistete, insbesondere aber der Administration der ersten allgemeinen österreichischen Versorgungsanstalt lange Zeit als einer der beiden mathematischen Consulenten angehörte; dass er den so vielfältigen und oft langwierigen Berathungen, die dem Professorencollegium der technischen Hochschule obliegen, sich stets mit der grössten Bereitwilligkeit anschloss und in ihnen eine gewichtige Stimme führte, und dass er die Wahl in eine besondere Commission und das Amt des Berichterstatters in einer solchen, nie ablehnte, die Angelegenheit mochte noch so weitläufig und verwickelt sein.

In anerkennender Würdigung einer solchen Haltung erwies ihm das Professorencollegium im Juni 1877 die höchste Ehre, die es selbstständig zu erweisen vermag, es erwählte ihn zu seinem Rector für das Jahr 1877/8.

Mit Heger's Amt war wesentlich die Mitgliedschaft in dem sogenannten Privilegiencomité verbunden, zu dessen Aufgaben es vorzugsweise gehört, im unmittelbaren Dienste des Handelsministeriums die Beschreibungen neu zu erwerbender Privilegien auf ihre Sachgemässheit zu prüfen und in Privilegienstreiten Gutachten zu liefern, welche die Grundlage der Entscheidung abgeben.

Der Natur der Sache nach fiel auf Heger der allergrösste Theil der Gestion dieses Comités; er fand aber einen Lohn für zahllose Mühen, ja für durchwachte Nächte, welche ihm solche Gutachten kosteten, für die Verdriesslichkeiten, die sie ihm hin und wieder bereiteten, in dem Umstande, dass ihn die Betheiligung an diesem Comité in genauester Bekanntschaft mit den Fortschritten der gesammten Industrie

erhielt. Nun, diese Bekanntschaft war weit davon entfernt, eine theoretische oder akademische zu sein; werkthätig war sie und jederzeit bereit, sich in technische Leistungen umzusetzen. Es ist wirklich nur ein Beispiel von den vielen, vielen Lobeserhebungen, die Heger's allzeit bereitem Wissen zu Theil wurden, wenn ich anführe, dass der im Eingange genannte Freiherr von Wertheim mit der grössten Hochachtung von der Vielseitigkeit und Tiefe der technologischen, physikalischen und chemischen Kenntnisse Heger's spricht, und dankbar die wichtigen Dienste anerkennt, welche dieser in hoher Uneigennützigkeit allen den Zweigen österreichischer Industrie, die auf Erzeugung von Cassen und Sicherheitsschlössern abzielen, und vielen anderen nicht minder belangreichen, geleistet hat; er rühmt aber in dieser Richtung ganz eben so hoch Heger's strenge Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Rechtlichkeit, als sein Wissen und seine Unermüdlichkeit.

Die angestrengte Beschäftigung mit den Privilegien war es vorzüglich, welche Heger zwang, seine Lebensweise zu ändern; er, der sonst starke Bewegung vertrug und sich zur Gewohnheit gemacht hatte, brachte nun ganze Tage am Schreibtisch zu. Seine Freunde vermuthen, dass dies den Grund zu seiner Erkrankung (Nierenschwund) gelegt habe, deren erste Wirkungen sie in einer tiefen, fast bis zu misstrauischer Verschlossenheit gehenden Verstimmung des sonst so heiteren und offenherzigen Mannes erkannten. Die hohe und früher überaus kräftige Gestalt verfiel, der freie und feste Schritt wurde matt und mühsam; aber das edel geformte, classische Haupt und den wunderbaren Blick der blauen Augen werden die Genossen seiner Jugend nie aus dem Gedächtnisse verlieren.

Digitized by Google

VON DEM

VERHÄLTNISSE DER DICHTUNG UND GESCHICHTE

NACH

ARISTOTELES.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXX. MAI MDCCCLXXXI

VON

JOSFPH HAUPT,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Nach den gesetzlichen Bestimmungen berufen, an dem heutigen Tage die festliche Rede zu halten, habe ich lange geschwankt, ob ich nach den glänzenden Beispielen der Vorgänger ein Stück aus irgend einer Wissenschaft auswählen solle, oder ob die Aufgabe nicht besser zu lösen sei durch die Betrachtung einer allgemeinen Frage. Wenn ich Ihre Aufmerksamkeit für den von mir ausgewählten Gegenstand in Anspruch nehme, geschieht es vielmehr im Vertrauen auf den Stoff, der wohl der gründlichsten Erwägung werth ist, als in der Hoffnung, demselben vollkommen nach meinen Kräften genug thun zu können.

Aristoteles im neunten Abschnitte der Poetik kommt auf den Unterschied der Dichtung und Geschichte zu reden und fasst seine Ansicht in den Worten zusammen, dass der Dichter nicht zu berichten habe, was geschehen ist, sondern was in dieser Art geschehen könnte, desshalb sei die Poesie das philosophischere und bedeutendere *διὸ καὶ φιλοσοφώτερον καὶ σπουδαιότερον ποίησις ἱστορίας ἐστίν.*

Aristoteles erläutert seinen Spruch selbst nach den zwei in Betracht kommenden Stücken. Auch ein in Verse gebrachter Herodot sei noch kein Homer, und eine Biographie des Alkibiades noch kein homerisches Gedicht. Aus diesen Erläuterungen geht hervor, dass nicht der Stoff und nicht die Form das Verhältniss zwischen Dichtung und Geschichte bedingen, insofern beide bloss äusserlich als Thatsachen und sprachlicher Ausdruck genommen werden. Beides muss tiefer genommen werden. Alles, was geschieht in der physischen und moralischen Welt, geschieht aus Ursachen. In der

Digitized by Google

moralischen Welt nennen wir die Ursachen und Wirkungen mit dem Namen von Beweggründen und Handlungen, so dass Handlungen wieder Beweggründe zu anderen Handlungen werden, wie auch in der physischen Welt jede Wirkung zur Ursache einer neuen Wirkung wird. Handlungen aber und Wirkungen laufen nur eine Strecke in unserer Vernunft neben einander, in der Natur selbst sind Ursachen und Wirkungen nach vor- und rückwärts unbegrenzt. Nicht so in der Geschichte, wo deutlich nur immer eine Reihe von Beweggründen und Handlungen unter sich zusammenhängen und alle übrigen und zwar unendlich viele Reihen von sich ausschliessen. Eine in sich zusammenhängende Reihe von Handlungen ist der Gegenstand der Dichtung, die zahllosen Reihen von Begebenheiten sind der Gegenstand der Geschichte. Der Dichter, ob er den Gegenstand nun episch oder dramatisch vorzustellen sucht, hat eben den unausweichlichen Zusammenhang der von ihm behandelten Beweggründe und Handlungen zur gewissesten Anschauung zu bringen und der grössere oder geringere Grad von Geschicklichkeit, womit er seiner Pflicht nachkommt, bedingt seinen Werth. Der Geschichtschreiber kann dieser Forderung nicht genügen und darf ihr gar nicht genügen wollen. Wenn ein solcher auch nur den kleinsten Krieg oder sonst eine politische Reihe von Thatsachen, ja wenn er nur die Biographie eines Mannes zu schreiben hat, wie viel von zufälligen Dingen muss er aufnehmen, das zwar zu der Sache gehört, aber nicht als Beweggrund und Handlung kann begreiflich gemacht, das heisst in Zusammenhang gebracht werden.

Die Geschichte oder Reihe von Handlungen beim Dichter ist im Stoff und in der Form logisch, beim Geschichtschreiber bloss empirisch, folglich die Wahrheit beim Dichter auch eine logische Wahrheit, beim Geschichtschreiber bloss eine

Digitized by Google

empirische. So tief fasst Aristoteles den Unterschied zwischen Dichtung und Geschichte.

Ob er aber Recht gehabt hat, die thatsächliche und logische Wahrheit der Dichtung über die bloss empirische der Geschichte zu stellen? Auch diese Frage glaube ich mit Ja beantworten zu können, und zwar durch zwei Erwägungen. Aristoteles war selbst einer der grössten Kenner der Geschichte; der Kanon, den er aufgestellt hat von der naturgesetzlichen Entwicklung aller Völker durch die Formen der Monarchie und des Freistaates, hat sich seit mehr als zwei Jahrtausenden in jedem Falle bewährt, wie ich da nur an die deutsche Geschichte zu erinnern brauche. Aus den Freistaaten der Germanen gehen in den Bedrängnissen der Völkerwanderung die Heerkönige, und aus diesen die fränkische Monarchie hervor, diese löst sich auf in den Jahrhunderten, um schliesslich als aristokratisch-demokratischer Bundesstaat unter lebenslänglichen Vorständen, Kaiser genannt, seit Rudolf von Habsburg bis zur goldenen Bulle, dann dem westfälischen Frieden und schliesslich der Wiener Bundesacte, also in drei Zeiträumen, immer mehr sich zur Oligarchie zu gestalten. Jetzt ist die Frage, ob die Oligarchie in Monarchie oder in Ochlokratie umschlagen wird. Auch in der Geschichte der übrigen europäischen Völker ist derselbe Kanon zum Ausdruck gekommen.

Wenn er also die Geschichte gegen die Dichtung in den Hintergrund schiebt, so hat er dies nicht gethan als der Geschichte etwa unkundig, sondern als mit derselben tief vertraut, so tief vertraut, dass er bis auf diesen Tag nur an Macchiavelli in der Geschichte und Politik als Wissenschaft seines Gleichen gefunden hat.

Die zweite Erwägung ist von der Dichtung, die er im Auge hatte, herzunehmen. Er kennt, was die Gesetze nach

Digitized by Google

innen und aussen betrifft, nur eine Dichtung, die der Handlungen, diese eine Dichtung aber in zwei Formen, der epischen und dramatischen; die Lyrik gehört nach seiner Ansicht zur Musik, wohl zu merken, die griechische Lyrik, die eine mythische, politische, kriegerische, paränetische war.

Von dem ungeheuren Reichthume, den die Griechen in beiden Formen besassen, lässt er nur diejenigen als durchaus vollkommen gelten, die nebst allen anderen Forderungen auch der logischen nach dem Zusammenhange der Handlungen vollständig genügen. Aus diesen Gründen sind ihm Homer's Ilias und Odyssee die vollkommensten Werke, nicht aber die übrigen epischen Gedichte des Kyklos, obwohl auch diese je einen Rathschluss des olympischen Zeus wie die beiden anderen besangen. Ebenso vergleicht er die verschiedenen Tragödien immer, welche mehr oder weniger logisch wahr sei, und lässt selbst vollständig erfundene gelten, wenn dieselben dem obersten Gesetze der logischen Wahrheit genügen.

Eigentlich könnte ich jetzt schliessen, da es nur galt, den Spruch des Aristoteles aus seiner Zeit heraus zu rechtfertigen, ich muss aber gestehen, dass damit im höheren Sinne nichts gethan wäre. Es erhebt sich die Frage, ob auch unsere Dichtung unter diesen Massstab zu stellen sei? Gewiss, denn welche andere Wahrheit als die logische darf, ja muss auch die unsere besitzen? Wenn unsere diese Wahrheit nun nicht besitzt, was dann? Dann ist sie eben gar keine Dichtung. Der eine moderne Dichter, der neben Homer genannt werden darf, nämlich Shakspeare, genügt den Gesetzen des Aristoteles vollkommen, woran seit Lessing nicht mehr gezweifelt wird; nur muss sich die Frage auch von Seite der Geschichte stellen lassen, um die Antwort braucht uns nicht bange zu sein.

Digitized by Google

Aristoteles und mit ihm alle Männer des Alterthums haben die Dichtung stets vom praktischen Leben aus in Bezug auf Politik, Religion, Ethik betrachtet, nicht aber aus dem belletristischen, wie es heutzutage, ich möchte sagen immer geschieht. Ich läugne nun gar nicht, dass es nicht mit vollem Rechte geschehe, nur muss auch hier Shakspeare wieder ausgenommen werden. Wenn dem englischen Dramatiker die Bewunderer von heutzutage nachrühmen, dass auch ein Einsiedler aus seinen Stücken den Lauf der Welt beurtheilen lerne, was haben die Alten mit ihrem Epiker anderes gethan? Genau dasselbe!

Die merkwürdigste Stelle darüber ist der Anfang der zweiten Epistel des ersten Buches, worin Horaz an seinen Freund Lollius schreibt: [1])

Trojas Schlachtenbesinger, o ältester Lollius, hab' ich,
Weil du Beredsamkeit übtest in Rom, zu Präneste gelesen:
Der, was schön, was hässlich, was nutzbar sei, und was unnütz,
Fasslicher sagt und besser, als selbst Chrysippus und Krantor.
Warum solches ich glaube, wo nichts dich störet, vernim izt.
Jenes Gedicht, das meldet, wie lang' um die Liebe des Paris
Schmetternden Kampf fortkämpften die Danaer wider die Barbarn,
Malt unsinniger Völker und Könige brausende Gährung.
Dort Antenor empfiehlt zu kappen den Krieg an der Wurzel.
Paris darauf? Der ruft, dass, Thron sich zu retten und Wohlstand,
Keiner ihn nöthigen soll. Hier sucht mit Aemsigkeit Nestor
Zwischen des Peleus Sohn den Vergleich und zwischen des Atreus.

[1]) Voss.

Digitized by Google

Doch den brennet die Lieb' und Zorn den, gleichwie den andern.
Was unkluge Gebieter verseh'n, das büssen die Völker.
Durch Aufwiegelung, Frevel, Betrug, durch Zorn und Begierde,
Drinnen sowohl wird gefehlt in Ilions Mauren, wie auswärts.
Wiederum, was Tugend vermög' und männliche Weisheit,
Stellet er uns zum Frommen ein Beispiel dar in Ulysses:
Der, da er Troja gestürzt, allwachsam vieler Geschlechter
Städt' umher und Sitten ersah und weit durch die Meerfluth,
Heimkehr suchend sich selbst und den Seinigen, viel der Bedrängnis
Tapfer bestand, nie untergetaucht von der Woge des Schicksals.
Kund sind dir der Sirenen Gesäng' und die Becher der Circe.
Hätt' er sammt den Genossen in thörichter Gier sie geleeret,
Sclavisch der Buhlerin hätt' er gefröhnt, ehrlos und verstandlos,
Hätte gelebt unrein, wie ein Hund, wie ein faules Morastschwein.

Ob Horaz wohl geglaubt hat, Homer habe zu diesem praktischen Zwecke gedichtet, allein zu diesem Zwecke, das können wir nicht beantworten, ich zweifle daran. Bestimmt und gewiss war aber Aristoteles nicht dieser Meinung; denn dieser setzt den Zweck der Tragödie und der Epopöe darein, dass durch Erregung von Furcht und Mitleid die Leidenschaften gereinigt werden. Ich will mich nun gar nicht auf die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle einlassen, die schon deswegen fehlgehen, weil sich die Erklärer mit dem hohlen Begriff von der zwecklosen Schönheit der Kunst herumschlagen. Nach Aristoteles hat die Dichtung den moralisch höchsten Zweck, die Gemüther zu reinigen, das heisst aus dem gemeinen Treiben emporzuheben, oder wie Schiller bestimmte,

Digitized by Google

ein gesunkenes Geschlecht erhaben zu rühren und dadurch zu erheben.

Homer, so wenig als Shakspeare, hat Lehrbücher für praktische Klugheit geschrieben, was für diese bei ihnen abfällt, ist ein Accidens. Alle Kunst stand von jeher von ihrem Ursprunge an im Dienste der Religion, im Verlaufe der Zeiten dient sie auch weltlichen, nicht eben streng religiösen Bedürfnissen, so dass bald früher bald später der Augenblick eintritt, da sie ganz ins Weltliche umschlägt, womit sie den Gipfel des Daseins erreicht, um von da nur mehr zu sinken bis in den Abgrund. Diese Laufbahn hat nicht nur die griechische Kunst, auch die griechische Dichtkunst gemacht, wohin die moderne Kunst, auch die moderne Dichtkunst gekommen ist, erleben wir schaudernd mit.

Die griechische Epik war eine vorzüglich religiöse; in jedem Epos ward, wie ich schon einmal bemerkte, ein Rathschluss des olympischen Zeus behandelt: Διὸς ἐτελείετο βουλή. Zeus Wille ward hinausgeführt gegen Menschen und Götter. Ich will hier nicht den leidenvollen Gang nachweisen, den in der Ilias Achilleus nach Zeus' Rathschlusse machen muss, um vom höchsten Selbstbewusstsein aufs tiefste gegenüber dem schlafenden Priamos in Milde aufgelöst zu werden. Alles Leid hat Achilleus selbst verschuldet. Auch die Odyssee ist tiefer nach den eigenen Aussagen zu fassen, als es Horaz oder alle bis jetzt gethan haben. Gleich in dem ersten Auftritte wird die Odyssee als ein Preisgesang auf die göttliche Gerechtigkeit hingestellt, Zeus selber beginnt: [1])

Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns sei Böses, vermeinen sie; aber sie selber

[1]) Voss. I. 32—43.

Digitized by Google

Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick, sich das Elend.
So wie jetzt Aegisthos, auch gegen Geschick, Agamemnons Eheweib sich vermält' und jenen erschlug in der Heimkehr, Kundig des schweren Gerichts; weil wir schon lange gewarnet,
Hermes hinab ihm sendend, den spähenden Argoswürger: Weder zu tödten ihn selbst, noch werbend das Weib zu versuchen;
Denn von Orestes gerächt würd' einst der Atreid' Agamemnon, Wann er ein Jüngling blüht' und jetzt verlangte das Erbreich,
Also sprach Hermeias; doch nicht das Herz des Aegisthos Lenkte der heilsame Rath; nun büsset er alles auf einmal.

Wie hier, wird im ganzen Gedichte dieser Gegensatz, Agamemnon und Odysseus, Klytaemnestra und Penelope, Orestes und Telemachos, Aegisthos und die Freier festgehalten und die Geschicke beider Häuser gegen einander und an einander abgespiegelt. Agamemnon von der Burg- und Hausfrau Athens, von der eingeborenen Lieblingstochter des olympischen Zeus verfolgt und ins Verderben gestürzt, Odysseus auf Weg und Steg, im Olymp und auf der Erde, bei Fremden und Heimischen geführt, geschützt, gefördert, und warum? Pallas Athene sagt ihm es selbst, warum sie ihn, ihren Liebling, nicht verlasse. Als er fragt: [1])

Sage mir, kam ich denn wirklich zum lieben Vaterlande? Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:

Stets doch bleibt dir also das Herz im Busen gesinnet; Drum ist mir's unmöglich, im Unglück dich zu verlassen, Weil mildredend du bist und fertiges Sinns und enthaltsam.

[1]) Voss. XIII. 328—332.

Digitized by Google

Also nicht ein Preisgesang auf die List und Schlauheit des Odysseus oder was dergleichen mehr vorgebracht wird, ist die Odyssee, sondern ein Preisgesang auf den Satz: wer Gott nicht verlässt, den verlässt auch Gott nicht, freilich von einem Heiden für Heiden.

Das neidische Schicksal hat uns die epische Orestie, die zur Odyssee das Seitenstück bildet, nicht gönnen wollen, aber die dramatische Bearbeitung derselben von Aeschylos besitzen wir noch. Auch aus ihr können wir abnehmen, dass in dieser Trilogie (Agamemnon, die Trankspenderinen und die Eumeniden) der Frevel siegt, um bestraft zu werden, bis endlich durch den Ausspruch des Areopags, nämlich die Lossprechung des Orestes von der Schuld des Muttermordes, die göttliche Ordnung wieder hergestellt wird. Nicht anders hat Sophokles die Mythen bearbeitet; auch er hat überall die göttliche Führung im Auge, und auch in dieser Hinsicht ist er der tragische Homer, wie ihn das Alterthum genannt hat, im vollen Sinne des Ausdruckes.

Wenn wir nun erwägen, dass Aristoteles, noch im Besitze der gesammten epischen und tragischen Dichtung der Hellenen, gerade in den vollkommensten Werken den einen Gedanken von der göttlichen Leitung der Geschicke der Einzelnen wie der Völker so klar und bestimmt dargestellt fand, so werden wir begreifen, wie er dazu gelangen konnte, ja musste, zu sagen, die Dichtung sei philosophischer und bedeutender als die Geschichte. Denn was ist die Geschichte auch bei Herodot, oder was sind die Geschicke auch des Alkibiades gegen die epischen Ausführungen von den Rathschlüssen des Zeus anders als eine Sammlung von Zufällen?

Nun möchte vielleicht eingewandt werden, dass von der griechischen Dichtung dies Alles wohl gelten möge, aber auch von der modernen? Auch von der modernen, natürlich

in ihren höchsten Erzeugnissen, so wie von der griechischen auch nur in ihren vollkommensten Aeusserungen. Nur muss man unterscheiden. An die Stelle der göttlichen Ordnung, genannt Schicksal, tritt bei Shakspeare die göttliche Ordnung des Sittengesetzes. Die Anforderungen an den Dichter sind damit gesteigert, während ihm gleichzeitig die Mittel vermindert sind; gesteigert, denn er muss Alles in den auftretenden Personen von innen begründen und kann nichts äusserlich zu Hilfe nehmen, wodurch eben die Mittel vermindert sind. In der griechischen Dichtung heisst der oberste und innerste Satz, auf welchen sie gebaut ist: Jedem wird von den Göttern gethan, je nachdem er den Göttern thut; in der modernen lautet er: Jedem wird gethan, wie er gethan hat. So gründlich Homer und die übrigen griechischen Dichter, die alle nur seine Schüler waren, ihren Satz durchführten, so gründlich hat auch Shakspeare den seinen in allen seinen Stücken durchgeführt, wie das schon von vielen Anderen Schritt für Schritt ist aufgezeigt worden.

Die Dichtung der Griechen ist logisch und religiös wahr.

Die Dichtung der Modernen ist logisch und moralisch wahr.

Ich sage der Modernen, weil Shakspeare seinen Satz nicht gefunden, er liegt eigentlich den besten Werken aller Neueren zu Grunde, und ist z. B. auch im Nibelungen-Liede zu finden.

Ich darf wohl bezweifeln, dass Aristoteles diese nordischen Dichtungen den griechischen ebenbürtig geschätzt hätte. Die nordischen Dichtungen verlangen zu ihrem vollen Genusse die anstrengende Betrachtung des inneren Verlaufes, die griechischen überheben den Betrachtenden jeder Anstrengung durch den Verlauf. Diese Gegensätze liessen sich häufen. Immer kommt man darauf zurück, Aristoteles würde

Digitized by Google

auch heutzutage die Dichtung als logisch wahr über die Geschichte stellen als bloss empirisch wahr, aber auch die griechische als religiös oder ideell wahr über die moderne als bloss moralisch wahr. Als siegreichsten Beweis für seine Meinung vermöchte er beizubringen, wie die moderne Poesie bereits zum moralischen Giftmischen herabgekommen ist, während die griechische noch heutzutage ihre heilsame Kraft bewährt. Was aber hat die moderne Poesie bis in diese Tiefe gestürzt? Doch offenbar der Begriff der empirischen Wahrheit, den sie einseitig aus der Geschichte aufgenommen und mit dem der moralischen Wahrheit vermischt hat. Wie Kant überzeugend nachwies, dass ohne die Postulate der praktischen Vernunft, nämlich Gott, Unsterblichkeit u. s. w. sich gar nicht leben lasse, so überzeugend lässt sich nachweisen, dass ohne das Postulat der ideellen Wahrheit sich nicht dichten lasse. In der empirischen Wahrheit der Geschichte geht die ideelle Wahrheit der Dichtung unter. Weil die ganze Geschichte unübersehbar ist für ein sterbliches Auge, kann sie gar nicht anders sein, als sie als Wissenschaft ist, nämlich eine Sammlung von Thatsachen, die auf die drei schweren Fragen: Woher, Wohin, Wozu gar keine Antwort, als eine bloss empirische zu geben vermag, die von der im Reinecke Fuchs niedergelegten wohl nicht abweichen wird. Hier tritt nun die griechische Dichtung ein und antwortet auf die drei Fragen genau nach den Postulaten Kant's, d. h. sie gibt zu der logischen Wahrheit auch die ideelle. Daraus ist zu erklären, warum jeder moralische Dichter hinter dem religiösen steht, warum die moralische Dichtung sich in Willkür auflöst, die religiöse ihre Gesetze nie aufgibt.

Auch von dieser Seite ist der Spruch des Aristoteles vom Verhältniss der Geschichte zur Dichtung unanfechtbar.

Digitized by Google

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ZWEIUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1882.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1882.

Digitized by Google

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1882.

Digitized by Google

JÄNNER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. „ **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
23. „ **Gesammtsitzung.**
29. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
30. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

APRIL.

19. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27. „ **Gesammtsitzung.**

MAI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „

Wahl-sitzungen

22. *Mont.* „ „ philosophisch-historischen „
23. *Dienst.* „ „ mathematisch-naturw. „
24. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**
25. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

Digitized by Google

JUNI.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
9. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
30. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

JULI.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
12. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

2. *Donn.* { Sitzung der philosophisch-historischen Classe. „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Donn.* { „ „ philosophisch-historischen „ „ „ mathematisch-naturw. „
23. „ **Gesammtsitzung.**
29. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
30. *Donn.* „ „ mathematisch-naturwissensch. „

DECEMBER.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Digitized by Google

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	4. Mittwoch.	Jänner	5. Donnerstag.
	11. „		12. „
	18. „		19. „
Februar	1. „	Februar	3. Freitag.
	8. „		9. Donnerstag.
März	1. „	März	2. „
	8. „		9. „
	15. „		16. „
	29. „		30. „
April	19. „	April	20. „
Mai	3. „	Mai	4. „
	10. „		11. „
	17. „		19. Freitag.
	22. Montag. (Wahlsitzung.)		23. Dienstag. (Wahlsitzung.)
Juni	7. Mittwoch.	Juni	9. Freitag.
	14. „		15. Donnerstag.
	21. „		22. „
Juli	5. „	Juli	6. „
	12. „		13. „
	19. „		20. „
October	4. „	October	5. „
	11. „		12. „
	18. „		19. „
November	2. Donnerstag.	November	2. „
	8. Mittwoch.		9. „
	16. Donnerstag.		16. „
	29. Mittwoch.		30. „
December	6. „	December	7. „
	13. „		14. „

Digitized by Google

Gesammtsitzungen

Jänner	26. Donnerstag.
Februar	16. „
März	23. „
April	27. „
Mai	24. Mittwoch (Wahlsitzung).
„	25. Donnerstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	30. Freitag.
Juli	21. „
October	26. Donnerstag.
November	23. „
December	15. Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1 Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1882.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr

Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Ernst Ritter von **Brücke.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Seilerstätte 16.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 2.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Digitized by Google

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Karl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858 genehmigt am 8. Juli 1878.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Freiherr von Wüllerstorf und Urbair, Bernhard, geboren zu Triest am 29. Jänner 1816, genehmigt am 29. Juni 1867. Graz.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875 und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879 und neuerdings am 30. Juni 1882. Giselastrasse 7.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848

Digitized by Google

als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien: geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Ficker, Dr. Julius, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Sectionsrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Johannesgasse 16.

Hartel, Dr. Wilhelm, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume

Digitized by

Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, Director-Stellvertreter an der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Ritter von, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Nussdorferstrasse 10.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Josefstädterstrasse 13.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath lebenslänglicher Reichsrath und Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität und Scriptor der k. k. Hofbibliothek; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Wollzeile 33.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Sacken, Dr. Eduard Freiherr von, Regierungsrath und Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses und der Ambraser-Sammlung; geboren zu Wien am 3. März 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Krugerstrasse 15.

Digitized by Google

Schenkl, Dr. Karl, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Reisnerstrasse 51.

Sickel, Dr. Theodor, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 14.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, k. k. Ministerialrath und emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Wolf, Dr. Adam, k. k. Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Graz; geboren 12. Juli 1822 zu Eger; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Graz.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Adelengasse 4.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Gonzagagasse 1.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Benndorf, Dr. Otto, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), genehmigt am 2. August 1877. Pelikangasse 16.

Digitized by Google

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

Eitelberger von Edelberg, Dr. Rudolf, Hofrath, Professor der Kunstgeschichte und Kunstarchäologie an der Universität und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie; geboren zu Olmütz am 13. April 1817, genehmigt am 17. November 1860. Stubenring, im Museum.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, genehmigt am 2. August 1877. Plösslgasse 14.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Director der administrativen Statistik, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Dr. Joseph, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt, am 30. Juni 1882. Seidlgasse 17.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kürschner, Dr. Franz, Director des Archivs des k. und k. Reichs-Finanz-Ministeriums, genehmigt am 20. Juni 1875. Gärtnergasse 32.

Digitized by Google

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen; genehmigt am 29. Juni 1867, Prag.

Luschin-Ebengreuth, Dr. Arnold Ritter von, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren; genehmigt am 16. Juli 1879, Strohgasse 2.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Schuchardt, Dr. Hugo, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Thausing, Dr. Moriz, Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Wien, Bibliothekar und Director der Albertina (Kunstsammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht); geboren 1838 zu Tschischkowitz bei Leitmeritz; genehmigt am 2. Juli 1880. Hofgartengasse 3.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Dr. Wilhelm, Professor der Geographie an der Universität zu Graz; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Joseph von, Vorstand des steiermärkischen Landesarchives zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Nieder-Oesterreich; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Lepsius, Dr. Karl Richard, Professor an der philosoph. Facultät der Universität, Director der ägyptischen Abtheilung der königl. Museen zu Berlin und Oberbibliothekar; geboren am 23. December 1810 zu Naumburg an der Saale, genehmigt am 21. Juli 1868.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig genehmigt als corre-

spondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., wirkl. geheimer Rath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rawlinson, Sir Henry, k. grossbritannischer Generalmajor, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24 Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Academia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Jena; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Digitized by Google

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Breslau; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Digitized by Google

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, als Vice-Präsident der Akademie am 30. Juni 1882 a. h. genehmigt. Schwarzspanierstrasse 7.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, Landmarschall von Oesterreich u. d. Enns, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Fitzinger, Leopold Jos., Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, pens. Custosadjunct am k. k. Hof-Naturaliencabinet; geb. am 13. April 1802 in Wien, am 1. Februar 1848 als corresp. Mitglied genehmigt, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Hietzing, Altgasse 9.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Director der geologischen Reichsanstalt; geb. 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Prager Universität; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hochstetter, Ferdinand Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien; geboren zu Esslingen in Württemberg am 30. April 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Ober-Döbling, Hauptstrasse 60.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geb. am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Digitized by Google

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Alserstrasse 25.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geb. am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875 und am 16. Juli 1879 neuerdings bestätigt. Türkenstrasse 3.

Stein, Friedrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie an der Universität zu Prag; geboren am 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 4. September 1857, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 13. Juni 1861. Prag.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Wallfischgasse 8.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am

Digitized by Google

29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing Türkenschanze.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Marokkanergasse 1.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg in Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Wohllebengasse 5.

Correſpondirende Mitglieder

im Inlande:

Boltzmann, Dr. Ludwig, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Brauer, Dr. Friedrich, a. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Claus, Dr. Karl, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel; genehmigt am 21. Juli 1876. Schottenring 24.

Ditscheiner, Dr. Leander, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Sterngasse 6.

Durège, Dr. Heinrich, Professor der Mathematik an der Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig; genehmigt am 30. Juni 1882. Prag.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Dr. Victor Ritter von, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gintl, Julius Wilhelm, Dr. der Philosophie und emerit. Vorstand des technischen Departements der Staats-Telegraphen-Direction; geb. am 12. Nov. 1804 in Prag, genehmigt am 26. Juni 1848. Prag.

Digitized by Google

Hauslab, Franz Ritter von, wirkl. geheimer Rath, Feldzeugmeister und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 2. Februar 1798 in Wien, genehmigt am 1. Februar 1848. Laurenzgasse 3.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Hornstein, Karl, Dr. der Philosophie, Director der Sternwarte und Professor der theoretischen und praktischen Astronomie an der Universität zu Prag; geb. am 7. August 1824 in Brünn, genehmigt am 4. September 1857. Prag.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien); genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 19 Jänner 1842 zu Freudenthal in Oest.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Piaristengasse 47.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Ministerialrath; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Wieden, Hauptstrasse 22.

Neumayr, Dr. Melchior, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München; genehmigt am 30. Juni 1882. Praterstrasse 54.

Pebal, Dr. Leopold von, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 29. December 1826 zu Sekkau in Steiermark; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck; genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität: geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Digitized by Google

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath, Vice-Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark; genehmigt am 5. Juli 1871. Prag.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Schwarzspanierstrasse 5.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Dumas, Jean Baptiste, Senator und Director der Münze zu Paris; geb. am 14. Juli 1800 zu Alais (Gard), genehmigt am 2. Juli 1853.

Helmholtz, Dr. Hermann, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Liouville, Joseph, Professor an der *École polytechnique* und am *Collège de France* in Paris; geb. am 24. März 1809 zu St. Omer (Dép. Pas de Calais), genehmigt am 21. Juli 1868.

Milne Edwards, Henry, Dr. der Medicin und Professor der Naturgeschichte zu Paris, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Sabine, Sir Edward, Lieutenant-General und Präsident der Royal Society zu London; geb. zu Dublin am 14. October 1788, genehmigt am 9. Juli 1874.

Wöhler, Friedrich, Dr. der Medicin und Philosophie, geheimer Obermedicinalrath und Director des chemischen Laboratoriums an der Universität und Secretär der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; geb. am 31. Juli 1800 in Eschersheim in Kurhessen, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 30. Juni 1882 genehmigt.

Digitized by Google

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr. Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Barrande, Joachim, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität; genehmigt am 19. Juni 1849, d. Z. in Prag.

Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm von, Dr. der Philosophie und Medicin, königl. Geheimrath, Obermedicinalrath und Professor a. D.; geboren am 18. October 1807 zu Hannover, genehmigt am 26. Juni 1848.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris; genehmigt am 16. Juli 1879.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Owen, Richard Esq., Dr. der Medicin, Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum zu London; geb. am 20. Juli 1804 in Lancaster, genehmigt am 26. Juni 1848.

Digitized by Google

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Bonn, genehmigt am 2. Juli 1880. Bonn.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schmidt, Dr. Oskar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 21. August 1870.

Siebold, Dr. Karl Theodor von, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu München; geb. am 16. Februar 1804 zu Würzburg, genehmigt am 11. Juni 1865.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge; genehmigt am 30. Juni 1882.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; genehmigt am 8. Juli 1878.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft am k. u. k. österreichischen Hofe; geb. am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Krugerstrasse 13.

Weber, Wilhelm Eduard, Dr. der Medicin und Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität zu Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt am 1. Februar 1848.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Wurtz, Adolphe, Senator, Professor und Mitglied der Pariser Akademie genehmigt am 2. Juli 1880. Paris.

Digitized by Google

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1882.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.
Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.

Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Safařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.

Digitized by Google

Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Remèle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.

Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.

Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.

Digitized by Google

Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Büdinger,
Lorenz.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Arneth**,
v. **Fiedler**,
J. Ficker,
v. **Höfler**,
Freih. v. **Sacken**,
Sickel,
Gindely,
Huber,
Wolf,
Büdinger,
Lorenz.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**, | **Sickel**.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**, | **Siegel**.

Digitized

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. Miklosich,
Schenkl,
Maassen,
Hartel.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. Birk (Obmann),
Zimmermann,
Heinzel.

7. Commission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Adriatischen Meeres.

Ernannt in der Sitzung der mathem.-naturw. Classe am 31. Jänner 1867.

Schmarda,
Stefan (Obmann),
Hann.

8. Rechnungs-Controls-Commission.

Stefan,
Hartel (22. Juli 1881) (Obmann),
v. **Hochstetter** (21. Juli 1882),
Werner (21. Juli 1882).

9. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. Birk,
Kenner,
Freih v. **Sacken** (Obmann),
Schenkl.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. **Hauer,**
v. **Hochstetter** (Obmann),
Langer,
Schmarda,
Suess.

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1881—1884:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1883:

Sickel und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

Digitized by Google

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1882.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften, Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

Agram, Gymnasium. *A.*

Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

Athen, National-Bibliothek. *C.*

Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *R*, M_1, M_3 u. *P.*

Digitized by Google

Basel, Universität. *E.*
Belgrad, Serbischer Gelehrten-Verein. *B.*
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B.*
Bern, Universität. *B.*
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)
Bistritz, K. Gymnasium. *C.*
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*
Bonn, Universität. *B.*
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*
Breslau, Universität. *B.*
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*
Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*
Brünn, Franzens-Museum. *B.*
Brünn, K. k. Mährisch-Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A.*
Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*
Cairo, Institut Egyptien. *G.*
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.
Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*.
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B*.
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *B*.
Gitschin, K. k. Gymnasium *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.

Digitized by Google

Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.
Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes“. K_1 und K_2.

Digitized by Google

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Evangel. Staatsgymnasium. E_1.
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. F und K_2.
London, Royal Society. G und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana. K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*
München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*

Digitized by Google

Neusohl, K. Gymnasium. *B.*

New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*

New-York, Universität. *B.*

Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.

Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*

Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Paris, Institut de France. *A.*
- *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres.
- *b)* Académie des Sciences. (K_1.)

Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*

Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.

Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.

Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.

St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*

St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*

Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*

Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*

Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.

Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*

St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*

St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.

Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.

Prag, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*

Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*

Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.

Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*

Rostock, Universität. B.

Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*

Digitized by Google

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Tabor, Communal-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 und K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino." K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. *B.*
Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. *E.*

Digitized by Google

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. *B*.
Washington, Smithsonian Institution. *A*.
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A*.
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.
Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.
Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A*.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A*.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C*.
Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A*.
Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A*.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A*.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A*.
Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A*.
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A*.
Wien, Akademisches Gymnasium. *D*.
Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G*. und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J*. (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H*.
Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A*.
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B*.
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A*.
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A*. (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Hochschulen. *G*.
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.

Digitized by Google

Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Yedo, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	**263,**
davon im Inlande . . .	169,
„ „ Auslande . .	94.

Digitized by Google

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*
Agram, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Agram, Südslavische Akademie. W_1.
Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*
Bamberg, Historischer Verein. *U.*
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Digitized by Google

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d' Ethnographie des Indes Néerlandaises).* *R.* und *PP.*

Digitized by Google

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

Digitized by Go

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*
New Haven, American Oriental Society. *R.*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*
Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*

Digitized by Google

Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung, *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	127,
davon im Inlande . . .	45,
„ „ Auslande . .	82.

Digitized by Google

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1. „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et Artitisque. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Digitized by Google

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*
Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Braunschweig. Verein für Naturwissenschaft. *PP.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brünn, Verein „Mittelschule". *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 u. *N.*
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta, Meteorological Committee. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Cherbourg, Société des sciences naturelles. *L* und *PP.*
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Digitized by Google

Dublin, Natural History Society. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Digitized by Google

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *L.*

Digitized by Google

Leutschau, Evangelisches Staatsgymnasium. *PP.*
Leyden, Universität. *L.*
Leyden, Sternwarte. M_2.
London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*
London, British Association for the Advancement of Science. *L.*
London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*
London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.
London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.
London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Pharmaceutical Society. *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*
London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*
London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.
St. Louis, Academy of Science. *L.*
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*
Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.

Digitized by Google

Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1.
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 und M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Lyceum of Natural History. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.

Digitized by Google

Paris, Société Zoologique de France. M_1.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, N und *PP.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, Ständ. polytechnisches Institut. L und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Pressburg, Verein für Naturkunde. L.
Přibram, K. k. Berg-Akademie. L.
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. L.
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforschender Verein. L.
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und N.

Digitized by Google

Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*

Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*

San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*

Santiago de Chile, Universität. *O.*

Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*

Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*

Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*

Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*

Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*

Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*

Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*

Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*

Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*

Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*

Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*

Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*

Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.

Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*

Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*

Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde". *L* und *PP.*

Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*

Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*

Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*

Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*

Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

Digitized by Google

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP*.

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP*.

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP*.

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP*.

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP*.

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O*.

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP*.

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP*.

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP*.

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP*.

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L*.

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L*.

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP*.

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L*.

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP*.

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP*.

Gesammtzahl	280,
davon im Inlande . . .	90,
„ „ Auslande . . .	190.

Digitized by Google

PREISAUSSCHREIBUNGEN

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1882.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von Freiherrn A. v. Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1880.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 26. Mai 1880 beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis als Aufgabe die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen zu stellen.

Es sollen durch diese Untersuchung, und zwar insbesondere durch Vergleichung aller bekannten recenten und fossilen Hölzer Merkmale ermittelt werden, mit deren Hilfe es möglich sein wird, aus mikroskopischen Schnitten und Schliffen eines Holzes Gattung und Art mit Sicherheit zu bestimmen.

Der Einsendungstermin der Bewerbungsschriften ist der 31. December 1882; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1883 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der k. Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über. Ein Honorar für dasselbe kann aber dann nicht beansprucht werden.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

Digitized by Google

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

Digitized by Google

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen), verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Digitized by Google

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-

Digitized by Google

naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und

Digitized by Google

das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen

Digitized by Google

Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser

Digitized by Google

Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der

Digitized by Google

Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der

Digitized by Google

Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Digitized by Google

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A.

Digitized by

Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

Digitized by Google

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000	„ „	„
„	28.534	„	eodem	„	1000	„ „	„
„	30.456	„	eodem	„	1000	„ „	„
„	30.457	„	eodem	„	1000	„ „	„
„	30.750	„	eodem	„	1000	„ „	„
				zusammen	per 6000	fl. ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Digitized by Google

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

Digitized by

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Digitized by Google

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Digitized by Google

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

Digitized by Google

FREIHERR
A. v. BAUMGÄRTNER'SCHE STIFTUNG.

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

Digitized by Google

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-
„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte
„Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-
„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden
„Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Digitized by Google

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartnerschen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

Digitized by Google

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung des Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Digitized by Google

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Digitized by

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Digitized by Google

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ñoe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Digitized by Google

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Digitized by Google

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Digitized by Google

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Ueber jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

Digitized by Google

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

Digitized by Google

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

Digitized by Google

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

Digitized by Google

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Digitized by Google

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung (§§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16. Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben

Digitized by Google

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

Digitized by Google

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

Digitized by Google

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse

Digitized by Google

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

Digitized by Google

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

Digitized by

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

Digitized by Google

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

Digitized by Go

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

Digitized by Google

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Digitized by Google

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

Digitized by Google

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Digitized by Google

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

Digitized by Google

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

25. MAI 1882.

Digitized by Google

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 25. MAI 1882.

Digitized by Google

In gehobener Stimmung versammeln Sie Sich, geehrte Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die ich hiemit achtungsvoll begrüsse, an dem Tage, welcher der Feier ihrer Gründung gewidmet ist.

Denn Sie gedenken dankbaren Herzens des kaiserlichen Stifters, der durch seine Munificenz ein Werk schuf, das durch alle Strömungen der Zeit unberührt blieb, und Sie dürfen mit Befriedigung auf das zurückblicken, was die kaiserliche Akademie in den Jahrzehnten ihres Bestandes für die Wissenschaft geleistet hat.

Alle, die für geistige Schöpfungen das Verständniss haben, folgen dem Resultate ihres Wirkens mit ungetheiltem Interesse.

Auch die nun abgelaufene Jahresperiode hat die Geschichte unserer Akademie mit manchem ehrenvollen Blatte bereichert, und die heute zum Vortrage gelangenden Berichte werden ein erfreuliches Bild unserer Thätigkeit bringen.

Aber dem Lichtbilde fehlt auch nicht der Schatten; denn von trüber Stimmung sind wir ergriffen bei dem Gedanken, dass der Tod uns in neuester Zeit so viele würdige Mitglieder entzogen, Mitglieder, die der Akademie seit ihrer Gründung angehörten, und unter welchen des greisen Vice-Präsidenten Freiherrn von Burg vor Allem zu gedenken ist.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.

Digitized by Google

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1881 BIS 25. MAI 1882

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Digitized by Google

Mit Rücksicht auf das nahende Pfingstfest begeht die kaiserliche Akademie schon heute ihre Stiftungsfeier, mit der ein Jahr abschliesst, in dessen Verlauf unsere Körperschaft leider eine ungewöhnlich grosse Zahl von Verlusten an Haupt und Gliedern erlitten hat.

Ausser dem Vicepräsidenten Adam Freiherr von Burg starben im Inlande die wirklichen Mitglieder Joseph Škoda, Joseph Haupt, Ami Boué und Joseph Ritter von Aschbach, die correspondirenden Mitglieder Franz Freiherr von Uchatius, Karl Peters und Karl Friedrich Stumpf-Brentano, im Auslande die Ehrenmitglieder Emil Littré und Charles Darwin sowie die correspondirenden Mitglieder Mathias von Schleiden, Theodor Benfey und Theodor Schwann.

In einem Alter, das sonst zur Ruhe einladet, wenn ein freundliches Geschick die Zeit gönnt, konnte Freiherr von Burg vor drei Jahren noch in Rüstigkeit das Amt übernehmen, durch dessen Uebertragung seine Genossen in der Akademie den um die Wissenschaft wie den gemeinen Nutzen gleich hochverdienten Greis zu ehren beschlossen. Eine später überstandene Krankheit schwächte die Kräfte, wodurch langsam seine Auflösung herbeigeführt wurde. Er entschlief am 1. Februar, nachdem er kurz zuvor die Schwelle des sechsundachtzigsten Lebensjahres überschritten hatte, tief

Digitized by Google

betrauert in den verschiedensten Kreisen, in denen sein thatenreiches Leben Verbindungen geknüpft hatte.

Gemäss unserer Geschäftsordnung erbittet sich die Akademie für den Fall, als die Stelle des Vicepräsidenten vor Ablauf seiner Functionszeit erledigt wird, desfalls von ihrem Curator eine Verfügung. Auf die hiernach gestellte Bitte geruhten Seine kaiserliche Hoheit, unser durchlauchtigster Curator die entsprechende Vorkehrung der Akademie gnädigst zu überlassen, welche auf Grund dieser Heimstellung und Vollmacht das älteste Mitglied mit dem geschäftsordnungsmässigen Vorsitze in den Versammlungen der betreffenden Classe bis zur Wiederbesetzung der Stelle eines Vicepräsidenten beauftragte. Des Letzteren Wahl, welche auch diessmal unser durchlauchtigster Herr Curator den Akademikern anheim zu geben die Gnade hatte, fand am gestrigen Tage gleichzeitig mit den übrigen statutenmässigen Wahlen statt.

Die Wahlen des Vorjahres, und zwar die für die philosophisch-historische Classe getroffene Wahl des Gymnasialprofessors und Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Adalbert Horawitz, ferner die für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe getroffenen Wahlen des ordentlichen Universitätsprofessors in Prag Ferdinand Lippich und des Professors an der technischen Hochschule in Prag Dr. Richard Maly zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande geruhten Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät mit Entschliessung vom 2. Juli 1881 allergnädigst zu bestätigen.

Ein Anlass zu gemeinsamer Bethätigung der beiden Classen auf wissenschaftlichem Felde hat sich in diesem Jahre nicht ergeben. Die Wirksamkeit der Gesammtakademie

Digitized by Go

blieb auf das administrative Gebiet beschränkt, und eine Uebersicht über die Leistungen unserer Körperschaft kann daher nur aus den Mittheilungen über jede der beiden Classen gewonnen werden.

In der philosophisch-historischen Classe war die Einzelforschung der Mitglieder wie auch ausserhalb des Verbandes stehender Gelehrter, deren Arbeiten nach eingehender Prüfung gleichfalls Aufnahme gefunden in den Sitzungsberichten und Denkschriften,[1] in hervorragender Weise der Sprache und Fixirung des Wortes in der Schrift zugewendet.

Mit dem indogermanischen Sprachstamme beschäftigt sich der vergleichende Beitrag 'zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben' von Herrn Haberlandt, während Denkmäler, Formen und Mundarten einzelner Sprachen dieses Stammes folgende Untersuchungen behandeln: Herrn Bühler's Bericht 'über eine kürzlich für die Wiener Universität erworbene Sammlung von Sanscrit- und Prakrit-Handschriften', Herrn Rzach's 'Neue Beiträge zur Technik des nachhomerischen Hexameters', Herrn H. Schenkl's 'Plautinische Studien', Herrn Joh. Müller's 'Emendationen zur historia naturalis des Plinius V.' und die 'Epitomae des

[1]) Von den Denkschriften ist erschienen der 32. Band, von den Sitzungsberichten Band 98 (Januar-Juli v. J.) und Band 99 (October-December v. J.)

Digitized by Google

Grammatikers Virgilius Maro nach einem Fragmente der Wiener Hofbibliothek' von Herrn Huemer, ferner Herrn Gartner's Abhandlung 'die judicarische Mundart' und die drei Beiträge zur Lautlehre der rumänischen Dialecte (Vocalismus II und III, Consonantismus I und II) des Herrn von Miklosich. Aus der Geschichte der germanischen Sprache sind zu nennen Herrn Schönbach's 'Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften IV', während Herrn Knieschek's Erörterung: 'der czechische Tristram und Eilhart von Oberge' hinüberführt zu den Ausführungen, welche die Schrift und Sprache slavischer Völker zum Gegenstande haben, wie Herrn Kałuzniacki's 'historische Uebersicht der Graphik und Ortographie der Polen', dessen 'Beiträge zur älteren Geheimschrift der Slaven' und die von ihm mitgetheilten 'kleinere altpolnische Texte aus Handschriften des 15. und des Anfangs des 16. Jahrhunderts'.

Auf Idiome andern Stammes als des indogermanischen beziehen sich die Abhandlung des Herrn Bacher über 'die grammatische Terminologie des Jehûdâ ben Dâwid Hajjûg', des Begründers der hebräischen Grammatologie, die von den Herrn D. H. Müller und Mordtmann unter dem Titel: 'Sabäische Denkmäler' gemachten Eröffnungen, die Darstellung der 'Bilin-Sprache in Nordost-Afrika' von Herrn Reinisch, sowie Herrn Pfizmaier's 'Erörterungen und Aufklärungen über Aino'.

Aus der Geschichte behandelt Herr Sickel die Datirungen der Ottonischen Urkunden, Herr von Höfler 'Ein Jahr der Regierung Kaisers Karl V.', nämlich das Jahr 1521, nach authentischen Correspondenzen im Archive zu Simancas; während Culturgeschichtliches aus verschiedenen Zeiten und nach verschiedenen Richtungen zur Erörterung kömmt in Herrn Krall's 'Studien zur Geschichte der alten Aegypter I'

Digitized by Google

und Herrn Bauer's Prüfung der Kyrossage', ferner in Herrn Brentano's Ausführung 'über den Creatianismus des Aristoteles', in den beiden Abhandlungen des Herrn Werner 'die nomianalisirende Psychologie der Scholastik des späteren Mittelalters' und 'die Augustinische Psychologie in ihrer mittelalterlich-scholastischen Einkleidung und Gestaltung', sowie in Herrn Horawitz' 'Beitrag zur Gelehrtengeschichte Belgiens', dessen Mittelpunkt Erasmus von Rotterdam und Martinus Lipsius bilden. Die Kunstgeschichte ist vertreten in Herrn Adler's 'Studie zur Geschichte der Harmonie', die Rechtsgeschichte in des Berichterstatters Abhandlung 'das Güterrecht der Ehegatten im Stiftslande Salzburg' und in Herrn Steffenhagen's Forschung über 'die Stendaler Glosse', womit ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels gegeben wird.

Die Länder- und Völkerkunde des Orientes insbesondere, seine Cultur und politische Geschichte aufzuhellen bestimmt sind — abgesehen von den mehrfachen China und Japan betreffenden Abhandlungen des Herrn Pfizmaier 'über die letzten Zeiten des Reiches der Tschin', 'die Classe der Wahrhaftigen in China', 'Werke aus den Zeiten der Zweitheilung Japans', 'die Seefahrt von Tan-go nach So-tsu im Jahre 1587 n. Chr.', 'drei mystische Schriften Tojo-tomi Katsutosis', 'Fortsetzungen aus der Geschichte des Hauses Sui', — Herrn von Höfler's 'Streiflichter auf die serbische Geschichte', Herrn Hörnes' neue Folge der 'Alterthümer aus der Hercegovina und dem südlichen Theile Bosniens nebst einer Abhandlung über die römischen Strassen und Orte in Bosnien', Herrn W. Tomaschek's topographische, archäologische und ethnographische Miscellen 'zur Kunde der Hämushalbinsel' und endlich die aus orientalischen Quellen grösstentheils geschöpften Mittheilungen des Freihern von Schlechta-Wssehrd

Digitized by Google

über 'die Revolutionen in Constantinopel in den Jahren 1807 und 1808'.

Zur Vereinigung der Forschungen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte ist bekanntlich eine eigene periodische Schrift, das von der historischen Commission redigirte Archiv für österreichische Geschichte bestimmt.

Zur Veröffentlichung in demselben wurden im abgelaufenen Jahre nachbenannte Abhandlungen aufgenommen: Herrn Mayer's Vergleichung eines neu aufgefundenen Textes der 'vita s. Hrodberti in älterer Gestalt', Herrn Huber's 'Matthäus von Neuenburg und Jacob von Mainz' sowie dessen Nachweis von der 'Entstehung der weltlichen Territorien der Hochstifte Trient und Brixen, nebst Untersuchungen über die ältesten Glieder der Grafen von Eppan und Tirol', Herrn Winter's Erörterung 'über eine Bewidmung von Klosterneuburg mit Wiener Recht', Herrn Friess 'Geschichte der österreichischen Minoritenprovinz', Herrn Loserth's Abhandlung über 'das angebliche Senioratsgesetz des Herzogs von Břetislaw I. und die böhmische Succession in der Zeit des nationalen Herzogthums', Herrn Tadra's 'Summa Gerhardi, ein Formelbuch aus der Zeit des Königs Johann von Böhmen', Herrn Bachmann's Untersuchung über 'die Wiedervereinigung der Lausitz mit Böhmen 1462', endlich Herrn Wertheimer's Mittheilung der 'Berichte des Grafen Friedrich Lothar Stadion über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Baiern 1807—1809'.

Von der unter der Aegide der historischen Commission fortgesetzten Vivenot'schen Publication 'Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege 1790—1801' ist der erste, beziehungsweise drtte Band in der Bearbeitung des

Digitized by Google

correspondirenden Mitgliedes Herrn von Zeissberg vor Kurzem im Drucke erschienen.

Die grossen, eigenen Unternehmungen der Classe haben einen befriedigenden Fortgang genommen.

Von den *Acta Conciliorum seculi decimi quinti*, deren beide ersten Bände 1857 und 1873 erschienen sind, wurde der dritte Foliant dem Drucke übergeben. Mit ihm gelangt das Geschichtswerk von Juan de Segovia über die Baseler Kirchenversammlung in der Ausgabe unseres wirklichen Mitgliedes Herrn Ernst Ritter von Birk zum Abschluss.

Von der Weisthümersammlung ist der vierte und letzte Band der tirolischen Taidinge, worin die Urkunden aus dem Burggrafenamte, dem Etschlande, Eisack- und Pusterthale, bearbeitet von Herrn J. V. Zingerle und Herrn Joseph Egger, ihre Vereinigung finden werden, unter die Presse gegangen. Dank der vielen Beiträge des Herrn Anton Grafen von Brandis und der rastlosen Thätigkeit des Herrn Professor Joseph Tarneller, bilden unter den für diesen Band gesammelten Weisthümern die des Burggrafenamtes eine geschlossene Kette.

Von der Edition der lateinischen Kirchenväter gelangte soeben der von dem wirklichen Mitgliede Herrn Hartel bearbeitete sechste Band, die Werke des Ennodius, zur Herausgabe. Zugleich ist der Druck des Salvianus, dessen Bearbeitung Herr Pauli in Graz übernommen, dem Abschlusse nahe und der Druck der von Herrn Pius Knoell bearbeiteten *Excerpta ex operibus Augustini* hat soeben begonnen. In Vorbereitung begriffen sind die Autoren Sedulius, Arator, Hilarius, Cassianus, Commodianus, Augustinus, für welche auch in diesem Jahre die Herbeischaffung des handschriftlichen Materiales bedeutend gefördert werden konnte.

Digitized by Google

Ueber die Vorbereitungen für die in Angriff genommene Publication der attischen Grabreliefs, deren Sammlung übrigens auch im abgelaufenen Jahre noch durch einige Nachträge aus Athen und Winton-Castle bei Edinburgh bereichert wurde, ist zu bemerken, dass von den Tafeln mit ausgeführten Radirungen unter Herrn Professor Jacoby's Leitung vier Platten von Herrn Pfründer fertig gestellt sind und von den Tafeln, welche Uebersichtsblätter in Umrissen bringen werden, mehrere in Arbeit sich befinden, während hinsichtlich der Facsimilirung der Photographien die Versuche in Betreff der zu wählenden Art der Technik noch studirt werden. Von den wenigen Stücken endlich, deren Wiedergabe in Farben nothwendig erscheint, wurde das Hauptstück, die Aristion-Stele nach einem Aquarell des Herrn Grilléron angefertigt, welches Herr Conze mit dem Zeichner persönlich vor dem Originale in Athen revidiren konnte.

An Subventionen für Herstellung fremder, selbständig unternommener Werke konnten bis jetzt nur die früher bereits zugesicherten Druckkostenbeiträge für den 43. und 44. Theil des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich' dem Herrn Constant Ritter von Wurzbach gewährt werden.

Ueber die Verwendung der übrigen, für das abgelaufene Jahr zu Subventionszwecken verfügbaren Mittel wird demnächst entschieden werden, während eine kleine, aus dem Vorjahre verbliebene Summe als Reiseunterstützung im Interesse der Herstellung einer Biographie des Hofstatuarius, Kammermalers und Verschönerungsarchitekten Johann Wilhelm Bayer Herrn Joseph Dernjac in Wien zugewiesen wurde.

Um den im übertragenen Wirkungskreise gestellten Aufgaben gerecht zu werden, hat die Classe, sobald die Direction des k. k. Hofburgtheaters nach dem Ableben des Freiherrn von Dingelstedt wiederbesetzt worden war, dem Statute gemäss die Einleitungen zur Constituirung des Preisgerichtes der Grillparzer-Stiftung für die Jahre 1881 bis 1884 getroffen. Dasselbe wird gebildet von den Herren: Hermann Hettner in Dresden, Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Adolf Willbrandt und Robert Zimmermann in Wien. Ferner entsendete die Classe in die Centraldirection des Unternehmens der *Monumenta historiae Germaniae* nach dem Tode Stumpf's das wirkliche Mitglied Herrn Maassen, welcher auch bereits an der diessjährigen Plenarversammlung in Berlin theilgenommen hat.

Damit der Feier, zu der wir uns alljährlich in dieser Stunde versammeln, die wissenschaftliche Weihe nicht fehle, schliesst sich an die Rechenschaftsberichte ein Festvortrag, der von dem jeweils Jüngsten in unserer Mitte zu halten ist. Joseph Haupt, dem im Vorjahre die Aufgabe zugefallen, und der noch in begeisterter Rede das Verhältniss der Dichtung und Geschichte nach Aristoteles besprach, wurde bald darauf — am 22. Juli — durch den Tod uns entrissen und es ist heute unter den Verstorbenen seiner vorab zu gedenken.

Leider hat der wiederholt ausgesprochene Wunsch unserer Körperschaft, in den Besitz von Autobiographien ihrer Mitglieder zu gelangen, von seiner Seite kein Gehör gefunden. Indess ist mit Hilfe der erhaltenen Papiere und der Erinnerung der Zeit- und Amtsgenossen Dank der Fürsorge des Vorstehers der Hofbibliothek, welcher Haupt dreissig Jahre lang als eine hervorragende Kraft und Zierde angehört

Digitized by Google

hat, ein Lebensbild zu Stande gekommen,[1]) dem ich über den Entwicklungsgang und die literarische Thätigkeit des Verstorbenen Nachstehendes entnehme.

J. Haupt war am 29. Juli 1820 zu Czernowitz in der Bukowina geboren, wo sein Vater als Führer in einem Infanterieregimente diente. Wenige Jahre später übersiedelte letzterer mit seiner Familie nach Wien und fand hier eine Anstellung als Kanzleidiener. Es waren demnach dürftige Verhältnisse, in denen der Knabe aufwuchs, welcher seinen ersten Unterricht in der Trivialschule auf der Landstrasse erhielt, später die k. k. Normalschule zu St. Anna und seit 1832 das akademische Gymnasium besuchte, in dem er die vier Grammatikalclassen und nach einjähriger Unterbrechung auch die zwei Humanitätsclassen zurückgelegt hat. Nach einer abermaligen längeren Unterbrechung liess er sich im Herbste 1841 in den ersten Jahrgang der philosophischen Facultät an der Wiener Universität, die sogenannte Logik einschreiben, welche ungefähr das bedeutete, was nach der heutigen Studieneinrichtung die vorletzte Classe des Obergymnasiums ist. Die Vorträge vermochten jedoch nicht, ihn zur Theilnahme anzuregen; er dichtete und las für sich in dem Hörsale, wie auf der Universitätsbibliothek, die fleissig besucht wurde. Kein Wunder, wenn der in den Jahren verhältnissmässig vorgeschrittene Jüngling den Professoren besten Falls als ein phantastischer Träumer erschien, und seine Prüfung am Schlusse des Schuljahres unglücklich ausfiel. In Folge dessen gab Haupt das öffentliche Studium auf, setzte aber eifrig die Studien seiner Neigung fort, während er, um das Leben zu fristen, damals wie schon früher Unterricht ertheilt

[1]) Dasselbe ist verfasst von Herrn Dr. Faust Pachler, erstem Custos der k. k. Hofbibliothek.

Digitized by Google

und vorübergehend auch in dem Comptoir eines Bankhauses gearbeitet haben soll. Nach einer in privatem Auftrage unternommenen archivalischen Reise in Deutschland leistete er Dienste als Diurnist bei der Hofbuchhaltung und später als Corrector bei einer Zeitung, bis im Jahre 1851 endlich eine günstige Wendung seines Schicksals eintrat. Die erfolgreiche Bewerbung bei dem Concurse für die Stelle eines Hilfsarbeiters an der k. k. Hofbibliothek verschaffte ihm eine, seinem Wissen angemessene und im Verlaufe der Jahre bei der stufenweisen Vorrückung auch materiell befriedigende Lebensstellung.

Haupt hatte inzwischen — nach mehreren schweren Krankheiten, die nicht ohne schädlichen Einfluss auf sein Wesen und seine Stimmung geblieben sind — das vierzigste Lebensjahr erreicht, als er mit seinem ersten literarischen Producte an die Oeffentlichkeit trat. Es war eine Dichtung aus der deutschen Sage, das 'Albungenlied', das zwar grosses Lob von Einzelnen erndtete, nicht aber den Beifall der Menge, dessen der Dichter bedarf, zu finden vermocht hat. Wurde auch Haupt dadurch nicht erschüttert in dem festen Glauben an seinen dichterischen Beruf und beschäftigte ihn fortwährend und bis zuletzt ein anderer verwandter Vorwurf, ein Gudrunlied, so ist doch Nichts poetischer Art ferner von ihm an die Oeffentlichkeit gelangt, ausser einem fliegenden Blatte, das den Prinzen Eugen anlässlich der Enthüllung seines Denkmals in schwungvollen Versen pries.

Dagegen erschien 1865 ein Werk, Untersuchungen zur deutschen Heldensage, worin der Stoff, der den Dichter fesselte, zum Gegenstande wissenschaftlicher Betrachtung gemacht war, und aus historischen und geographischen Gründen den gangbaren Anschauungen kampfbereit und siegesgewiss die Fehde erklärt wurde. Ausserdem haben

Digitized by Google

seit den sechziger Jahren, namentlich aber im Laufe des letzten Decenniums, nachdem Haupt 1870 zum correspondirenden Mitgliede der Akademie gewählt worden war, unsere Sitzungsberichte neben selbständigen Publicationen und fachlichen Zeitschriften zahlreiche Mittheilungen von ihm gebracht. Sie enthalten zumeist Funde und Entdeckungen von Denkmälern oder Bruchstücken des Schriftthums aus der deutschen Vergangenheit, wozu die Palatina als alma mater allezeit die Mittel geboten hat. Bald sind es Quellen, geeignet die Kenntniss der Sprache des Alt- und Mittelhochdeutschen zu erweitern, bald fördernde Beiträge zur christlichen Archäologie, zu der Natur- und Heilkunde des Mittelalters, und der Literaturgeschichte insbesondere. In letzterer Beziehung sei nur des Gewinnes gedacht, den die literarische Wirksamkeit des Deutschherrnordens, die Bestrebungen der Mystiker und die Marienlegende aus seinen Forschungen gezogen. Was Jakob Grimm im Jahre 1859 dem Verstorbenen geschrieben hatte: 'Daran glaube ich, dass Sie im Stande sein werden, unserem Alterthum Aufhellung zu verleihen' ist treulich in Erfüllung gegangen.

Wiewohl Haupt's schriftstellerische Arbeiten vorzugsweise auf germanistischem Gebiete sich bewegten, so wollte er doch in keiner speciellen Richtung als Fachgelehrter gelten. Vieles gelesen und gefunden zu haben, war sein Ehrgeiz, als Polyhistor anerkannt zu werden, sein Bestreben. Und in der That besass er einen seltenen Schatz des Wissens, den nutzbar zu machen die bibliothekarische Stellung im mündlichen und schriftlichen Verkehr mit Einzelnen fortwährenden Anlass gab. Zum Frommen Aller aber, für jetzt und für die Zukunft seine weitreichenden und vielseitigen Kenntnisse zu verwerthen, dazu sollte die Herstellung eines grossen bibliothekarischen Werkes Gelegenheit bieten.

Das lebhaft empfundene Bedürfniss nach einem verlässlichen, vollständigen Verzeichnisse der reichen Zahl abendländischer Handschriften, welche die Palatina besitzt, hatte Ende der fünfziger Jahre zu einer Einigung zwischen der Verwaltung der Hofbibliothek und der Akademie geführt, in Folge deren letztere auf ihre Kosten die Herausgabe eines seit 1855 von den Bibliotheksbeamten, die zugleich Mitglieder unseres Institutes waren, in Angriff genommenen Kataloges übernahm. Von den '*tabulae codicum manv scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum*', deren Trefflichkeit in der Anlage wie in der Ausführung allgemein anerkannt ist, sind seit 1864 bis 1875 sieben Bände erschienen, welche nicht weniger als vierzehntausend Nummern enthalten. Vermöge seiner Beschaffenheit konnte das Werk nur durch die Mitwirkung einer Reihe von Kräften entstehen, und es wird ein Gebot der Gerechtigkeit sein, deren Aufgabe auch die ist, *suum cuique tribuere*, dass über die Antheile der Einzelnen am Ganzen der Schlussband genaue Mittheilung mache. Das Eine aber darf und muss schon heute gesagt werden, dass in hervorragendem Masse das Gedeihen des Werkes Haupt zu danken ist, der seit 1862 einer der Mitarbeiter, bereits 1864 zum Mitredactor und 1866 zum alleinigen Redactor des Unternehmens von der Bibliotheksdirection bestellt wurde. Dass hievon die Akademie seiner Zeit keine Kenntniss erhielt, ist um so mehr zu bedauern, als das Verschweigen dieser Thatsachen dem Verstorbenen seine späteren Lebensjahre tief verbittert hat. —

Während mit Haupt ein Gelehrter der alten Zeit ins Grab gesunken ist, der ohne entsprechende Anleitung und Schule selbst sich zu dem gemacht, was er gewesen, betrauern wir andererseits in Joseph von Aschbach,

Digitized by Google

der hochbetagt vor Monatsfrist von uns geschieden, einen jener Gelehrten, welche an der Durchführung der grossen Reform des österreichischen Unterrichtswesens mitzuwirken aus Deutschland berufen wurden.

Ueber seinen Lebenslauf und die schriftstellerische Thätigkeit bis zu dem Zeitpunkte, in welchem Aschbach der Unsere geworden ist, haben sich in dem Nachlasse Aufzeichnungen von seiner Hand gefunden, welche zur Mittheilung überlassen wurden.

Am 29. April 1801 zu Höchst am Main geboren, erhielt ich — so erzählt er — den ersten Unterricht zu Hause von meinem Vater, der ein Fabriksgeschäft und Landwirthschaft betrieb, dabei aber auch eifrig mit deutschen Sprachstudien und der Lectüre vaterländischer Classiker sich beschäftigte. Durch die nicht unansehnliche Büchersammlung des Vaters wurde ich schon in den Kinderjahren frühzeitig mit einer Anzahl der damals gefeiertesten Schriftsteller unserer vaterländischen Literatur bekannt. Nur zu Hause in der Umgebung von vier Geschwistern, abgesondert von dem Verkehre mit der Ortsjugend, geleitet vom Vater und einer frommen sorgsamen Mutter Maria Anna, geborenen Falkenstein, erreichte ich mein zehntes Lebensjahr. Die fast ununterbrochenen Kriegszeiten hatten die zwischen Mainz und Frankfurt gelegene Vaterstadt hart mitgenommen; auch der Wohlstand der Familie Aschbach war nicht wenig geschädigt worden. Zur Erhaltung des Vermögensrestes und zur Erleichterung der Erziehung der Kinder wurde ein anderer Aufenthaltsort gewählt. Es war Heidelberg, wohin die Familie im November 1810 übersiedelte. Während der älteste Bruder Gerhard damals die Universität bezog, wurde ich mit zwei anderen Brüdern Johann und Jacob in die städtische Schule geschickt, aus der ich zwei Jahre später in das Gymnasium kam. Hier

Digitized by Google

absolvirte ich die sämmtlichen Classen im Laufe von sechs Jahren und zwar jede als Primus. Noch ehe ich im October 1819 die Universität Heidelberg bezog, hatte ich beide Eltern durch den Tod verloren, auch war durch mancherlei Unglücksfälle das Vermögen eingebüsst worden. Als gänzlich mittelloser Waise trat ich die akademische Laufbahn an, ohne Stipendien und sonstige Unterstützung, ganz auf Unterrichtgeben angewiesen. Es waren vornehmlich Engländer, Franzosen, Griechen, welche zur Vorbereitung für die Universitätsstudien von mir unterrichtet wurden und diese Lehrbeschäftigung trug soviel ein, dass ich aus ihrer Einnahme nicht nur die Existenzmittel während der Zeit meiner Universitätsstudien gewann, sondern auch soviel erübrigte, um mehrere grössere Ferienreisen machen zu können.

Auf der Hochschule betrieb ich die zum Lehrfach gehörigen Studien, vorzüglich die alten classischen Sprachen, Geschichte und Philosophie. Für das Philologische wurden hauptsächlich die Vorlesungen von Creuzer, Bär, Heinrich Voss dem Jüngeren und Kaiser, für die Geschichte die von Schlosser, für die Philosophie die Hildebrand's und der Hegelianer Daub und Hinrichs besucht. Eine besondere Vorliebe sprach sich in den letzten Semestern für die Geschichte aus und ich kam daher auch in näheren Verkehr mit Schlosser.

Kaum hatte ich im Herbst 1822 das Staatsexamen als Gymnasiallehramts-Candidat in Mannheim gemacht, so erhielt ich auf Schlossers Empfehlung eine Stelle als Professor der Geschichte und der alten Sprachen an der Selectenschule, dem katholischen Gymnasium zu Frankfurt; es war im Mai 1823, und in demselben Jahre empfing ich noch die Doctorwürde von der Universität Marburg auf Grund einer Dissertation *de Theopompo Chio historico.*

Digitized by Google

Im persönlichen Verkehre mit einer ansehnlichen Zahl Gelehrter von allen Fächern und vielen Staatsmännern, welche theils in der Bundesstadt ihr Domicil hatten oder als Durchreisende längere oder kürzere Zeit daselbst verweilten,[1]) im lebhaften Briefwechsel mit interessanten Zeitgenossen, in freier Disposition über die Stadtbibliothek, welche die reichsten Bücherschätze im historischen Gebiet in sich schloss: bei diesen und anderen günstigen Umständen fühlte ich mich mächtig angetrieben, alle meine freien Stunden den historischen Studien zu widmen. Die allgemeine Weltgeschichte in ihren einzelnen Partien, welche noch eine weitere Aufklärung erheischten, zu erfassen, war das nächste Ziel, das ich mir vorzeichnete.

Bei der Lectüre der literarischen Tageserscheinungen, wo Specialwerke und Monographien vorzüglich beachtet wurden, kam auch Manso's 1824 erschienene Geschichte des ostgothischen Reiches in Italien vor. Der Geschichte der germanischen Völkerwanderung mit Vorliebe zugewendet, führte mich Manso's Werk darauf, eine ähnliche Monographie über die Geschichte der Westgothen zu schreiben. Dieses germanische Volk griff noch mehr als ihre Stammesbrüder in den Gang der Weltereignisse ein, hatte einen mannigfaltigeren Boden als Schauplatz seiner Schicksale und seiner

[1]) Als die Persönlichkeiten, mit welchen Aschbach während der Dauer seines Frankfurter Aufenthaltes 'in lebhaften Beziehungen' stand, bezeichnet ein einzelnes Blatt die Philologen und Gymnasial-Professoren Voemel, Weber, Schaefer, Schwenck, die Gelehrten und Schriftsteller Dr. Bercht, Stadtbibliothekar Dr. Böhmer, Dr. Knust, v. Meyern (Verfasser von Dyana-sore), Guido v. Meyer, die Dichter Clemens und Christian Brentano, den Maler Passavant, die gelehrten Senatoren v. Fichard, Thomas, Usener, Niclas Vogt, die Diplomaten v. Oberkamp, v. Bülow, v. Sydow, Pechlin, Radowitz, den berühmten Afrikareisenden Ed. Rüppel, den Baumeister Hübsch, den Maler Voeth und seine Mutter Schlegel, Frau v. Quandt, Frau Ottilie von Göthe, die Gelehrten Wuttke, Schröder aus Schweden, Ruge, Gervinus, Huber aus Göttingen, Varnhagen von Ense und Tieck.

Digitized by Google

Geschichte, umfasste auch einen viel längeren Zeitraum. Was aber ganz besonders zu der Bearbeitung ihrer Geschichte anregte, war der Umstand, dass kritische Forschungen noch Vieles festzustellen oder zu berichtigen hatten, was bis dahin weder in Deutschland noch sonst in einem Lande in einem Werke versucht worden war. Daher machte ich mich mit Eifer und Lust an die Arbeit, welche schon 1826 fertig dem geschätzten Lehrer Schlosser als Erstlingswerk zur Einsicht vorgelegt und von ihm zur Drucklegung angelegentlich empfohlen wurde.

So erschien 1827 die 'Geschichte der Westgothen'. Da die Richtung in den Tageserscheinungen der historischen Literatur die Darstellung der älteren deutschen Geschichte war, so erregte das Buch nicht nur wegen des Gegenstandes besondere Aufmerksamkeit und fand in der Gelehrtenwelt und bei Geschichtsfreunden eine gute Aufnahme, es wurden auch in derselben Art und gleicher Methode in Monographien andere deutsche Wandervölker von mehreren Gelehrten behandelt. Ich selbst lieferte später eine weitere Ergänzung der Darstellung der gothischen Völkergeschichte in einer kleineren Schrift 'Geschichte der Heruler und Gepiden', 1835.

Die Beschäftigung mit dem letzteren Theile der Geschichte der Westgothen, welche die Schicksale dieses Volkes in Spanien bis zu dessen Untergang durch die Araber zum Gegenstande hatte, führte zur Bearbeitung einzelner Theile der früheren spanischen Geschichte im Mittelalter, welche nicht nur in Deutschland, sondern auch in Spanien sehr im Argen lag. Hier konnte bei einer kritischen Forschung, welche sich auf christliche und muhamedanische Quellen stützen, und Sagen wie entstellte traditionelle Ueberlieferungen aus der eigentlichen Geschichte ausscheiden musste, noch viel gethan werden. Es war ein schwieriges, mühevolles

Unternehmen, das in Deutschland kaum ein allgemeines Interesse zu erregen versprach, für die geschichtliche Wissenschaft aber ein verdienstvolles genannt werden durfte. Was in den an spanischen Büchern reichen deutschen Bibliotheken zu Frankfurt, München, Darmstadt, Göttingen, Dresden, Berlin und in Frankreich zu Paris über die frühere spanische Geschichte vorlag, wurde benützt und durch eine strenge Sichtung des Historischen von den Sagen und Dichtungen ein fester Grund für eine beglaubigte Geschichtsdarstellung gewonnen. Auf solcher Grundlage wurden die Werke: 'Geschichte der Ommaiaden in Spanien und der gleichzeitigen christlichen spanischen Reiche', zwei Bände 1829 und 1830, und 'Geschichte Spaniens und Portugals zur Zeit der Herrschaft der Almoraviden und Almohaden' zwei Theile 1833 und 1837 verfasst. Die kritische Bearbeitung fand nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich Beifall; eine französische Uebersetzung lieferte Paquis, *histoire d'Espagne et de Portugal*. Paris 1836.

Hauptpunkte, die in meiner spanischen Geschichte neu dargestellt oder kritisch beleuchtet wurden, waren: strenge Scheidung der Herrschaft der Araber und Mauren, besondere Hervorhebung des civilisatorischen Charakters der Araber, Feststellung der vielfach verwirrten Chronologie sowohl in den mohamedanischen als christlichen Reichen, Einfluss der dichterischen Ueberlieferungen auf das Historische, namentlich eine kritische Prüfung der Geschichte des spanischen Nationalhelden Cid, endlich die Verhältnisse der pyrenäischen Staaten zu einander, besonders bedingt durch ihre verschiedene Machtstellung und mannigfaltigen Interessen.

Die Anerkennung der literarischen Verdienste sprach sich nicht nur in Zeitschriften, in den Urtheilen der geachtetesten Gelehrten wie Schlosser, Hammer u. A., sondern

Digitized by Google

auch durch meine Ernennungen zum Mitglied gelehrter Gesellschaften aus.

Neben der Ausarbeitung dieser Werke und mehrerer kleinen Abhandlungen, wie z. B. über die Frage des fränkischen Herzogthums im zehnten Jahrhundert in Schlosser's und Bercht's Archiv für Geschichte und Literatur, beschäftigten mich die Recensionen über eine grosse Anzahl von Werken, welche im dritten und vierten Decennium in den verschiedenen Gebieten der Geschichte, besonders der europäischen Staatengeschichte, erschienen. Sie wurden meist in den Heidelberger und Berliner Jahrbüchern abgedruckt, aber auch in der Leipziger, Halle'schen und Jena'schen Literaturzeitung. In manchen dieser Recensionen wurden wichtige historische Fragen erörtert, wie z. B. in der Anzeige von Conde's Herrschaft der Araber in Spanien über den Cid, in der von Kopp's Eidgenössische Bünde über Wilhelm Tell, in der von Wedekind's Noten zu Schriftstellern des Mittelalters über die Zeit der Ottonischen Züge gegen die Dänen.

Nach der Herausgabe der Werke über die spanische Geschichte wandte ich mich dem eingehenden Studium der deutschen Geschichte zu und zwar namentlich dem 14. und 15. Jahrhundert. Gerade diese Periode war ungeachtet der vielen neueren historischen deutschen Geschichtsbücher wenig behandelt worden; man hatte sich meistens mit den früheren Jahrhunderten des Mittelalters beschäftigt. Vorzüglich viel zu thun war noch für die Geschichte der luxemburgischen Kaiser, zumal für den wichtigsten derselben, für Kaiser Sigmund, der aber nur in Verbindung mit der europäischen Zeitgeschichte richtig aufgefasst werden konnte. Das für die deutsche Reichsgeschichte so wichtige Frankfurter Stadtarchiv bot ein reiches, bis dahin noch nicht ganz benutztes Material, während gerade für diesen Theil der

Digitized by Google

europäischen Geschichte die Frankfurter Stadtbibliothek überaus reiche literarische Schätze besass. Durch diese günstigen Verhältnisse angeregt und unterstützt bearbeitete ich die 'Geschichte Kaiser Sigmund's' in 4 Bänden, 1838—45. Sigmund's Geschichte bildet für die ersten Decennien des 15. Jahrhunderts den Mittelpunkt der europäischen Geschichte, daher wurde in dem Werke nicht eigentlich die Monographie eines Kaisers, sondern die Geschichte seiner Zeit geliefert.

Noch vor dem Schlusse des Jahres 1838 war mir der Auftrag geworden, die Geschichte der Grafen von Wertheim zu schreiben. Das Sammeln von Materialien für die Abfassung dieser Geschichte und ihre Ausarbeitung beschäftigten mich seit 1839 bis 1842 vornehmlich. Das Studium vieler Specialwerke über die ost- und rheinfränkischen Länder, Stifter, Klöster, Herrschaften, Adelsgeschlechter und die Benützung einer nicht geringen Anzahl von herrschaftlichen und Kloster-Archiven führte zur näheren Kenntniss der Geschichte der vorzüglicheren fränkischen Reichsstände. Das Werk erschien unter dem Titel 'Geschichte der Grafen von Wertheim von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme 1556' 1843 in 2 Bänden.

Im April 1842 erhielt ich durch den Minister Eichhorn in Berlin eine Berufung zur ordentlichen Professur der Geschichte in Bonn. Diesen Ruf nahm ich an, so ungern ich auch die mir zur zweiten Heimat gewordene Stadt Frankfurt verliess. Im September 1842 siedelte ich nach Bonn über und begann meine Vorlesungen, während die nach akademischem Brauche übliche Antrittsrede *de scribendae historicae germanicae ratione,* wozu die *dissertatio de Cidi historiae fontibus* einlud, am 1. Juli des folgenden Jahres gehalten wurde.

In die Zeit von 1843 bis 1845 fällt neben der Ausarbeitung des vierten Bandes der Geschichte Kaiser Sig-

mund's die Abfassung mehrerer kleinerer historischer Aufsätze: 'Ueber die politische Wirksamkeit des Erzbischofs Bruno von Köln', 'Ueber den heiligen Cunibert, Bischof von Cöln', 'Die von Kaiser Otto I. nach Russland an die Grossfürstin Olga geschickte Mission', 'Warum K. Heinrich I. sich nicht hat krönen lassen?', 'Hatte König Max I. die Absicht Papst zu werden?', von welchen die beiden ersten in dem Niederrheinischen Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Posie, die übrigen in Dieringer's katholischen Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst erschienen sind.

Seit dem Jahre 1846 bis 1850 besorgte ich unter meiner Redaction die Herausgabe des allgemeinen Kirchenlexikons in vier Bänden. Es rührte nicht bloss der ganze Plan des Werkes von mir her, ich hatte auch die Vertheilung der einzelnen Artikel in Händen und verfasste selbst einen grossen Theil derselben, namentlich die Artikel geschichtlichen und kirchenhistorischen Inhaltes.

Das Studium epigraphischer Werke führte, da ich mich viel mit dem römischen Kriegswesen, einem noch sehr wenig bearbeiteten Gebiete beschäftigt hatte, zu einem Werke über die römischen Legionen, Auxiliar-Cohorten und Alen unter der Kaiserherrschaft, und daneben zu einem zweiten, ebenfalls noch ungedruckten Werke: 'Die fasti consulares mit Angabe der consules ordinarii und consules suffecti von Augustus bis zum Eingehen des Consulatsjahres, wodurch die bisherigen theils unkritischen, theils sehr unvollständigen Werke berichtigt und ergänzt werden sollen, während der Philologe und Jurist wie der Historiker für die genauere Chronologie einen zuverlässigen Führer erhalten soll. Veröffentlicht wurde von den in dieser Richtung gemachten Studien ein kleiner Aufsatz: die Ala Indiana in den Jahr-

büchern des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft I des zehnten Jahrganges, während für das zweite Heft eben im Drucke sich befindet eine grössere Abhandlung: 'über die Militärdiplome des Kaisers Vespasian vom Jahre 74 vorkommenden Cohorten und Alen, die in Germania gelegen'.

Hiermit enden die Aufzeichnungen. Sie reichen bis in das Jahr 1853, in welchem ihr Verfasser für die Wiener Hochschule gewonnen wurde. Als Nachfolger Grauert's, dem eine nur kurze Wirksamkeit beschieden gewesen, sollte, was dieser begonnen, Aschbach fortsetzen, und er hat dem übernommenen Berufe mit ganzer Hingebung sich gewidmet. In einem regelmässigen Cyclus von Vorlesungen über alte, mittlere und neuere Geschichte entwickelte er seinen Hörern die gesammte Weltgeschichte, während daneben abwechselnd bald römische, bald deutsche Geschichte, sowie auch einzelne Abschnitte der Vorzeit und Geschichtsquellen ihre besondere Darstellung in seinen Vorträgen gefunden haben. Hand in Hand mit den Vorlesungen gingen ununterbrochen die Uebungen in dem Seminare, das als Schule zur Heranbildung künftiger Forscher in anregender und fruchtbringender Weise von ihm geleitet wurde.

Dass Aschbach neben einer so ausgedehnten Lehrthätigkeit unter neuen und vielfach ungewohnten Verhältnissen schon im dritten Jahre seines Wiener Aufenthaltes auch literarisch wieder hervortreten konnte, wurde durch seine in den letzten Jahren vor der Uebersiedlung gesammelten Schätze ermöglicht. Die damals auf dem Gebiete des römischen Alterthums gemachten chronologischen und kriegswissenschaftlichen, archäologischen und epigraphischen Forschungen fanden nunmehr der Reihe nach in einzelnen Abhandlungen ihre Verwerthung. Die Veröffentlichung geschah

Digitized by Google

zumeist in den Schriften der Akademie[1]), welche sich Aschbach 1855 als correspondirendes und im folgenden Jahre als wirkliches Mitglied zugesellt hat. Im Laufe der Zeit sollte indess Wien und speciell die Wiener Universität ihrem Historiker den Impuls zu neuem Forschen und Gestalten auf einem anderen Gebiete geben. Mit dem Jahre 1865 erfüllte sich ein halbes Jahrtausend seit der Gründung unserer Alma Mater. Das Consistorium beschloss das Jubiläum durch eine, der Geschichte der Hochschule in früherer Zeit gewidmete Festschrift zu feiern. Mit ihrer Abfassung wurde Aschbach betraut, der seiner Arbeit das würdige Ziel setzte, 'vor allen Dingen eine Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens in seinen mannigfaltigen Richtungen zu verfolgen und die Ergebnisse der vorzüglichsten Leistungen der namhaftesten Universitäts-Mitglieder in eingehender Weise darzulegen.' In diesem Sinne bearbeitet, erschien eine 'Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhunderte ihres Bestehens'

[1]) Und zwar regelmässig in den Sitzungsberichten, was bei der hier folgenden Aufzählung der Abhandlungen überall anzunehmen ist, wo nichts Anderes bemerkt wird. — Die römischen Legionen Prima und Secunda Adjutrix. 1856. — Ueber römische Kaiserinschriften mit absichtlichen aus dem Alterthume herrührenden Namentilgungen. 1857. — Ueber Trajans steinerne Donaubrücke. Selbständig. 1858. — Die Boier und Azalier unter Kaiser Trajan in Pannonien. Neujahrsspende 1858. — Historische Typen und ihre Uebertrgenugan in der alten Geschichte. Almanach 1859. — Ueber die Zeit des Abschlusses der zwischen Rom und Karthago errichteten Freundschaftsbündnisse. 1859. — Ueber die römischen Militärstationen im Ufer-Noricum zwischen Tauriacum und Vindobona nebst einer Untersuchung über die Lage der norischen Stadt Faviana. 1860. — Die Consulate der Kaiser Augustus und Tiberius, ihre Mitconsuln und die in ihren Consulatsjahren vorkommenden consules suffecti. 1861. — Die Consulate der römischen Kaiser von Caligula bis Hadrian. 1861. — Die britannischen Auxiliartruppen in den römischen Donauländern. (Jahrb. f. vaterl. Gesch. I.) 1861. — Beiträge zur Geschichte der römischen Legio X Gemina mit besonderer Rücksicht auf ihr Standlager zu Vindobona. (Ber. d. Alterth.-Vereines V.) 1861. — Livia, Gemahlin des Kaisers Augustus. Denkschriften 1864. — Ueber das römische Heerwesen in Pannonien im ersten christlichen Jahrhundert. (Ber. des Alterth.-Vereines X.) 1869. — Die Anicier und die römische Dichterin Proba 1870. — Ueber die Namen der römischen Schiffe von den beiden prätorischen Flotten zu Misenum und Ravenna .1875.

Digitized by Google

zum Jubelfeste. Eine Fortsetzung der Forschungen zeitigte als nächste Frucht zwei akademische Abhandlungen, welche mit Conrad Celtes, dem eifrigsten Verbreiter des Humanismus und ersten gekrönten deutschen Dichter sich beschäftigen, und deren erste grosses Aufsehen nicht ohne lebhaften Widerspruch hervorgerufen hat.[1] Im Jahre 1877 aber folgte der Festschrift ein zweiter Band, welcher die Geschichte der Hochschule im Zeitalter Maximilians behandelt, und als eine erfreuliche Botschaft kann gemeldet werden, dass ein dritter Band, welcher die Zeit von 1520—1565 umfasst, als 'fast druckfertig' von dem Verstorbenen bezeichnet in dem Nachlasse vorhanden ist.

Aschbach's Wirken hatte wiederholt der kaiserlichen Anerkennung sich zu erfreuen, indem er 1868 zum Regierungsrath und nachmals zum Hofrath ernannt wurde, 1870 auch den Orden der eisernen Krone dritter Classe und in Folge dessen später den Ritterstand erhielt. Von Anfang an aber waren ihm seine Schüler in Liebe und Verehrung, in treuer Anhänglichkeit zugethan. Er konnte daher, als das Gesetz seiner amtlichen Thätigkeit im Jahre 1872 ein Ziel setzte, mit dem erhebenden Bewusstsein scheiden, die Mission, die ihm geworden war, erfüllt zu haben. Sein Wirken hat dazu beigetragen, dass der Betrieb der Geschichtswissenschaft in Oesterreich und der historische Unterricht in den Mittelschulen rasch auf jene Höhe gebracht wurde, die zu erreichen die Absicht der neuen Studienordnung war.

An den Segnungen dieser Reform des Studienwesens Theil zu nehmen, war dem dritten unter den Verstorbenen der

[1]) 'Roswitha und Celtes' Sitzber. LVI. 1867. Sie erschien 1868 selbstständig als zweite Auflage mit nachträglichen Untersuchungen über die Münchener Handschrift der Roswitha über die Legende des h. Pelagius und den Ottonischen Panegyricus. — 'Die früheren Wanderjahre des Conrad Celtes und die Anfänge der von ihm errichteten Sodalitäten.' Sitzber. LX. 1869.

Digitized by Google

Classe, Karl Friedrich Stumpf[1]) bereits gegönnt; ja sein Schicksal und seine Zukunft wurden durch sie geradezu bestimmt.

Geboren am 13. August 1829 und aufgewachsen in dem Convicte zu Totis bei Komorn befand er sich in den juridischen Studien, als in Folge der gewaltigen Ereignisse des Jahres 1848 die epochemachende Neuerung in dem Unterrichtswesen unserer Mittel- und Hochschulen ins Leben geführt wurde. Hatte er bereits während seines juridischen Cursus zu Olmütz gemeinschaftlich mit seinem leider ebenso frühzeitig heimgegangenen Freunde Karl Tomaschek unter A. Ficker's anregender Leitung geschichtliche Studien aus Neigung betrieben, so fasste er jetzt den raschen Entschluss, dem Lehrfach der historischen Disciplinen berufsmässig sich zu widmen. Er begab sich nach Wien, um in das an der hiesigen Universität neu eröffnete historisch-philologische Seminar einzutreten. Mit einer Begeisterung und Hingebung, wie sie nur die damalige Zeit kannte, unterzog er sich den Arbeiten unter der Führung eines Bonitz, Grauert und Jäger. Nachdem er ein Jahr lang aus dieser Schulung Nutzen gezogen, begann er im Sommersemester 1853 bereits eine akademische Lehrwirksamkeit an der zu jener Zeit noch bestehenden Olmützer Universität. Zu einer dauernden Lehrthätigkeit fehlte ihm jedoch damals und auch drei Jahre später noch, nachdem er inzwischen zum Professor der Geschichte an der Pressburger Rechtsakademie ernannt worden war, die nöthige Ruhe. Durch keinerlei Rücksichten gebunden, frei und unabhängig, konnte er seinem lebhaften Temperamente und Forschungstriebe volle Befriedigung gewähren. Er unternahm Reisen durch Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Belgien, in der Schweiz und nach Italien, durchforschte Archive und

[1]) Vergl. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon, XL, 197 ff.

Digitized by Google

Bibliotheken, indem er zugleich gerne gesehen, wo er erschien, allenthalben Bande persönlicher Bekanntschaft knüpfte.

Hatten in Berlin, wo er zuerst längere Zeit weilte, seine Forschungen für eine Geschichte der Mainzer Erzbischöfe im zwölften Jahrhundert und Untersuchungen der Privilegien deutscher Städte ihren Anfang genommen, so gewann seine künftige wissenschaftliche Richtung ihre Klärung und Abgrenzung während eines wiederholten längeren Aufenthaltes zu Frankfurt, in dem innigen Verkehre mit dem Altmeister Böhmer. In dessen Fussstapfen tretend, verfolgte er fortan das Ziel, das urkundliche Quellenmaterial für die deutsche Reichsgeschichte namentlich in der Zeit vom zehnten bis zum zwölften Jahrhundert zu vervollständigen, zu ergänzen und vor Allem kritisch zu sichten.

Mit einer aus dem Vollen geschöpften Kritik zweier städtischer Privilegien des zwölften Jahrhunderts begann er seine schriftstellerische Thätigkeit. Die Abhandlung wurde der Akademie vorgelegt und von derselben in ihren Sitzungsberichten 1860 veröffentlicht.

Da Stumpf in Frankfurt zugleich seine künftige Lebensgefährtin [1]) gefunden und in Folge dessen der Wunsch entstanden war, einen häuslichen Herd zu gründen, so übernahm er gegen Ende des Jahres 1861 die ihm dargebotene Professur für Geschichte und deren Hilfswissenschaften an der Innsbrucker Universität, der er fortan treu geblieben ist bis an sein Ende. Sowohl einen Ruf nach Bonn, als auch einen zweiten nach Wien lehnte er im Jahre 1873 ab. Innsbruck war ihm lieb geworden; er befand sich hier an einer Stätte, wo seit J. Ficker's Wirksamkeit die historischen

[1]) Deren Familienname (Brentano) er verbunden mit dem seinigen seit 1873 kraft kaiserlicher Genehmigung führte.

Digitized by Google

Studien eines lebhaften Betriebes sich erfreuten, während die Verhältnisse des Ortes und seine amtliche Stellung die nöthige Musse gönnten, die in den Wanderjahren begonnenen Sammlungen fortzusetzen und das gewonnene Material zu verarbeiten.

Als Ergebniss dieser Thätigkeit entstand im Laufe der Jahre eine Reihe von Werken, welchen die diplomatische Quellenkunde deutscher Geschichte in dem früher bezeichneten Zeitraume wesentliche Bereicherung und Förderung verdankt. Durch die 1863 publicirten '*Acta Moguntina*' wurden anderthalbhundert mühsam aufgefundene, bis dahin unbekannte Urkunden dem Geschichtsschreiber zugänglich gemacht. In dem zweiten 1865—1868 erschienenen Bande des Werkes 'die Reichskanzler' lieferte er eine dringend nothwendig gewordene Generalrevision der Kaiserregesten des X., XI. und XII. Jahrhunderts bis zu dem Zeitabschnitte, wo Böhmer's neue Bearbeitung derselben anhebt, während der dritte von 1865—1881 veröffentlichte Band desselben Werkes wiederum *Acta inedita* aus der Zeit Heinrich's I. bis Heinrich VI. bietet, von welchen beim Abschluss des Buches immerhin noch die ansehnliche Zahl von dreihundertfünfundsechzig Nummern unbekannt war. Dass in diesen Werken allenthalben zugleich die Kritik mit Sorgfalt geübt wurde, bedarf kaum der Bemerkung, während einen ausschliesslich kritischen Charakter die beiden 1874 und 1876 erschienenen Untersuchungen tragen, welche 'die Würzburger Immunitäts-Urkunden des X. und XI. Jahrhunderts' zum Gegenstande haben.

In seinen Publicationen hat Stumpf zum Theil mit ebenso rühmlicher Entschlossenheit als Selbstlosigkeit den *Monumenta Germaniae* vorgegriffen, von gerechtem Unwillen erfüllt wider die damalige Direction des Unternehmens, die

Digitized by Google

in Unthätigkeit und Zurückhaltung verharrte. Inzwischen ist bekanntlich deren Umgestaltung und gleichzeitig die Aufnahme der liegen gebliebenen Arbeiten erfolgt, wofür Stumpfs Leistungen nunmehr als dankenswerthe Vorbereitungen in Betracht kommen. Er selbst aber hatte die Genugthuung, in die neue Centraldirection des Nationalunternehmens berufen zu werden, wozu das Nominationsrecht unserer Akademie, der er seit 1872 als correspondirendes Mitglied angehörte, die Möglichkeit geboten hat.

Die über eine Prüfung der Quellen hinausgehende, eigentliche geschichtsschreibende Thätigkeit scheint der Individualität des Verstorbenen minder zusagend gewesen zu sein. Es war im Plane mit den *Acta Moguntina* zugleich eine Geschichte der Mainzer Erzbischöfe im zwölften Jahrhundert zu verbinden; er wurde nicht verwirklicht. Ferner sollten in dem ersten Bande seines umfassendsten Werkes die Kanzler als 'die Männer, welche zur Blüthezeit des deutschen Reiches in unmittelbarer Nähe der Könige und Kaiser durch ihre Stellung berufen waren, auf die Schicksale des Vaterlandes einen bestimmenden Einfluss zu üben' in ihrem Leben und Wirken vor Augen geführt werden. Auch dieses Vorhaben ist nicht über einen kleinen Anfang, der in einer ersten Abtheilung des ersten Bandes 1865 veröffentlicht wurde, hinausgekommen. Wir wissen freilich nicht, was Stumpf noch geleistet haben würde, wenn nicht auch an ihm das bekannte Wort des St. Galler Mönches: *media vita in morte sumus* sich erfüllt hätte.

Mit frommer Ergebung sah er dem frühen Tode ruhig ins Auge, der am 12. Jänner d. J. nach schwerem Leiden eintrat. Die sterbliche Hülle wurde seinem Wunsche gemäss zur Bestattung nach Frankfurt gebracht, wo er das Glück und den Frieden bereits für das irdische Dasein gefunden hatte.

Digitized by Google

Ein Aufenthalt in derselben Stadt, welche so anregend auf Aschbach gewirkt und in dem Leben Stumpfs eine wichtige Rolle spielt, ist von entscheidender Bedeutung auch für Theodor Benfey gewesen.

Benfey, zu Nörthen im Hannöverschen am 28. Januar 1809 als der Sohn unbemittelter jüdischer Eltern geboren, hatte nach zurückgelegtem fünfzehnten Lebensjahre bereits die Universität beziehen können und wurde, nachdem er zuerst in Göttingen, später in München classische Philologie studirt, 1828 an der Hochschule seiner Heimat zum Doctor promovirt. Die Zeit von 1830 bis 1834 brachte er in Frankfurt am Main zu und hier war es, wo er durch die Bekanntschaft mit Poley, dem Herausgeber mehrerer Sanskritwerke zum Studium dieser Sprache bestimmt wurde.

Zurückgekehrt nach Göttingen habilitirte er sich für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft. Vierzehn Jahre blieb der bescheidene Gelehrte in der Stellung eines Privatdocenten; erst im Jahre 1848 wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt. Und abermals musste er vierzehn Jahre sich gedulden, bis ihm endlich 1862 die ordentliche Professur verliehen wurde.

In seinem Lebensgang spiegelt sich das Schicksal der Wissenschaft wieder, der er als Lehrer und Forscher sich gewidmet hatte; auch sie, die neue Richtung der Sprachforschung konnte nur langsam und mühevoll die Anerkennung sich erringen, deren sie vermöge ihrer Leistungen heute allgemein sich erfreut.

Benfey zählte dreissig Jahre, als er mit einer Preisschrift, dem griechischen Wurzellexikon, in die Oeffentlichkeit trat. Nachdem durch Bopp die Thatsache festgestellt war, dass die Quelle der Verwandtschaft zwischen der griechischen und lateinischen Sprache sowie den deutschen

Digitized by Google

und slavischen Sprachen einerseits und dem Sanskrit, dem Altpersischen und Altbaktrischen andererseits in einer gemeinsamen Grundsprache liege, von der alle ihren Ursprung genommen haben, galt es vorab, die in vielen Punkten allerdings bereits erwiesene Uebereinstimmung in den einzelnen Idiomen genauer darzuthun. Benfey trug seinen Theil dazu bei in dem genannten, geistreichen, wenn auch — was bei der damaligen Jugend des Verfassers wie der Wissenschaft natürlich erscheint — von Irrthümern nicht freien Werke.

In der Folge hat sich Benfey noch vielfach auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft in anregender Weise durch originelle und scharfsinnige Arbeiten bethätigt. Es sei bei Namen nur der folgenreichen Entdeckung gedacht, welche er in seinen Ausführungen über das Wesen des Accentes der indogermanischen Wörter entwickelt und begründet hat.

Von der grössten Bedeutung aber sind Benfey's Leistungen im Sanskrit. Die Meisterschaft, welche die Griechen in der Kunst, die Römer im Rechte bewährt haben, wurde bekanntlich von den alten Indern vor mehr als zwei Jahrtausenden in der wissenschaftlichen Behandlung ihrer Sprache geübt. Der von ihnen dabei angewandten Methode und den durch sie erzielten Ergebnissen ist es vorzugsweise zu danken, dass die moderne Sprachwissenschaft ihre Aufgabe so erfolgreich aufzunehmen und ihrem Ziele entgegen zu führen vermocht hat. Und Benfey's Verdienst ist es, die grammatische Darstellung, welche die einheimischen Gelehrten dem Sanskrit zu Theil werden liessen, erschlossen zu haben. Ohne Hilfe und ohne Lehre hat er sich in die Schriften der alten indischen Grammatiker versenkt und den darin aufgehäuften Schatz gehoben. Seine vollständige Sanskritgrammatik, welche sich durchaus auf die alten, einheimischen

Digitized by Google

Sprachgelehrten gründet, ist, noch immer die umfassendste Leistung auf diesem Gebiete, zu einer Autorität geworden. Das Werk wurde gleich einem kleinen Lexikon des Sanskrit von dem Verfasser mehrmals auch in englischer Sprache herausgegeben.

Eine bessere Einsicht in die Geschichte der Sanskritsprache, eine grössere Vertiefung und ein neuer Aufschwung der indischen Wissenschaft überhaupt wurde bewirkt durch die seit den vierziger Jahren erfolgte Einführung der Veden, dieser zum grossen Theile sicherlich ältesten literarischen Urkunden des indogermanischen Geistes. Auch an der Herausgabe dieser wichtigsten Werke der indischen Literatur, welche zumeist von Deutschen ausging, hat Benfey seinen Antheil durch die Edition, Erklärung und Uebersetzung des Sâmaveda.

Später übersetzte und erklärte er ferner den Pantschatantra, und die einen ganzen Band bildende Einleitung, ein Denkmal seltenen Wissens, hervorragenden Scharfsinns und der glücklichsten Combinationsgabe, würde bei der Fülle der darin niedergelegten Entdeckungen nach dem Urtheile eines berufenen Fachgenossen allein hinreichen, Benfey's Namen zu einem der glänzendsten auf dem Gebiete seiner Wissenschaft zu stempeln.

Ausser den grammatischen, lexikographischen und literärgeschichtlichen Arbeiten behandelte Benfey auch das indische Alterthum überhaupt, und lieferte damit Vorarbeiten für Lassen's berühmtes Werk.

Neben den Leistungen für das Sanskrit ist weiter der Förderung zu gedenken, welche das Eranische durch Benfey's Erklärung von Wörtern der Sprache der ältesten heiligen Schriften der Parsen, sowie durch die Bemühungen um die persischen Keilinschriften gefunden, und nicht zu vergessen

Digitized by Google

seiner Forschungen im Gebiete des semitisch-hamitischen Sprachstammes, in Bezug auf dessen Verbum Benfey unter Anderem die vergessen gewesene Entdeckung Spinoza's von Neuem machte, dass dasselbe auf dem Nomen beruhe, eigentlich nur ein conjugirtes Nomen sei.

Vermöge seiner vielseitigen und thätigen Mitwirkung an der Herstellung der gegenwärtigen Sprachwissenschaft war Benfey wie nicht leicht ein Anderer zum Historiographen derselben berufen. Und als Verfasser der 'Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts', welche den achten Band in dem grossen, auf Veranlassung und mit Unterstützung des Königs Maximilian II. von Baiern herausgegebenen Geschichtswerke der Wissenschaften in Deutschland bildet, hat er die ihm gewordene Mission, soweit eine solche Aufgabe schon jetzt und von einem Einzelnen gelöst werden kann, erfüllt.

Ein Leben, das ganz geweiht einer Wissenschaft war, schliesst nicht ab, ohne dass mannigfache Pläne unausgeführt bleiben, auch begonnene Arbeiten einen Abbruch leiden und wieder andere, der Vollendung nahe gebracht, unveröffentlicht zurückgelassen werden. So hat Benfey vor mehr als einem Decennium eine Geschichte der sprachwissenschaftlichen Probleme in Aussicht gestellt, ferner eine eingehende Behandlung seiner der bisherigen, allgemeinen Tradition widersprechenden Hypothese, dass die Urheimat der Indogermanen in Europa und nicht in Asien gesucht werden müsse, versprochen, endlich eine Schrift über die Vedensprache vor mehreren Jahren bereits als nahezu abgeschlossen bezeichnet.

Ausser seinen Werken folgen Benfey, der am 26. Juni 1881 starb, treue Schüler nach und wir können ihrer Fürsorge vertrauen, dass die Arbeiten des Meisters, an deren

Digitized by Google

Publication der Tod ihn verhindert hat, nicht vorenthalten bleiben der Nachwelt.

Ich gedenke zuletzt, doch fürwahr nicht des letzten unter den Heimgegangenen, Emil Littré's, der zu Paris am 1. Februar 1801 das Licht der Welt erblickt hat.

Das Studium, welches er für seinen Beruf wählte, war die Medicin. Zu einem förmlichen Abschlnsse wurde dasselbe jedoch nicht gebracht und Littré hat niemals die ärztliche Praxis geübt. Sein Leben ging, ohne dass ihm ein Amt, das erst dem siebzigjährigen Greise zu Theil wurde, oder ein Vermögen sichern Rückhalt geboten hätte, in einem beständigen Lernen und Forschen auf. Er gehörte, wie er selbst von sich sagt, zu den ruhelosen, immer anregsamen Geistern, welche die verschiedenartigsten Wissensgebiete durchstreifen möchten, um sich Klarheit über Alles zu verschaffen.

Mit diesem unbegrenzten Streben vereinigte Littré gleichzeitig jedoch die Fähigkeit, sich zu sammeln und eine bewunderungswürdige Energie, Begonnenes zu Ende zu führen. Nur bei dieser, so seltenen, glücklichen Verbindung reicher Anlagen des Geistes und Charakters hat es ihm gelingen können, neben seiner fortwährenden schriftstellerischen Thätigkeit für medicinische Zeitschriften und politische Tagesblätter, womit er den Lebensunterhalt fristete, inmitten poetischer Entwürfe, zwischen historischen Publicationen und ernsten philosophischen Studien, die er im Geiste Comte's, dessen Leben auch von ihm geschrieben wurde, betrieb, zwei durchaus heterogene literarische Werke hervorzubringen, wovon das erste schon genügt haben würde, dem Urheber die Unvergänglichkeit seines Namens zu sichern, während das andere geradezu als die grösste wissenschaftliche Leistung bezeichnet werden darf, welche in Frankreich in diesem Jahrhundert entstanden ist.

Digitized by Google

Das erste dieser Werke ist seine berühmte, für die Geschichte der Medicin von höchstem Werthe gewordene, neue Ausgabe sämmtlicher Schriften des Hypokrates, deren Urtext durch eine Vergleichung aller nur erreichbaren Handschriften und Editionen gewonnen wurde, während die sachlichen Commentare für die Kenntniss der griechischen Heilkunde die wichtigsten Aufschlüsse geben. Das Werk erschien in zehn Bänden in dem Zeitraume vom Jahre 1839 bis 1860.

Kaum war dessen erster Band veröffentlicht, als auch schon der Gedanke an das andere Unternehmen, ein Wörterbuch der französischen Sprache zur Entstehung kam. Die allezeit sehr mannigfaltige Lectüre hatte Littré gelegentlich auch auf etymologische Untersuchungen geführt, und den Plan zu einem neuen etymologischen Wörterbuch hervorgerufen. Bereits 1841 wurde der Vertrag mit einem befreundeten Verleger aufgerichtet, und ein willkommener Vorschuss an Littré gezahlt. Ein Lustrum verging, ohne dass auch nur die Feder angesetzt worden wäre. Als aber nach Verlauf dieser Frist der Verleger mit Entschiedenheit auf dem Beginne der Arbeit bestand, ging Littré zugleich, wenn auch mit Zögern und Bangen, auf dessen abändernden Vorschlag, ein historisches Wörterbuch zu liefern, ein.

Als der letzte Band des Hypokrates im Manuscript vollendet war, Ende 1859, schienen die Vorbereitungen für das Wörterbuch soweit gediehen, dass auf Andringen des Verlegers die Drucklegung mit ihren unsäglichen Mühen beginnen konnte. Welchen Aufwand von Kraft und Fleiss das Werk in diesem Stadium noch volle zwölf Jahre bis zur glücklichen Herstellung seiner vier Bände in Anspruch nahm, hat der Verfasser selbst uns erzählt, und diese Erzählung ist um so mehr der Mittheilung werth, als sie zugleich einen

Digitized by Google

Einblick in die bescheidene Werkstätte des grossen Meisters und sein Schaffen überhaupt gewährt.

'Meine Tagesordnung, so berichtet Littré, erheischte es, dass den leiblichen Existenzbedingungen so wenig als möglich Zeit geopfert werden durfte. Durch sorgfältige Vermeidung jeder überflüssigen Ausgabe hatte ich es soweit gebracht, mir den Luxus einer Stadt- und Landwohnung gönnen zu dürfen. Mein Sommeraufenthalt war in Ménil-le-Roi, Seine-et-Oise; ich hatte dort ein altes, kleines Haus und ein wohlbebautes, ein Drittel-Hektar umfassendes gemüse- und obstreiches Gärtchen, das also wie dem Greis Virgils dapibus mensas operabat inemptis. Hier, in dieser halben Weltabgeschiedenheit war ich freier Herr über meine Zeit. Ich stand um acht Uhr Morgens auf. 'Spät genug für einen Mann, der es so eilig hat' wird man einwenden. Nur Geduld! Während man mein Schlafzimmer, das zugleich mein Arbeitszimmer war — das Häuschen war ja, wie gesagt, klein — in Ordnung brachte, stieg ich ins Erdgeschoss hinab mit irgend einer Arbeit; so habe ich unter Anderem da die Vorrede zu meinem Wörterbuch fertig gemacht. Ich hatte nämlich vom Kanzler d'Aguesseau gelernt, derlei anscheinend müssige Augenblicke nicht unbenützt verstreichen zu lassen. Um neun Uhr ging ich wieder in mein Zimmer hinauf, und corrigirte die eingelaufenen Probeabzüge in der Zwischenzeit bis zum Gabelfrühstück. Um ein Uhr setzte ich mich wieder an meinen Schreibtisch und erfüllte meine Pflichten gegen das Journal des Savants, das mich im Jahre 1855 zum Redacteur bestellt hatte und dem gegenüber ich es mir auch angelegen sein liess, meinen Zoll pünktlich abzutragen. Von drei bis sechs Uhr nahm ich mein Wörterbuch vor. Um sechs Uhr stieg ich wieder zum Mittagmahl hinab, das allezeit mit dem Glockenschlag fertig stand; dazu reichte

gewöhnlich wohl eine Stunde hin. Man empfiehlt nun zwar als ärztliche Vorschrift, nicht unmittelbar nach dem Essen sich an die Arbeit zu begeben. Ich habe das Gebot beständig übertreten, nachdem ich mich durch die Erfahrung davon überzeugt hatte, dass ich unter dieser Gesetzes-Übertretung nicht zu leiden hätte. Damit hatte ich den physischen Bedürfnissen alles Erringbare abgewonnen; um sieben Uhr nahm ich alsdann in meinem Studirzimmer neuerdings mein Wörterbuch vor, das ich fortan nicht mehr aus den Händen liess. In einem Zuge arbeitete ich nun bis zwölf Uhr fort: um die Mitternachtsstunde liessen mich dann die Meinigen allein; den nächsten Halt machte ich um drei Uhr Morgens, wo dann für gewöhnlich mein Tagespensum vollendet war; bin ich damit aber nicht fertig geworden, so setzte ich meine Nachtwache fort und mehr als einmal habe ich während der schönen Jahreszeit mein Lämpchen verlöscht und im Strahl der Morgensonne weiter fortgeschrieben. Aber wir wollen die Ausnahme nicht zur Regel machen; zumeist war um drei Uhr der Zeitpunkt gekommen, in welchem ich Papier und Feder bei Seite legte und alles — ich kann nicht sagen für den nächsten Tag, denn der war schon angebrochen, wohl aber für das nächste Pensum herrichtete. Mein Lager, das fast an meinen Schreibtisch stiess, war bereitet und in wenigen Augenblicken war ich zu Bette. Die Gewöhnung und Regelmässigkeit meiner Thätigkeit liessen — diese Beobachtung ist nicht ohne physiologisches Interesse — keine Überreizung durch die Arbeit aufkommen. Ich schlief ebenso leicht ein, wie der nächstbeste Müssiggänger und stand ebenso um acht Uhr wieder auf, zu derselben Stunde, in der nicht gar zu viel Träge Tag machen. Meinen Nachtwachen fehlte es nicht an Reiz: eine Nachtigall hatte ihr Nest in einem kleinen Lindengang aufgeschlagen, der meinen Garten

Digitized by Google

quer durchschnitt und sie erfüllte die Stille der schweigenden Nacht und Landschaft mit ihrer reinen, hellen Stimme.

In Paris war meine Zeiteintheilung weniger geregelt. Der Tag brachte allerlei Besuche, Gänge und unvorhergesehene Störungen; am Abend aber wurde ich wieder meiner vollständig Herr. Meine Nächte gehörten mir und ich verwendete sie genau in derselben Weise, wie in Ménil-le-Roi; freilich waren das Winternächte, in welchen mir meine wohlbekannte Nachtigall, der Anblick der Landschaft und die weite Aussicht in die Ferne fehlten; ihre Stille aber behaupteten sie selbst in Paris, wenn gegen zwei bis drei Uhr Morgens alles ruhte und so vergingen auch sie in der Sammlung der Arbeit.'

Als unter so übermässiger Anstrengung das Ziel erreicht war, brach auch die aufgebotene Kraft zusammen. In den letzten Jahren seines Lebens war Littré von schweren Leiden heimgesucht, die er mit Gelassenheit als natürliche Folge seines hohen Alters ertrug. Er bedauerte nur, dass ihm dadurch die Verwirklichung der höchsten und würdigsten Aufgabe des menschlichen Geistes, wie er sich ausdrückt, unmöglich gemacht wurde, nämlich mit Hilfe einiger Mitarbeiter noch eine Universalgeschichte zu schreiben, deren Plan bereits vollkommen ausgedacht war.

Wie bereits erwähnt worden, ist Littré bis zu seinem Greisenalter ohne Amt geblieben. Nach der Juli-Revolution, an der er auf den Barrikaden kämpfend Theil genommen hatte, wurde er in den Pariser Municipalrath gewählt, und diese Stellung behielt er bis zu seinem freiwilligen Austritt im Jahre 1848 bei. In die philologische Abtheilung der Akademie hatte er nach dem Erscheinen des ersten Bandes seiner Ausgabe des Hypokrates Aufnahme gefunden; dagegen scheiterte im Jahre 1863 seine Candidatur für die Akademie

française an dem energischen Widerstand des streitbaren Bischofs von Orleans, der, als Littré später dennoch gewählt wurde, nun selbst seinen Austritt erklärt hat. Die Wahl Littré's in das Institut erfolgte nach dem jüngsten Wechsel in der Regierungsform Frankreichs, im Jahre 1871. In demselben Jahre wurde er, freilich zu spät, um in den neuen Beruf sich einleben zu können, von der Regierung der Republik, der er anhing, zum Professor der Geschichte und Geographie an der polytechnischen Schule ernannt, während gleichzeitig endlich das Seine-Departement ihn als Deputirten in die Nationalversammlung entsendete. Bei der nachmals erfolgten Gründung des Senates wurde er dessen lebenslängliches Mitglied. Er starb am 2. Juni 1881, nachdem er kurz zuvor die Taufe empfangen haben soll, die ihm bei seiner Geburt nicht zu Theil geworden war.

Aus den Bestrebungen und Erfolgen der einzelnen Gelehrten baut sich die Wissenschaft auf. Indem wir von Jahr zu Jahr derer gedenken, die aus unserem weitgezogenen Kreise scheiden, erfüllen wir zunächst eine Pflicht der Pietät wider die Todten; doch ist diese Erinnerung zugleich auch von Nutzen und Frommen für uns, die Zurückbleibenden. Als leuchtende Vorbilder, die zur Nacheiferung anspornen, treten die Verstorbenen vor unsere Augen und ihr Wirken weist die Wege, auf denen die weitere Entwicklung der Wissenschaft, das Ziel unserer Thätigkeit zu erreichen ist.

Joseph Haupt,

get. zu Czernowitz. 29. Juli 1820.
gest. zu Weinhaus bei Wien. 22. Juli 1881.[1])

Michael Haupt, den später der Oberlieutenant und Transportcommandant Herr Joseph Schütz, sein Vorgesetzter, „ohne Abverlangen" am 28. November 1820 in einem Zeugnisse, das am 19. Februar 1823 zu Lemberg amtlich bestätigt wurde, als „braven, fleissigen, rechtschaffenen, wohlconduisirten Mann" anempfahl, hatte eine Schwäbin, Karoline Herigel, die Tochter eines bürgerlichen Fleischhauers geheiratet und von ihr im Jahre 1820 einen Sohn bekommen, der, am 29. Juli getauft und vermuthlich an demselben Tage oder doch Tags vorher geboren, nach seinem Pathen, dem obgenannten Oberlieutenant den Namen Joseph erhielt.

Die kleine Familie scheint schon im Jahre 1823 nach Wien gekommen zu sein, wo Frau Karoline damals oder erst später die Hebammenkunst ausübte, ihr Gatte jedoch es noch bis zum Feldwebel gebracht haben soll.

Wie dem auch sei, wir finden Vater Michael im Jahre 1820 noch als Führer beim löbl. k. k. Infanterie-Regimente Nr. 41, das ein galizisches war, seit 1817 den Baron Marchall *(sic!)* von Perclat zum Inhaber hatte und dessen Stab in Czernowitz lag. Im Jahre 1831 sehen wir aus dem Hof- und

[1]) Nekrolog verfasst von Dr. Faust Pachler, erstem Custos der k. k. Hofbibliothek.

Digitized by Google

Staatsschematismus, dass Michael in Wien in der Vorstadt Landstrasse wohnte und dritter Kanzleidiener bei der k. k. Tabak- und Stempel-Gefälldirection in der Riemerstrasse geworden ist. Da jedoch dieselbe am 1. Februar 1835 aufgelöst und umgewandelt wurde, wobei nur die älteren Beamten und Diener Begünstigungen erfuhren oder neu eingetheilt werden durften, so bekam Michaels Gesuch einen abschlägigen Bescheid und sein Name erscheint nicht mehr im Schematismus.

Das Einkommen der inzwischen noch um drei Söhne vermehrten Familie kann also nur ein kleines gewesen sein und unser Joseph wuchs gewiss in den beschränktesten Verhältnissen auf. Er besuchte, wie ein Zeugniss vom 1. October 1831 ausweist, durch drei Jahre die Trivialschule auf der Landstrasse und erhielt die „erste Fortgangsclasse mit Vorzug". Dieselbe Classification bekam er im Jahre 1832 in der dritten Classe der Normal-Hauptschule zu St. Anna. Am 18. October des letztgenannten Jahres wurde er in das akademische Gymnasium aufgenommen, wo er die unteren vier Grammaticalclassen von 1832 bis 1836 und nach einjähriger Unterbrechung von 1837 bis 1839 die sogenannten Humaniora — damals Poesie und Rhetorik genannt — studirte. Wesshalb die Unterbrechung stattfand oder stattfinden musste, ist bis jetzt nicht erfahrbar gewesen. Wegen schlechter Classen gewiss nicht, obschon im ersten Semester des Schuljahres 1835/1836 ein „Zweier" vorkommt, und zwar beim Griechischen. Sonst bewegt er sich stets zwischen „Einsern", dem sogenannten „Accedens ad em." und den Eminenzen. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, hier anzumerken, dass er im zweiten Semester 1834/1835 sowohl im „Lateinischen" als im „Griechischen" Accedens bekam, und dass seine Eminenzen sich stets auf „Geographie und

Digitized by Google

Geschichte", fast immer auf die „Sitten", einmal auf „Religion" und einmal auf „Arithmetik" bezogen. Aehnliche Classificationen erhielt er in den Humanitätsclassen, wo er sich das Accedens auch „*ex autorum interpretatione et stylo*" holte, charakteristisch genug für seine schriftstellerische Zukunft. Im Griechischen hatte er die Scharte der vierten Grammatikalclasse längst wieder ausgewetzt.

Nun beginnt eine Zeit der Ungewissheit für den Biographen. Schulkameraden, spätere Freunde und Genossen bringen jeder einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Lebens und Wirkens unseres Joseph Haupt. Allein gerade für den Zeitraum von 1839 bis 1851 reichen diese spärlichen Erinnerungen nicht aus. Der Verstorbene selbst erzählte äusserst wenig aus seinen Jugendtagen und äusserte mehr als einmal nur, dass seine früheren Bekannten ihn gegen damals sehr verändert gefunden im Wesen, namentlich was Milde und Freundlichkeit betrifft, so dass Jemand halb im Scherze halb im Ernst ihn fragen durfte: „Sind sie denn jemals mild gewesen, lieber Haupt?", worauf er sich stolz auf die Brust schlug und mit vollster Ueberzeugung ausrief: „Ja. Und wenn ich jetzt anders bin, so hat man mich dazu gemacht."

Dr. Wahrmund, ein ihm erst spät befreundeter Mann, erzählt, dass Haupt versucht habe, Unterricht „im Deutschen" zu geben. Aber entweder hatte er dabei kein Glück oder der ungeduldige Lehrer konnte keine Lust dazu gewinnen. Dann soll er in einem Bankhause Commis und nahe daran gewesen sein, die schöne Tochter des Hauses zu heiraten. Er aber ging darauf nicht ein, verliess das Bankhaus, wo er bisher ein gutes, verheissungsvolles Unterkommen gefunden, und zog zu seiner Mutter.

Nach dem Berichte seines alten Schulkameraden Emerich Ranzoni in der „N. f. Presse" vom 25. Juli 1881 Nr. 6073,

Abendblatt, soll Haupt im Jahre 1842 in der sogenannten, aus zwei Jahrgängen (Logik und Physik) bestehenden philosophischen Facultät eingeschrieben gewesen sein, es aber nicht über den ersten Jahrgang hinaus gebracht haben, weil er vom Professor Kepler, der die „Religionsphilosophie" vortrug, geworfen wurde.

Damit zum Theile übereinstimmend erzählen die Witwe und Dr. Wahrmund, dass Haupt die „Philosophie" nicht ausstudirt habe. Es ist sehr möglich, dass der stolze Mann sich später geschämt hat, die wahre Ursache seiner Entfernung aus den Hörsälen zu gestehen. Denn eine gewisse Art von — sagen wir — geistiger Eitelkeit war von jeher ein charakteristischer Zug bei ihm; so z. B. gab er niemals einen Irrthum offen zu, doch berichtigte er ihn stets hinterher thatsächlich. Was Ranzoni von Haupt's Unbeliebtheit bei den Professoren, noch dazu jenen der damaligen Zeit sagt, ist nur zu glaublich. Haupt soll ja das „hervorragendste Mitglied einer Gruppe" gewesen sein, welche Gefährliches las oder schrieb. Und die Gabe oder auch nur den Willen, sich beliebt zu machen, besass er gar nicht. Er hatte und zeigte von jeher den grössten Unabhängigkeitssinn und kehrte seine oft wirkliche, manchmal nur von ihm selbst betonte Ueberlegenheit immer auf das Schroffste hervor. Und so wie vielen ausgezeichneten, nachher berühmten Männern ging es auch ihm; seine Lehrer fanden seine Gesinnung „incorrect", hielten nichts von ihm und schalten ihn einen phantastischen Träumer. Er war eben ein Idealist und fragte nicht gleich: „Nützt das? bringt das etwas ein?" Er verachtete die Leute mit solch „praktischem Verstande" aufs gründlichste.

Nach Berichten der Witwe Haupt's hat er eine Zeit lang Privatunterricht ertheilt, ging dann für ein Jahr auf Reisen nach Deutschland, wo er — für ein nicht näher bezeichnetes

Haus — wegen eines Adelsdiplomes die Archive besuchte, war dann Diurnist in der Hofbuchhaltung und bis zu seiner Berufung in die Hofbibliothek Corrector bei einer Zeitung.

Das ist Alles, was bis jetzt für den gedachten Zeitraum hat in Erfahrung gebracht werden können.

Gewiss ist nur, dass sein Vater am 24. Juli 1838 starb und dass Joseph Haupt die aufgegebenen öffentlichen Studien privatim wieder aufnahm.

Er besuchte so viel er konnte, die Universitätsbibliothek, las, schrieb aus, schrieb ab, und zwar mit solchem Ernste, solcher Unermüdlichkeit und mit solchem Nutzen, dass er, obwohl — nach dem landläufigen Ausdruck — nicht ausstudirt, dennoch es wagen durfte bei der Ausschreibung des Concurses für eine in der k. k. Hofbibliothek erledigte Hilfsarbeiterstelle im Jahre 1851 darum einzukommen. In der That schlug ihn der damalige Hofrath und erste Custos Freiherr E. von Münch-Bellinghausen für die Zulassung zur zweimonatlichen probeweisen Verwendung bei den ausserordentlichen Katalogsarbeiten vor. Dem diesfälligen Decret vom 24. Juli folgte schon am 27. September der günstige Bericht und am 4. October die definitive Anstellung.

Am 24. März 1853 legte er den Eid als dritter Amanuensis ab und schon am 25. September desselben Jahres wurde er bei der Gradualvorrückung nach der Pensionirung des zweiten Custos, J. Ritter v. Eichenfeld, welcher lang und gut der Manuscripten-Abtheilung vorgestanden hatte, zweiter Amanuensis und bald darauf als zweiter Revident bei den ausserordentlichen Katalogarbeiten verwendet. Er litt aber häufig an Kränklichkeit. Einmal — es scheint im Jahre 1855 — war er vom halben Jänner bis halben April schwer krank, am Typhus. Und von daher rühren alle seine nachherigen körperlichen Leiden und jene sprunghafte Nervosität und jene

Digitized by Google

schonungslose Ausdrucksweise, welche ihm so viel bittere Feindschaft zugezogen haben.

Schon früher einmal secundo loco zum fünften Scriptor vorgeschlagen, wurde er bei der Gradualvorrückung nach Custos A. Schmid's Tode im Jahre 1857 am 27. Juli zum ersten Amanuensis ernannt.

Da er innerhalb der folgenden Jahre wieder mehrere schwere Krankheiten zu überstehen, aber doch niemals Urlaub genommen hatte und vom löblichsten Diensteifer beseelt, noch im Zustande der Schwäche immer möglichst schnell ins Amt zurückgekehrt war, so musste er endlich im Jahre 1859, tief herabgekommen in seiner Gesundheit, um Gewährung eines Urlaubes bitten, der ihm auch für den Monat Mai gewährt wurde. Er erholte sich jedoch nicht, sondern erkrankte neuerdings, und zwar an einer Hirnhyperämie, die ihn vom 4. Juli bis 26. September dienstunfähig machte.

Und nun kommen wir an einen Wendepunkt seines Lebens, an den Anfangspunkt seiner literarischen Laufbahn, sowohl der poetischen als der wissenschaftlichen. Dabei muss jedoch ausdrücklich bemerkt werden, dass die Stationen derselben sich nur annähernd chronologisch bestimmen lassen.

Haupt hat sich bei Gelegenheit von Herausgaben literarischer Nachlässe stets missbilligend über die pietätlose Pietät und ausführliche Pedanterie ausgesprochen, womit sie gewöhnlich geschehen, und er tadelte die Verstorbenen, weil sie nicht stets ihre Brouillons und die Manuscripte des von ihnen bereits Veröffentlichten verbrannt oder zu verbrennen befohlen hätten. Er hat also wohl selbst Vieles vernichtet, das in irgend einer Art Aufklärung gegeben haben würde und das er nicht mehr als zur Sache gehörig betrachtete. Denn ihm lag immer nur an der Sache und

Digitized by Google

daran, sie so deutlich, so scharf und so kurz als möglich zur Anschauung zu bringen. Das Muster seines Styles war Lessing.

Es fand sich also in seinem Nachlasse nur wenig, das hinsichtlich verlässlicher Zeitbestimmung seiner Arbeiten Aufklärung zu gewähren vermochte. Der höchst verlässliche Herr Scriptor der Hofbibliothek, Dr. A. Göldlin von Tieffenau, der sich der nicht leichten Mühe der Durchsicht und Ordnung der Schriften und Abschriften von Haupt's Hand unterzog, und die gefällige Witwe Haupt's, die ausserdem noch Familienpapiere, Zeugnisse und Briefe zur Benützung anvertraute, unterstützten den Nekrologisten in zuvorkommendster Weise bei seinen Nachforschungen. Im grossen Ganzen musste man sich an die Jahreszahl der erschienenen Schriften oder an eigene und fremde Erinnerungen halten. Eine kleine eigenhändige Notiz Haupt's wirft Licht, wenn auch nicht gerade auf die Zeit doch auf seine Gesinnungen und Pläne. Sie findet sich bei den Bruchstücken eines begonnenen Heldengedichtes, als Entwurf einer Pränumerationseinladung.

„Goethe" — sagt er — „that bereits den Ausspruch: Der würdigste Vorwurf aller Dichtung seien die Thaten der Völker und ihrer Hirten. Auf dem Hintergrund jener grossen Sage, die uns aus der Völkerwanderung überliefert ist, wird in den folgenden Blättern der Versuch gemacht, eine solche Dichtung herzustellen. Dietrich, der Mittelpunkt einer ganz Europa umfassenden Sage, trit hier hervor, indem er den Fürsten der kunstreichen Schmiede bezwingt, der

„versprach Halsberge zu fertigen unserem Erbfeind
Samt all anderem Zeug....."

Wir versprechen von dieser wahrhaft nationalen Dichtung monatlich zwei Bogen zu liefern und laden das verehrte Publicum ein darauf zu pränumeriren."

So war wohl der erste Gedanke beschaffen, die grosse Dichtung in die Oeffentlichkeit zu bringen. Er scheint von

Digitized by Google

ihm abgelenkt worden zu sein. Jedenfalls erschien ohne eine solche Aufforderung noch im Herbste 1859 bei R. Lechner in Wien sein „Albungen-Lied", ein 278 Seiten in 8^0 ausfüllendes episches Gedicht aus der deutschen Sage. Von den zwölf Gesängen in Hexametern, die es enthält, brachte es augenblicklich nur vier, die aber genügten, die germanistische Welt zu Wien in Aufruhr zu bringen. Ihr schien es eine Frechheit, den alten Stoff, der in den verschiedensten Bearbeitungen überliefert und gleichsam festgestellt ist, nochmals umzugestalten und in Folge davon durch mannigfaltige Abweichungen Einheit und Sinn und Verstand hineinzubringen. Sie rüstete sich zur Abwehr und Haupt kannte bereits den Namen dessen, der ihn literarisch todtschlagen sollte und wollte.

Einer von Haupt's Freunden, dem die alten deutschen Sagenbearbeitungen wegen der geographischen, geschichtlichen und anderer Verwirrung stets widerlich gewesen und der noch dazu der Meinung Platen's war, welcher in seinen Epigrammen sagt:

„Weil der Hexameter episches Maass den Griechen gewesen,
Glaubst du, er sei desshalb Deutschen ein episches Maass?
Nicht doch! Folge der Wissenden Rath! Zu geringen Gedichten
Wend' ihn an! Klopstock irrte, wie Viele mit ihm."

ein Freund, der in metrischer Hinsicht solche Skandirungeheuer wie „Klopstóck" statt „Klópstock", wie deren nach Platen's Beispiel sich unzählige bei Haupt finden, verabscheute, vernahm von dem schändlichen Plane der Feinde des Dichters.

Da der nicht eben zu bereitwillige Leser aber schon bei dem ersten Verse des „Albungen-Liedes" ersehen hatte, dass er nichts zu wissen brauche, was vor oder ausser dem vorliegenden Gedichte liegt, da er bereits auf der vierten

Seite vollständig erobert und am Schlusse des vierten Gesanges ganz entzückt und bezaubert war von der durchsichtigen Klarheit der Anlage und von der poetischen Anmuth der Darstellung, so trug er dem aufgeregten Dichter freiwillig seine Vermittlung an. Er bat ihn um ein Exemplar für den ihm befreundeten Hermann Grimm, den Sohn Wilhelm Grimm's, und sandte es dem jungen Dichter — damals war Hermann nur dieses — mit der Bitte ein, die alten Herren zur Lesung der „Albungen" zu bringen, er verantworte dieses kühne Ansinnen an die Zeit der beiden berühmten Gelehrten ästhetisch wie moralisch, und berichtete, um was es sich handle; Hermann möge nur selbst vorher lesen und prüfen, und gewiss werde er dann nicht anstehen, das wahrhaft geniale ebenso kunstvoll erdachte als künstlerisch durchgeführte Werk dem Vater oder Oheim zur Durchlesung anzuempfehlen.

Seine Hoffnung täuschte ihn nicht. Hermann Grimm las und empfahl, und am 31. December 1859 schrieb der alte, kaum fünfzehn Tage vorher durch den Tod seines Bruders tiefgebeugte Jakob Grimm an den glücklichen und nunmehr stolzen Dichter einen prachtvollen Brief, der statt der angedrohten Vernichtungskritik nunmehr in Nr. 78 der k. Wiener-Zeitung vom 29. März 1860 bei der sehr günstigen Besprechung durch — *d* (Speidel?) auszüglich mitgetheilt wurde, jetzt aber hier in seiner edlen, warmen, aufrichtigen Ganzheit Platz finden soll.

Er lautet:

Hochgeehrter herr,

Der tod hat mir meinen geliebten bruder genommen und die hälfte der faden, die mich ans leben knüpfen, zerschnitten. gleich nach empfang Ihrer schönen gedichte hatte ich mir vorgenommen Ihnen zu schreiben und konnte es nun nicht; doch soll das jahr nicht ablaufen, ohne dasz Ihnen mein dank ausgedrückt wäre.

Digitized by Google

Ihre gabe überraschte mich auf das lebhafteste, ich begann zu lesen und ruhte nicht bis ich ausgelesen hatte, inhalt und form zogen mich auf gleiche weise an. überall leuchtet aus Ihrer dichtung vertrautheit mit unserm alterthum und seiner sprache, bekanntschaft mit dem homerischen epos und eigne poetische kraft. Sie verstehen es zu dichten und sind von unserer heldensage begeistert. Ihre sprache ist lebendig, neu und kühn.

Sie ist allzu kühn, als dasz Ihnen ein groszer eindruck gelingen könnte. Sie greifen in die sprache der vergangenheit und in die des volks, holen und bilden schöne, neue wörter, die ein sprachgelehrter vollkommen versteht, die aber den meisten lesern dunkel bleiben. wären Sie damit sparsamer gewesen, Sie hätten viel grössere wirkung hervorgebracht.

Es lässt sich aber nicht alles billigen, was Sie gewagt haben. ich musz mich hier auf eins beschränken. Sie stellen auch die uralte kürze her in viersilbigen wörtern, besonders in eigennamen Sīgĕmund, Bătĕhild, Hĕrĕbrand, Àmĕlungen, auch in pflĕgĕsohnes. das wäre schön, wenn diese quantitäten durchgreifen könnten, daneben aber scandieren Sie und müssen scandieren vātĕr, hābĕr, ēber, rēdete, lēben, grās, nēben (ahd. in ĕpan), tāg ūm

(ich weisz nicht ob 2, 36 bōtĕnbrot oder bŏtĕnbrōt)

und erst das gefühl oder nachgefühl der alten kürze in diesen zwei oder einsilbigen würde das ⏑⏑ der viersilbigen wahrhaft stützen. doch hiesz es schon mhd.

der vogt der Amelunge
dô sprach von Amelungen,

also mit gedehntem ám, d. h. betonten. glauben Sie an mögliche wiedereinführung der ⏑⏑? ich zweifle daran.

Was Sie aber auch künftig hiervon ablassen oder behaupten wollen, daran glaube ich, dasz Sie im stande sein werden unserer dichterischen sprache erhebung, unserm alterthum aufhellung zu verleihen. Ich bin mit wahrer hochachtung

Ihr ergebenster
Jacob Grimm.

Berlin 31. Dec. 1859.

Durch diesen Brief, der natürlich seine Runde machte, war die gegen Haupt beschlossene Intrigue vereitelt. Gegen den

Digitized by Google

Ausspruch des Altmeisters wagte sich doch kein Germanist mehr aufzulehnen.

Dass aber nicht nur ein Sprachgelehrter, der poetisches Gefühl hatte und von der Kunst des Dichtens mehr als die meisten Philologen oder Aesthetiker verstand, ein so ehrendes Urtheil über das „Albungen-Lied" fällte, beweist unter anderen Zuschriften auch eine des Dichters Robert Hamerling aus Graz, 1. November 1869; denn diesem lag das Gedicht, das im Jahre 1861 um die späteren acht Gesänge vermehrt worden war, ganz vor.

Hamerling schreibt:

Hochverehrter Herr!

Ich bin ein Bewunderer Ihres „Albungenliedes" und hoffe Gelegenheit zu finden, dies noch nachdrücklicher auszusprechen, als ich es in meiner Note zur zweiten Auflage des „Königs von Sion" gethan. Es war mir ein wahres Bedürfniss, Ihnen dies zu sagen. Sie müssen erfahren, dass Ihre in sprachlicher und metrischer Richtung monumentale Dichtung, wenn ihr auch die Tageskritik und die banale Tagesliteraturgeschichtschreibung nicht gewachsen ist, im Stillen manchen warmen Verehrer besitzt. Die Zahl derselben zu vermehren, werde ich jede Gelegenheit ergreifen.

In aufrichtigster Hochachtung
Ihr
ergebenster
Robert Hamerling.

Graz, 1. Nov. 1869.

Auch Friedrich Halm, der, wie man auch sonst — nur zu abfällig — über seine Dramen dachte, doch stets, selbst von Julian Schmidt, als ein Meister der poetischen Technik anerkannt wurde, äusserte sich höchst beifällig über den grossen Kunstverstand, der Haupt's Albungen-Lied auszeichnet.

So war denn der Sieg erfochten. Aber J. Grimm und der erste Empfehler des Gedichtes behielten auch sonst

Digitized by Google

Recht. Das Uebermass im Gebrauch alterthümlicher und alterthümelnder Wörter erschwerte beim grossen Publikum Verständniss und Wirkung. Haupt versprach daher dem mit ihm glücklichen Freunde, bei dem nächsten derartigen Gedichte, das er als Seitenstück zu den „Albungen“ vorhabe, sich in der Anwendung solcher veralteter, nicht mehr geläufiger Ausdrücke, ebenso wie in der Nachahmung derselben zu mässigen. Ja, er gab Dr. Wahrmund den Auftrag, alle dergleichen Stellen in den Albungen anzustreichen. Dieses Gedicht sollte den Stoff der „Gudrun“ behandeln. Auch davon wird noch später gesprochen werden.

Es ist natürlich nicht anzunehmen, dass ein solches Meisterwerk — denn die „Albungen“ sind eines — ohne vieljährige Vorübung in poetischer Arbeit entstanden sein könne. Und wirklich erzählt uns E. Ranzoni in seinem schon angezogenen Aufsatze, dass Haupt sich in jeder Art poetischer Form bewegt, Gedichte und Novellen geschrieben und sich im Drama und im Roman versucht habe. Zwar seine Witwe und Dr. Wahrmund wissen davon nichts; aber der Bericht Ranzoni's hat jede innere Wahrscheinlichkeit für sich. Haupt hielt sehr viel von seiner poetischen Begabung und unternahm seine gelehrten Arbeiten nur aus Ehrgeiz; theils aus rein bibliothekarischem um nicht „bloss für einen Dichter“ zu gelten, theils aus dem hochpersönlichen „seine Ueberlegenheit“ auch auf dem Felde der Wissenschaft zu zeigen. Er sagte das ganz naiv selber. Aber sein eigentlichstes Wesen war's zu dichten und Gedichtetes fach- und sachgemäss zu kritisiren, was er freilich in aufregend unangenehmer Weise zu thun verstand und wozu ihm noch eben dieses Jahr in der Schillerwoche Gelegenheit genug bot. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, dass er ebenso ein Feind der Halbtalente war als ein entschiedener Gegner jeder Ostentation.

Digitized by Google

dass er von dem Gefühl, es besser machen zu können als Andere, ja als alle Andern, leicht hingerissen wurde und dann jede derartige Gelegenheit ergriff es zu bethätigen, wenn auch nur für wenige Augen und Ohren. Sonderbar genug hasste er alle Gelegenheits-Dichterei, wie sehr man ihm auch Goethe's bekannten Ausspruch vorrücken mochte. Und wenn man sich endlich darüber geeinigt hatte, was Goethe vornehmlich unter „Gelegenheitsgedicht" verstanden habe, so kehrte Haupt erst recht seine Abneigung gegen Alles, was heutzutage für Lyrik gilt, hervor. Er, der subjectivste aller Menschen hasste die Subjectivität des Lyrikers, und schliesslich doch nur darum, weil ihn, wie er sagte, die Leidenschaft in der Lyrik sowie in der Dramatik stets unangenehm und andauernd aufregte, oder, wie Andere vielleicht nicht mit Unrecht behaupteten, weil ihm die Gabe bloss auf das Gefühl zu wirken versagt war. Er bewies das thatsächlich, als er einen Prolog zur Beethovenfeier in Wien begonnen hatte, der von unglaublich schwerfälliger Form und ganz kaltem Inhalt war, aber in prächtigen Rhythmen dahinrauschte. Seine Muse war eben nur episch und es ist zu bedauern, dass er ihr nicht öfter gehorchte. Er war der Mann im Volkston zu schreiben, Romanzen, Balladen, und wir werden späterhin ein schönes Beispiel davon kennen lernen.

Er liess sich überhaupt bei der Beurtheilung dichterischer Schöpfungen meist nur von den Grundsätzen und Mustern des griechischen Alterthums leiten und dachte und empfand ganz antimodern. Nur die Alten fand er „gesund"; die Jetztzeit galt ihm fast durchaus für krank oder doch angekränkelt, und ihre poetischen Vertreter schienen ihm entweder schwächlich oder blosse Nachahmer, besonders dann, wenn sie nicht in Richtung und Ausdruck streng national waren. Und wenn er auch nicht für die spanische Dramatik schwärmte

Digitized by Google

wie für Shakespeare, so führte er doch in geistvoller Weise durch, dass ausser den Griechen nur noch die Spanier und die Engländer eine nationale Bühne gehabt hätten, die Deutschen aber nicht und zwar besonders durch die Schuld Goethe's und Schiller's.

Sein Bild nach dieser Richtung hin zu vervollständigen, ist es auch noch nöthig zu sagen, dass selbst Dichter von bedeutendem Rang und Namen ihm oft nur für „begabte Dilettanten" galten. In derlei Aussprüchen lag aber nicht die Anmassung oder Geringschätzung, die man wohl dahinter zu sehen beliebt hat. „Der Poet, der sich nicht mit den höchsten Problemen der Menschheit oder seiner Zeit beschäftigt, ist kein Dichter" behauptete er. Und aus derselben Ehrfurcht vor der Kunst verachtete er die sogenannte Volkspoesie, die wohl ethnographisch, historisch, mythologisch, linguistisch interessant, aber niemals Poesie sein könne. „Poesie ist eine Kunst; Volkspoesie ist nur ein Vögelgezwitscher und kein Kunstgesang", war sein Urtheil. Doch ging er den Volksliedern aus musikalischen oder eigentlich metrischen Gründen nach und er versuchte sich sogar noch in späten Jahren in Nachahmungen, die kaum über wenige Strophen hinauskamen.

Es scheint hier gar nicht überflüssig, noch zu erwähnen, dass er über die Schillerfeier in heftigen Zorn gerieth. Er verstand die Bedeutung nicht, die sie für Wien hatte — oder wollte sie nicht verstehen, am wenigsten, wenn Schiller als jener Dichter bezeichnet wurde, unter dessen Banner sich alle Deutschen zu sammeln hätten. Ja er fasste sogar den Plan zu einer Abhandlung in mehreren Capiteln, worin er ihn und dessen grossen Freund Goethe tüchtig abkanzeln wollte wegen des „Weltbürgerthums", dessen sie sich rühmten. Die Stellen, die er daraus mittheilte, waren so arg, dass ihm gerathen wurde, die Abhandlung nicht weiter zu

Digitized by Google

führen. Ob er desshalb oder aus anderen Gründen nicht mehr daran ging, ist unsicher; aber gewiss, dass er noch in späten Zeiten davon sprach, die Sache wieder aufzunehmen. Es war jedoch keineswegs Missachtung der beiden Dichter, was ihn so bitter gegen sie stimmte, sondern nur sein lebhaftes deutsches Nationalgefühl, das namentlich bei den erfolgreichen in diesem Sinne unternommenen Schritten Bismark's in heftigster Weise hervorbrach und ihn gegen alles Undeutsche oder Nichtdeutschnationale geradezu ungerecht machte. Er hob gern hervor, wie populär die beiden Dichter, und wie viele Citate aus ihnen landläufig seien, er, der alles Streben oder Erlangen von Popularität verspottete. Er las „zur Stärkung seines Gedächtnisses" in jedem Cyclus von drei Jahren dieselben neun Werke Goethe's, unter denen er die römischen Elegien, Hermann und Dorothea und endlich Faust allen übrigen vorzog.

Doch nun ist es Zeit den Poeten zu verlassen, von dessen Jugendversuchen im poetischen Fache sich ausser einigen Vers- und Stylübungen oder allerlei Probestellen, meist epischen Inhaltes, ohnehin nichts erhalten hat, als etwa sieben Uebersetzungen aus Persius und der Sappho. Wir wenden uns nunmehr zum Gelehrten, der ebenfalls in diesem Jahre oder doch im Winter von 1859 auf 1860 gleichfalls an einen und zwar den Hauptwendepunkt seines Schicksals kam.

Haupt, damals noch erster Amanuensis machte mit seinem gewöhnlichen, wenn auch nicht immer verlangten Freimuth zum Custos v. Karajan eine tadelnde Bemerkung über dessen Art, die „Tabulae Codicum manu scriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum" zu behandeln und setzte ihm auseinander, dass der eigentliche „Text" nämlich die lateinische

Digitized by Google

Beschreibung der Codices nicht eine einfache Uebersetzung des bei Anfang der Arbeit nur deutsch geschriebenen Repertoriums sein solle, das ja seiner Natur nach bloss ein Index rerum et materiarum sei. Herr v. Karajan ging zuletzt wirklich darauf ein und änderte selber noch nach Kräften an dem bisher schon Geleisteten und es ist wohl dieser wichtigen Unterredung zuzuschreiben, dass schon 1862 Haupt als Scriptor zum Hauptmitarbeiter an diesem Kataloge bestimmt ward, der ohne ihn schwerlich so weit gediehen wäre und den Werth bekommen hätte, den er hat.

Haupt bewährte sich dabei, wenn auch nicht immer angenehm doch so vorzüglich, dass der damalige Hofrath und erste Custos Freiherr v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), dem als Vorstande der Hofbibliothek zukam, den oder die Redactoren der „Tabulae“ zu bestimmen, bereits im Jahre 1864 beide Herren, v. Karajan und Haupt zu Redactoren derselben ernannte.

Der Freiherr hielt es aber nicht zugleich für nöthig, davon der Akademie Anzeige zu machen und ebensowenig theilte er ihr späterhin mit, er habe den Scriptor Haupt, der bisher ohnehin das Meiste bei der Redaction der „Tabulae“ geleistet hatte, vom dritten Bande an, etwa im Herbste 1866, ganz mit derselben betraut. Daraus entsprang für Haupt die nie verwundene Kränkung, dass die irrthümliche Meinung, er sei bloss Mitarbeiter am Handschriftenkataloge, lange Zeit für die richtige galt und nur allmälig hier und auswärts der Kenntniss des wahren Verhältnisses wich.

Als nun Hofrath Dr. Birk, der im Jahre 1871 der Nachfolger des Freiherrn v. Münch als Vorstand der Hofbibliothek geworden war, in die Lage kam im Jahre 1874 an Stelle des im April 1873 gestorbenen Herrn v. Karajan der Akademie, auf deren Kosten die „Tabulae“ herausgegeben

Digitized by Google

werden, den Mann namhaft zu machen, dem mit vollem Vertrauen die ganze Verantwortlichkeit für die nach jeder Richtung hin schwierige Redactionsarbeit aufgebürdet werden könne, so gab er natürlich die Erklärung ab, er habe Haupt dazu bestellt, und die Akademie nahm „mit Vergnügen" davon Kenntniss, obschon zwischen ihr und Haupt eben ein Zwiespalt bestand.

Haupt nämlich hatte, als er am 19. Mai 1873 den sechsten Band der „Tabulae" vorlegte, einen Formfehler begangen, der in diesem Augenblicke unangenehmer berührte, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. In seinem heftigen Verlangen der Welt documentarisch darzuthun, dass er von Band III an der alleinige Redactor der „Tabulae" und schon von Band II an der alleinige Ordner des Index gewesen, liess er ohne vorherige Anfrage bei der Akademie ein vom 1. Mai 1873 datirtes Blatt einrücken, worauf der Antheil jedes Mitarbeiters am Kataloge kurz und bündig angegeben war, und ausserdem bat er die Akademie, ihn zum Redactor zu bestellen. In seiner Hitze hatte er vergessen, dass zu jenem eigenmächtigen Schritte ihm und zur Ernennung des Redactors der Akademie die Berechtigung fehle. Die Akademie konnte daher nichts anderes, als die Beseitigung des erwähnten Blattes anordnen — war ja doch gleich anfangs beschlossen worden, die Verfertiger des Kataloges während der Arbeit nicht bekannt zu geben — und ihm zu antworten, dass sie nicht in der Lage sei, den Redactor zu ernennen. In der betreffenden Zuschrift vom 17. Juni behielt sie aber ausdrücklich späterer Erwägung vor, „ob etwa in einer dem Schlussbande des ganzen Werkes vorzusetzenden Vorrede über die Mitarbeiter und den Antheil derselben an der Ausführung eine ausführliche Mittheilung zu erfolgen habe."

Digitized by Google

Knirschend fügte er sich vorläufig. Als er aber noch fortwährend und auch öffentlich nur als der Hauptmitarbeiter v. Karajan's genannt wurde, sandte er das erwähnte Blatt an verschiedene Gelehrte und Redactionen, und so finden wir es auch im Octoberhefte des Jahrganges 1875 von Petzhold's neuem „Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft" abgedruckt.

Da jedoch der in Aussicht gestellte Schlussband des Werkes jetzt schwerlich so bald kommen wird, so scheint es in einem Nekrolog über Haupt wahrhaftig eine Gewissenspflicht, dem verdienten, gekränkten oder — wie er behauptete, unterdrückten und todtgeschwiegenen Mann endlich öffentlich und an entscheidendem Orte die Ehre zu geben, die ihm gebührt. Mag Freiherr v. Münch der Anreger und Herr v. Karajan zu Anfang die Seele des Riesenunternehmens gewesen sein — die „Tabulae" sind und bleiben ewig mit dem Namen Joseph Haupt verbunden. Sie sind sein Stolz, sein Schmerzens- und Lieblingskind und eigentlich sein Hauptwerk gewesen. Für sie hat er Tausende von Stunden, Hunderte von Nächten geopfert, an ihnen hat er sich zu Tode gearbeitet, und das seinem Hinscheiden vorausgegangene häufige Siechthum hatte die Grundursache in dem aufreibenden Schmerze, in dem stets erneuerten Verdrusse, dass er gerade dort, wo er es am meisten verdiente, am wenigsten gewürdigt weil kaum bekannt sei. Als Ausnahmen mögen hier erwähnt werden: Hofrath v. Birk, der als Chef Haupt's dessen „besondere Befähigung für das schwierige Fach der Besorgung der Manuscriptenabtheilung durch die gediegene Redaction der Tabulae Codicum" rühmend hervorzuheben in der Lage war — v. Birk, den der stolze, man darf wohl fast sagen hochmüthige Haupt unter den fachmännischen Kräften der Hofbibliothek „unzweifelhaft die erste Kraft nicht

Digitized by Google

nur für Handschriften" nennt und von dem er in einem Schreiben, das er im Jahre 1879 begonnen und drucken zu lassen vorgehabt hatte, ausdrücklich sagt: „Wenn ich in zweifelhaften und schwierigen Fällen seinen Rath einhole, so thue ich es, weil ich noch nie ohne treffende Antwort und Auskunft von ihm gelassen wurde, wofür ich ihm auch öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche --" — und der Graf Riant, Mitglied der société de l'Orient latin, der in einem Briefe das Resultat der Anstrengungen Haupt's als „le meilleur de tous les catalogues imprimés de l'Europe" bezeichnet hat.

Wir werden daher bei Angabe von Haupt's literarischem Wirken auch stets das Erscheinen der „Tabulae" unter der Jahreszahl des betreffenden Bandes einrücken.

Wie von selbst ergab sich jetzt vielfache Anregung zu gelehrten Abhandlungen. Er hatte sich dazu, wie wir wissen, bereits in der schon besprochenen Intercalarzeit auf der Universitätsbibliothek, obgleich damals wahrscheinlich noch ohne schriftstellerische Absichten, trefflich vorbereitet „durch philologische, philosophische, historische und naturwissenschaftliche Studien" und brachte nicht nur immer interessantere Mittheilungen namentlich aus dem Gebiete der deutschen Sage, der christlichen Archäologie und der germanischen Mystik, sondern wurde auch in seinen Behauptungen und deren Verfechtung immer kühner und herausfordernder.

Zuerst erschien im Aprilhefte des Jahrganges 1860 der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Band XXXIV, Seite 279—306 als I. der Beiträge zur Kunde deutscher Sprachdenkmäler das „Leben der heiligen Maria Magdalena".

Zu Anfang 1862 wird er bereits in den Acten als Mitarbeiter an den „Tabulae" erwähnt und am 28. October

Digitized by Google

desselben Jahres in Folge der Gradualvorrückung nach Professor Miklosich's Austritt aus der Hofbibliothek endlich fünfter Scriptor daselbst.

Im Jahre 1864 kam der Band I der „Tabulae" heraus, 2000 Nummern enthaltend. Den ersten Bericht über die am 1. December 1855 begonnene Arbeit hatte Dr. Ferdinand Wolf am 4. Jänner 1856 an Freiherrn v. Münch erstattet.

Gleichfalls im Jahre 1864 gab Haupt bei Braumüller in Wien aus der einzigen Handschrift der k. k. Hofbibliothek heraus: „Das hohe Lied, übersetzt von Willeram, erklärt von Rilindis und Herrat, Aebtissinen zu Hohenburg im Elsass (1147—1196)." 8^0, Bd. XXIV, Seite 180.

Der polemische Geist, der stets in ihm herrschte und ihn immer antrieb, zu zeigen, dass er nicht bloss Andere zu tadeln, sondern es auch besser zu machen verstehe als sie, zeigte sich wieder im folgenden Jahre, als er von verschiedenen Plänen vernahm, am 18. October 1865 die Enthüllung des Prinz Eugen-Monumentes auf dem äusseren Burgplatze in Wien poetisch zu verherrlichen. Er liess bei C. Gerold's Sohn auf zwei Octavblättchen ein Gedicht drucken, das wir nicht bloss wegen seiner für Haupt's Theorie und Praxis in der poetischen Kunst höchst charakteristischen Bedeutung sondern auch darum hier vollständig mitzutheilen uns erlauben, weil diese in ihrer Art vortrefflichen Verse auf einem Flugblatt erschienen sind und der Nachwelt leicht verloren gehen könnten. Der Text lautet:

Prinz Eugen der edle Ritter
Unsres Erbfeinds Leichenbitter,
  Ob Franzos' ob Türk' er hiess,
Die er lustig mit Posaunen
Mit Kanonen und Kartaunen
  Zum Begräbniss laden liess,

Digitized by Google

War ein frommer Gottesdiener,
Nannten ihn den Kapuziner
  Gar den Kleinen, nah und fern,
Der der Türken viel bekehrte,
Die Franzosen mächtig lehrte,
  Dass sie glaubten an den Herrn.

Auf dem Feld und auf den Schanzen
Mit den Heiden und den Franzen
  Hielt er gute Christenlehr';
Wurden ängstlich sich zu taufen,
Mussten in die Theiss da laufen,
  Schwimmen durch das deutsche Meer.

Gelt, der las euch die Leviten,
Wusst' den Text euch auszuschütten,
  Zu erklären hint und vorn:
Dass euch klapperten die Zähne
Dir, dem Sultan an der Seine
  Und auch dir am goldnen Horn.

Wann der kleine Kapuziner
Dann zum Trotz der Augendiener
  Gar die Jägermessen sang,
Hei, wie auf den Ruf Victoria
Jubeljauchzend da das Gloria
  Durch die weite Welt erklang!

Rührt die Trommeln! blast die Zinken!
Zückt die Schwerter! lasst sie blinken!
  Schwenkt die Fahnen überall!
Präsentirt die ganze Runde
Ruft Hurrah! mit Herz und Munde
  Deutschlands höchstem Feldmarschall!

Sein deutsch-patriotischer Geist, der übrigens, wenn es galt, auch sehr entschieden für Oesterreich eintreten konnte, wie wir später sehen werden, und seine Kenntniss volksthümlicher Sprache und Sangweise zeigen sich hier so stark,

dass wir nur bedauern müssen, ihn nicht noch oft diesen Ton anschlagen zu hören.

Dabei ertappen wir ihn auf einem neuen Widerspruch in seinem Wesen. Er, der Hasser aller Gelegenheitsdichterei, macht selber ein Gelegenheitsgedicht. Aber freilich war die für ihn subjective Veranlassung für das Publikum unerrathbar, und das Gedicht gehört mehr zur Epik als zur Lyrik; es besingt Thaten, wenn auch schwungvoll.

Im Jahre 1866 rückte Haupt nach Ferdinand Wolf's Tode zum vierten Scriptor vor.

Auch dieses Jahr war literarisch bedeutsam für ihn.

Er liess auf pag. 27 bis 38 im XI. Bande der „Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale", Wien, Prandel, 4^0, eine mit drei Holzschnitten versehene Abhandlung über „das goldene Psalterium der k. k. Hofbibliothek" erscheinen und in demselben Bande unter den „kleineren Beiträgen", pag. 17 bis 19 den Aufsatz „König David und der Gott Wuotan", mit einem Holzschnitt.

Wichtig aber für die Wissenschaft und eine unerschöpfliche Quelle von Verdruss für ihn wurden seine „Untersuchungen zur deutschen Sage. Erster Band. Untersuchungen zur Gudrun." Wien, C. Gerold's Sohn, 1866, 8^0, Band X, Seite 157.

Es ist hier gleichgiltig, ob seine Vorstudien zu dem Gedichte Gudrun, mit dem er sich bis in die letzte Zeit seines Lebens theils nur sinnend theils bereits schreibend beschäftigte, ihn zu dieser Abhandlung veranlassten oder ob seine Entdeckung einer Handschrift des Ulrich Fueterer, wovon schon die „Allgemeine Zeitung" vom 18. December 1863 Meldung gemacht hatte, ihn auf den Gedanken gebracht haben, den alten Stoff in neue Form zu giessen. Jedenfalls

war es ihm darum zu thun, Klarheit in das Dunkel und Ordnung in das Wirrsal zu bringen, und gewiss hatte der Wiesbadener Gelehrte Wissmann Recht, ihm noch im Jahre 1879 das Bedauern auszusprechen, dass Haupt seine „unvergleichlichen, die Grundlage der Sagenforschungen umbildenden Untersuchungen" nicht fortgesetzt habe, womit er „in so hervorragender Weise den Kampf begonnen" und dass „die Ansichten und Entdeckungen gewisser Herren Germanisten auf dem Gebiete der Heldensage die Kritik sehr herausfordern".

Das Buch, welches mit der bei Haupt gewöhnlichen Schärfe und Bestimmtheit in Wort und Satz allen bisherigen Ueberlieferungen der Schule ins Gesicht schlägt und diese Absicht schon in der höchst charakteristischen Vorrede kundgibt, konnte nicht anders als verletzend wirken und den entschiedensten Widerspruch und Widerstand erwecken. „Mögen Sie zehnmal in der Sache Recht haben", sagte ihm ein wohlwollender Freund, „und ich glaube, Sie haben Recht — auf diese Weise bringen Sie die Wahrheit nie zur Geltung. Sie verderben sich die Gegenwart und die Zukunft."

„Das kümmert mich nicht", versetzte er, „man muss den Kerlen zeigen, dass sie nichts wissen." Denn das war eben eigenthümlich bei ihm. Jeder, der etwas anderes wusste als er, wusste nichts; Irrthum eines Andern erschien ihm stets als Unwissenheit oder gar noch schlimmer als ein bewusster Irrthum, als Lüge.

Er liess sich daher durch nichts beirren und arbeitete fleissig an seinem grossen Gedichte „Gudrun" weiter, theilte einigen seiner Freunde Stellen daraus mit, welche dieselben Vorzüge und sprachlichen Anstände zeigten wie früher die „Albungen". Namentlich an einer wurde Anstoss genommen, wo er von der am Meer waschenden Gudrun sprach und um

Digitized by Google

den trivialen Ausdruck „Wäscherin“ zu vermeiden, immer und zwar sehr oft „Wäschin“ gebrauchte. Der Plan soll längst fertig gewesen sein, erzählt Dr. Wahrmund, und Haupt, von einem anderen Freunde gemahnt, erzählte noch im letzten Jahre, bevor er auf Urlaub ging, das Gedicht werde bald im Druck erscheinen. Aber im Nachlass hat sich nichts davon gefunden, nicht einmal jene Stellen, die einem oder dem anderen Freunde seines stets exclusiven und stimmungsgemäss wechselnden Umganges bekannt waren. Auch seine Witwe wusste kein Wort darüber. Hat er seine Lieblingsdichtung vertilgt? einem vergesslichen Freunde oder Buchhändler anvertraut? Nicht die leiseste Vermuthung hat einen Anhaltspunkt.

Am 12. December 1867 rückte er nach Custos v. Bartsch's Pensionirung zum dritten Scriptor auf.

Und abermals sehen wir unsern Haupt als Kämpfer und — Sieger auf der Bahn. Aber wie! Schonungslos, erbarmungslos, vernichtend.

In dem ersten Hefte der Heidelberger Jahrbücher der Literatur für 1867 legte auf Seite 43—52 der Privatdocent Dr. E. Martin sein Urtheil über Haupt's vorerwähnte „Untersuchungen“ nieder und sagte da,

„dass sie die Kenntniss der deutschen Heldensage fast in keinem Punkte gefördert haben, dass sie nicht einmal die bisherigen von ihm so hart geschmähten Annahmen irgendwie erschüttert haben.“

Darauf antwortete nun Haupt in der von Dr. Th. Wiedemann herausgegebenen „Allgemeinen Literaturzeitung“ 1867. Nr. 15 und 16 mit dem „Sendschreiben an Herrn Dr. Ernst Martin“, das hernach in Wien 1867, 8^0, 38 Seiten, im Verlag von Ludwig Mayer erschien.

Es ist eine Streitschrift, wie deren wohl wenige erschienen sind; voll Geist, wie die Lessing's, voll Grobheit, wie es

Digitized by Google

im Gelehrtenkampfe leider so häufig vorkommt. Haupt misshandelt darin zwar dem Namen nach nur das unglückliche Opfer, meint aber, dass dieses „die Lehren ex ore magistrorum um der Wissenschaft und Wahrheit willen nach deutscher Weise zu vertheidigen" angestrebt habe. Man sieht, auf welche Leute der Anwalt seiner selbst hinzielt. Und mit Bitterkeit setzt er (S. 37) hinzu:

„Sie werde ich niemals überzeugen, das weiss ich. Habe ich es aber auch je wollen? Niemals, denn ich bin zu gut unterrichtet, was es heisst, in Deutschland von seiner Schule abzufallen, so gut als ich davon in Kenntniss war, was es heisst, in Deutschland als ein einzelner, noch dazu aus Oesterreich, gegen die herrschenden Schulen Sturm laufen".

Auf Seite 21 beruft er sich auf eine Stelle in der Vorrede zu seinen „Untersuchungen", die zu wichtig für den Streit ist, als dass sie hier übergangen werden dürfte.

„Ich nehme in diese Untersuchungen die chansons nach Bedarf herein, da sie sämmtlich, so viel ihrer echt und alt sind, zur deutschen Sage gehören. Sie sind nicht aus der mündlichen Ueberlieferung des romanischen Volkes entsprungen, was schon daraus zu erweisen ist, dass die Namen der einen auf hochdeutsche, die der andern auf niederdeutsche Formen zurückführen, von den Missverständnissen zu geschweigen, die bei der Uebersetzung einiger Namen vorgekommen sind. — Diesen Satz, der die ganze gegenwärtige giltige Geschichte der Literatur im Mittelalter, sobald er an den Thatsachen gezeigt wird, in Trümmer schlägt, an den haben Sie sich nicht gewagt. Den hätten Sie prüfen sollen, das heisst eine Reihe chansons lesen und die Namen in Betracht ziehen. Freilich hätte ich dann Recht behalten..... Da nun mein Buch über die chansons nicht so bald erscheinen wird, so will ich Ihnen für meine Thesis noch einige gute Stellen verabreichen...."

Er schliesst die Abhandlung mit den bezeichnenden Worten:

„Nicht alles ist richtig oder kann es nur sein, was ich versucht habe. Im Grossen und Ganzen aber werde ich meine Thesen so lange gegen die „Märchen" vertheidigen, als sich nicht

Digitized by Google

Jemand findet, der eine noch tiefer historische, eine noch gründlicher geographische Erklärung zu geben im Stande ist. Ich werde dann der erste sein, der zurücktritt und öffentlich dem die Ehre gibt, die ihm gebührt. Das wird Ihnen unbegreiflich sein....“

So war sein Ton, seine Behandlung derer, die ihm entgegentraten oder seinen Gegnern schriftlich oder mündlich nachbeteten. Daraus könnte man schliessen, dass er der unverträglichste, ungefälligste, unzugänglichste Mensch gewesen. Zahllose Bittbriefe beweisen jedoch, dass man ihm stets die Bereitwilligkeit zutraute, Anfragen gründlich und rasch zu beantworten, Collationen verlässlich zu besorgen, Abschriften zu machen oder zu überwachen, und zahllose Dankbriefe namhafter Männer beweisen, dass man sich in dieser Voraussetzung nicht geirrt hat. Wenn man aber weiss, welche Fülle von Geduld, Wissen und Mühe dergleichen Gefälligkeiten bedingen, welche Anstrengung sie während der Unruhe des täglichen Amtslebens in einem vielbesuchten Locale kosten, der kann dem häufig genug nur wegen einiger Zeichen oder Wörter für längere Zeit in Anspruch genommenen Manne seine Hochachtung nicht versagen. Ja selbst wenn er in Folge seiner grossen nervösen Reizbarkeit übler Laune war, gab er auf eine höfliche Anfrage und meist freundlich die gewünschte Auskunft.

Im Jahre 1868 kam der Band II der „Tabulae“ heraus, welcher die Nummern 2001—3500 enthält.

Im Bande XIII der schon erwähnten „Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erhaltung etc.“ pag. 150—168 erschien Haupt's interessanter Aufsatz über „das Spott-Crucifix im kaiserlichen Palaste zu Rom. Mit einer Tafel“. Darin sucht er zu zeigen:

„1. dass die Heiden einen Eselsgott gekannt haben; 2. dass dieser Eselsgott der Seth oder Smy der Aegypter war, den die Griechen mit ihrem Typhon für eins erklärten; 3. dass auch die

Digitized by Google

Gnostiker mit den Heiden darin übereinstimmten, den jüdischen Nationalgott mit diesem Typhon, Demiurg, und welchen Namen sie sonst noch gebrauchten, zu identificiren".

Er sagt dann auf der letzten Seite,

„wenn aber das sogenannte Spottcrucifix im Kaiserpalaste zu Rom nicht nothwendig ein Spottcrucifix ist . . sondern auch ein Bild Typhons sein kann, ja wahrscheinlich ist, so fallen alle Folgerungen, die auf die falsche Ansicht gebaut waren, in sich zusammen . . . . . Dieses Bild Typhons hat wenigstens die Gelegenheit gegeben, den christlichen Archäologen eine ganze Reihe von Thatsachen vorzuführen, die stark genug sind, die Grundlagen dieser Wissenschaft in Frage zu stellen".

Also wieder der Versuch einer bahnbrechenden Arbeit.

Am 5. October dieses Jahres bat der Herausgeber eines biographisch-literarischen Lexikons der katholischen deutschen Dichter etc. im 19. Jahrhundert, Zürich, Stuttgart und Würzburg. Woorl. 1868. 8. Haupt um dessen Werke und berief sich auf dessen im Band I. p. 141 angebrachte Biographie desselben. Es ist nicht zu errathen, woher darin J. Kehrein, der Verfasser mehrerer wissenschaftlichen Werke seine theilweise ganz unrichtigen Daten genommen hat. Haupt war, wie wir wissen, nicht der Sohn eines Oberlieutenants, und hat, wie Dr. Wahrmund versichert, auch nicht eine grosse Zahl meist anonymer oder pseudonymer Artikel in Zeitschriften geschrieben. Im Gegentheil. Er hatte wohl in früheren Zeiten Versuche dieser Art gemacht, war aber zurückgewiesen worden und desshalb schlecht auf die Tagesblätter und Tagesschriftsteller zu sprechen. Er hatte offenbar nicht bedacht, dass ein Aufsatz an und für sich gut sein aber doch nicht der betreffenden Zeitung entsprechen kann, und übrigens stand er ja stets im Gegensatze zur Tagesmeinung. Jedenfalls war dieser Bitt- und Anzeigebrief ein erster, dem später andere folgten, in deren einem Haupt ersucht wurde, verschiedene Dichter und Schriftsteller um

Digitized by Google

Einsendung ihrer Biographien anzugehen. Einer von denen, die Haupt in Folge davon aufforderte, erklärte bestimmt, dass er nicht nur sich für zu unbedeutend halte, sondern auch wenn er berühmt wäre, keinen derartigen Beitrag in ein Schriftsteller-Lexikon geben würde, das seine Intoleranz schon durch die Beschränkung auf die Confession kundgebe und in Folge dessen einen Goethe, einen Schiller, einen Lessing, Herder und wie all die Zierden der deutschen Literatur heissen, ausschliesse.

Dies führte zu hitzigem Streite, worin sich die starrsinnige, schroffe Unduldsamkeit Haupt's in neuem Lichte zeigte. Man hätte ihn fast für hyperkatholisch, für ultramontan halten können, was er aber ganz und gar nicht war; er ereiferte sich zuletzt, masslos wie immer, über die Juden; hatte er doch in der letzterwähnten Abhandlung Judaismus= Typhonismus gesetzt. Ob er in den späteren antisemitischen Zeiten einem derartigen Vereine beigetreten sei, ist nicht bekannt, aber er kaufte antisemitische Schriften und Zeitungen oder las sie doch oder machte sie lesen. Er hatte wirklich eine Art Idiosynkrasie gegen die Juden, und sobald man auf diesen Punkt kam, war nicht mit ihm zu reden. Er der sonst gern Alles umgestürzt und umgewälzt hätte, was jetzige Forscher und Schulen als Element oder Resultat ihrer Untersuchungen hinstellen, wurde da zum starrsten Conservativen, ja, zum Reactionär vom reinsten Wasser. Er verfocht seine, wie er meinte, durch Geschichte und Vernunft gerechtfertigten Meinungen geistvoll wie immer, aber auch heftig und unbekehrbar wie immer. Er hasste Alles, was „heut zu Tage" Fortschritt ist oder heisst und daher auch die Vorkämpfer für Fortschritt, Freiheit und Humanität — in der Wissenschaft wie in der Politik — und hauptsächlich galten ihm die Juden der Neuzeit dafür. Ueber sie goss er seine vollste Verachtung

Digitized by Google

aus, selbst bei ihren christlichen Nachkommen bis ins dritte, vierte Glied und zwar so stark und so hohnvoll als möglich. Doch ist dabei nicht unwahrscheinlich, dass er aus ganz subjectiven Gründen nicht alle, sondern nur bestimmte ihm persönlich widerwärtige Personen solcher Abstammung meinte.

Im Jahre 1869 erschien Band III der „Tabulae", Nummer 3501—5000 enthaltend.

Auch sonst war es nicht unfruchtbar für Haupt. Er hatte nämlich am verflossenen 4. December im Wiener-Alterthumverein einen Vortrag gehalten. In Band X, p. 315 bis 322 der „Berichte und Mittheilungen" dieses Vereins, Wien, Prandel & Mayer, 1869. 4^0 erschien demnach „Die Sage vom Venusberg und dem Tannhäuser".

Ferner gab Haupt in Pfeifers Germania vom Jahre 1869 „Zwei althochdeutsche Bruchstücke aus der Uebersetzung von Isidors *Tractat de nativitate domini.* (Bd. XIV. p. 66—68); Blanschandin, Bruchstücke eines mhd. Gedichtes (Bd. XIV. p. 68—74) und Bruchstücke einer ahd. Uebersetzung der vier Evangelien." (Bd. XIV. p. 440—466) heraus.

Im Jahre 1870 erschien Band IV der „Tabulae", die Nummern 5000—6500 enthaltend.

Auch brachte ihm dieses Jahr die längst ersehnte Ehre, zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien gewählt zu werden, als welches er am 21. August die allerhöchste Bestätigung erhielt.

Von Abhandlungen veröffentlichte er nur in den „Mittheilungen der k. k. Central-Commission u. s. w." Wien. Prandel & Meyer 1870. Bd. XV. p. 111—144: „Die dakische Königs- und Tempelburg auf der Columna Trajana. Mit drei in den Text gedruckten Holzschnitten". Auch zu dieser mythologisch-historischen Abhandlung hat er den schon erwähnten Fueterer studirt. Es wäre wirklich ein buch-

Digitized by Google

händlerisches Verdienst, all diese und spätere Abhandlungen Haupts in einem Bande zu sammeln. Wie viel Widerspruch auch dadurch erregt werden möchte, man würde das reiche Wissen, den ungewöhnlichen Scharfsinn und die grossartige Vielseitigkeit dieses Mannes mit Einem Blicke überschauen können und besser als bisher würdigen.

Im Jahre 1871 erschien in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von ihm folgendes:

im Bande LXVIII, p. 157—218 im Maihefte: „Bruder Philipps Marienleben". Auch diese Abhandlung ist in polemischem Sinne geschrieben und namentlich gegen H. Rückert gerichtet;

in Band LXIX, p. 31—38 (Octoberheft): „M. Cetius Faventinus und ein Bienensegen aus der H. S. 387 der Hofbibliothek". — Beide Stücke in ihrer Art wichtige und interessante Mittheilungen, Früchte seiner bibliographischen Arbeit am Handschriftenkataloge;

in demselben Bande p. 71—146 (Novemberheft) die Abhandlung: „Ueber das mittelhochdeutsche Buch der Väter".

Ferner kam wieder ein Band der „Tabulae" heraus, und zwar Vol. V, die Nummern 6500—9000 enthaltend.

Da in diesem Jahre der Präfect der Hofbibliothek Freiherr E. v. Münch starb, so erfolgte eine Gradualvorrückung, wobei Custos Dr. Birk Hofrath und dann „Vorstand", Haupt aber am 9. Juni zweiter Scriptor wurde.

Noch in dieses Jahr gehört nach seinem Erscheinen in der österreichischen Vierteljahrsschrift für katholische Theologie, Jahrg. 1871, Heft IV, p. 511—540 Haupt's Aufsatz: „*Philippi liber de terra sancta* oder Hertels von Liechtenstein Pilgerbüchlein deutsch von Leupold Augustiner Lesemeister".

Digitized by Google

Im Jahrgang 1872 der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien erschienen: im Märzheft, Bd. LXX, p. 101—188 sein Aufsatz: „Ueber das mittelhochdeutsche Buch der Märterer" und im Band LXXI, p. 451—566 im Juniheft die Abhandlung „Ueber das mittelhochdeutsche Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus". Dieses Arzneibuch hat ihn fortwährend beschäftigt und er sammelte selbst nach dieser interessanten Veröffentlichung noch immer Nachträge, Ergänzungen u. s. w., die sich ungeordnet in seinem Nachlasse fanden.

Nachdem Haupt das „Buch der Väter" und das „Buch der Märterer" mit der zuletzt genannten Abhandlung dem Professor K. Hofmann in München eingeschickt, der darüber grosse Freude hatte, wurde ihm von diesem lebhaft zugeredet, erschöpfend über die literarische Wirksamkeit des Deutschherrenordens zu schreiben und die Herausgabe des Bartholomaeus zu übernehmen.

Am 9. Juli dieses Jahres brachte die „Presse" (Nr. 186) einen mit hochmüthiger Herablassung geschriebenen Artikel aus Stuttgart, „Deutsches und österreichisches Deutsch".

Einer solchen Gelegenheit, Jemandem etwas am Zeuge zu flicken, konnte Haupt nicht widerstehen, und die Redaction, die durch Aufnahme jenes Artikels absichtlich eine schlagende Erwiederung hervorrufen gewollt, veröffentlichte in der Beilage zu Nr. 202 der „Presse" vom 25. Juli 1872 Haupt's Aufsatz „Vom rechten Deutsch", aus dem man ersehen kann, wie feurig, wie im engsten Sinne patriotisch sich der Oesterreicher und Oesterreichs derselbe Mann angenommen hat, den man oft wegen seiner frühzeitigen Bewunderung von Bismark's Genie und von mancherlei Vorzügen des preussischen Volkscharakters verlästerte, ja, verläumdete.

Digitized by Google

Wir würden davon als einem, wenn auch gut und scharf geschriebenen Zeitungsartikel — einem der jedenfalls wenigen, die von ihm existiren — hier keine Erwähnung thun, wenn nicht auch er einen bezeichnenden Zug zum Bilde von Haupt's Wesen lieferte, nämlich in der Stelle:

„Das zwar wundert mich gar nicht, dass noch kein Oesterreicher seine Landsleute vertheidigt hat. Wie käme er auch dazu? Die meisten sind gemüthliche Leute, nämlich stumpfsinnig genug . . . . . "

Um keine Welt würde er selbst im wärmsten Lobartikel über seine Landsleute diesen ihm so gewohnten Ausfall gegen die österreichische Gemüthlichkeit unterlassen haben. Er führte den Hieb darauf mit wahrer Wollust; im Gespräche wie hier öffentlich. Er verstand darunter nicht bloss das vormärzliche Wesen im geselligen oder traulichen Verkehre, das man selbst in Wien häufig die falsche Gemüthlichkeit nannte, in prosaischer Uebersetzung des bekannten Schnadahüpfels: „A bisserl a Liab, a bisserl a Treu, und a bisserl a Falschheit is allweil dabei". Er hasste das bequeme „Sich-nicht-rühren", das behagliche „Leben und Leben-Lassen". Er verfolgte es mit Hohn und Spott bei den „sogenannten" Gebildeten — die er überhaupt so wie die „Gesellschaft" verachtete — er behauptete stets, wahre Kraft und wahres Talent kämen nur im „Volk" vor, und nur aus den Kindern der unteren Stände könne etwas Tüchtiges werden. Die „Bourgeoisie" war ihm ein Gräuel, die „Finance" ein Scheuel, wie alle Leute mit bloss „praktischem Verstande". Und als einmal Jemand ihn mit einem Bekannten in eifrigem Gespräch sah und sagte: „Da stehn anderthalb Narren beisammen", war er ganz stolz als der ganze unter ihnen bezeichnet zu werden und äusserte befriedigt: „Nur wer gescheidter ist als die Andern, gilt ihnen zuweilen für ver-

Digitized by Google

rückt". Diese kleine Anekdote beweist aber, dass er sein Auge stets auf's Ideale gerichtet hielt, dass er ohne Rücksicht auf äussere Vortheile nach dem Besten, Wahrsten und Schönsten strebte. Sein Ehrgeiz war der glühendste, den man sich denken kann, und er legte auf Auszeichnungen mehr Gewicht als man es einem Manne von seinem Verstande hätte zutrauen mögen; er empfand auf's bitterste jede wirkliche oder auch nur eingebildete Zurücksetzung und Vernachlässigung — Wahnvorstellungen, die ihm nur zu oft und ohne Veranlassung kamen, die ihm die Ruhe der Nächte, die gute Stimmung für Wochen, Monate, selbst für Jahre raubten, namentlich im letzten Jahrzehent seines Lebens, die ihn misstrauisch und ungerecht machen konnten, die zum Theile aus seinem zunehmenden Herzleiden entstanden, zum Theil rückwirkend dasselbe verstärkten — aber nie hat er einen Schritt gethan zu erwerben, was er zu verdienen, was er erwarten zu dürfen glaubte. Und es kann in Bezug auf seine nervöse Empfindlichkeit nicht oft und nicht kräftig genug auf seinen Typhus und die Hirnhyperämie hingewiesen werden, die er, wie er selbst erzählte, sich gerade so wie später sein Herzleiden durch die vielfachen Erkältungen in den unheitzbaren Nebenräumen der Hofbibliothek geholt und grossgezogen hat. Dass die Aufopferung der Nächte zum Zwecke der Bewältigung der Riesenaufgabe beim Handschriftenkatalog das ihrige beitrug, seine Nerven zu zerstören, ist ausser Zweifel. Hatten die Lebenden, die das nicht wussten, keine Nachsicht für ihn, so sollen es doch die Ueberlebenden haben.

Im Jahre 1873 fand nach dem Tode des Herrn v. Karajan wieder eine Gradualvorrückung statt. Haupt wurde diesmal am 12. Mai erster Scriptor und zugleich Vorstand der Handschriftenabtheilung. Dies und wahrscheinlich die Hoffnung, doch ziemlich bald Custos, einst vielleicht auch

Digitized by Google

Leiter des ganzen Amtes zu werden, veranlassten ihn, eine Berufung an die Prager Universität abzulehnen, obschon er durch einen Mittelsmann den Minister hatte von der Annahme unterrichten lassen. Auch mag dazu die Erwägung mitgewirkt haben, dass er dort bei seinem nie verholenen Hasse gegen alles Nichtdeutsche sich gewiss bald unmöglich machen würde. Hauptsächlich aber war es ihm wohl um die nicht mehr zu ferne Beendigung des Handschriftenkataloges zu thun, von dem eben jetzt Band VI vorgelegt wurde, welcher die Nummern 9.000—11.500 enthält.

Wie sehr jetzt auch im Auslande schon Haupt als einer der „ausgezeichnetsten Germanisten" bekannt war, beweist eine diese Worte betonende Zuschrift vom 11. Juli, worin ihm laut testamentarischer Anordnung der Sohn Halbertsma's, des verstorbenen Verfassers des unvollendeten friesischen Wörterbuches, das Werk seines Vaters als Geschenk antrug.

Im Februarhefte des Jahrganges 1874 der „Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie zu Wien," Band LXXVI, p. 51—104 begann Haupt die Mittheilung seiner „Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker". Der hier erscheinende erste enthält: „Neue Handschriften zum Hermann von Fritzlar". Auch dieses Werk hielt ihn fortwährend fest. Er sammelte und correspondirte dafür nach allen Seiten; es sollten noch zwei Beiträge veröffentlicht werden, und schon dieser erste wurde von Fachmännern wie K. Hofmann und J. Zacher für trefflich und höchst verdienstlich erklärt, nicht ohne Anspielung, dass zwar auch andere Gelehrte anerkennend über Haupt's Arbeiten dächten, es sich aber nur nicht merken lassen wollten, denn „Neid ist die Erbsünde der deutschen wie der französischen Gelehrten".

Digitized by Google

Im „Archiv für die Geschichte der Sprache und Dichtung," herausgegeben von J. M. Wagner, Wien, Kubasta & Voigt 1874. 8°. Bd. I veröffentlichte Haupt auf S. 161—175 „Zwei zeitgenössische Gedichte von der Schlacht bei Pavia und vom König Franz I. von Frankreich"; auf S. 355—381 das „Bruchstück eines Osterspiels aus dem 13. Jahrhundert".

Im October 1875 starb Custos Adolf Wolf, der Sohn des berühmten Ferdinand Wolf. In Folge davon wurde Haupt endlich vierter Custos.

In demselben Jahre kam auch Band VII der „Tabulae" heraus, die Nummern 11.501—14.009 enthaltend.

Im Jahre 1876 liess er in J. Petzholdt's neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft. Dresden. 1876. 8°. p. 2—7 einen Aufsatz erscheinen über „Die sogenannten Corvinischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek aus der k. k. Bibliothek zu Olmütz". Und auch diesmal macht nicht das Wort, womit für die Wahrheit gestritten, sondern der Ton, mit dem dieses Wort ausgesprochen wird, den verletzenden Eindruck auf den Bekämpften.

In demselben Jahre veröffentlichte er noch in der „Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur, herausgegeben von El. Steinmeyer". Berlin. Weidmann. 1876. Bd. XIX. p. 491—492 den Artikel: „Zur Germania XX", 444 ff." [zu K. Th. Heigel's Abdruck zweier Pergamentblätter „aus einem Passional".?].

Im Jahre 1877 entstand die Frage, in welcher Weise die Hofbibliothek das vierzigjährige Amtsjubiläum ihres so hochverdienten Vorstandes Hofrath Dr. E. Birk am würdigsten feiere. Das Endergebniss der diesbezüglichen Berathungen war die durch Haupt besorgte Herausgabe der „*Veteris antehieronymianae versionis libri II. regum sive Samuelis fragmenta*

Digitized by Google

vindobonensia. Vindobonae 1877. Typi Caroli Geroldi filii. Tabulae photographicae ex officina Josephi Loewy." 4⁰. 22 pag. Er hatte diese wichtigen Fragmente schon vor Jahren entdeckt und dem Professor Wattenbach gezeigt. Jetzt schien der passendste Augenblick zu ihrer Verwerthung gekommen und die erste Prachtausgabe wurde dem Jubilare gewidmet. Haupt hatte vor, in Bälde eine zweite und vermehrte zu veranstalten. Es kam leider nicht mehr dazu.

Das nächste Jahr (1878) brachte von ihm nur „Unser vrouwen chlage" in Braune's Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Halle. 1878. 8⁰. Bd. V. p. 106—357.

Im Jahre 1879 erschien im Maihefte dieses Jahrganges der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. XCIV. p. 235—334 der II. der Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker, der aber nicht, wie Haupt ursprünglich gewollt, die „Nachrichten über das bisher unbekannte Werk des weissen Bruders, d. i. Carmeliters Friederich", sondern aus wissenschaftlichen Gründen den „Hartung vòn Erfurt" bringt. Zum III. Beitrag gelangte er nicht mehr. Nur unvollständige und keineswegs druckreife Collectaneen dazu fanden sich in seinem Nachlasse vor. Ueberhaupt besteht dieser nur aus Vorstudien oder Abschriften, die Haupt entweder für sich oder Andere gemacht hat und von denen das meiste schon veröffentlicht worden ist, der Rest aber nichts Fertiges, nichts zum Drucke Reifes enthält, wie sich der in Haupt's Werken wohlbewanderte und zu deren Durchsicht abgeordnete Scriptor Dr. v. Göldlin durch Augenschein und genaue mehrwöchentliche Prüfung überzeugte.

In der schon genannten Steinmeyer'schen Zeitschrift für deutsches Alterthum etc. erschienen im Jahre 1879 im

Digitized by Google

Bande XXIII, p. 345—382 „I. Bruchstücke von Predigten, II. Zwei Fündlinge: *a) De virtutibus quarundam herbarum. b) De creatione Adami.* III. Biblische Bilder".

Im Jahre 1880 zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie gewählt und als solches am 2. Juli bestätigt, lag ihm bei der feierlichen Sitzung am 30. Mai des folgenden Jahres die ehrenvolle Pflicht ob, den üblichen Vortrag zu halten. Er entledigte sich derselben durch die geistvolle Rede „Von dem Verhältnisse der Dichtung und Geschichte nach Aristoteles", der im Almanach der Akademie für 1881 p. 213—225 enthalten ist. Es war seine letzte Arbeit. 53 Tage darnach war er todt, und gerade 42 Jahre nach dem Tode seines Vaters wurde er auf dem neuen Gersthofer Friedhofe beerdigt.

Fast zwanzig Jahre vorher, nämlich am 20. October 1861 hatte er sich mit Karoline Moyses vermält, der Tochter eines in der Wiener Feldapotheke angestellt gewesenen Pharmaceuten. Schon in den Kinderjahren ihr Gespiele, war er ihr seit jenen Zeiten zugethan geblieben. Während dieser glücklichen jedoch kinderlosen Ehe wohnte er meist in entfernten Vorstädten, zuletzt so gut wie auf dem Lande, nämlich in Vororten zwischen Gärten. Er liebte, wie anspruchvoll er auch sein konnte, die Natur und das Natürliche, zog daher das lebendige Grün und den Umgang mit Verwandten und Bürgersleuten dem Stadt- und Gesellschaftsleben vor. Theils zwangen ihn seine angestrengten Arbeiten und seine mehr und mehr wankende und endlich zerrüttete Gesundheit dazu, theils machte er zeitweise durch seine unglückliche Gemüthsart es selbst seinen wohlwollendsten Freunden unmöglich, den mühsam errungenen Verkehr fortzusetzen oder den abgebrochenen wieder aufzunehmen.

Digitized by Google

Er hatte besonders in den letzten acht Jahren recht grausam gelitten und sich nie mehr ganz erholt; ja gegen Ende Novembers 1876 war er schon so übel gewesen, dass der Arzt jede Stunde seine Auflösung erwartete und er selbst auch; denn er wusste, dass er verloren sei, hatte sein Testament gemacht und harrte sehnsuchtsvoll seines Endes. Da kam ein Brief ins Haus und damit ein Recept gegen die Wassersucht, die eben jetzt den Krankheitszustand so gefährlich machte. Zwar war das Recept ganz in der Weise der alten Kochbücher verfasst; die Bestandtheile waren allerdings leicht aus jeder Apotheke zu beschaffen, aber die Mengenverhältnisse nicht nach dem Gewichte angegeben; „so viel du davon um gleichen Preis haben kannst" hiess es. Der Einsender versicherte, seiner Grossmutter habe dieses Mittel, das sie *in extremis* angewandt, das Leben um achtzehn Jahre verlängert, und auch an seiner Mutter habe er die besten Folgen der Anwendung dieser Latwerge gesehen. Haupt entschloss sich also, das Mittel bereiten zu lassen. Aber theils aus begreiflichem Misstrauen, theils weil wegen der Jahreszeit eine äusserlich zu gebrauchende, schweiss- und wassertreibende Pflanze nicht benützt werden konnte, verdoppelte er aus und nach eigenem Ermessen die Portionen und — er, den man schon nach zwei Tagen betrauern zu müssen glaubte, kam wieder auf. Dadurch wurde es dem Arzte möglich, dem Hauptleiden beizukommen und den Kranken noch durch einige Jahre zu erhalten, so zu erhalten, dass der Dienst immer seltener und für kürzere Zeit unterbrochen wurde. Haupt's Tod war übrigens leicht. Noch am Donnerstag gab er dem anfragenden Amtsdiener die Antwort, dass er vom nächsten Montage an wieder ins Amt kommen werde und noch an demselben Abende sah er behaglich wie schon seit längerer Zeit nicht mehr, in den blühenden

Digitized by Google

Garten. Kommen aber konnte er Montags nicht; er war am Sonntag begraben worden.

Was seine — mehr mit dem Körper als mit der Seele zusammenhängenden Schwächen, ja Fehler betrifft, so sind, wie zu ersehen ist, die Schatten an seinem Lichtbilde nicht weggelöscht worden; es wurde nur versucht, sie nicht so dunkel erscheinen zu machen, als wofür sie manch Einer ausschrie oder wirklich hielt; es wurde versucht, das Fragmentarische in ihm, wie Jemand das Wesen Haupt's nannte, in ein Ganzes zu verschmelzen und seine vielen Widersprüche und Sonderbarkeiten, diese ganz seltsame Mischung von Abstossendem, Anziehendem und Fesselndem in ihm erklären und begreifen zu machen. Er war wirklich ein Mann, der das Recht hatte zu fordern, dass man ihn nicht nach dem gewöhnlichen Masse messe, nicht nach Dutzendschablonen beurtheile. Er wusste das nur zu gut und verlangte es nur zu schroff. Die aufrichtigen Thränen seiner Witwe und ihrer Verwandten beweisen mehr für seinen Werth als alle Lästerungen seiner gereizten Gegner, die den Löwen brüllen hörten, den sie gereizt. Und wie Viele gab es, die das gethan haben, wenn auch nicht immer aus schlimmer Absicht! Wie Viele von dem „praktischen Verstande", den er so tief verachtete, hetzten Andere gegen ihn oder ihn gegen Andere, damit sie ihre persönlichen Zwecke und Zweckchen erreichen konnten! Wie Viele beuteten ihn listig um sein Wissen und seinen Beistand aus, um ihm dann mit Undank zu lohnen oder mit Unverschämtheit zu begegnen oder auch auszuweichen. Das Alles beweist eine im Grunde sehr harmlose Natur, eine mitunter fast kindliche, die — unbegreiflich genug — ganz untergeordneten Geistern und boshaften Intriguanten „aufsass" und, einmal in Verwirrung gebracht, argwöhnisch wurde und sich dann selber täuschte. Er glaubte,

Digitized by Google

das Gras wachsen zu hören, auch wenn und wo keines wuchs. Das erklärt Vieles, möglicherweise Alles.

Trotzdem besass er ausser dem engen Kreis seiner Familie manch treues warmes Freundesherz, das ihm nun eine liebevolle Erinnerung bewahrt, und es gibt gar manchen wesentlich durch ihn bereicherten und geklärten Geist, der dankbar seiner gedenkt und seinem Namen eine ehrende Nachrede weiht.

Digitized by Google

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

Digitized by Google

Die periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe wurden im abgelaufenen Jahre in unveränderter Weise fortgeführt. Es erschienen:

Denkschriften. 44. Band. 4°. 46½ Bogen Text mit 2 Karten, 32 Tafeln und 47 Holzschnitten.

Sitzungsberichte. 83. Band in drei Abtheilungen. 8°. 138 Bogen Text mit 40 Tafeln und 115 Holzschnitten.

— 84. Band in drei Abtheilungen. 163 Bogen Text mit 78 Tafeln und 70 Holzschnitten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separate Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen Inhalts.) II. Jahrgang. 8°. 55 Bogen Text mit 26 Holzschnitten.

Anzeiger. 8°. 16 Bogen.

Der 44. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Beck, *Inulae Europae.* Die europäischen Inula-Arten. (Mit 1 Karte und 1 Holzschnitt.)

Brauer, c. M., Die Zweiflügler des kaiserlichen Museums zu Wien. II. (Mit 2 Tafeln.)

Brezina, Meteoritenstudien II. Ueber die Orientirung der Schnittflächen an Eisenmeteoriten mittelst der Wid-

Digitized by Google

mannstädten'schen Figuren. (Mit 4 Tafeln und 11 Holzschnitten.)

Friesach, Der am 6. December 1882 bevorstehende Uebergang der Venus vor der Sonnenscheibe. (Mit 4 Tafeln und 6 Holzschnitten.)

Holub und Neumayr, Ueber einige Fossilien aus der Uitenhage-Formation in Süd-Afrika. (Mit 2 Tafeln.)

Puchta, Ein neuer Satz aus der Theorie der Determinanten.

Seeliger, Untersuchungen über die Bewegungsverhältnisse in dem dreifachen Sternsystem ζ Cancri. (Mit 1 Tafel.)

Steindachner, w. M., Beiträge zur Kenntniss der Flussfische Südamerika's. III. (Mit 5 Tafeln.)

— Beiträge zur Kenntniss der Fische Afrika's und Beschreibung einer neuen Sargus-Art von den Galapagos-Inseln. (Mit 10 Tafeln.)

Toula, Grundlinien der Geologie des westlichen Balkan. (Mit 1 Karte, 4 Tafeln und 23 Holzschnitten.)

Zmurko, Beitrag zur Theorie der Auflösung von Gleichungen mit Bezugnahme auf die Hilfsmittel der algebraischen und geometrischen Operationslehre. (Mit 6 Holzschnitten.)

Der 83. und 84. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 198 Abhandlungen. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Fächer in folgender Weise:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Becke, Die krystallinischen Schiefer des niederösterreichischen Waldviertels. 84. Bd.

Brezina, Ueber die Meteoriten von Bolson de Mapimi. 83. Bd.

Digitized by Google

Brezina, Bericht über neue oder wenig bekannte Meteoriten. III. 84. Bd.

Bruder, Zur Kenntniss der Juraablagerung von Sternberg bei Zeidler in Böhmen. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

Neumayr, Morphologische Studien über fossile Echinodermen. (Mit 2 Tafeln.) 84. Bd.

Stur, c. M., Zur Morphologie der Calamarien. (Mit 1 Tafel und 16 Holzschnitten.) 83. Bd.

— Die Silur-Flora der Etage $H—h_1$ in Böhmen. Mit 5 Lichtdrucktafeln. 84. Bd.

Wentzel, Die Flora des tertiären Diatomaceenschiefers von Sulloditz im böhmischen Mittelgebirge. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Woldřich, Ueber diluviale Fauna von Zuzlawitz bei Winterberg im Böhmerwalde. (Mit 4 Tafeln.) 84. Bd.

Zepharovich, v., c. M., Die Krystallformen einiger Kampferderivate. II. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Haberlandt, Ueber collaterale Gefässbündel im Laube der Farne. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Heinricher, Die jüngsten Stadien der Adventivknospen an der Wedelspreite von *Asplenium bulbiferum* Forst. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

— Beiträge zur Pflanzenteratologie. (Mit 6 Tafeln und 5 Holzschnitten.) 84. Bd.

Höhnel, v., Anatomische Untersuchungen über einige Secretionsorgane der Pflanzen. (Mit 6 Tafeln.) 84. Bd.

Kreuz, Entwicklung der Lenticellen an beschatteten Zweigen von *Ampelopsis hederacea* Mch. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Digitized by Google

Leitgeb, c. M., Die Stellung der Fruchtsäcke bei den geocalyceen Jungermannien. (Mit 2 Holzschnitten.) 83. Bd.

— *Completoria complens* Lohde, ein in Farnprothallien schmarotzender Pilz. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Liebenberg, v., Untersuchungen über die Rolle des Kalkes bei der Keimung von Samen. 84. Bd.

Mikosch, Untersuchung über die Entstehung und den Bau der Hoftüpfel. (Mit 3 Tafeln.) 84. Bd.

Molisch, Ueber die Ablagerung von kohlensaurem Kalk im Stamme dicotyler Holzgewächse. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Ráthay, Ueber Hexenbesen der Kirschbäume und über Exoascus Wiesneri n. sp. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

— Ueber Austrocknungs- und Imbibitionserscheinungen der Cynareen-Involucren. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Reinitzer, Ueber die physiologische Bedeutung der Transpiration der Pflanzen. (Mit 2 Holzschnitten. 83. Bd.

Richter, Beiträge zur genaueren Kenntniss der chemischen Beschaffenheit der Zellmembranen bei den Pilzen. 83. Bd.

Tomaschek, Das Bewegungsvermögen der Pollenschläuche und Pollenpflänzchen. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

III. Zoologie.

Claus, c. M., Ueber die Gattungen Temora und Temorella nebst den zugehörigen Arten. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

Fitzinger, w. M., Untersuchungen über die Artberechtigung einiger seither mit dem gemeinen Bären *(Ursus Arctos)* vereinigt gewesenen Formen. 82. Bd.

Heider, v., Die Gattung *Cladocera* Ehrenb. (Mit 4 Tafeln und 9 Holzschnitten.) 84. Bd.

Heller, c. M., Ueber die Verbreitung der Thierwelt im Tiroler Hochgebirge. I. Abtheilung. 83. Bd.

Digitized by Google

Lendenfeld, v., Der Flug der Libellen. Ein Beitrag zur Anatomie und Physiologie der Flugorgane der Insecten. (Mit 7 Tafeln und 13 Holzschnitten.) 83. Bd.

Lorenz, L. v., Ueber die Skelete von *Stringops habroptilus* und *Nestor notabilis*. (Mit 3 Tafeln.) 84. Bd.

Steindachner, w. M., Ichthyologische Beiträge. (X.) (Mit 8 Tafeln.) 83. Bd.

— Ichthyologische Beiträge. (XI.) (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Szajnocha, Ein Beitrag zur Kenntniss der jurassischen Brachiopoden aus den karpathischen Klippen. (Mit 2 Tafeln.) 84. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Ameseder, Ueber ein Nullsystem zweiten Grades. 83. Bd.

— Ueber die eine rationale Plancurve vierter Ordnung vierfach berührenden Kegelschnitte, welche ein einzelnes System bilden. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Bečka, Ueber die Bahn des Planeten Ino (173). 83. Bd.

Binder, Das Problem der vier Punkte im Sinne der neueren Geometrie. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Bobek, Ueber metrische Beziehungen, die in einer Congruenz linearer Complexe stattfinden. (Mit 5 Holzschnitten.) 83. Bd.

Durège, Ueber Körper von vier Dimensionen. 83. Bd.

Franke, Ueber geometrische Eigenschaften von Kräfte- und Rotationssystemen in Verbindung mit Liniencomplexen. 84. Bd.

Gegenbauer, Eine Verallgemeinerung der Cartesianischen Zeichenregel. 83. Bd.

— Ueber das verallgemeinerte Legendre'sche Symbol. 84. Bd.

Digitized by Google

Gegenbauer, Ueber algebraische Gleichungen, welche nur reelle Wurzeln besitzen. 84. Bd.

Gruss, Ueber mehrstellige Berührungen von Curvensystemen mit Geraden. 84. Bd.

Haluschka, Ein Beitrag zur Theorie der Maxima und Minima von Functionen. 83. Bd.

Holetschek, Bahnbestimmung des Planeten (118) Peitho. II. Theil. 83. Bd.

Hornstein, c. M., Beitrag zur Kenntniss des Asteroidensystemes. (Mit 2 Tafeln.) 84. Bd.

Kantor, Ueber die Configurationen (3, 3) mit den Indices 8, 9 und ihren Zusammenhang mit den Curven dritter Ordnung. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

— Die Configurationen $(3, 3)_{10}$. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.)

Lauermann, Ueber die Normalen der Ellipse. 83. Bd.

Le Paige, Bemerkungen über cubische Involutionen. 83. Bd.

— Ueber conjugirte Involutionen. 84. Bd.

Lippich, c. M., Zur Theorie der Polyeder. 84. Bd.

Mayer, Ueber die Bahn des Kometen 1880. *b*. 84. Bd.

Niessl, v., Theoretische Untersuchungen über die Verschiebungen der Radiationspunkte aufgelöster Meteorströme. 83. Bd.

Pelz, Zur wissenschaftlichen Behandlung der orthogonalen Axonometrie. (Zweite Mittheilung.) (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Peschka, Normalenfläche einer Developablen längs ihres Durchschnittes mit einer krummen Fläche. 83. Bd.

— Normalenfläche einer krummen Fläche längs ihres Schnittes mit einer zweiten krummen Fläche. 84. Bd.

Schmid, Ueber die Strictionslinie des Hyperboloides als Erzeugniss mehrdeutiger Gebilde. 84. Bd.

Digitized by Google

Seeliger, Ueber die Bewegungsverhältnisse in dem dreifachen Sternsystem ζ Cancri. 83. Bd.

Simony, Ueber jene Gebilde, welche aus kreuzförmigen Flächen durch paarweise Vereinigung ihrer Enden und gewisse in sich selbst zurückkehrende Schnitte entstehen. (Mit 8 Tafeln.) 84. Bd.

Tesař, Synthetische Untersuchung der „gemischten Kegelschnittschaar $S(3l, 1p)$ mit einem imaginären Tangentenpaare". (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Tinter, Zur Bestimmung der Polhöhe auf dem Observatorium der k. k. technischen Hochschule in Wien. 83. Bd.

— Ueber den Fehler beim Einstellen des Fadenkreuzes in die Bildebene. 84. Bd.

Ungar, Zur Reduction Abel'scher auf elliptische Integrale. 83. Bd.

Vaneček, Raum-Epicycloiden. 83. Bd.

Weiss, w. M., Ueber die Berechnung der Differentialquotienten der wahren Anomalie und des Radiusvector nach der Excentricität in stark excentrischen Bahnen. 83. Bd.

Weyr, c. M., Ueber die involutorische Lage sich berührender Kegelschnitte. 83. Bd.

— Ueber biquadratische Involutionen erster Stufe. 83. Bd.

— Ueber Involutionen zweiter Stufe. 83. Bd.

— Ueber Ausartungen biquadratischer Involutionen und über die sieben Systeme der eine rationale Plancurve vierter Ordnung vierfach berührenden Kegelschnitte. 83. Bd.

— Notiz über Regelflächen mit rationalen Doppelcurven. 84. Bd.

— Ueber mehrstufige Curven- und Flächensysteme. 84. Bd.

Digitized by Google

Weyr, c. M., Ueber die Bedeutung des räumlichen Nullsystems für cubische Involutionen beider Stufen. 84. Bd.

Winckler, w. M., Ueber die transcendenten Integrale von Differentialgleichungen erster Ordnung mit Coëfficienten zweiten Grades. 84. Bd.

Wittenbauer, Ueber Momente höherer Ordnung. (Mit 11 Holzschnitten.) 83. Bd.

— Ueber Deviationsmomente. (Mit 21 Holzschnitten.) 83. Bd.

V. Physik.

Austerlitz, Beitrag zum ballistischen Problem. 84. Bd.

Boltzmann, c. M., Entwicklung einiger zur Bestimmung der Diamagnetisirungszahl nützlichen Formeln. (Mit 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

— Zur Theorie der Gasreibung. II. Theil. (Mit 1 Holzschnitt.) 84. Bd.

— III. Theil. (Mit 2 Holzschnitten.) 84. Bd.

— Ueber einige das Wärmegleichgewicht betreffende Sätze. 84. Bd.

— Einige Experimente über den Stoss von Cylindern. 84. Bd.

Brühl, Ueber den Zusammenhang zwischen den optischen und den thermischen Eigenschaften flüssiger organischer Körper. 84. Bd.

Ditscheiner, c. M., Ueber die Aufsuchung der Störungsstellen in nicht vollkommen isolirten Leitungen. 83. Bd.

Dvořák, Ueber einige akustische Bewegungserscheinungen, insbesondere über das Schallradiometer. (Mit 9 Holzschnitten.) 84. Bd.

Digitized by Google

Exner, F., Ueber galvanische Elemente, die nur aus Grundstoffen bestehen und über das elektrische Leitungsvermögen von Brom und Jod. 84. Bd.

— K., Ueber das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt. (Mit 11 Holzschnitten.) 84. Bd.

Finger, Ueber die Beziehungen der homogenen Deformationen fester Körper zur Reactionsfläche. 83. Bd.

— Ueber ein Analogon des Kater'schen Pendels und dessen Anwendung zu Gravitationsmessungen. 84. Bd.

Goldstein, Ueber das Bandenspektrum der Luft. 84. Bd.

Hann, w. M., Ueber den täglichen Gang einiger meteorologischen Elemente in Wien (Stadt). 83. Bd.

— Ueber den täglichen Gang des Luftdruckes, der Temperatur, der Feuchtigkeit, Bewölkung und Windstärke auf den Plateaux der Rocky Mountain's. 83. Bd.

— Ueber die monatlichen und jährlichen Temperaturschwankungen in Oesterreich-Ungarn. 84. Bd.

Haubner, Ueber das magnetische Verhalten von Eisenpulvern verschiedener Dichten. 83. Bd.

Hočevar, Ueber einige Versuche mit einer Holtz'schen Influenzmaschine. 83. Bd.

Klemenčič, Zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen der elektromagnetischen und mechanischen Einheit der Stromintensität. (Mit 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

— Ueber die Dämpfung der Schwingungen fester Körper in Flüssigkeiten. 84. Bd.

Korteweg und Julius, Ueber das Grössenverhältniss der elektrischen Ausdehnung bei Glas und Kautschuk. (Mit 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

Lang, v., w. M., Ueber die Dispersion des Aragonits nach arbiträrer Richtung. 83. Bd.

Digitized by Google

Lang, v., w. M., Bestimmung des Brechungsquotienten einer concentrirten Cyaninlösung. (Mit 4 Holzschnitten.) 84. Bd.

Margules, Ueber die Bestimmung des Reibungs- und Gleitungscoëfficienten aus ebenen Bewegungen einer Flüssigkeit. 83. Bd.

— Ueber Bewegungen zäher Flüssigkeiten und über Bewegungsfiguren. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Moser, Elektrostatische Untersuchungen, insbesondere über die Verzweigung der Induction beim Differential-Inductometer und Elektrophor. 83. Bd.

Pernter, Ueber den täglichen und jährlichen Gang des Luftdruckes auf Berggipfeln und in Gebirgsthälern. (Mit 6 Tafeln.) 84. Bd.

Přibram und Handl, Ueber die specifische Zähigkeit der Flüssigkeiten und ihre Beziehung zur chemischen Constitution. III. Abhandlung. (Mit 1 Holzschnitt.) 84. Bd.

Puluj, Strahlende Elektrodenmaterie. (Zweite und dritte Abhandlung.) (Mit 8 Holzschnitten.) 83. Bd.

Reitlinger und Wächter, Ueber Disgregation der Elektroden durch positive Elektricität und die Erklärung der Lichtenberg'schen Figuren. (Mit 11 Holzschnitten.) 83. Bd.

Schuhmeister, Bestimmung magnetischer und diamagnetischer Constanten von Flüssigkeiten und Gasen in absolutem Masse. 83. Bd.

Stefan, w. M., Ueber das Gleichgewicht eines festen elastischen Körpers von ungleichförmiger oder veränderlicher Temperatur. 83. Bd.

— Ueber die Verdampfung aus einem kreisförmigen oder elliptisch begrenzten Becken. 83. Bd.

Streintz, Ueber die durch Entladung von Leydener Flaschen hervorgerufene Zersetzung des Wassers an Platinelektroden. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Wassmuth, Ueber die Magnetisirbarkeit des Eisens bei hohen Temperaturen. (Mit 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Synthese der methylirten Parabansäure, der Methylthioparabansäure und des Thiocholestrophans. 83. Bd.

— Ueber weitere Fälle von Synthesen der Sulfhydantoïne mittelst Thioglycolsäure. 84. Bd.

Barth, v., w. M., und Kretschy, Zur Pikrotoxinfrage. 84. Bd.

Benedikt und Freih. v. Hübl, Ueber Dinitro- und Trinitroresorcin. 83. Bd.

Brauner, Beitrag zur Chemie der Ceritmetalle. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Brix, Ueber die Bestandtheile des Copaivabalsams (Maracaibo) und die käufliche sogenannte Copaiva- und Metacopaivasäure. 84. Bd.

Brunner, Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in Phenole und aromatische Säuren. V. Einwirkung von doppelt kohlensaurem Kali auf Toluhydrochinon. 84. Bd.

Cobenzl, Beitrag zur Trennung des Wolframs von Antimon, Arsen und Eisen, nebst Analyse eines sogenannten Pseudometeoriten. 83. Bd.

Domac, Ueber das Hexylen aus Mannit. 83. Bd.

Eder und Pizzighelli, Beiträge zur Photochemie des Chlorsilbers. 83. Bd.

Etti, Beiträge zur Kenntniss des Catechins. 84. Bd.

Fischer, Ueber resorcinsulfosaure Salze. (Mit 9 Holzschnitten.) 83. Bd.

Fossek, Ueber Condensationsproducte des Isobutyraldehydes. 84. Bd.

Freund, Ueber die Bildung und Darstellung von Trimethylenalkohol aus Glycerin. 84. Bd.

— Ueber Trimethylen. (Vorläufige Mittheilung.) 84. Bd.

Fürth, Ueber die Berberonsäure und deren Zersetzungsproducte. 84. Bd.

Goldschmidt, H., Ueber die Einwirkung von molecularem Silber auf die Kohlenstoffchloride. 83. Bd.

Goldschmiedt, G., Ueber einige neue aromatische Kohlenwasserstoffe. 84. Bd.

— Ueber Mono- und Dinitropyren und über Amidopyren. 84. Bd.

— und v. Schmidt, Untersuchungen über das Stuppfett. 83. Bd.

Gröger, Die Sulfochromite. 83. Bd.

Haitinger, Ueber Nitroolefine. 83. Bd.

— Ueber das Vorkommen von Citronensäure und Aepfelsäure im *Chelidonium majus*. 84. Bd.

Heindl, Ueber krystallinische Verbindungen von Chlorcalcium mit Alkoholen. 83. Bd.

Herzig, Ueber die Einwirkung von Schwefelsäure auf Mono-, Di- und Tribrombenzol. 83. Bd.

— Beiträge sur Kenntniss der Trigensäure. 84. Bd.

— Notiz über cyanursaures Biuret. 84. Bd.

Janovsky, Ueber eine neue Azobenzoldisulfosäure. 83. Bd.

Kachler, Ueber die Einwirkung der Salpetersäure auf einige gebromte Fettkörper. 84. Bd.

— und Spitzer, Untersuchungen über Borneolkohlensäure und Campherkohlensäure. 83. Bd.

Digitized by Google

Kretschy, Untersuchungen über Kynurensäure. I. Abhandlung. 83. Bd.

Loebisch und Loos, Ueber Glycerinxanthogenate. 84. Bd.

— — Darstellung des Dinatriumglycerates. 84. Bd.

— — Ueber die Einwirkung von Kohlenoxydgas auf Mononatriumglycerat. 84. Bd.

Lorenz, N. v., Ueber die Einwirkung von metallischem Blei auf wässerige Bleinitratlösungen. 84. Bd.

Lustgarten, Ueber einen aus dem Glycogen bei der Einwirkung von Salpetersäure entstehenden Salpetersäure-Ester. 84. Bd.

Maly, Ueber die Dotterpigmente. 83. Bd.

— und Hinteregger, Studien über Caffeïn und Theobromin. I. und II. Abhandlung. (Mit je 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

Mauthner und Suida, Ueber gebromte Propionsäure und Acrylsäuren. (Mit 3 Holzschnitten.) 83. Bd.

Oser und Kalmann, Ueber ein neues Derivat der Gallussäure und dessen Anwendung zur Bestimmung der gebundenen Kohlensäure. 83. Bd.

Scherks, Ueber die Einwirkung von Metallen auf den α-Brompropionsäureäthyläther. 84. Bd.

Schlosser und Skraup, Synthetische Versuche in der Chinolinreihe. II. Mittheilung. (Mit 7 Holzschnitten.) 84. Bd.

Schrötter, Ueber die Oxydation von Essigsäure-Borneoläther. 83. Bd.

Senhofer und Sarlay, Ueber directe Einführung von Carboxylgruppen in Phenole und aromatische Säuren. IV. Verhalten von Hydrochinon gegen doppeltkohlensaures Kali 84. Bd.

Skraup, Synthetische Versuche in der Chinolinreihe. 1. Mittheilung. (Mit 3 Holzschnitten.) 83. Bd.

— Ueber Cinchonidin und Homocinchonidin. 83. Bd.

— Ueber Chinin und Chinidin. 84. Bd.

— Notiz über einige Chininverbindungen. 84. Bd.

Strohmer, Ueber das Vorkommen von Ellagsäure in der Fichtenrinde. 84. Bd.

Wald, Studie über Energie producirende chemische Processe. 83. Bd.

Weidel, Ueber eine Tetrahydrocinchoninsäure. (Mit 1 Holzschnitt.) 83. Bd.

— Zur Kenntniss der Dichinoline. (Mit 1 Holzschnitt.) 84. Bd.

— Ueber eine der α-Sulfocinchoninsäure isomere Verbindung und Derivate derselben. 84. Bd.

Weselsky und Benedikt, Ueber die Einwirkung der salpetrigen Säure auf Pyrogallussäureäther. 83. Bd.

— — Ueber Hydrochinon- und Orcinäther. 84. Bd.

Zehenter, Ueber einige Derivate der α-Dioxybenzoësäure. 84. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Adamkiewicz, Die Blutgefässe des menschlichen Rückenmarkes. I. Theil. (Mit 6 Tafeln.) 84. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. Ueber die durch chemische Veränderung der Nervensubstanz bewirkten Veränderungen der polaren Erregung durch den elektrischen Strom. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

Brücke, v., w. M., Ueber eine durch Kaliumhypermanganat aus Hühnereiweiss erhaltene stickstoff- und schwefelhaltige unkrystallisirbare Säure. 83. Bd.

Digitized by Google

Brücke, v., w. M., Nachtrag zu der Mittheilung über eine durch Oxydation von Eiweis erhaltene unkrystallisirbare Säure. 83. Bd.

— Ueber einige Consequenzen der Young-Helmholtzschen Theorie. II. Abhandlung. (Mit 2 Holzschnitten.) 84. Bd.

Drasch, Zur Frage der Regeneration des Trachealepithels mit Rücksicht auf die Karyokinese und die Bedeutung der Becherzellen. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Dubelir, Ueber den Einfluss des fortdauernden Gebrauches von kohlensaurem Natron auf die Zusammensetzung des Blutes. 83. Bd.

Ehrmann, Ueber Nervenendigungen in den Pigmentzellen der Froschhaut. (Mit 1 Tafel.)84. Bd.

Exner, S., c. M., Zur Kenntniss vom feineren Baue der Grosshirnrinde. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

— Zur Kenntniss der motorischen Rindenfelder. 84. Bd.

Fleischl, v., Physiologisch-optische Notizen. 88. Bd.

Glax und Klemensiewicz, Beiträge zur Lehre von der Entzündung. I. Mittheilung. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 84. Bd.

Holl, Ueber die Blutgefässe der menschlichen Nachgeburt. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

Janošik, Beitrag zur Kenntniss des Keimwulstes bei Vögeln. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Langer, Ueber die chemische Zusammensetzung des Menschenfettes in verschiedenen Lebensaltern. 84. Bd.

Lustig, Ueber die Nervenendigung in den glatten Muskelfasern. (Mit 1 Tafel.) 83. Bd.

Meisels, Studien über das Zooid und Oekoid bei verschiedenen Wirbelthier-Abtheilungen. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Digitized by Google

Neusser, Beitrag zur Lehre von den Harnfarbstoffen. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

Openchowski, Ueber die Druckverhältnisse im kleinen Kreislaufe. 84. Bd.

Pommer, Ueber lacunäre Resorption in erkrankten Knochen. (Mit 2 Tafeln.) 83. Bd.

Rollett, w. M., Ueber die Wirkung, welche Salze und Zucker auf die rothen Blutkörperchen ausüben. (Mit 1 Tafel.) 84. Bd.

— Ueber die als Alcidalbumine und Alkalialbuminate bezeichneten Eiweissderivate. (Mit 1 Tafel und 2 Einlagstabellen.) 84. Bd.

Singer, Ueber secundäre Degeneration im Rückenmarke des Hundes. (Mit 2 Tafeln.) 84. Bd.

Spina, Untersuchungen über die Mechanik der Darm- und Hautresorption. 84. Bd.

Stricker, c. M., Das Zuckungsgesetz. (Mit 5 Holzschnitten.) 84. Bd.

Zuckerkandl, Ueber die Anastomosen der *Venae pulmonales* mit den Brochialvenen und mit dem mediastinalen Venennetze. (Mit 4 Tafeln.) 84. Bd.

Der 85. Band der Sitzungsberichte wurde bereits geschlossen. In demselben sind folgende Abhandlungen aufgenommen worden:

Adamkiewicz, Die Blutgefässe des menschlichen Rückenmarkes. II. Theil. Die Gefässe der Rückenmarksoberfläche. (Mit 5 Tafeln.)

Adler, Ueber Strictionslinien der Regelflächen zweiten und dritten Grades. (Mit 1 Holzschnitt.)

Allé, Beiträge zur Theorie des Doppelverhältnisses und zur Raumcollineation.

Digitized by Google

Bečka, Ueber die Bahn des Planeten Ino (173).

Berwerth, Ueber die chemische Zusammensetzung der Amphibole.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (Achte Mittheilung.) Ueber scheinbare Oeffnungszuckung verletzter Muskeln.

Boehm, Ueber Schwefelwasserstoffbildung aus Schwefel und Wasser.

Brauer, c. M., Ueber das Segment médiaire Latreille's. (Mit 3 Tafeln.)

Brezina, Bericht über neue oder wenig bekannte Meteoriten. IV.

Brücke, v., w. M., Ueber die Nachweisung von Harnstoff mittelst Oxalsäure.

Bruder, Neue Beiträge zur Kenntniss der Juraablagerungen im nördlichen Böhmen. (Mit 3 Tafeln.)

Doelter, Ueber die Einwirkung des Elektromagneten auf verschiedene Materialien und die Anwendung behufs mechanischer Trennung derselben.

— Ueber die mechanische Trennung der Mineralien.

Drasch, Beitrag zur synthetischen Theorie der ebenen Curven dritter Ordnung mit Doppelpunkt. (Mit 1 Tafel.)

Eder und Ulm, Ueber das Verhalten von Quecksilberjodid zu unterschwefligsaurem Natron.

Emich, Ueber das Verhalten der Rindsgalle zu der Hüfner'schen Reaction und einige Eigenschaften der Glycocholsäure. (Mit 2 Holzschnitten.)

Escherich, v., Die Construction der algebraischen Flächen aus der Anzahl der sie bestimmenden Punkte mittelst reciproker Flächenbündel.

— Die Construction der algebraischen Curven und Flächen aus der Anzahl sie bestimmender Punkte mittelst reciproker linearer Systeme höherer Stufe.

Digitized by Google

Ettingshausen, A. v., Bestimmungen der Diamagnetisirungszahl des metallischen Wismuths in absolutem Masse. (Mit 1 Holzschnitt.)

Exner, S., c. M., Ueber die Function des *Musculus Cramptonianus*. (Mit 1 Tafel.)

Freud, Ueber den Bau der Nervenfasern und Nervenzellen beim Flusskrebs. (Mit 1 Tafel.)

Gaunersdorfer, Beiträge zur Kenntniss der Eigenschaften und Entstehung des Kernholzes.

Gegenbauer, Das Additionstheorem derjenigen Functionen, welche bei der Entwicklung von $e^{\alpha x i}$ nach den Näherungsnennern regulärer Kettenbrüche auftreten.

Ginzel, Astronomische Untersuchungen über Finsternisse. 1. Abhandlung. (Mit 2 Karten.)

Goldschmiedt, Notiz über das Vorkommen von Bernsteinsäure in einem Rindenüberzuge auf *Morus alba*.

— und Herzig, Ueber das Verhalten der Kalksalze der drei isomeren Oxybenzoësäuren und der Anissäure bei der trockenen Destillation.

Gruss, Bahnbestimmung des Kometen V, 1877.

— Ueber die Bahn der Lorelei (165).

Haitinger, Vorläufige Mittheilung über Glutaminsäure und Pyrrol.

Hammerl, Beiträge zur Kenntniss der Hydratbildung von Salzen.

Hann, w. M., Ueber die Temperatur der südlichen Hemisphäre.

— Ueber den Föhn in Bludenz.

Haubner, Ueber die stationäre Strömung der Elektricität in flächenförmigen Leitern.

Heger, Ausgrabungen auf dem Urnenfelde von Neudorf bei Chotzen in Böhmen. (Mit 4 Tafeln und 1 Holzschnitt).

Digitized by Google

Heger, Gräberfunde auf dem Dürenberge bei Hallein. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.)

Heinricher, Die näheren Vorgänge bei der Sporenbildung der *Salvinia natans*, verglichen mit der der übrigen Rhizocarpeen. (Mit 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Hering, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. Neunte Mittheilung. Ueber Nervenreizung durch den Nervenstrom.

Herzig, Ueber die Constitution des Guajols.

Hočevar, Zur Integration der Jacobischen Differentialgleichung $Ldx + Mdy + N(xdy - ydx) = 0$.

Hochstetter, v., w. M., Die Lettenmaierhöhle bei Kremsmünster. (Mit 1 Tafel.)

Holl, Ueber die richtige Deutung der Querfortsätze der Lendenwirbel und die Entwickelung der Wirbelsäule des Menschen. (Mit 4 Tafeln.)

Jahn, Ueber die Dampfdichte des Brom.

— Zur Kenntniss der Aminbasen secundärer Alkohole.

Janovsky, Ueber Sulfosäuren des Azobenzols.

Kachler und Spitzer, Ueber zwei isomere Bibromcampher aus Monobromcampher.

Knoll, Beiträge zur Lehre von der Athmungsinnervation. Erste Mittheilung. Athmung bei Erregung des Halsvagus durch seinen eigenen Strom. (Mit 3 Tafeln.)

Koch, Bericht über den am 3. Februar l. J. stattgefundenen Meteoritenfall von Mócs in Siebenbürgen. (Mit 1 Holzschnitt.)

Lecher, Ueber Ausstrahlung und Absorption. Erste Abhandlung. (Mit 7 Holzschnitten.)

Le Paige, Ueber conjugirte Involutionen.

Lippich, c. M., Ueber polaristrobometrische Methoden. (Mit 1 Tafel.)

Digitized by Google

Liznar, Resultate magnetischer Messungen in Mähren und Schlesien.

Lukas, Beiträge zur Kenntniss der absoluten Festigkeit von Pflanzengeweben. I.

Lustgarten, Ueber den Nachweis von Jodoform, Naphtol und Chloroform in thierischen Flüssigkeiten und Organen.

Maly, Ueber das Basen-Säureverhältniss im Blutserum und anderen thierischen Flüssigkeiten. Ein Beitrag zur Lehre von der Secretbildung.

— und Hinteregger, Studien über Caffeïn und Theobromin. III. Abhandlung.

— und Andreasch, Studien über Caffeïn und Theobromin. IV. Abhandlung.

Mandelstamm, Studien über Innervation und Atrophie der Kehlkopfmuskeln. (Mit 1 Tafel.)

Margules, Die Rotationsschwingungen flüssiger Cylinder.

Mauthner, Ueber das optische Drehungsvermögen des Tyrosins und Cystins.

Mayer, Beitrag zur histologischen Technik. (Mit 2 Tafeln.)

Mises, Ueber die Nerven der menschlichen Augenlider. (Mit 1 Tafel.)

Obermayer, Versuche über Diffusion von Gasen. I. und II. (Mit 1 Tafel.)

Paulsen, Experimentelle Untersuchungen über die Strömung der Luft in der Nasenhöhle. (Mit 1 Tafel.)

Pebal, v., Ueber die Anwendung von Elektromagneten zur mechanischen Scheidung von Mineralien.

Pelz, Zum Normalenproblem der Kegelschnitte. (Mit 1 Tafel.)

Peschka, Neue Eigenschaften der Normalenflächen für Flächen zweiten Grades längs ebener Schnitte. (Mit 3 Tafeln.)

Digitized by Google

Pick, Ueber die Integration hyperelliptischer Differentiale durch Logarithmen.

Puluj, Strahlende Elektrodenmaterie. IV. Abhandlung.

Reinitzer, B., Studien über das Verhalten der Acetate des Chroms, Eisens und Alumniums.

— F., Analyse eines vegetabilischen Fettes. (Mit 1 Tafel.)

Rohon, Ueber den Ursprung des *Nervus acusticus* bei Petromyzonten. (Mit 2 Tafeln.)

Schier, Ueber Potenzsummen rationaler Zahlen.

Seeliger, Zur Entwickelungsgeschichte der Ascidien. Eibildung und Knospung von *Clavelina lepadiformis*. (Mit 3 Tafeln.)

Senhofer, Ueber Naphtalintetrasulfosäure.

Simony, Ueber eine Reihe neuer mathematischer Erfahrungssätze. (Mit 5 Tafeln.)

Singer, Beiträge zur näheren Kenntniss der Holzsubstanz und der verholzten Gewebe.

Skraup, Synthetische Versuche in der Chinolinreihe. 3. Mittheilung.

Stefan, w. M., Ueber die magnetische Schirmwirkung des Eisens.

— Ueber die Kraftlinien eines um eine Axe symmetrischen Feldes.

Steindachner, w. M., Batrachologische Beiträge. (Mit 3 Tafeln.)

Szombathy, Ueber Ausgrabungen in den mährischen Höhlen im Jahre 1881. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.)

Tangl, Ueber die Theilung der Kerne in Spirogyrazellen.

Tschermak, Ueber die Meteoriten von Mócs. (Mit 2 Tafeln.)

Tumlirz, Ueber die Rotationsbewegung einer homogenen tropfbaren Flüssigkeit um eine Achse unter dem Einfluss der Reibung.

Digitized by Google

Tumlirz, Ueber das Fliessen einer incompressiblen Flüssigkeit durch Röhren kreisförmigen Querschnittes von beliebiger Gestalt und beliebiger Lage.

Wächter, Ueber die materiellen Theile im elektrischen Funken. (Mit 2 Holzschnitten.)

Wähner, Das Erdbeben von Agram am 9. November 1880. (Mit 2 Karten, 3 Tafeln und 13 Holzschnitten.)

Wassmuth, Ueber die Tragkraft von ringförmigen Elektromagneten.

— Ueber die specifische Wärme des stark magnetisirten Eisens und das mechanische Aequivalent einer Verminderung des Magnetismus durch die Wärme.

Wegscheider, Ueber Derivate und Constitution der Opiansäure und Hemipinsäure.

Weidel, Beiträge zur Kenntniss der Tetrahydrocinchoninsäure.

Weselsky und Benedikt, Ueber einige Nitroproducte aus der Reihe des Brenzkatechins. (Mit 3 Holzschnitten.)

Weyr, c. M., Ueber Flächen sechsten Grades mit einer dreifachen cubischen Curve.

— Ueber gemeinschaftliche Bisekanten algebraischer Raumcurven.

Winckler, w. M., Ueber die Entwickelung einiger von dem Euler'schen Integral zweiter Gattung abhängiger Ausdrücke in Reihen.

Zepharovich, v., c. M., Ueber die Formen des Bibromcampher $C_{10}H_{14}Br_2O$.

Für den 45. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Bassani, *Descrizione dei Pesci fossili di Lesina, acompagnata da Appunti su alcune ittiofaune cretacee (Pietraroria,*

Digitized by Google

Voirons, Comén, Grodischtz, Crespano, Tolfo, Hakel Sahel-Alma e Vestfalia). (Mit 16 Tafeln.)

Becher, Zur Kenntniss der Mundtheile der Dipteren. (Mit 4 Tafeln.)

Böhm. Ueber einige tertiäre Fossilien von der Insel Madura, nördlich von Java. (Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

Burgerstein, Geologische Studie über die Therme von Deutsch-Altenburg an der Donau. (Mit 2 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Dunikowski, v., Die Spongien, Radiolarien und Foraminiferen der unterliasischen Schichten vom Schafberge bei Salzburg. (Mit 6 Tafeln.)

Haller, Zur Kenntniss der Muriciden. Eine vergleichend anatomische Studie. I. Theil. Anatomie des Nervensystems. (Mit 3 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

Igel, Ueber eine Classe von Abel'schen Gleichungen.

Rohon, Untersuchungen über *Amphioxus lanceolatus*. Ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie der Wirbelthiere. (Mit 6 Tafeln.)

Schram, Hilfstafeln für Chronologie.

Steindachner, Beiträge zur Kenntniss der Fische Afrika's (II) und Beschreibung einer neuen Paraphoxinusart aus der Herzegowina. (Mit 6 Tafeln.)

Tangl, Die Kern- und Zelltheilungen bei der Bildung des Pollens von *Hemerocallis fulva.* L. (Mit 4 Tafeln.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit Juni 1881 zur Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen und zur Herausgabe von Werken folgende Subventionen bewilligt:

Den Herren Dr. E. Lecher und J. Pernter in Wien behufs Vornahme physikalischer und

Digitized by Google

meteorologischer Untersuchungen auf dem Hochobir in Kärnten . . . . . 200 fl.

Dem Herrn Prof. Dr. J. Woldřich in Wien zur Fortsetzung seiner geologisch-paläontologischen Untersuchungen im Böhmerwalde . . . . . 100 „

Dem Herrn Dr. J. E. Polak in Wien als Beitrag für eine wissenschaftliche Expedition nach Hamadan in Persien . . . . . 600 „

Dem Herrn Dr. J. Puluj in Wien zur Ausführung von Versuchen über die Wirkung des Magnetes auf die strahlende Elektrodenmaterie und das sogenannte Glimmlicht . . . . . 200 „

Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen für das Jahr 1882 eine (fünfte) Subvention von 800 „

Dem Herrn Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Fortsetzung seines Werkes: „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens“ 300 „

Dem w. M. Herrn Director Dr. A. Kerner Ritter v. Marilaun in Wien zur Erforschung der österreichisch-ungarischen Flora, beziehungsweise zur Herausgabe der „*Flora exsiccata Austro-Hungarica*“ (aus der Ponti-Widmung) . . . 400 „

Dem c. M. Herrn Dr. Joachim Barrande in Prag zur Fortsetzung seines Werkes: „*Système silurien du centre de la Bohême*“ . . . . . 750 „

Dem Herrn Dr. V. Hilber in Graz zur Bearbeitung der von L. v. Lóczy aus China mitgebrachten recenten und diluvialen Landschnecken (aus der Ponti-Widmung) . . . . . 100 „

Die naturwissenschaftliche Erforschung der südöstlichen Grenzländer unseres Staates, welcher die mathematisch-

Digitized by

naturwissenschaftliche Classe seit einer Reihe von Jahren ihr Augenmerk zuwendet, hat im vergangenen Jahre eine wichtige Erweiterung durch die geologische Aufnahme von Montenegro erfahren. Die Akademie betraute den Herrn Dr. Emil Tietze, Geologen der k. k. geologischen Reichsanstalt, mit der Ausführung dieser Aufgabe. Dieselbe wurde im Sommer des Jahres 1881 bewerkstelligt. Die Mittel zu dieser Expedition gewährte das k. und k. Ministerium des Äussern, indem es der Akademie einen Betrag von 1000 fl. ö. W. zu dem bezeichneten Zwecke zur Verfügung stellte, wofür demselben hiemit zugleich der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Die im Jahre 1881 von der prähistorischen Commission der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe ausgeführten Arbeiten beziehen sich auf Untersuchungen von Höhlen und vorhistorischen Begräbnissstätten. Die ebenso wie in den früheren Jahren mit Unterstützung Seiner Durchlaucht des Fürsten Johann zu Liechtenstein und unter der speciellen Aufsicht des fürstlich Liechtenstein'schen Oberförsters Herrn G. Heintz, in der Höhle Vypustek bei Kiritein fortgesetzten Nachgrabungen führten wieder zu höchst zahlreichen und wichtigen Funden von Säugethierresten, über welche Herr J. Szombathy berichtet hat. Am bemerkenswerthesten darunter ist das fast vollständige Skelet eines diluvialen Steinbockes, das, obwohl einem noch nicht völlig erwachsenen Individuum angehörend, an Grösse den recenten Steinbock ansehnlich übertrifft. Weiters wurde von Herrn J. Szombathy die Lautscher-Höhle bei Littau in Mähren untersucht und aufgenommen und in derselben das Vorkommen von menschlichen Skeletresten neben Resten von Renthier, Höhlenbär und Auerochs nachgewiesen. — Die Untersuchung

Digitized by Google

einer dritten Höhle, der Lettenmaier-Höhle bei Kremsmünster in Gemeinschaft mit Herrn P. Anselm Pfeiffer, Professor am Gymnasium zu Kremsmünster, ergab das Resultat, dass diese Höhle, in welcher sich zahlreiche Reste von *Ursus speläus* nebst kleinen Nagern fanden, in vorhistorischer Zeit vorübergehend auch von Menschen als Schlupfwinkel benützt worden war.

Durch Herrn Custos Franz Heger wurde im Auftrage der Commission eine neu entdeckte Gräberfundstätte am Dürenberge bei Hallein untersucht, sowie über Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten Ferdinand Kinsky ein Theil eines Urnenfeldes bei Neudorf unweit Chotzen in Böhmen ausgegraben. Mit der Fortsetzung der Aufdeckung von alten Grabhügeln bei Winklarn unweit Amstetten in Niederösterreich war gleichfalls Herr Custos Heger beauftragt.

In Krain endlich wurden die Ausgrabungen auf den keltischen Nekropolen von St. Margarethen und Watsch durch den Präparator Ferdinand Schultz von Laibach fortgesetzt. Bei St. Margarethen wurden im Jahre 1881 drei weitere Tumuli geöffnet und dabei zahlreiche Graburnen, Bronze- und Eisengegenstände nebst Glas- und Bernsteinperlen zu Tage gefördert. Ganz besonders reich aber waren die vorjährigen Funde bei Watsch, wo unter der persönlichen Leitung des Obmannes Hofrath v. Hochstetter gegen 80 Brandgräber mit ebenso vielen Graburnen und mehrere Skeletgräber aufgedeckt wurden. Neben einer grossen Anzahl vortrefflich erhaltener Bronzefibeln von verschiedener Form, eiserner Lanzenspitzen und Celte, sind eine Bronzelanze, ein Bronzehelm mit doppeltem Kamm, vollkommen ähnlich einem auf dem Hallstätter Gräberfelde gefundenen Helme, die hervorragendsten Objecte. Ein aus Silberblech verfertigter Metallkessel mit reichen figuralen Darstellungen in getriebener

Digitized by Google

Arbeit, ein überaus kostbares und seltenes Stück, wurde während des Winters von einem Hirten ausgegraben und kam an das Landesmuseum in Laibach.

Die k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erhielt im Jahre 1881 die Aufzeichnungen von 247 Stationen; von einer geringen Anzahl von Stationen sind die Beobachtungsergebnisse dieses Jahrganges noch ausständig. Die Vertheilung der Stationen nach Ländern ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Stationen	I. [1]) Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	1	22	5	3	31
Mähren	—	16	7	—	23
Schlesien	—	4	17	—	21
Galizien	1	6	3	—	10
Bukowina	—	1	1	—	2
Niederösterreich	1	13	9	—	23
Oberösterreich	1	11	4	—	16
Salzburg	—	4	7	—	11
Tirol und Vorarlberg	—	16	17	—	33
Steiermark	—	12	5	—	17
Kärnthen	2	11	21	—	34
Krain	—	2	4	—	6
Küstenland und Adria	3	7 [2])	—	—	10
Bosnien, Herzegovina [3])	—	5	1	—	6
Ausland (Orient) [4])	—	4	—	—	4
Summe 1881	9	134	101	3	247

[1]) Prag, Krakau, Wien, Kremsmünster, Klagenfurt, Obirgipfel, Triest Pola, Lesina.

[2]) Fiume mitgezählt.

[3]) Banjaluka, Dolnja-Tuzla, Mostar, Sarajevo (2) und Travnik.

[4]) Alexandrien, Beirut, Sofia, Sulina.

Die Stationen auf Berggipfeln haben sich um jene auf dem Gipfel des Gaisberges (1286 Meter) bei Salzburg vermehrt. Herr Lüdicke in Damascus hat auf Ansuchen eine vollständige Serie meteorologischer Instrumente von der k. k. Central-Anstalt entlehnt erhalten und es sind auch schon seit Mitte März 1882 regelmässige meteorologische Aufzeichnungen von demselben eingelangt.

Im Sommer 1881 hat der Director der k. k. Central-Anstalt mit zwei Heberbarometern eine Reise nach Berlin unternommen, um das Hauptbarometer der Central-Anstalt mit dem Normalbarometer des k. Normal-Aichamtes in Berlin und dadurch auch mit den Normalbarometern des deutschen Reiches überhaupt zu vergleichen. Es ergab sich die Differenz Wien—Berlin = + 0·09 Mm. Diese Differenz unterliegt aber noch einer späteren Berichtigung, da die Correctionen des neuen Normalbarometers von Fuess in Berlin noch nicht definitiv ermittelt waren.

Im selben Sommer hat ferner eine Bereisung der meteorologischen Stationen in Mähren und Schlesien durch den Adjuncten der k. k. Central-Anstalt Herrn J. Liznar stattgefunden. Derselbe benützte die Gelegenheit, auch magnetische Beobachtungen anzustellen, namentlich an jenen Punkten, wo Kreil 38 Jahre früher die magnetischen Elemente bestimmt hatte, um die Säcularvariation feststellen zu können. Ein Bericht über die Ergebnisse dieser Beobachtungen ist von Liznar in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie (Jännerheft 1882) erstattet worden. Die Ergebnisse der Inspection der meteorologischen Stationen werden in den Jahrbüchern der k. k. Central-Anstalt veröffentlicht werden.

Der telegraphische Witterungsdienst ist in derselben Weise und Ausdehnung wie in den Vorjahren fortgeführt worden; auch Wetterprognosen für Landwirthe wurden im

Digitized by Google

Sommerhalbjahre 1881 wie früher mit günstigen Erfolgen abgegeben.

Die Thätigkeit der k. k. Central-Anstalt als Centralobservatorium und als Organ der Verarbeitung und Publication der von den Stationen einlaufenden Beobachtungsergebnisse war eine normale. Von den Resultaten der Reductionen der registrirenden Apparate mögen jene der continuirlichen photographischen Aufzeichnungen der Magnetometer in Verbindung mit den absoluten Beobachtungen hier Platz finden. Die Jahresmittel pro 1881 waren:

Declination 9°54'3 W.

Horizontale Intensität 2.0509 G. E.

Inclination 63°25'1 N.

Totale Intensität 4.583 G. E.

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 16 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (Sulina, Beirut, Alexandrien). In Monatsheften.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt. XV. Jahrgang (1878) II. Abtheilung und XVII. Jahrgang (1880) I. Abtheilung.

Ueber die monatlichen und jährlichen Temperaturschwankungen in Oesterreich-Ungarn. Von J. Hann. Sitzungsberichte der k. Akademie. Decemberheft 1881.

Ueber den Föhn in Bludenz. Von J. Hann. Sitzungsberichte der k. Akademie. Märzheft 1882.

Ueber den täglichen und jährlichen Gang des Luftdruckes auf Berggipfeln und in Gebirgsthälern. Von J. Pernter. Sitzungsberichte der k. Akademie. Juniheft 1881. Diese Abhandlung enthält die Resultate der Aufzeichnungen der selbstregistrirenden Barometer zu Klagenfurt, auf dem Obir (2042 Meter) und auf dem Schafberg (1776 Meter).

Digitized by Google

Die Veränderungen, welche das abgelaufene Jahr in dem Stande der Mitglieder der mathematisch naturwissenschaftlichen Classe hervorgerufen hat, sind zahlreicher, als sie in irgend einem der früheren Jahre gewesen sind. Die Classe hat den Tod von acht Mitgliedern zu beklagen. Keine der vier Gruppen, in welche die Mitglieder der Classe eingereiht sind, ist verschont geblieben.

Ausser dem Vicepräsidenten der Akademie, Adam Freiherr von Burg sind aus dem Kreise der wirklichen Mitglieder noch Josef Škoda und Ami Boué aus dem Leben geschieden.

Die Reihe der inländischen correspondirenden Mitglieder hat zwei Verluste durch den Tod des k. k. Feldmarschalllieutenants Franz Freiherr von Uchatius und des Professors der Mineralogie an der Universität zu Graz Dr. Karl F. Peters erlitten.

Von den Mitgliedern im Auslande sind das Ehrenmitglied Charles Robert Darwin und die beiden correspondirenden Mitglieder Mathias v. Schleiden und Theodor Schwann gestorben.

Adam Burg wurde am 28. Jänner 1797 zu Wien geboren. Sein Vater, der k. k. Hofmaschinist Anton Burg, bestimmte ihn für die gewerbliche Laufbahn. Nachdem Burg jene Schulbildung erhalten hatte, welche damals für eine solche Bestimmung als genügend galt, trat er in seinem zwölften Lebensjahre als Lehrling in die Werkstätte seines Vaters ein. Er wurde bald ein trefflicher Arbeiter, dessen Geschicklichkeit und dessen Kenntnisse sich insbesondere bei der Montirung neuer Maschinen wiederholt bewährten. Als im Jahre 1815 die erste Dampfmaschine in Wien und in Oesterreich überhaupt aufgestellt wurde, fungirte Burg dabei als Monteur.

Digitized by Google

Zu einer grossen Begabung gesellte sich bei ihm ein reger Trieb nach höherer Ausbildung und veranlasste ihn im Jahre 1812 in die Architekten-Abtheilung der Akademie der bildenden Künste einzutreten, wo er mit dem Studium der Mathematik begann. Im Jahre 1815 bezog er das damals eben neu eröffnete polytechnische Institut in Wien und vollendete die Studien mit solchem Erfolge, dass er unmittelbar nach seinem letzten Studiencurse zum Assistenten bei der Lehrkanzel der höheren Mathematik an dieser Anstalt ernannt wurde.

Burg hat auch an der Universität und zwar noch vor seinem Eintritt in die polytechnische Schule die Vorlesungen über Physik und Mechanik, Mineralogie, Botanik und Landwirthschaftslehre besucht. Mit besonderem Eifer hat er sich unter J. J. Littrow's Leitung dem Studium der Astronomie gewidmet und dasselbe auch während seiner technischen Studien und während seiner Assistentenzeit fortgesetzt. Vier in dieser Zeit von ihm veröffentlichte Abhandlungen, welche theils der theoretischen, theils der beobachtenden Astronomie angehören, geben Zeugniss von seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete.

Im Jahre 1826 supplirte Burg die Lehrkanzel der elementaren Mathematik am polytechnischen Institute. Im Jahre 1827 erhielt er die Lehrkanzel der Mathematik am Lyceum in Salzburg, wurde aber schon das Jahr darauf (1828) an das polytechnische Institut zurückberufen, an welchem ihm die Lehrkanzel der höheren Mathematik übertragen wurde. Er versah diese Lehrkanzel durch zehn Jahre.

Mit der Periode seines mathematischen Lehramtes fällt auch die Zeit seiner schriftstellerischen Thätigkeit auf dem mathematischen Gebiete zusammen. Seine selbstständigen Arbeiten beziehen sich vornehmlich auf den binomischen

Digitized by Google

Satz, auf die Theorie der höheren Gleichungen und der unendlichen Reihen und auf den Satz vom Parallelogramm der Kräfte, welche Gegenstände er wiederholten Untersuchungen unterzog. In den Jahren 1832 und 1833 erschien sein Lehrbuch der höheren Mathematik in drei Bänden. Dieses Werk und das im Jahre 1836 erschienene Compendium der höheren Mathematik übten einen nachhaltigen Einfluss auf die Verbreitung mathematischen Wissens zunächst in den technischen Kreisen, aber auch ausserhalb derselben. Mit Ausnahme der Vorlesungen über höhere Mathematik von Ettingshausen, welche im Jahre 1827 in Wien erschienen sind, besass die deutsche Literatur damals und auch viele Jahre später noch kein ähnliches die höheren Gebiete der Mathematik darstellendes Werk. Die Lehrbücher Burg's zeichnen sich durch die leichtverständliche Darstellung und durch die stete Verknüpfung der theoretischen Sätze mit praktischen Anwendungen aus. Die Anwendung der Wissenschaft auf die Zwecke des praktischen Lebens bildete ja zu allen Zeiten den Grundzug seiner Bestrebungen.

Als im Jahre 1836 die Lehrkanzel der Mechanik und Maschinenlehre am Polytechnicum erledigt wurde, übernahm Burg zunächst deren Supplirung und erhielt sie seinem Wunsche entsprechend auch bald definitiv zugewiesen. Damit wurde ihm jenes Feld der Thätigkeit eröffnet, auf welchem er sich die grossen Verdienste und die ehrendsten Anerkennungen erworben hat. Die Maschine war die Genossin seiner Jugend, die Gesetze ihrer Wirkung haben seinen Geist immerfort beschäftigt. Seine erste Publication, welche aus dem Jahre 1823 datirt, gehört der Maschinenlehre an und handelt über das oberschlächtige Wasserrad. Seine folgenden Publicationen beziehen sich abwechselnd auf mathematische

Digitized by Google

Probleme und auf Gegenstände der praktischen Mechanik. Nachdem letztere zu seinem officiellen Berufe geworden, widmete er ihr auch ausschliesslich alle seine Kraft.

Im Jahre 1838 wurde Burg von der Regierung auf Reisen entsendet, um die grösseren Maschinenfabriken kennen zu lernen. Diese Reisen wurden in den drei folgenden Jahren wiederholt. Burg durchzog Oesterreich und Deutschland, besuchte die Schweiz, Belgien und Holland, Frankreich, England und Schottland. Die reichen Erfahrungen, welche er auf diesen Reisen erworben, verwerthete er nicht bloss in seinem Lehramte, sondern auch ausserhalb desselben im unmittelbaren Verkehre mit den Gewerbetreibenden und Industriellen. Dazu bot ihm der im Jahre 1839 gegründete niederösterreichische Gewerbeverein, zu dessen thätigsten Mitgliedern er gehörte, reichlich Gelegenheit.

Burg betrachtete es nunmehr als eine seiner wichtigsten Aufgaben, für eine allgemeinere Verwendung der Maschinen in den verschiedensten Zweigen der gewerblichen Production einzutreten. Namentlich ist es die Dampfmaschine, um deren Verbreitung er sich wesentliche Verdienste erworben hat. Durch zahlreiche Vorträge hat er die Kenntniss von ihrer Wirkungsweise in weiten Kreisen verbreitet und dadurch manches Vorurtheil, welches ihrer Einführung noch hinderlich entgegenstand, beseitigt. Er war aber auch eifrig bemüht, die Sicherheit des Betriebes dieser Motoren möglichst zu fördern. Diesem Zwecke dienten seine vielfältigen Untersuchungen über die Kesselexplosionen und über die Wirksamkeit der Sicherheitsventile. Dasselbe Ziel hatte er auch im Auge, als er die Abhaltung der Prüfungen der Locomotivführer, sowie der Heizer und Wärter von Dampfmaschinen übernahm, ein Geschäft, dem er sich vom Jahre 1841 an bis zum Jahre 1866 mit der hingebendsten

Digitized by Google

Bereitwilligkeit unterzog. Im Zusammenhange mit dieser Aufgabe stehen auch die unentgeltlichen populären Vorlesungen über Mechanik und Maschinenlehre, welche er an Sonn- und Feiertagen vom Jahre 1842 bis 1864 hielt. Dieselben waren zunächst bestimmt, den Arbeitern der Maschinenwerkstätten die Gelegenheit zu einer rationellen Ausbildung zu bieten, wurden aber auch von zahlreichen anderen Hörern, von Beamten und Industriellen besucht.

Auch an dem Zustandekommen der gesetzlichen Bestimmungen, welche die Anwendung der Dampfmaschinen regeln, hatte Burg einen hervorragenden Antheil und seinen Bemühungen hat die Gesellschaft zur Untersuchung und Versicherung der Dampfkessel ihre Gründung und ihre gedeihliche Entfaltung zu danken.

Hatte nun Burg auf diese Weise um das Erstarken der vaterländischen Industrie sich bleibende Verdienste erworben, so hat er andererseits auch wiederholt die Gelegenheit gewonnen, bei den verschiedenen innerhalb und ausserhalb der Grenzen des Reiches veranstalteten Ausstellungen als Juror und Berichterstatter für dieselbe Industrie sein Wort einzulegen und ihr die gebührende Anerkennung zu erwirken.

Die vielseitige Beschäftigung, Burg nahm auch an der Verwaltung mehrerer commercieller Unternehmungen Theil, hinderten ihn nicht, die Pflichten des Lehramtes gewissenhaft zu erfüllen und noch ausserdem eine fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit zu entwickeln. In letzterer Beziehung ist das Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre, dessen erste Auflage im Jahre 1844 erschien und dem im Jahre 1850 ein Supplementband folgte, hervorzuheben. Die Lehrkanzel der Mechanik versah er bis zum Jahre 1865. Die Hörer der Technik überreichten dem scheidenden Lehrer eine Adresse mit dem Ausdrucke ihres Dankes und ihrer Verehrung.

Digitized by Google

Die Auszeichnungen, welche Burg auf seiner Laufbahn zu Theil wurden, sind sehr zahlreich und mannigfaltiger Art. Im Jahre 1840 wurde er vom Kaiser Ferdinand zu wochentlichen Vorträgen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Industrie berufen. Burg hielt diese Vorträge mit den erforderlichen Demonstrationen bis zum Jahre 1848. Die wiederholten Beweise der kaiserlichen Gnade gipfelten in seiner Erhebung in den Freiherrnstand (1866) und in seiner Berufung in das Herrenhaus (1869). Als im Jahre 1865 die Wiener Universität ihr fünfhundertjähriges Jubiläum feierte, verlieh ihm die philosophische Facultät das Ehrendiplom. Bei seinem Rücktritte vom Präsidium des niederösterreichischen Gewerbevereins, welches er bis zum Jahre 1870 durch fünfzehn Jahre führte, wählte ihn dieser Verein zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten. Sein achtzigstes Geburtsfest brachte ihm eine Fülle von Ehrenbezeigungen und innigen Glückwünschen. Der Gewerbeverein veranstaltete eine eigene Festsitzung, um ihm seine Huldigung darzubringen.

Burg erfreute sich bis in sein hohes Alter einer aussergewöhnlichen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. In dem letzten Decennium hielt er noch eine Reihe von Vorträgen in dem Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, dessen Präsident er gewesen, und noch im November des Jahres 1879 legte er der Akademie eine neue Untersuchung über die Wirksamkeit der Sicherheitsventile bei Dampfkesseln vor.

Er schied am 1. Februar 1882 aus dem Leben. Allgemein war die Trauer um diesen durch seine grossen Verdienste, sowie durch seine Liebenswürdigkeit und Herzensgüte ausgezeichneten Mann.

Digitized by Google

Verzeichniss der von Adam Burg veröffentlichten Werke und Abhandlungen.

I. Selbständige Werke.

1824. Anfangsgründe der analytischen Geometrie.

1825. Abhandlungen über einige wichtige Gegenstände der praktischen Geometrie etc. nebst einigen Erfindungen im Gebiete der reinen höheren Mathematik und Physik.

1826. Lehrbuch der geradlinigen und sphärischen Trigonometrie. Wien. Beck.

— Sammlung trigonometrischer Formeln. Wien. Beck.

1827. Auflösung algebraischer Gleichungen nebst 477 Beispielen. Wien. Beck.

1832. } Ausführliches Lehrbuch der höheren Mathematik mit Rück-
1833. } sicht auf die Zwecke des praktischen Lebens. 3 Bde.

1836. Leichtfassliche Anleitung zur Rechnung mit Decimalbrüchen, mit besonderer Rücksicht auf die dabei möglichen Abkürzungen.

— Compendium der höheren Mathematik. Die zweite Auflage dieses Werkes erschien 1851, die dritte 1859.

1844. Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre. Die zweite Auflage erschien 1849, die dritte 1856.

1847. Lehrbuch der Mechanik, im Auftrage der k. k. Studien-Hofcommission für die Hauptschulen bearbeitet. Wien. K. k. Schulbücherverlag.

1850. Supplement zum Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre. Die zweite Auflage erschien 1863.

1855. Lehrbuch der Maschinenlehre für Oberrealschulen. Eine italienische Uebersetzung dieses Lehrbuches von G. Bellavitis erschien 1859.

1863. Festrede zur Gedächtnissfeier des verstorbenen Ferdinand Redtenbacher.

1864. Bericht über das vom Capitän Dr. H. Humphrey und Lieutenant H. L. Abbot im Jahre 1861 veröffentlichte Werk, betreffend die unter ihrer Leitung in den Jahren 1851, 1857 und 1858 ausgeführten Vermessungen des Mississipi-Delta's zum Behufe der auszuführenden Schutzbauten gegen die Ueberschwemmungen. Herausgegeben von der k. Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

Die Werke, bei welchen der Verlag nicht angegeben ist, sind bei Gerold in Wien erschienen.

II. Abhandlungen.

a) In den Jahrbüchern des k. k. polytechnischen Institutes.

1823. Ueber das oberschlächtige Wasserrad. Bd. IV. 198—240.
— Untersuchungen über eine besondere krumme Linie Bd. IV. 508—530.
1824. Zusammenstellung mehrerer sehr interessanter Versuche, welche über die absolute, respective und rückwirkende Festigkeit verschiedener Materialien: als des Eisens, des Bauholzes u. s. w. neuerlich angestellt worden sind. Bd. V. 215—287.
— Geschichtliche und wissenschaftliche Darstellung der bis auf die neueste Zeit, vorzüglich in England und Schottland ausgeführten und vorgeschlagenen Draht-, besonders aber Kettenbrücken. Bd. V. 288—329.
1825. Abhandlung über die unter- und mittelschlächtigen Wasserräder. Bd. VI. 203—261.
— Bemerkungen über die Auflösung kleiner sphärischer Dreiecke. Bd. VII. 86—98.
— Entwicklung einiger Gegenstände der praktischen Geometrie. Bd. VII. 99—108.
1826. Abhandlung über die Windmühlen. Bd. VIII. 85—150.
— Aufgaben über Gegenstände der reinen Mathematik, der praktischen Geometrie und Mechanik. Bd. VIII. 213—226.
1827. Abhandlung über die regelmässigen Vielecke. Bd. XI. 99 bis 145.
1828. Analytische Entwicklung einiger geometrischen Sätze. Bd. XII. 4—16.
— Entwicklung einiger geometrischen Sätze. Bd. XIII. 223 bis 237.
1829. Lehrsatz aus Gergonne's Annales des mathématiques bewiesen. Bd. XV. 121—124.
1830. Ueber die Einrichtung und Anwendung des bei den englischen Mechanikern und Maschinenarbeitern gebräuchlichen Schieberlineals, mit welchem sie sämmtliche auf ihre

Digitized by Google

Arbeiten bezughabenden Rechnungen sehr leicht und schnell ausführen. Bd. XVI. 101—158.

1830. Tafel der Kreisperipherien und Kreisflächen für die um die beständige Differenz von $^1/_4$ Zoll wachsenden Durchmesser von $^1/_4$ bis 100 Zoll. Bd. XVI. 159—170.

— Allgemeine für jeden Exponenten giltige Entwicklung des binonischen Lehrsatzes. Bd. XVI. 171—174.

— Lehrsatz und Aufgabe aus der unbestimmten Analytik. Bd. XVI. 175—180.

1832. Versuche über die Reibung und Abnützung der Oberfläche der Körper von G. Rennie. Frei nach dem Englischen. Bd. XVII. 45—95.

— Versuche über den Modul der Windung oder Verdrehung. Von B. Bevar. Nach dem Englischen. Bd. XVII. 96—111.

— Entwicklung einer allgemeinen Regel zur Prüfung der Convergenz oder Divergenz der unendlichen Reihen. Bd. XVII. 112—140.

— Ueber die Existenz der Wurzeln einer höheren Gleichung. Bd. XVII. 141—146.

1834. Ueber neue Ovalen und Ellipsen höherer Ordnung. Bd. XVIII. 259—264.

— Versuche über die Stärke verschiedener Holzgattungen, welche im Fuhrwesen-Departement des Arsenals zu Woolwich gemacht wurden. Nach Barlow und Benvam. Bd. XVIII. 265—285.

— Mittheilung eines einfachen Beweises des Satzes, dass von zwei regulären isoperimetrischen Polygonen jenes mit der grösseren Seitenzahl auch die grössere Fläche hat. Aus dem Englischen. Bd. XVIII. 286—287.

1837. Ueber die Stärke und Festigkeit der Materialien. Bd. XIX. 41—93.

— Ueber die verschiedenen Grundprincipien der Statik, nebst einer einfachen analytischen Entwicklung des Parallelogramms der Kräfte. Bd. XIX. 131—146.

— Entwicklung der trigonometrischen Functionen in unendliche Reihen. Bd. XIX. 147—154.

— Ueber die Existenz der Wurzeln einer höheren Gleichung. Bd. XIX. 154—158.

Digitized by Google

1839. Ueber die Stärke und Festigkeit der Materialien. Bd. XX. 183—300.

b) In den Annalen der Wiener Sternwarte.

1824. Ueber das Vorrücken der Nachtgleichen. Bd. V. pag. XLII.
— Ueber Beobachtungen von Zenithdistanzen. Bd. V. pag. XL.
1825. Fehlerbestimmung der mittelst des Theodoliten beobachteten Horizontalwinkel, nebst mehreren gemachten Azimuthalbeobachtungen einiger Triangulirungspunkte in der Nähe von Wien. Bd. VII. pag. XVII.

c) Im Journal für Mathematik von Crelle.

1826. Allgemeine Entwicklung von $(x+a)^n$. Bd. I. 367.
— Beweis für das Kräftenparallelogramm auf blosses Raisonnement gegründet. Bd. I. 369.
1830. Ueber die Existenz der Wurzeln einer höheren Gleichung mit einer Unbekannten. Bd. V. 182.

d) In verschiedenen Journalen.

1824. Ueber das Vorrücken der Nachtgleichen. Zach's Correspondance astronomique. Vol. X. Nr. 3.
1827. Versuch eines einfachen Beweises für den unter dem Namen des Kräftenparallelogramms bekannten Satz. Baumgartner's Zeitschrift für Mathematik und Physik. Bd. II. 279.
— Ueber die Kegelschnittslinien in einem allgemeineren Sinne als bisher behandelt.
— Entwicklung des Bendavid'schen Lehrsatzes.
— Anwendung der Integralrechnung zur Summirung unendlicher Reihen.

e) In den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften.

1848. Ueber den geraden centralen Stoss zweier fester Körper. Bd. I. 80. (Anzeige einer Abhandlung, welche in den Denkschriften, Bd. I, 38—41, enthalten ist.)
— Ueber die am 27. Juli 1848 auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn stattgefundene Explosion der Locomotive Jason. Bd. I. 546—558.

Digitized by Google

1851. Ueber die von dem Civil-Ingenieur Herrn Kohn angestellten Versuche, um den Einfluss oft wiederholter Torsionen auf den Molecularzustand des Schmiedeeisens auszumitteln. Bd. VI. 149—152.

1859. Untersuchungen über die Festigkeit von Stahlblechen, welche in dem Eisenwerke des Herrn Franz Mayr in Leoben für Dampfkessel erzeugt werden. Bd. XXXV. 452—474.

1861. Referat der Commission bezüglich des zu errichtenden Ressel-Monumentes. Bd. XLIV. 2. Abth. 721—732.

1862. Ueber die Wirksamkeit der Sicherheitsventile bei Dampfkesseln. Bd. XLV. 2. Abth. 285—316.

1865. Die vielfache Kurbel. Bd. LI. 2. Abth. 198—225.

1879. Ueber die Wirksamkeit der Sicherheitsventile bei Dampfkesseln. Bd. LXXX. 2. Abth. 872—912.

III. Vorträge.

a) Im Almanach der k. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1857. p. 183—224.

1856. Ueber den Einfluss des Maschinenwesens auf unsere socialen Verhältnisse. Vortrag gehalten in der feierlichen Sitzung im Jahre 1856.

b) In den Jahrbüchern des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

1871. Ueber das Wesen und die Wirkungen der Centrifugalkraft. Bd. XI, p. 501.

1872. Ueber die Eigenschaften und die Anwendung des Wasserdampfes. Bd. XII, p. 279.

1875. Ueber Pendelschwingungen. Bd. XV, p. 403.

1876. Das Pendel als Zeit- und Längenmass mit dem Uebergange auf das metrische Mass und Gewicht. Bd. XVI, p. 479.

1877. Erscheinungen und Wirkungen der Wärme. Bd. XVII, p. 1.

1879. Ueber das Wasser in statischer Beziehung. Bd. XIX, p. 480.

1880. Ueber das Wasser in dynamischer Beziehung. Bd. XX, p. 471.

Digitized by Google

Eine grosse Anzahl von Vorträgen, Berichten und Mittheilungen hat Burg im niederösterreichischen Gewerbeverein gehalten und erstattet. Sie beziehen sich auf verschiedene technische Gegenstände und Fragen und sind in den Verhandlungen, der Zeitschrift und der Wochenschrift des genannten Vereines erschienen. Ein von dem Herrn Bibliothekar Dr. F. Lukas verfasstes Verzeichniss der Publicationen Burg's, welches als Beilage des Prologs und der Festrede bei der von den Hörern der Technik zu Ehren des Professor Burg veranstalteten Feier erschienen ist (Wien 1866), zählt 79 solche Aufsätze auf.

Im Verlage des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien ist im Jahre 1877 eine biographische Skizze: Adam Freiherr von Burg, von Johann Edlen von Nahlik, erschienen. Dieselbe wurde als Quelle für den vorliegenden Nekrolog benützt.

Josef Škoda wurde am 10. December 1805 zu Pilsen, wo sein Vater das Schlosserhandwerk betrieb, geboren. Daselbst absolvirte er auch das Gymnasium und die philosophischen Studien und bezog im Jahre 1825 die Wiener Universität, um Medicin zu studiren. Nachdem er 1831 zum Doctor promovirt worden, begab er sich sofort als Cholera-arzt nach Böhmen, kehrte aber nach Erlöschen der Epidemie im Jahre 1832 wieder nach Wien zurück und trat als Secundararzt in das allgemeine Krankenhaus ein.

In diese Zeit fallen die bahnbrechenden Arbeiten Rokitansky's auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie. Škoda schloss sich denselben mit dem grössten Eifer an. Die meiste Zeit brachte er in der Sectionskammer zu und arbeitete an der grossen Aufgabe, die Resultate der anatomischen Untersuchungen für die Diagnose der Krankheiten

zu verwerthen. Diese Aufgabe wurde von Škoda zuerst auf dem Gebiete der Lungen- und Herzkrankheiten gelöst. Für diese gab es schon eine objective diagnostische Methode, die damals von französischen Aerzten geübte Percussion und Auscultation. Die Percussion ist zuerst in Wien, und zwar schon im vorigen Jahrhundert geübt und gelehrt worden. Ein Arzt im ehemaligen spanischen Hospitale, Leopold Auenbrugger von Auenbrugg, 1722 zu Graz geboren, erkannte zuerst, dass die Schallverschiedenheiten beim Beklopfen des Brustkorbes sichere Merkmale für die krankhaften Veränderungen der eingeschlossenen Organe bilden. Seine im Jahre 1761 in Wien erschienene Schrift: *Inventum novum ex percussione thoracis*, gerieth aber, obgleich sie bald nach ihrem Erscheinen in's französische übertragen worden war, wieder in Vergessenheit. Erst Corvisart, welcher eine neue Uebersetzung dieser Schrift veranstaltete, hat die Auenbrugger'sche Methode zur Geltung gebracht. Sein Nachfolger Laënnec ergänzte dieselbe durch die Beobachtung der Geräusche, welche die Bewegung der Luft und des Blutes im Brustkorbe erzeugt, durch die Auscultation.

Die physikalische Diagnostik hat also in Wien ihren Anfang genommen, auf den Pariser Kliniken hat sie ihre Entwicklung und Erweiterung gefunden und in Wien hat sie durch Škoda ihre wissenschaftliche Vollendung erhalten. Die Beobachtung der akustischen Erscheinungen und die Vergleichung derselben mit der an der Leiche constatirten Beschaffenheit der Organe führte Škoda mit einer Feinheit und in einem Umfange aus, wie es vor ihm nie geschehen ist. Seine vollständige Unbefangenheit in theoretischer Hinsicht und sein durchdringender Scharfsinn führten ihn zur Feststellung und präcisen Formulirung der Grundsätze, nach welchen aus den wahrgenommenen Schallerscheinungen ein

Digitized by Google

sicherer Schluss auf bestimmte krankhafte Veränderungen der Organe gezogen werden kann.

Škoda hat die Resultate seiner Studien zuerst seinen nächststehenden Collegen in mündlichen Erörterungen und in Unterweisungen am Krankenbette, dann auch in stark besuchten Privatcursen mitgetheilt. Im Jahre 1836 erschien seine erste Arbeit „über Percussion" in den medicinischen Jahrbüchern des österreichischen Kaiserstaates.

In den leitenden Kreisen des allgemeinen Krankenhauses fanden jedoch diese Leistungen nichts weniger, als eine wohlwollende Beurtheilung. Ja als Škoda bei der Behandlung der Spitalskranken seiner besseren Ueberzeugung folgend sich wiederholt Abweichungen von der damals üblichen Therapie erlaubte, wurde er im Jahre 1837 strafweise auf drei Monate in das Irrenhaus versetzt.

Im Jahre 1839 trat Škoda aus dem Verbande des allgemeinen Krankenhauses und übernahm die bescheidene Stelle eines Armenarztes in der damaligen Vorstadt St. Ulrich. In seinen Forschungen musste nun eine Pause eintreten, er füllte jedoch die Zeit mit literarischer Arbeit aus. In diesem Jahre erschien auch sein Hauptwerk, die Abhandlung über Percussion und Auscultation.

Der Eindruck, welchen dieses Werk hervorgebracht hat, war auch so gross, dass schon im Anfange des Jahres 1840 durch ein Hofkanzleidecret die Errichtung einer eigenen Abtheilung für Brustkranke im allgemeinen Krankenhause angeordnet und Škoda zum ordinirenden Arzte derselben ernannt wurde. Im Jahre 1841 wurde Škoda Primararzt und erhielt neben der Abtheilung für Brustkranke noch einige Säle für innere und Hautkrankheiten. Er kam dadurch in die Lage, seine reformatorische Thätigkeit auch auf die übrigen Gebiete der internen Medicin auszudehnen und die Befreiung

Digitized by Google

der Heilkunde von den Einflüssen einer unkritischen Tradition einerseits und einer wortreichen aber inhaltarmen Naturphilosophie anderseits durchzuführen.

Škoda stand schon damals im Zenith seines Rufes als Arzt und seines Ruhmes als Forscher. Aus allen Ländern kamen Aerzte nach Wien, um mit seinen Methoden der Beobachtung, mit seinen Lehren sich vertraut zu machen, um seine Art der Behandlung kennen zu lernen. Von allen Seiten kamen die Leidenden, um bei ihm Rath und Hilfe zu suchen. Und trotz alledem fand sich, als im Jahre 1846 die Lehrkanzel der internen Klinik erledigt wurde, Škoda's Name nicht in dem Ternavorschlage, welcher für die Wiederbesetzung dieser Kanzel erstattet worden war. Glücklicher Weise wurde an der entscheidenden Stelle auf ein Memorandum, welches Rokitansky in dieser Angelegenheit eingereicht hatte, ein grösseres Gewicht gelegt und Škoda zum Professor der medicinischen Klinik ernannt. Damit war zugleich die wichtigste Position für die neue Schule erobert und die jüngere Generation der Aerzte erhielt nunmehr ihre Ausbildung vollständig im Sinne dieser Schule.

Die Pflichten des Lehramtes und eine ausgedehnte Praxis liessen Škoda nur wenig Zeit mehr zur schriftstellerischen Thätigkeit. Es fanden übrigens die Resultate seiner fortgesetzten Studien auch ohne eine solche ihren Weg in die ganze Welt. Seine zunehmende Kränklichkeit bewog ihn, vorzeitig von seinem Lehramte zurückzutreten. Es geschah dies zu Beginn des Jahres 1871. Von allen Seiten wurde diese Gelegenheit zu feierlichen Kundgebungen der Verehrung und Bewunderung benützt.

Die erhoffte Erholung stellte sich nicht ein. In den letzten Jahren kam zu seinem Gichtleiden noch ein organisches Herzübel hinzu und gestaltete seinen Zustand zu einem

Digitized by Google

qualvollen, von welchem ihn der Tod am 13. Juni 1881 erlöste. Škoda's Leiche wurde auf dem Hernalser Friedhofe, wo er sich schon bei Lebzeiten einen Platz in der Nähe der Ruhestätte Rokitansky's gesichert hatte, beigesetzt. Die grossartige Leichenfeier gab den Beweis, dass das ganze Volk sich bewusst war, es werde einer der bedeutendsten und edelsten Männer, deren sich unser Vaterland rühmen kann, zu Grabe getragen.[1])

Verzeichniss der von J. Škoda veröffentlichten Schriften.

a) Selbständig erschienen:

1839. Abhandlung über Percussion und Auscultation. Wien 1839. Die folgenden Auflagen erschienen 1842, 1844, 1850, 1854, 1864.

b) In den medicinischen Jahrbüchern des österreichischen Kaiserstaates.

1836. Ueber die Percussion. Bd. X.
1837. Ueber den Herzstoss und die durch die Herzbewegungen verursachten Töne. Bd. XIII.
— Ueber die Anwendung der Percussion bei Untersuchung der Organe des Unterleibes. Bd. XIV.
1838. Ueber Abdominal-Typhus und dessen Behandlung mit Alaun. (Gemeinschaftlich mit Dr. Dobler.) Bd. XV.
1839. Untersuchungsmethode zur Bestimmung des Zustandes des Herzens. Bd. XVIII.
— Ueber Piorry's Semiotik und Diagnostik. Bd. XVIII.
— Ueber Pericarditis in pathologisch-anatomischer und diagnostischer Beziehung. (Gemeinschaftlich mit Dr. Kolletschka.) Bd. XIX.
1840. Ueber die Diagnose der Herzklappenfehler. Bd. XXI.

[1]) Bei der Abfassung obiger Skizze wurden als Quellen benützt: Škoda. Von Prof. Dr. A. Drasche. Wien, 1881. Gerold & Comp. und Wurzbach's Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich.

Digitized by Google

1841—1842. Berichte über die auf der Abtheilung für Brustkranke im k. k. allgemeinen Krankenhause vom Monate Mai bis Ende December 1840 behandelten Kranken. Bd. XXV, XXVI, XXVII, XXIX.

c) In den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften.

1849. Ueber die von Dr. Semmelweiss entdeckte wahre Ursache der in der Wiener Gebäranstalt ungewöhnlich häufig vorkommenden Erkrankungen der Wöchnerinnen und die Mittel zur Verminderung dieser Erkrankungen bis auf die gewöhnliche Zahl. Bd. III.

1850. Beobachtung über die Bewegung des Herzens. Bd. IV.

1851. Ueber die Erscheinungen, aus denen sich die Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel am lebenden Menschen erkennen lässt. Bd. VII.

1852. Geschichte einer durch mehrere Monate anhaltenden Katalepsis. Bd. IX.

— Ueber die Function der Vorkammern des Herzens und über den Einfluss der Contractionskraft der Lunge und der Respirationsbewegungen auf die Blutcirculation. Bd. IX.

1861. Referat über den Inhalt der Berichte, welche über den Kretinismus in der österreichischen Monarchie eingelangt sind. Bd. XLIV. 2. Abth.

d) In der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte.

1849. Einige Worte über die medicinischen Studien.

1853. Fälle von Lungenbrand behandelt und geheilt durch Einathmen von Terpentinöldämpfen.

e) In der Wiener medicinischen Wochenschrift.

1856. Fälle von ausgezeichneter Schwielenbildung im Herzen. (Gemeinschaftlich mit Dr. Klob.)

Ami (Amédée) Boué wurde am 16. März 1794 in Hamburg geboren. Sein Vater Johann Heinrich Boué gehörte einer protestantischen Emigrantenfamilie an. Die Familie seiner Mutter stammte aus dem Elsass und war dann in Genf ansässig. Der Grossvater übersiedelte nach Hamburg und

Digitized by Google

zählte zu den reichsten Kaufleuten dieser Stadt. Obwohl die damaligen Kriege einen verheerenden Einfluss auf das Vermögen dieses Hauses nahmen, so blieb für Boué doch ein genügendes Erbe übrig, dass er Zeit seines Lebens auf jede officielle Beschäftigung verzichten und in voller Unabhängigkeit ganz seinen Neigungen folgen und seine zahlreichen Reisen, die doch bedeutende Mittel in Anspruch nahmen, ausführen konnte.

Die vorbereitenden Studien legte Boué in Genf in den Jahren 1806—1814 zurück. Die Naturwissenschaften zogen ihn am meisten an, insbesondere die Botanik. Er machte zahlreiche Ausflüge in die Alpen und legte ein umfangreiches Herbar an. Die Vorliebe für diese Wissenschaft führte ihn zum Studium der Medicin. Er begab sich im Jahre 1814 an die Universität in Edinburgh und wurde daselbst 1817 zum Doctor promovirt. Unter den von ihm besuchten Vorlesungen war auch ein Cursus über Geologie, verbunden mit Excursionen. Die in diesem Cursus erhaltenen Anregungen waren für ihn von entscheidender Bedeutung. Er nahm an diesen Excursionen mit Eifer Theil und setzte sie selbständig fort, indem er die Ferien benützte, um Schottland zu durchstreifen und seine geologische Beschaffenheit kennen zu lernen. Von da an blieb die Geologie das Gebiet, dem vor Allem er seine Thätigkeit zuwandte. Nur seine Doctordissertation *(de methodo floram regionis cujusdam conducendi exemplis e flora scotica ductis)* ist noch botanischen Inhaltes. Bemerkenswerth ist es, dass Boué, wohl einer der ersten, in derselben die Beziehungen zwischen der Flora und der geologischen Beschaffenheit des Bodens hervorhob.

Im Herbste des Jahres 1817 reiste Boué durch England nach Paris und brachte hier die beiden folgenden Jahre zu. Die Wintermonate benützte er zur Vervollständigung seiner

Digitized by Google

naturwissenschaftlichen Kenntnisse und hörte unter Anderem Vorlesungen über Physik, Zoologie, Anatomie und Physiologie. Die Sommermonate füllte er mit Excursionen aus, welche sich über alle Theile von Frankreich erstreckten. Im Jahre 1820 veröffentlichte er das erste seiner grösseren Werke: *Essai géologique sur l'Ecosse.*

Es folgt nun eine lange Reihe von Jahren, in welchen Boué fast fortwährend auf Reisen war. Er durchzog alle Theile des mittleren und südlichen Europa. Nachdem er 1821 zum ersten Male nach Wien gekommen war, wählte er diese ihm besonders zusagende Stadt wiederholt zum Ausgangs- oder Endpunkte seiner Excursionen und nahm im Jahre 1835 daselbst auch seinen bleibenden Aufenthalt. In den Jahren 1836, 1837 und 1838 führte er seine drei grossen Reisen durch die europäische Türkei aus. Diese Reisen brachten neben den ersten Kenntnissen über die geologische Beschaffenheit dieses ausgedehnten, bis dahin völlig unerforschten Gebietes auch wichtige geographische und ethnographische Aufschlüsse. In zwei grösseren Werken hat er seine Beobachtungen ausgearbeitet, in dem im Jahre 1840 erschienen: *La Turquie d'Europe* und in dem *Recueil d'Itinéraires dans la Turquie d'Europe,* welches in zwei Bänden von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1854 herausgegeben wurde.

Die Reisen in die Türkei sind die letzten gewesen, welche Boué unternommen hatte. Von da an legte er seine ganze Kraft auf die Ausführung von literarischen Arbeiten. Die Zahl der von ihm veröffentlichten Werke, Karten und Abhandlungen ist eine ausserordentlich grosse, er war einer der fruchtbarsten Schriftsteller auf dem Gebiete der Geologie. Der weite Umfang seiner Detailbeobachtungen bot ihm ein reichliches Material, zugleich waren es aber auch die princi-

Digitized by Google

piellen Fragen der geologischen Wissenschaften, an deren Discussion er sich immer lebhaft betheiligte.

Sehr viel Zeit und Mühe wendete Boué ausserdem an die Herstellung einer „Bibliographie der physikalischen, chemischen, geographischen, naturhistorischen und geologischen Wissenschaften und einiger ihrer technischen Anwendungen, besonders des Berg- und Hüttenwesens". Er begann schon im Jahre 1828 ein Repertorium für Mineralogie und Geologie anzulegen, später dehnte er seine Arbeiten auch auf die Hilfswissenschaften dieser Fächer und auf die Anwendungen derselben aus.

Die Literatur der physikalischen Geographie, Paläontologie, Mineralogie und Geologie, dann des Bergbaues und des Hüttenwesens bildet den wichtigsten, weil vollständigsten Theil seiner Sammlung. Diesen Theil, einen Zettelkatalog von nahe 200.000 Blättern, hat er zu Beginn des Jahres 1881 der k. k. geologischen Reichsanstalt als Vermächtniss übergeben, die übrigen Theile übergab er der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes.

Boué behielt seine körperliche und geistige Lebhaftigkeit bis in seine hohen Jahre. Seine starke Natur liess ihn auf seinen Reisen vielerlei Ungemach leicht ertragen, auch schwere Lebensgefahren überwinden. Noch in seinem achtzigsten Lebensjahre überstand er mit Leichtigkeit eine grössere lithotritische Operation. Die letzte Zeit vor seinem am 21. November 1881 erfolgten Tode war er mit Anordnungen und Vorkehrungen für dieses von ihm in vollster Ruhe erwartete Ereigniss beschäftigt. Auch da bewies er noch seinen Eifer und seine Liebe zur Wissenschaft durch ein ansehnliches Legat, welches er der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vermachte. Die Erträgnisse desselben sollen nach seiner Bestimmung zunächst zur Heraus-

Digitized by Google

gabe seiner noch nicht veröffentlichten Werke und dann zur Förderung geologischer Forschungen durch Preise und Reisestipendien verwendet werden. Ein Theil des Legates, ein Haus im Schätzungswerthe von 55.000 Gulden, ist schon in den Besitz der kaiserlichen Akademie übergegangen. Die Nachwelt wird sein Andenken in Ehren halten wegen seiner bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen, durch welche die Geologie mächtig gefördert worden ist und ihm zugleich zu Dank verpflichtet sein für den Nutzen, den diese Wissenschaft aus seiner hochherzigen letztwilligen Verfügung ziehen wird.

Boué hat eine ausführliche Autobiographie verfasst, welche im Jahre 1879 gedruckt und seinen Anordnungen gemäss nach seinem Tode vertheilt wurde. Dieser Autobiographie ist auch ein Verzeichniss seiner Publicationen beigegeben. Dasselbe enthält auch einzelne erläuternde Zusätze und Bemerkungen zu einigen der Publicationen und hat einen Umfang von 49 Seiten. Die vollständige Wiedergabe dieses Verzeichnisses an dieser Stelle kann wohl unterbleiben, umsomehr, als eine von Boué selbst verfasste Zusammenstellung seiner bis zum Jahre 1851 erschienenen Werke und Abhandlungen schon im ersten Jahrgange des Almanachs der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgedruckt, der bei weitem grösste Theil der Arbeiten späteren Datums aber in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen und in den Registern derselben nachgewiesen ist.

Ausserhalb der Sitzungsberichte sind seit dem Jahre 1851 noch erschienen:

a) selbständig.

Sur l'établissement de bonnes routes et surtout de chemins de fer dans la Turquie d'Europe. Vienne. 1852. 8°. 52 p.

Digitized by Google

Recueil d'Itinéraires dans la Turquie d'Europe. Vienne. 1858. 2 vols. 8°. 697 p.

Ein freies Wort über die k. Akademie der Wissenschaften, sammt Vergleich der Akademien mit den freien Gelehrten-Vereinen. Wien. 1869. 8°. 80 p.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform des bergmännischen Unterrichts in Oesterreich und über den vom grossen Publicum bis jetzt oft verkannten praktischen Thätigkeitskreis der Geologie. Wien 1869. 8°. 29. p.

b) im Bulletin de la Société géologique de France.

Historique sur la considération théorique de la terre sous la forme d'un polyédre de crystallisation d'après certaines savans. 1851. Vol. 8. p. 273—274.

Essai sur la configuration générale probable du fond des mers et du sol emergé; des îles et des continens aux differentes époques géologiques. Vol. 9. p. 437—464.

Tableau de la profondeur des mers et des hauteurs des chaines de montagnes aux diverses époques géologiques. 1855. Vol. 12. p. 110—112.

Sur les dites Nullipores ou algues calcaires incrustées du bassin de Vienne. 1857. Vol. 13. p. 407—409. 1858. Vol. 14. p. 423—426.

Statistique méthodique des sociétés savantes, artistiques et autres, de leurs publications et des journaux de tous genres. 1860. Vol. 17. p. 421—422.

Sur la symmétrie de la surface du globe et sur la puissance de la croute terrestre à differentes époques géologiques. Vol. 17. p. 433—457.

Documents sur la fondation de la société géologique de France. 1861. Vol. 18. p. 130—132.

Comparaison géographique, orographique et géologique de la surface terrestre avec celle de la partie visible de la lune par de Hauslab. 1862. Vol. 19, p. 778—789. 1863. Vol. 20. p. 243—245.

Exposé des raisons pour lesquelles j'ai modifié aujourd' hui une partie de mes classements géologiques de la Turquie. 1865. Vol. 22. p. 164—174.

Digitized by Google

c) in den Memoiren und dem Bulletin der Société géographique de Genêve, le Globe:

Sur les limites des provinces de la Turquie d'Europe. 1863. Mém. Vol. 3. p. 197—240.

Les Serbes et les Croates. 1864. Mém. Vol. 4. p. 54—62.

Excursion au Kom et Dormitor. 1874, Mém. Vol. 13. p. 17—20.

Sur les chemins de fer nouveaux en Turquie. 1874. Bull. p. 82—86.

d) in den Nouvelles Annales des Voyages:

Sur les habitations lacustres d'Herodote en Macédonie. 1866 fouill. p. 105—109.

Vue retrospective sur ma Turquie d'Europe de 1840 et 1854. 1869. Janv. p. 82—94.

Sur les progrès des chemins de fer en Turquie. 1859. Avril. p. 76—92. 1870. Mars. p. 273—275.

Nombre de sociétés savantes a Vienne. Mars. 1869, 18 0. p. 119—120.

Sur la Géographie physique et l'Hydrographie de la Turquie d'Europe. 1870. Juin. p. 259—265.

e) in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Alter der Granite. — Fossile Algen. 1870. p. 18—19.

f) in den Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft.

Aufzählung der alten Hügelgräber oder Tumuli in der europäischen Türkei. 1870. p. 150—158.

g) in der Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie:

Fünf kleinere Mittheilungen über Stürme und Gewitter. 1870. p. 472, 1871. p. 287, p. 1872. 345, 1873. p. 224, 1874. p. 220—221.

Franz Uchatius wurde am 20. October 1811 zu Theresienfeld bei Wiener-Neustadt geboren. Nachdem er die Gymnasialstudien in letzterer Stadt absolvirt hatte, liess er sich 1829 zur Artillerie assentiren. Seine mathematische und

Digitized by Google

technische Ausbildung erhielt er in der Schule des Bombardircorps. Von den verschiedenen Fächern nahm die Chemie sein Interesse am meisten in Anspruch. Um sich mit den chemischen Manipulationen vollkommen vertraut zu machen, blieb er als Laborant und Adlatus des Professors in der Anstalt bis zum Jahre 1841, in welchem er als Feuerwerker in die Geschützgiesserei versetzt wurde. 1843 avancirte er zum Lieutenant. Im Jahre 1849 wurde er als Oberlieutenant während der Blokade von Venedig zur versuchsweisen Anwendung der von seinem Bruder Joseph, ebenfalls Oberlieutenant in der Artillerie, erfundenen Ballons zum Bombenwerfen entsendet. Während dieser Versuche waren in der Nacht vom 3. bis 4. Juli beide Brüder am Bord des gestrandeten Kriegsdampfers Vulcano durch neun Stunden dem Geschützfeuer des Forts St. Felice ausgesetzt.

Gegen Ende des Jahres 1850 wurde Uchatius nach Belgien, Frankreich und England entsendet, um die artilleristisch-technischen Einrichtungen dieser Staaten zu studiren. Er beendete die Reise im Mai 1851. Im Jahre 1856 wurde er in das Arsenalbaucomité berufen und konnte auf den Bau und die Einrichtung der Geschützgiesserei und der übrigen Waffenwerkstätten des Arsenals einen massgebenden Einfluss nehmen. Nachdem er im Jahre 1860 noch eine Reise nach Berlin unternommen hatte, um sich über das dort geübte Gussverfahren bei Hinterladungsgeschützen zu instruiren, wurde er 1861 zum Stabsofficier und Commandanten des Geschütz-Zeugs-Commando und dann zum Commandanten der Artillerie-Zeugsfabrik ernannt und in dieser Stellung 1874 zum Generalmajor und 1879 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Für seine grossen Verdienste um den Staat wurde Uchatius durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des St. Stephansordens, des Ordens der eisernen Krone zweiter

Digitized by Google

Classe und durch die Erhebung in den Freiherrnstand ausgezeichnet.

Uchatius war während seines ganzen Lebens von einer ausserordentlichen Arbeitslust erfüllt. Die Resultate derselben liegen in einer langen Reihe von Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Waffen- und insbesondere des Geschützwesens vor. Wendete er dem letzteren berufsmässig den Haupttheil seiner rastlosen Thätigkeit zu, so beschäftigte er sich doch mehrfach auch mit Fragen, welche mit demselben in keiner oder wenigstens in keiner unmittelbaren Beziehung stehen, wie die Versuche über die Krystallisation der Metalle, sein stroboskopischer Apparat und auch die interessanten Experimente über das Schiessen unter Wasser zeigen.

In der ersten Zeit hat sich Uchatius vorwiegend mit den chemischen und physikalischen Eigenschaften des Eisens beschäftigt. Diese Studien hat er in Hinsicht auf die Verwendung des Eisens zu Geschützrohren unternommen und viele Verbesserungen im Schmelz- und Gussverfahren eingeführt. Seine Bestimmung des Kohlenstoffes im Roheisen, sowie seine neue Methode der Stahlerzeugung sind als weitere Resultate, die mit diesen Arbeiten im Zusammenhange stehen, anzuführen. Später beschäftigte er sich mit eingehenden Untersuchungen über die Eigenschaften des Pulvers und anderer explosiver Substanzen, über den Druck der Pulvergase und über die Elasticität und Festigkeit der Metalllegirungen. Er benützte dabei eine Reihe sehr zweckdienlicher, von ihm construirter Apparate. Die Resultate einiger dieser Arbeiten sind auch in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen. [1])

[1]) Die Sitzungsberichte enthalten folgende von Uchatius verfasste Abhandlungen:

Digitized by Google

Die Untersuchungen über die Spannungen der Pulvergase in den Geschützrohren führten ihn zu dem Principe der grossen Laderäume und der grossen Längen der Geschützrohre. Ein solches Geschütz wurde im Jahre 1866 ausgeführt und erprobt, wegen seiner damals abnorm scheinenden Länge jedoch als unpraktisch erklärt. Erst in neuerer Zeit ist dieses Princip wieder in Aufnahme gekommen und werden in einer auswärtigen Fabrik solche Geschütze von noch grösserer Länge erzeugt.

Seine wichtigste Leistung ist jedoch die Erfindung der Stahlbronce und die Anwendung derselben zur Herstellung der Geschütze. Diese Erfindung ist das Ergebniss von zahlreichen, methodisch ausgeführten Experimenten und genauen Messungen, durch welche Uchatius ermittelt hat, dass der ursprünglich weichen Bronce durch eine Reihe von rein mechanischen Einwirkungen jene physikalischen Eigenschaften gegeben werden können, welche für ein Geschützmetall wesentlich sind. Die Anwendung der nöthigen Operationen auf die grossen zu den Geschützen erforderlichen Massen war jedoch noch eine sehr schwierige Aufgabe. Auch diese Schwierigkeiten hat Uchatius überwunden und nachdem die hergestellten Probegeschütze die strengsten Prüfungen bestanden hatten, wurde im Jahre 1875 die Umwandlung des gesammten Feldgeschützmaterials in Angriff genommen und binnen zwei Jahren waren die neuen Geschütze, deren Wirksamkeit Uchatius durch die inzwischen construirten Ringhohlgeschosse noch bedeutend erhöht hatte, fertig gestellt.

Apparat zur Darstellung beweglicher Bilder an der Wand. Bd. X. 482 bis 485. 1853.

Praktische Methode zur Bestimmung des Salpetergehaltes im Schiesspulver. Bd. X. 748—755. 1853.

Pulverprobe. Bd. LII. 2. Abth. 6—56. 1865.

Einige Veränderungen an meiner Pulverprobe. Bd. LVI. 2. Abth. 380 bis 386. 1867.

Digitized by Google

Es war diess eine That von hoher politischer, wie auch wirthschaftlicher Bedeutung.

Uchatius begnügte sich nicht mit diesem grossen Erfolge. Er begann eine neue Reihe von Experimenten, welche die Anwendung der Stahlbronce zur Herstellung der Festungsgeschütze grössten Kalibers zum Zwecke hatten. Auch diese Versuche hatten einen günstigen Erfolg und es wurde die Ausführung von sechs Positionsgeschützen für die Armirung von Pola begonnen. Mitten in dieser Arbeit beendete Uchatius am 4. Juni 1881 sein Leben. Die Nachricht von seinem Tode machte im ganzen Reiche einen tiefen und schmerzlichen Eindruck.

Karl Ferdinand Peters [1]) ist als Sohn eines gebildeten Landwirths und Gutsdirectors im Schlosse Liebshausen, am westlichen Ende des böhmischen Mittelgebirges, am 13. August 1825 geboren, wurde aber schon vor Vollendung des ersten Lebensjahres nach Neundorf-Eisenberg bei Brüx übersiedelt, verlebte also seine erste Kindheit angesichts des Steilabfalls des Erzgebirges, dessen Wälder er schon als Knabe mit der Flinte auf dem Rücken durchstreifte. Als Begleiter seines Vaters durchreiste er einen Theil von Böhmen und Sachsen und besuchte im neunten Lebensjahre die Ostermesse in Leipzig, was die Anschauungen des Knaben ebenso wesentlich erweiterte, als der dauernde Aufenthalt in einem fürstlichen Hause von Einfluss war auf seine spätere Entwicklung. Einige Monate im Jahre brachte er bei seinem mütterlichen Grossvater, dem ehrwürdigen Mineralogen und Geognosten Franz Ambros Reuss in Bilin zu und hatte bis zum Herbste des Jahres 1830 Gelegenheit, denselben in den Umgebungen von Bilin, Teplitz und Karlsbad zu begleiten.

[1]) Mitgetheilt vom Herrn Hofrath F. R. v. Hochstetter.

Digitized by Google

Möglicherweise entwickelte sich schon im Kinde die Vorliebe für Mineralien nnd Gesteine, sicher aber erfuhr er in den späteren Lebensjahren einen bestimmenden Einfluss durch seinen Oheim August E. Reuss und durch Franz X. Zippe, der im Jahre 1842 am Technicum und am Landesmuseum in Prag sein Lehrer wurde. Nicht minder wirksam war der Aufenthalt in der fürstlich Lobkowitzschen Mineraliensammlung in Bilin, wo um dieselbe Zeit eingehende Studien gepflogen und von wo aus nach der Anleitung des Buches von A. Reuss die ersten Excursionen im böhmischen Mittelgebirge unternommen wurden. Neben seinen Gymnasialstudien trieb der junge Peters mit grossem Eifer Landschaftszeichnung und würde wahrscheinlich als Zögling an die Prager Kunstakademie getreten sein, wenn ihn nicht der Wunsch der Angehörigen zum Studium der Medicin bestimmt hätte. Nichtsdestoweniger blieb er lange unter der Einwirkung Franz Exner's und des Physikers Hessler, die den begabten Jungen besonderer Aufmerksamkeit werth hielten, und im Familienkreise der trefflichen Frau Josefine Czermak, die eine erlesene Schaar junger Leute zu allgemein literarischen und kunsthistorischen Studien um sich und ihre Söhne versammelte.

Bei Hyrtl arbeitete er in Prag und in Wien in den Jahren 1843 bis 1845 fleissig in menschlicher und vergleichender Anatomie, wandte sich aber bald darauf Haidinger und Franz v. Hauer zu, die damals ihre erfolgreichen Vorlesungen über Mineralogie und Paläontologie im Museum des k. k. Münzamtes in Wien hielten. Mit schwerem Herzen, dem Wunsche seines Oheims gehorchend, kehrte Peters nach Prag zurück und begann die klinischen Studien bei Oppolzer und Pitha und blieb fortan der Heilkunde und dem Hospitale treu. Am 27. März 1849 erwarb er an der

Digitized by Google

Wiener Universität das Doctordiplom, worauf er bis zum October 1850 als Secundararzt und gleichzeitig als Oppolzer's Assistent in Verwendung stand. Im genannten Monate führte ihn Schmarda's Ernennung zum Universitätsprofessor als dessen Nachfolger an die landschaftliche Realschule nach Graz. In Folge seiner ersten Arbeit „Ueber die Lagerungsverhältnisse der oberen Kreideformation an einigen Localitäten der östlichen Alpen", die er im Jahre 1851 im Anschlusse an eine mit A. E. Reuss unternommene Studie in der Gosau 1851 ausführte, wurde er im Frühjahre 1852 zur Theilnahme an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt berufen. Zuerst in Oberösterreich und im Böhmerwalde, dann in Salzburg, in Kärnten und Oberkrain führte er seine Aufnahmsarbeiten bis zum Winter des Jahres 1855 mit eben so viel Eifer als Sachkenntniss durch. Die wichtigsten seiner im Jahrbuche dieser Anstalt veröffentlichten Arbeiten sind vielleicht die über „Die salzburgischen Kalkalpen im Gebiete der Saale" wo er zum erstenmal auf die Schichten mit *Avicula contorta* stiess und auf die Kenntniss dieser bald so wichtigen Schichten entscheidenden Einfluss übte, und die über „Die Umgebungen von Deutsch-Bleiberg", wo er die Fauna der Kalkmergel mit *Ammonites floridus* in ihren schwierigen Lagerungsverhältnissen zum Kalkstein mit *Megalodus triqueter* zu erklären versuchte. Gleichzeitig unternahm er die Untersuchung der Nerineen des Plassenkalksteins und seine ersten Untersuchungen über „Die Schildkrötenreste der österreichischen Tertiärablagerungen". Ende 1855 trat er sein als Privatdocent an der Wiener Universität schon vorher geübtes Lehramt als Professor der Mineralogie an der Pester Universität an. Neben geologischen Studien zwischen Budapest und Totis einerseits, im südöstlichen Ungarn und in Siebenbürgen andererseits, arbeitete er bis zum Herbst 1861

Digitized by Google

unablässig an der Gründung eines Mineralienkabinets an der Pester Universität. Er musste es aber, kaum vollendet, in Folge der politischen Aenderungen wieder verlassen und begann seine zumeist geologische Lehrthätigkeit an der Wiener Universität, während welcher er die früher begonnene Abhandlung „Ueber die Erzlagerstätten und Mineralien von Rézbánya", in den Wiener Museen vollendete. Zwei neue Mineralspecies, das Silicat *Biharit* und das mikroskopische Magnesiaborat: *Szájbelyit*, wichtige Beiträge zur Naturgeschichte des *Brochantit, Linarit, Caledonit* und eine Fülle von paragenetischen Thatsachen über diese, ehedem für Gänge gehaltenen Contactlagerstätten gingen aus diesen Studien hervor.

Mit einer Subvention der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften führte er vom Mai bis September 1864 die so erfolgreiche Untersuchung der Dobrudscha und des Donaudeltas aus, um noch während der Bearbeitung des gesammelten Materiales die Lehrkanzel der Mineralogie und Geologie an der Grazer Universität anzutreten. Allerlei Unglücksfälle hatten ihn mittlerweile betroffen, namentlich aber ein schwerer Sturz in Medschidje am Kara-su, welcher Sturz möglicherweise den Grund legte zu der verhängnissvollen Lähmung der Glieder, die schon im Jahre 1865 merklich war, gegen die er aber, bis zu seinem Lebensende, als Lehrer thätig, mit unglaublicher Energie ankämpfte. Trotz derselben führte er noch einige wichtige paläontologische Arbeiten aus: namentlich die über die Schildkröten- und Säugethierreste von Eibiswald in Steiermark [1]), über das *Halitherium* von Hainburg, das *Dinotherium giganteum* von

[1]) Bedeutsam ist namentlich die Abhandlung über *Hyotherium Soemmeringi*, die O. Fraas in seinem Werke über die Fauna von Steinheim „eine paläontologische Musterarbeit" nannte und aus der A. Gaudry in den Enchainements (Paris 1878) pag. 71 einen seiner phylogenetischen Typen entlehnte.

Digitized by Google

Hausmannstetten bei Graz u. A. Seine unablässige Sorge war die Ausstattung der Grazer Universität mit einem zu mineralogischen und geologischen Arbeiten geeigneten Institut und um würdige Nachfolger an demselben.

Seine ersten Krystallmessungen begann Peters in früher Jugend im Biliner Mineraliencabinet, wo insbesondere die formenreichen Barytgruppen untersucht wurden, die er im Kreidemergel von Luschitz entdeckt hatte. Als Schüler Gottlieb's am Joanneum, führte er einige in den Annal. für Pharm. u. Chem. publicirte Krystallbestimmungen aus. Von grösserem Einflusse auf seine nachmalige Lehrthätigkeit als Professor der Mineralogie waren Studien, an denen er bei seinem unvergesslichen, so früh verstorbenen Freunde Dr. J. Grailich am physikalischen Institute der Wiener Universität in den Jahren 1853—1854 theilnahm.

Schon in Pest hatte er durch einige Semester neben der Mineralogie auch Zoologie gelehrt; in Graz fungirte er nach dem Abgange von O. Schmidt nach Strassburg bis zur Ankunft H. E. Schulze's als Examinator desselben Faches.

Peters besass in Folge seiner medicinischen und vielfachen naturwissenschaftlichen Studien eine seltene Universalität, doch kann wohl Niemand sagen, dass er in einem der bezeichneten Fächer oberflächlich gearbeitet habe. Im Gegentheile, was er unternahm, führte er auf das Gründlichste aus. Wenn ihn als Fachmann irgend ein Vorwurf treffen kann, so ist es der, dass er sich, anstatt bequem weiter zu arbeiten, in manchen Beziehungen damit begnügte, Anderen den Weg gezeigt zu haben.

Von Jugend auf mit dem Mikroskop vertraut, namentlich in histologischer Beziehung, machte er in seinen Arbeiten längst vor 1860 Anwendung davon (*Szájbelyit*, Textur der Costalplatten fossiler *Trionyx* u. s. w.), doch betheiligte er sich

Digitized by Google

nur in wenigen Fällen an der modernen Lithologie (*Melaphyr* aus der Dobrudscha, steiermärkische Diabase und Basalte), da ihm der Gebrauch der Instrumente durch seine Krankheit beinahe unmöglich geworden.

Peters liebte es, theoretische Anschauungen, die er in umfängliche Abhandlungen hätte verarbeiten können, in der Form einzelner Vorträge in naturwissenschaftlichen Vereinen zu veröffentlichen. So die interessante, auf theilweise Uebereinstimmung der Contactgebilde begründete Parallele zwischen dem Monzoni-Stock in Südtirol, den Gebirgen des südwestlichen Ungarns und den Kalksteinblöcken in der Somma des Vesuvs, so auch ein Erklärungsversuch der Gesteinsumwandlung in der Centralkette der Alpen [1]), die Leitung der Akratothermen im bereits ausgelaugten Gestein u. s. w. Den in Wien entstandenen Alpenverein förderte er durch einzelne Beiträge.[2])

Bis zum Leichtsinn uneigennützig, führte Peters zahlreiche geologische Privatuntersuchungen aus, eifrig arbeitete er für die Commune Graz in sanitärer und baulicher Beziehung. Im Jahre 1870 wählten ihn die Grazer Vorstädte in den Landtag, wo er namentlich für den Bau des neuen Irrenhauses wirkte, doch candidirte er nicht wieder bei der unter geänderten politischen Verhältnissen 1871 vorgenommenen Neuwahl und lebte fortan seinen Vorlesungen, den Sammlungen seines Institutes und dem Unterrichte seiner Söhne, deren er vier hinterlässt. In Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichtes war er beständig thätig, insbesondere lag ihm

[1]) Die Contactgebilde im Kalksteingebirge und der gegenwärtige Stand der chemischen Geologie. Im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 1861.

Ueber die Centralkette der östlichen Alpen 1862.

[2]) Ein Blick auf die Karawanken und die Hauptkette der julischen Alpen. Mittheilungen des Alpenvereines 1. Heft, Wien 1863.

Digitized by Google

die Heranbildung der Candidaten für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen am Herzen, und für sie verfasste er den bei Leuschner & Lubensky in Graz 1874 erschienenen „Leitfaden zum ersten Anschauungs-Unterricht aus der allgemeinen Anorganographie".

Ein Meister des Styles und ein scharfer Kritiker, schrieb er ausser seinen unten verzeichneten wissenschaftlichen Arbeiten zahlreiche Aufsätze und literarische Anzeigen in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, in der Beilage zur Wiener Zeitung und zur Augsb. Allgemeinen Zeitung, in der 1863—69 erschienen Oesterr. Revue [1]), in der Grazer Tagespost und in anderen Blättern.

Diese Aufsätze ergänzen zumeist in allgemein geographischer, socialer und politischer Beziehung die unten aufgezählten Abhandlungen geologischen Inhalts. Auch schrieb er einen Theil des den Mitgliedern der 48. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte überreichten Buches „Graz" und für die bei Brockhaus in Leipzig erscheinende internationale wissenschaftliche Bibliothek den Band „Die Donau und ihr Gebiet", den er als Kenner derselben von Baiern bis zum Schwarzen Meer zu verfassen wie Wenige berufen war.[2])

Bezeichnend für sein Wesen als Lehrer ist der Gegenstand der Vorlesungen, die er trotz beinahe vollständiger Lähmung der Gliedmassen und der Stammmuskeln in den letzten Semestern seiner Wirksamkeit an der Grazer Universität hielt: Naturgeschichte des kohlensauren Kalks; Mineralogie

[1]) Die Rumänen im Bihargebirge. Reisebriefe eines österr. Naturforschers aus der Dobrudscha. — Erinnerungen an den Pinzgau.

[2]) Die Entstehung der Felsengen des Donauthales suchte er durch das Zusammenwirken von je zwei zu den benachbarten Becken abstürzenden Flüsschen zu erklären, in deren Rinnsale der Strom nach Beseitigung der Zwischenmassen in tertiärer Zeit eintrat.

Digitized by Google

der Calcit- und der Aragonitgruppe, der Barytreihe u. s. w. Ueber Methode der Geologie, deren Beziehungen zur Praxis des Sanitätsbeamten und der Badeärzte [1]). Mineralogisches Seminar: Vorträge von Candidaten auf beiden Unterrichtsstufen der Mittelschulen.

„Das rechtzeitige Sterben ist ein Kunststück, das nur Wenigen gelingen kann. Mir wurde es durch Familienverhältnisse unmöglich, und so lebe ich um mehr als fünf Jahre zu lang." So schrieb er im Februar 1879 an einen vertrauten Freund. Bis zum 7. November 1881 ertrug er sein freudenarmes und in den letzten Jahren qualvolles Leben mit einer wahrhaft heroischen Charakterstärke.

Mit Peters erlosch ein reiches wissenschaftliches Leben, das unter günstigeren Verhältnissen sehr bedeutende Erfolge hätte schaffen müssen. Eine glückliche Vereinigung von scharfsinniger Beobachtungsgabe mit schwungvoller Phantasie und eine ungewöhnliche Charakterstärke zeichneten den Verstorbenen aus.

Sein vielleicht allzu reges Gefühl schloss im Vorhinein eine klug berechnete Gestaltung der äusseren Lebensverhältnisse aus. In seiner Entwicklungsgeschichte lag es, dass er einer der letzten Epigonen jener alten Naturforscher von universeller naturwissenschaftlicher und medicinischer Bildung war. In den physikalischen und allgemein philosophischen Seiten seiner Vorlesungen und Schriften war er ganz und gar modern und wirkte voll Begeisterung im Sinne einer auf Phylogenesis und die Grundsätze der Mechanik begründeten Lebensanschauung.

[1]) Gedruckt erschienen in einem 109 Seiten starken Bändchen in Graz 1897.

Digitized by Google

Das Verzeichniss seiner Schriften.

I. In den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt:

Beitrag zur Kenntniss der Lagerungs-Verhältnisse der oberen Kreideschichten an einigen Localitäten der östlichen Alpen, I. Band. 1. Abth., Nr. 2. Wien 1852.

II. Im Jahrbuche der k. k. geolog. Reichsanstalt:

1853. I. Die Kalk- und Graphitlager bei Schwarzbach in Böhmen.
— II. Die krystallinischen Schiefer- und Massengesteine im nordwestlichen Theile von Oberösterreich.
1854. I. Die salzburgischen Kalkalpen im Gebiete der Saale.
— II. Die Aptychen der österr. Neocomien und oberen Juraschichten.
— V. Die geologischen Verhältnisse des Ober-Pinzgaues, insbesondere der Centralalpen.
— IV. Die geologischen Verhältnisse der Nordseite der Radstädter Tauern.
1855. II. Ein Vortrag über den irischen Riesenhirsch.
— III. Bericht über die Aufnahme in Kärnten 1854 (Stang-Alpe).
1856. I. Die Umgebung von Deutsch-Bleiberg in Kärnten.
— II. Die Karawankenkette.
1857. II. Geologische Studien aus Ungarn: 1. Die Umgebung von Ofen.
1859. IV. Geologische Studien aus Ungarn: 2. Umgebung von Visegrád, Gran, Totis und Zsámbeck.
1863. II. Ueber Foraminiferen im Dachsteinkalke.
1864. II. Ueber einige Krinoidenkalksteine am Nordrande der österreichischen Kalkalpen.
1867. IV. Das Halitheriumskelet von Hainburg und viele Notizen in den „Verhandlungen", z. B.:
1867. S. 25. Ueber die Devonformation von Graz.
1870. S. 200. } Ueber den Plattengneiss, den Säuerling und den
1875. S. 300. } albitführenden Kalkstein von Stainz in Steiermark.
1871. S. 107. Ueber die merkwürdige Mineralquelle bei Hengsberg, SW. Graz.
1876. S. 93. Fels oder Nichtfels u. s. w.

Digitized by Google

1881. S. 221. Der Schädel von *Trionyx Styriacus* (seine letzte Publication).

III. In den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften:

1855. Bd. XVI. Die Nerineen des oberen Jura in Oesterreich.
1862. Bd. XLVI. Ueber den Lias von Fünfkirchen.
— Bd. XLIV. Die Miocänlocalität Hidas bei Fünfkirchen in Ungarn.
1863. Bd. XLVIII. Bemerkungen über die Bedeutung der Balkan-Halbinsel als Festland in der Liasperiode.
1864. Bd. L. Vorläufiger Bericht über eine geologische Untersuchung der Dobrudscha.
1865. Bd. LI. Ueber die geographische Gliederung der unteren Donau.
1867. Bd. LV. *Phoca pontica*, Eichwald bei Wien.
1861. Bd. XLV.) Geolog. und mineral. Studien aus dem südöstl.
— Bd. XLIII.) Ungarn, insbes. aus der Gegend von Rézbánya.
1867. Bd. LVII. Ueber den *Staurolith* von St. Radegund.

IV. In den Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften:

1855. Bd. IX. Schildkrötenreste aus den österr. Tertiärablagerungen.
1867. Bd. XXVII. Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha.
— Bd. XXVII. dto. Geologischer Theil.
— Bd. XXIX. Zur Kenntniss der Wirbelthiere aus den Miocänschichten von Eibiswald in Steiermark. I. Schildkrötenreste.
— Bd. XXIX. dto. II. *Amphicyon, Viverra, Hyotherium.*
1869. Bd. XXX. dto. III. *Rhinoceros, Anchitherium.*

V. In F. v. Hauer's Beiträgen zur Palaeontologie Oesterreichs:

Beiträge zur Kenntniss der Schildkrötenreste aus den österr. Tertiärablagerungen.

Digitized by Google

VI. Im neuen Jahrbuche für Mineralogie von Leonhard und Bronn:

1861. Mineralogische Notizen aus dem Pester Universitäts-Cabinet: I. Ueber einen Malachit von Moldova. II. Ueber Calcit und die rhomboedrischen Carbonate im Allgemeinen. III. Miscellaneen.

VII. In der Berg- und hüttenmännischen Zeitung von K. R. Bornemann und B. Kerl. 1863. Nr. 15:

Einige Bemerkungen über die Blei- und Zinkerzlagerstätten Kärntens.

VIII. In den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark:

1868. V. Heft Ueber den Staurolith-Gneiss von St. Radegund.

1871. II. Band, III. Heft. Ueber Reste von *Dinotherium* in der obersten Miocänstufe der südlichen Steiermark, mit drei Tafeln, und viele Referate über gehaltene Vorträge.

Charles Robert Darwin wurde am 12. Februar 1809 in Shrewsbury geboren. Nachdem er in den Jahren 1831 bis 1836 die Erdumseglung des Kriegsschiffes „Beagle" als Naturforscher mitgemacht hatte, wählte er 1842 Down zu seinem bleibenden Aufenthalte und starb daselbst am 19. April 1882. Sein im Jahre 1859 erschienenes Werk über die Entstehung der Arten bezeichnet den Beginn einer neuen Epoche in der Entwicklung der biologischen Wissenschaften. In den leicht verständlichen Vorgängen der natürlichen Zuchtwahl und der Erhaltung der begünstigten Racen im Kampfe um's Dasein hat Darwin einen die Lebensformen continuirlich umgestaltenden Mechanismus gefunden und damit der Descendenzlehre eine physikalische Basis gegeben. Wie weit dieser Mechanismus hinreicht, die Vielgestaltigkeit des Lebens begreiflich zu machen, das wird erst eine lange Reihe fortgesetzter Beobachtungen und Experimente entscheiden.

Gegenwärtig gehen die Meinungen darüber, auch im Schosse der Akademie, noch sehr weit auseinander. Diess hinderte jedoch die Akademie nicht, dem grossen Forscher den höchsten Beweis der Anerkennung, der ihr zu Gebote steht, zu geben.

Mathias Jakob von Schleiden, geboren zu Hamburg am 5. April 1804, war von 1839 bis 1862 Professor der Botanik in Jena und während der beiden folgenden Jahre in Dorpat. Er lebte zuletzt als Privatmann in Frankfurt am Main, wo er am 23. Juni 1881 starb. Schleiden hat auf die Entwicklung der Botanik einen sehr grossen Einfluss genommen, weniger durch die Resultate seiner Forschungen, als durch die strenge Kritik, welcher er den überkommenen Zustand dieser Wissenschaft unterzog, durch die scharfe Bezeichnung der Zielpunkte, denen sie zuzustreben hat und durch seine eminente Gabe, die Wissenschaft weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Theodor Schwann, geboren den 7. December 1810 zu Neuss bei Düsseldorf, war von 1839 bis 1848 Professor der Physiologie an der Universität in Löwen und später an der Universität in Lüttich.

Schwann hatte sich durch mehrere wichtige Arbeiten, wie durch die Entdeckung des Pepsins und die Versuche über die Fäulniss und Gährung schon einen bedeutenden Ruf erworben, als im Jahre 1839 seine „Mikroskopischen Untersuchungen über die Uebereinstimmung in der Structur und dem Wachsthum der Thiere und Pflanzen“ erschienen. Diese Untersuchungen waren von grundlegender Bedeutung, auf ihrer Basis wurde die moderne Histologie aufgebaut. Schwann starb am 11. Jänner 1882.

Digitized by Google

DIE ÖKONOMISCHE NATUR DER PHYSIKALISCHEN FORSCHUNG.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXV. MAI MDCCCLXXXII

VON

ERNST MACH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Wenn das Denken mit seinen begrenzten Mitteln versucht, das reiche Leben der Welt wiederzuspiegeln, von dem es selbst nur ein kleiner Theil ist, und das zu erschöpfen es niemals hoffen kann, so hat es alle Ursache, mit seinen Kräften sparsam umzugehen. Daher der Drang der Philosophie aller Zeiten, mit wenigen organisch gegliederten Gedanken die Grundzüge der Wirklichkeit zu umfassen. „Das Leben versteht den Tod nicht, und der Tod versteht das Leben nicht.“ So spricht ein alter Philosoph. Gleichwohl war man, die Summe des Unbegreiflichen zu mindern, unablässig bemüht, den Tod durch das Leben und das Leben durch den Tod zu verstehen.

Von menschlich empfindenden Dämonen erfüllt finden wir die Natur bei den alten Culturvölkern. Die animistische Naturansicht, wie sie der Culturforscher Tylor[1]) treffend und bezeichnend genannt hat, theilt der Fetischneger des heutigen Afrika im Wesentlichen mit den hochstehenden Völkern des Alterthums. Nie hat sich diese Auffassung ganz verloren. Nicht der jüdische, nicht der christliche Monotheismus haben sie jemals vollständig überwunden. Sie nimmt sogar drohende pathologische Dimensionen an im Hexen- und Aberglauben des XVI. und XVII. Jahrhunderts, in der Zeit des Aufschwunges der Naturwissenschaft. Während Stevin,

[1]) Die Anfänge der Cultur. Leipzig. Winter. 1873.

Digitized by Google

Kepler und Galilei bedächtig Stein an Stein fügen zu dem heutigen Bau der Naturwissenschaft, zieht man voll Grausamkeit und Entsetzen zu Felde mit Folter und Feuerbrand gegen die Teufel, die überall hervorlugen. Ja auch heute noch, abgesehen von allen Ueberlebseln aus jener Zeit, abgesehen von allen Spuren des Fetischismus in unseren physikalischen Begriffen, [1]) leben diese Vorstellungen noch fort, wenn auch halb latent und verschüchtert in dem Treiben der modernen Spiritisten.

Neben dieser animistischen Anschauung, erhebt sich zeitweilig in verschiedenen Formen, von Demokrit bis zur Gegenwart, mit dem gleichen Anspruch, die Welt allein zu begreifen, die Ansicht, die wir allgemeinverständlich die physikalisch-mechanische nennen wollen. Dass dieselbe heute die erste Stimme hat, dass sie die Ideale und den Charakter unserer Zeit bestimmt, kann nicht zweifelhaft sein. Es war eine grosse ernüchternde Culturbewegung, durch welche die Menschheit im XVIII. Jahrhundert zur vollen Besinnung kam. Sie schuf das leuchtende Vorbild eines menschenwürdigen Daseins zur Ueberwindung der alten Barbarei auf praktischem Gebiete; sie schuf die Kritik der reinen Vernunft, welche die begrifflichen Truggestalten der alten Metaphysik ins Reich der Schatten verwies; sie drückte der physikalisch-mechanischen Naturansicht die Zügel in die Hand, die sie heute führt.

Wie ein begeisterter Toast auf die wissenschaftliche Arbeit des XVIII. Jahrhunderts klingen uns die oft angeführten Worte des grossen Laplace [2]): „Eine Intelligenz, welcher

[1]) Tylor, a. a. O.

[2]) *Essai philosophique sur les probabilités.* 6me ed. Paris 1840, p. 4. In dieser Formulirung fehlt die nothwendige Berücksichtigung der Anfangsgeschwindigkeiten.

Digitized by Google

für einen Augenblick alle Kräfte der Natur und die gegenseitigen Lagen aller Massen gegeben würden, wenn sie im übrigen umfassend genug wäre, diese Angaben der Analyse zu unterwerfen, könnte mit derselben Formel die Bewegung der grössten Massen und der kleinsten Atome begreifen; nichts wäre ungewiss für sie, die Zukunft und die Vergangenheit läge offen vor ihren Augen." Laplace hat nachweislich bei seinen Worten auch an die Atome des Gehirns gedacht. Ausdrücklicher noch haben dies manche seiner Nachfolger gethan, und im Ganzen möchte das Laplace'sche Ideal der überwiegenden Mehrzahl der heutigen Naturforscher kaum fremd sein.

Freudig gönnen wir dem Schöpfer der *mécanique céleste* das erhebende Gefühl, welches ihm die mächtig wachsende Aufklärung erregt, der auch wir unsere geistige Freiheit danken. Allein heute bei ruhigem Gemüth und vor neue Arbeit gestellt, ziemt es der physikalischen Forschung, sich durch Erkenntniss ihrer Natur vor Selbsttäuschung zu schützen, um dafür aber desto sicherer ihre wahren Ziele verfolgen zu können. Wenn ich nun in der folgenden Erörterung, für die ich mir Ihre geneigte Aufmerksamheit erbitte, zuweilen die engeren Grenzen meines Faches überschreite und auf befreundetes Nachbargebiet übertrete, so wird es mir gewiss zur Entschuldigung dienen, dass der Stoff allen Gebieten gemeinsam und scharfe unverrückbare Marksteine überhaupt nicht gelegt sind.

Der Glaube an geheime Zaubermächte in der Natur ist allmälig geschwunden; dafür hat sich aber ein neuer Glaube verbreitet, jener an die Zaubergewalt der Wissenschaft. Wirft doch diese, und nicht wie eine launische Fee nur den Begün-

Digitized by Google

stigten, sondern der ganzen Menschheit, Schätze in den Schoss, wie sie kein Märchen erträumen konnte. Kein Wunder also, wenn ferner stehende Verehrer ihr zutrauen, dass sie im Stande sei, unergründliche, unseren Sinnen unzugängliche Tiefen der Natur zu erschliessen. Sie aber, die zur Erhellung in die Welt gekommen, kann jedes mystische Dunkel, jeden prunkvollen Schein, dessen sie zur Rechtfertigung ihrer Ziele und zum Schmucke ihrer offen daliegenden Leistungen nicht bedarf, ruhig von sich weisen.

Am besten werden die bescheidenen Anfänge der Wissenschaft uns deren einfaches, sich stets gleich bleibendes Wesen enthüllen. Halbbewusst und unwillkürlich erwirbt der Mensch seine ersten Naturerkenntnisse, indem er instinctiv die Thatsachen in Gedanken nachbildet und vorbildet, indem er die trägere Erfahrung durch den schnellen beweglichen Gedanken ergänzt, zunächst nur zu seinem materiellen Vortheile. Er construirt wie das Thier zum Geräusch im Gestrüppe den Feind, den er fürchtet, zur Schale den Kern der Frucht, welchen er sucht, nicht anders als wir zur Spectrallinie den Stoff, zur Reibung des Glases den elektrischen Funken in Gedanken vorbilden. Die Kenntniss der Causalität in dieser Form reicht gewiss tief unter die Stufe, welche Schopenhauer's Lieblingshund einnimmt, dem er diese Kenntniss zuschrieb. Sie reicht wohl durch die ganze Thierwelt und bestätigt das Wort des kräftigen Denkers von dem Willen, der sich den Intellect für seine Zwecke schuf. Diese ersten psychischen Functionen wurzeln in der Oekonomie des Organismus nicht minder fest als Bewegung und Verdauung. Dass wir in denselben auch die elementare Macht einer längst geübten logischen und physiologischen Handlung fühlen, die wir als Erbstück von unseren Vorfahren überkommen haben, wer wollte das läugnen?

Digitized by Google

Diese ersten Erkenntnissacte bilden auch heute noch die stärkste Grundlage alles wissenschaftlichen Denkens. Unsere instinctiven Kenntnisse, wie wir sie kurz nennen wollen, treten uns eben vermöge der Ueberzeugung, dass wir bewusst und willkürlich nichts zu denselben beigetragen haben, mit einer Autorität und logischen Gewalt entgegen, die bewusst und willkürlich erworbene Kenntnisse aus wohlbekannter Quelle und von leicht erprobter Fehlbarkeit niemals erreichen. Alle sogenannten Axiome sind solche instinctive Erkenntnisse. Nicht das mit Bewusstsein Erworbene allein, sondern der stärkste intellectuelle Instinct, verbunden mit bedeutender begrifflicher Kraft, machen den grossen Forscher aus. Die wichtigsten Fortschritte haben sich stets ergeben, wenn es gelang, instinctiv längst Erkanntes in klare begriffliche, also mittheilbare Form zu bringen, und so dem bleibenden Eigenthume der Menschheit hinzuzulegen. Durch Newton's Satz der Gleichheit von Druck und Gegendruck, dessen Giltigkeit jeder gefühlt, den aber vor ihm Niemand begrifflich gefasst hat, wurde die Mechanik mit einemmal auf eine höhere Stufe gehoben. Leicht liesse sich die Behauptung noch an den wissenschaftlichen Thaten von Stevin, S. Carnot, Faraday, J. R. Mayer u. A. historisch rechtfertigen.

Was wir besprochen, betrifft den Boden, dem die Wissenschaft entspriesst. Ihre eigentlichen Anfänge treten erst auf in der Gesellschaft, und besonders im Handwerk, mit der Nothwendigkeit der Mittheilung von Erfahrung. Erst da, wie dies mancher Autor schon empfunden, ergibt sich der Zwang, die wichtigen und wesentlichen Züge einer Erfahrung zum Zwecke der Bezeichnung und Uebertragung sich klar zum Bewusstsein zu bringen. Was wir Unterricht nennen, bezweckt lediglich Ersparniss an Erfahrung eines Menschen durch jene eines anderen.

Digitized by Google

Die wunderbarste Oekonomie der Mittheilung liegt in der Sprache. Dem gegossenen Letternsatze vergleichbar, welcher, die Wiederholung der Schriftzüge ersparend, den verschiedensten Zwecken dient, den wenigen Lauten ähnlich, aus denen die verschiedensten Worte sich bilden, sind die Worte selbst. Mosaikartig setzt die Sprache und das mit ihr in Wechselbeziehung stehende begriffliche Denken das Wichtigste fixirend, das Gleichgiltige übersehend, die starren Bilder der flüssigen Welt zusammen, mit einem Opfer an Genauigkeit und Treue zwar, dafür aber mit Ersparniss an Mitteln und Arbeit. Wie der Clavierspieler mit einmal vorbereiteten Tönen, erregt der Redner im Hörer einmal für viele Fälle vorbereitete Gedanken, die mit grosser Geläufigkeit und geringer Mühe dem Rufe folgen.

Die Grundsätze, welche der ausgezeichnete Wirthschaftsforscher E. Herrmann für die Oekonomie der Technik als giltig betrachtet, sie finden auch volle Anwendung auf dem Gebiete der gemeinen und der wissenschaftlichen Begriffe. Gesteigert ist natürlich die Oekonomie der Sprache in der wissenschaftlichen Terminologie. Und was die Oekonomie der schriftlichen Mittheilung betrifft, so ist kaum zu zweifeln, dass eben die Wissenschaft den schönen alten Traum der Philosophen von einer internationalen Universalbegriffsschrift verwirklichen wird. Nicht mehr allzuferne liegt diese Zeit. Die Zahlzeichen, die Zeichen der mathematischen Analyse, die chemischen Symbole, die musikalische Notenschrift, der sich eine entsprechende Farbenschrift leicht zur Seite stellen liesse, die Brücke'sche phonetische Schrift sind wichtige Anfänge. Sie werden consequent erweitert und verbunden mit dem, was die schon vorhandene chinesische Begriffsschrift lehrt, jedes besondere Erfinden und Decretiren einer Universalschrift überflüssig machen.

Digitized by Google

Die wissenschaftliche Mittheilung enthält stets die Beschreibung d. i. die Nachbildung einer Erfahrung in Gedanken, welche Erfahrung ersetzen und demnach ersparen soll. Die Arbeit des Unterrichts und des Lernens selbst wieder zu sparen, entsteht die zusammenfassende Beschreibung. Nichts anderes sind Naturgesetze. Wenn wir uns etwa den Werth der Schwerebeschleunigung und das Galilei'sche Fallgesetz merken, so besitzen wir eine sehr einfache und compendiöse Anweisung, alle vorkommenden Fallbewegungen in Gedanken nachzubilden. Eine solche Formel ist ein vollständiger Ersatz für eine noch so ausgedehnte Tabelle, die vermöge der Formel jeden Augenblick in leichtester Weise hergestellt werden kann, ohne das Gedächtniss im geringsten zu belasten.

Die verschiedenen Fälle der Lichtbrechung könnte kein Gedächtniss fassen. Merken wir uns aber die Brechungsexponenten für die vorkommenden Paare von Medien und das bekannte Sinusgesetz, so können wir jeden beliebigen Fall der Brechung ohne Schwierigkeit in Gedanken nachbilden oder ergänzen. Der Vortheil besteht in der Entlastung des Gedächtnisses, welche noch durch schriftliche Aufbewahrung der Constanten unterstützt wird. Mehr als den umfassenden und verdichteten Bericht über Thatsachen enthält ein solches Naturgesetz nicht. Ja es enthält im Gegentheil immer weniger als die Thatsache selbst, weil dasselbe nicht die ganze Thatsache, sondern nur die für uns wichtige Seite derselben nachbildet, indem absichtlich oder nothgedrungen von Vollständigkeit abgesehen wird. Die Naturgesetze sind intellectuellen, theils beweglichen, theils stereotypen Letternsätzen höherer Ordnung vergleichbar, welche letztere bei neuen Auflagen von Erfahrung oft auch hinderlich werden können.

Digitized by Google

Wenn wir ein Gebiet von Thatsachen zum erstenmal überschauen, erscheint es uns mannigfaltig, ungleichförmig, verworren und widerspruchsvoll. Es gelingt zunächst nur, jede einzelne Thatsache ohne Zusammenhang mit den übrigen festzuhalten. Das Gebiet ist uns, wie wir sagen, unklar. Nach und nach finden wir die einfachen sich gleich bleibenden Elemente der Mosaik, aus welchen sich das ganze Gebiet in Gedanken zusammensetzen lässt. Sind wir nun so weit gelangt, überall in der Mannigfaltigkeit dieselben Thatsachen wieder zu erkennen, so fühlen wir uns in dem Gebiete nicht mehr fremd, wir überschauen es ohne Anstrengung, es ist für uns erklärt.

Erlauben Sie mir eine Erläuterung durch ein Beispiel. Kaum haben wir die geradlinige Fortpflanzung des Lichtes erfasst, stösst sich der gewohnte Lauf der Gedanken an der Brechung und Beugung. Kaum glauben wir mit einem Brechungsexponenten auszukommen, so sehen wir, dass für jede Farbe ein besonderer nöthig ist. Haben wir uns daran gewöhnt, dass Licht zu Licht gefügt die Helligkeit vergrössert, bemerken wir plötzlich einen Fall der Verdunkelung. Schliesslich erkennt man aber in der überwältigenden Mannigfaltigkeit der Lichterscheinungen überall die Thatsache der räumlichen und zeitlichen Periodicität des Lichtes und dessen von dem Stoffe und der Periode abhängige Fortpflanzungsgeschwindigkeit. Dieses Ziel, ein Gebiet mit dem geringsten Aufwand zu überschauen und alle Thatsachen durch einen Gedankenprocess nachzubilden, kann mit vollem Recht ein ökonomisches genannt werden.

Am meisten ausgebildet ist die Gedankenökonomie in jener Wissenschaft, welche die höchste formelle Entwicklung erlangt hat, welche auch die Naturwissenschaft so häufig zur Hilfe heranzieht, in der Mathematik. So sonderbar es klingen

Digitized by Google

mag, die Stärke der Mathematik beruht auf der Vermeidung aller unnöthigen Gedanken, auf der grössten Sparsamkeit der Denkoperationen. Schon die Ordnungszeichen, welche wir Zahlen nennen, bilden ein System von wunderbarer Einfachheit und Sparsamkeit. Wenn wir beim Multipliciren einer mehrstelligen Zahl durch Benützung des Einmaleins die Resultate schon ausgeführter Zähloperationen verwenden, statt sie jedesmal zu wiederholen, wenn wir bei Gebrauch von Logarithmentafeln neu auszuführende Zähloperationen durch längst ausgeführte ersetzen und ersparen, wenn wir Determinanten verwenden, statt die Lösung eines Gleichungssystems immer von neuem zu beginnen, wenn wir neue Integralausdrücke in altbekannte zerlegen; so sehen wir hierin nur ein schwaches Abbild der geistigen Thätigkeit eines Lagrange oder Cauchy, der mit dem Scharfblick eines Feldherrn für neu auszuführende Operationen ganze Scharen schon ausgeführter eintreten lässt. Man wird keinen Widerspruch erheben, wenn wir sagen, die elementarste wie die höchste Mathematik sei ökonomisch geordnete, für den Gebrauch bereit liegende Zählerfahrung.

In der Algebra führen wir so weit als möglich formgleiche Zähloperationen ein- für allemal aus, so dass nur ein Rest von Arbeit für jeden besonderen Fall übrig bleibt. Die Verwendung der algebraischen und analytischen Zeichen, die nur Symbole von auszuführenden Operationen sind, entsteht durch die Bemerkung, dass man den Kopf entlasten, für wichtigere, schwierigere Functionen sparen, und einen Theil der sich mechanisch wiederholenden Arbeit der Hand übertragen kann. Nur eine Consequenz dieser Methode, welche den ökonomischen Charakter derselben bezeichnet, ist die Construction von Rechenmaschinen. Der Erfinder einer solchen, der Mathematiker Babbage war wohl der erste, der dies

Digitized by Google

Verhältniss klar erkannt und, wenn auch nur flüchtig, in seinem Werke über Maschinen- und Fabrikenwesen berührt hat.

Wer Mathematik treibt, den kann zuweilen das unbehagliche Gefühl überkommen, als ob seine Wissenschaft, ja sein Schreibstift, ihn selbst an Klugheit überträfe, ein Eindruck, dessen selbst der grosse Euler nach seinem Geständnisse sich nicht immer erwehren konnte. Eine gewisse Berechtigung hat dieses Gefühl, wenn wir bedenken, mit wie vielen fremden oft vor Jahrhunderten gefassten Gedanken wir in geläufigster Weise operiren. Es ist wirklich theilweise eine fremde Intelligenz, die uns in der Wissenschaft gegenübersteht. Mit der Erkenntniss dieses Sachverhaltes erlischt aber wieder das Mystische und Magische des Eindruckes, zumal wir jeden der fremden Gedanken, sobald wir nur wollen, nachzudenken vermögen.

Physik ist ökonomisch geordnete Erfahrung. Nicht nur die Uebersicht des schon Erworbenen wird durch diese Ordnung ermöglicht, auch die Lücken und wünschenswerthen Ergänzungen treten wie in einer guten Wirthschaft klar hervor. Die Physik theilt mit der Mathematik die zusammenfassende Beschreibung, die kurze compendiöse, doch jede Verwechslung ausschliessende Bezeichnung der Begriffe, deren mancher wieder viele andere enthält, ohne dass unser Kopf dadurch belästigt erscheint. Jeden Augenblick aber kann der reiche Inhalt hervorgeholt, und bis zu voller sinnlicher Klarheit entwickelt werden. Welche Menge geordneter zum Gebrauch bereit liegender Gedanken fasst z. B. der Begriff Potential in sich. Kein Wunder also, dass mit Begriffen, die so viele fertige Arbeit schon enthalten, schliesslich einfach zu operiren ist.

Aus der Oekonomie der Selbsterhaltung wachsen also die ersten Erkenntnisse hervor. Die Mittheilung häuft die Er-

Digitized by Google

fahrungen vieler Individuen, die aber irgend einmal wirklich gemacht werden mussten, in einem auf. Sowohl die Mittheilung als das Bedürfniss des Einzelnen, seine Erfahrungssumme mit dem kleinsten Gedankenaufwand zu beherrschen, zwingt zu ökonomischer Ordnung. Hiemit ist aber auch die ganze räthselhafte Macht der Wissenschaft erschöpft. Im Einzelnen vermag sie uns nichts zu bieten, was nicht jeder in genügend langer Zeit auch ohne alle Methode finden könnte. Jede mathematische Aufgabe könnte durch directes Zählen gelöst werden. Es gibt aber Zähloperationen, die gegenwärtig in wenigen Minuten vollführt werden, welche aber ohne Methode vorzunehmen die Lebensdauer eines Menschen bei weitem nicht reichen würde. So wie ein Mensch allein auf seine Arbeit angewiesen, niemals ein merkliches Vermögen sammeln würde, sondern die Ansammlung der Arbeit vieler Menschen in einer Hand die Bedingung von Reichthum und Macht ist, so kann auch in endlicher Zeit und bei endlicher Kraft nur durch ausgesuchte Sparsamkeit in Gedanken, durch Häufung der ökonomisch geordneten Erfahrung Tausender in einem Kopfe ein nennenswerthes Wissen erlangt werden. So ist also alles, was Zauberei scheinen könnte, wie es ja genügend oft im bürgerlichen Leben auch vorkommt, nichts als vortreffliche Wirthschaft. Die Wirthschaft der Wissenschaft hat aber vor jeder andern das voraus, dass durch Häufung ihrer Reichthümer Niemand den geringsten Verlust erleidet. Darin liegt ihr Segen, ihre befreiende, erlösende Kraft.

Die Erkenntniss der ökonomischen Natur der Wissenschaft im allgemeinen mag uns nun behilflich sein, einige physikalische Begriffe leichter zu würdigen.

Was wir Ursache und Wirkung nennen, sind hervorstechende Merkmale einer Erfahrung, die für unsere Gedanken-

Digitized by Google

nachbildung wichtig sind. Ihre Bedeutung blasst ab, und übergeht auf andere neue Merkmale, sobald eine Erfahrung geläufig wird. Tritt uns die Verbindung solcher Merkmale mit dem Eindruck der Nothwendigkeit entgegen, so liegt dies nur daran, dass uns die Einschaltung längst bekannter Zwischenglieder, die also eine höhere Autorität für uns haben, oft gelungen ist. Die fertige Erfahrung im Setzen der Gedankenmosaik, mit welcher wir jedem neuen Fall entgegenkommen, hat Kant einen angebornen Verstandesbegriff genannt.

Die imposantesten Sätze der Physik, lösen wir sie in ihre Elemente auf, unterscheiden sich in nichts von den beschreibenden Sätzen des Naturhistorikers. Die Frage nach dem „warum“, die überall zweckmässig ist, wo es sich um Aufklärung eines Widerspruchs handelt, kann wie jede zweckmässige Gewohnheit auch über den Zweck hinausgehen und gestellt werden, wo nichts mehr zu verstehen ist.

Wollten wir der Natur die Eigenschaft zuschreiben, unter gleichen Umständen gleiche Erfolge hervorzubringen, so wüssten wir diese gleichen Umstände nicht zu finden. Die Natur ist nur einmal da. Nur unser schematisches Nachbilden erzeugt gleiche Fälle. Nur in diesem existirt also die Abhängigkeit gewisser Merkmale von einander.

Alle unsere Bemühungen, die Welt in Gedanken abzuspiegeln wären fruchtlos, wenn es nicht gelänge in dem bunten Wechsel Bleibendes zu finden. Daher das Drängen nach dem Substanzbegriff, dessen Quelle von jener der modernen Ideen über die Erhaltung der Energie nicht verschieden ist. Die Geschichte der Physik liefert für diesen Trieb auf fast allen Gebieten zahlreiche Beispiele, und die liebenswürdigen Aeusserungen derselben lassen sich bis in die Kinderstube verfolgen. „Wo kommt das Licht hin, wenn es

Digitized by Google

gelöscht wird und nicht mehr in der Stube ist?“ So fragt das Kind. Das plötzliche Schrumpfen eines Wasserstoffballons ist dem Kinde unfassbar; es sucht überall nach dem grossen Körper, der eben noch da war. Wo kommt die Wärme her? Wo kommt die Wärme hin? Solche Kinderfragen im Munde reifer Männer bestimmen den Charakter des Jahrhunderts.

Wenn wir in Gedanken einen Körper lostrennen von der wechselnden Umgebung, in welcher sich derselbe bewegt, so scheiden wir eigentlich nur eine Empfindungsgruppe von verhältnissmässig grösserer Beständigkeit, an welche wir unser Denken anklammern, aus dem Gewoge der Empfindungen aus. Eine absolute Unveränderlichkeit hat diese Gruppe nicht. Bald dieses, bald jenes Glied derselben verschwindet und kommt, erscheint verändert und kehrt eigentlich in voller Gleichheit niemals wieder. Doch ist die Summe der bleibenden Glieder gegenüber den veränderlichen, namentlich wenn wir auf die Stetigkeit des Ueberganges achten, immer so gross, dass sie uns zur Anerkennung des Körpers als d e s s e l b e n vorerst genügend erscheint. Weil wir aber aus der Gruppe jedes einzelne Glied ausscheiden können, ohne dass der Körper aufhört, für uns derselbe zu sein, können wir leicht glauben, dass auch bei Ausscheidung aller noch etwas übrig bliebe, ausser jenen Gliedern. So kann es kommen, dass wir den Gedanken einer von ihren Merkmalen verschiedenen Substanz, eines Dinges an sich, fassen, für dessen Eigenschaften die Empfindungen Symbole sein sollen. Umgekehrt müssen wir vielmehr sagen, dass Körper oder Dinge abkürzende Gedankensymbole für Gruppen von Empfindungen sind, Symbole, die ausserhalb unseres Denkens nicht existiren. So wird auch jeder Kaufmann die Etiquette einer Kiste als Symbol des Waareninhaltes betrachten und nicht umgekehrt. Er wird dem Inhalt, nicht aber

Digitized by Google

der Etiquette realen Werth beilegen. Dieselbe Sparsamkeit, die uns veranlasst, eine Gruppe aufzulösen und für deren auch in andern Gruppen enthaltene Bestandtheile besondere Symbole zu setzen, kann uns auch treiben, durch ein Symbol die ganze Gruppe zu bezeichnen.

Auf den alten ägyptischen Monumenten sehen wir Abbildungen, die nicht einer Gesichtswahrnehmung entsprechen, sondern aus verschiedenen Wahrnehmungen zusammengesetzt sind. Die Köpfe und die Beine der Figuren erscheinen im Profil, die Kopfbedeckung und die Brust von vorn gesehen u. s. w. Es ist so zu sagen ein mittlerer Anblick, in welchem der Künstler, das ihm Wichtige festgehalten, das Gleichgiltige vernachlässigt hat. Wir können den auf den Tempelwänden versteinerten Vorgang bei den Zeichnungen unserer Kinder lebendig wahrnehmen und das Analogon desselben bei der Begriffsbildung in unseren Köpfen beobachten. Nur in dieser Geläufigkeit des Uebersehens dürfen wir von einem Körper sprechen. Sagen wir von einem Würfel, wir hätten dessen Ecken abgestutzt, obgleich er nun kein Würfel mehr ist, so beruht dies auf der natürlichen Sparsamkeit, welche es vorzieht, der fertigen geläufigen Vorstellung eine Correctur hinzuzufügen, statt eine gänzlich neue zu bilden. Alles Urtheilen beruht auf diesem Vorgang.

Die Malerei der Aegypter und Kinder kann dem kritischen Blicke nicht standhalten. Dasselbe begegnet der rohen Vorstellung eines Körpers. Der Physiker, welcher einen Körper sich biegen, ausdehnen, schmelzen und verdampfen sieht, zerlegt ihn in kleinere bleibende Theile, der Chemiker spaltet ihn in Elemente. Allein auch ein solches Element, wie das Natrium, ist nicht unveränderlich. Aus der weichen silberglänzenden Masse wird bei Erwärmung eine flüssige, die bei grösserer Hitze unter Luftabschluss in einen vor der

Digitized by Google

Natriumlampe violetten Dampf sich verwandelt und bei weiterer Erwärmung selbst mit gelbem Lichte glüht. Wenn immer noch der Name Natrium festgehalten wird, so geschieht dies wegen der Stetigkeit des Ueberganges und aus nothwendiger Sparsamkeit. Der Dampf kann sich condensiren, und das weisse Metall ist wieder da. Ja sogar nachdem das Metall, auf Wasser gelegt, in Natriumhydroxyd übergegangen, können bei geeigneter Behandlung die gänzlich verschwundenen Eigenschaften wieder zum Vorschein kommen, wie ein Körper, der bei der Bewegung eine Zeit lang hinter einer Säule verborgen war, wieder sichtbar werden kann. Es ist nun ohne Zweifel sehr zweckmässig, den Namen und Gedanken für eine Gruppe von Eigenschaften, wo dieselben hervortreten können, stets bereit zu halten. Mehr als ein ökonomisch abkürzendes Symbol für alle jene Erscheinungen ist aber dieser Name und Gedanke nicht. Er wäre ein leeres Wort für jenen, dem er nicht eine ganze Reihe wohlgeordneter sinnlicher Eindrücke wach riefe. Und Aehnliches gilt von den Molecülen und Atomen, in welche das chemische Element noch zerlegt wird.

Zwar pflegt man die Erhaltung des Gewichtes oder genauer die Erhaltung der Masse als einen directen Nachweis der Beständigkeit der Materie anzusehen. Allein dieser Nachweis verflüchtigt sich, wenn wir auf den Grund gehen, in eine solche Menge von instrumentalen und intellectuellen Operationen, dass er gewissermassen nur eine Gleichung constatirt, welcher unsere Vorstellungen, Thatsachen nachbildend, zu genügen haben. Den dunklen Klumpen, den wir unwillkürlich hinzudenken, suchen wir vergebens ausserhalb unseres Denkens.

So ist es also überall der rohe Substanzbegriff, der sich unbemerkt in die Wissenschaft einschleicht, der sich immer als unzulänglich erweist, und sich auf immer kleinere

Digitized by Google

Theile der Welt zurückziehen muss. Die niedere Stufe wird eben nicht entbehrlich durch die höhere, welche auf dieselbe gebaut ist, sowie durch die grossartigsten Transportmittel die einfachste Locomotion, das Gehen, nicht überflüssig geworden ist. Dem Physiker muss der Körper als eine durch Raumempfindungen verknüpfte Summe von Licht- und Tastempfindungen, wenn er nach demselben greifen will, so geläufig sein als dem Thiere, welches seine Beute hascht. Der Jünger der Erkenntnisstheorie darf aber, wie der Geologe und Astronom von den Bildungen, die vor seinen Augen vorgehen, zurückschliessen auf jene, die er fertig vorfindet.

Alle physikalischen Sätze und Begriffe sind gekürzte Anweisungen, die oft selbst wieder andere Anweisungen eingeschlossen enthalten, auf ökonomisch geordnete, zum Gebrauch bereit liegende Erfahrungen. Die Kürze kann solchen Anweisungen, deren Inhalt nur selten vollkommen hervorgeholt wird, zuweilen den Anschein von selbstständigen Wesen geben. Mit den poetischen Mythen wie sie z. B. über die alles gebärende und alles wieder verschlingende Zeit bestehen, wollen wir uns hier natürlich nicht beschäftigen. Wir wollen uns nur erinnern, dass Newton noch von einer absoluten, von allen Erscheinungen unabhängigen Zeit, wie auch von einem absoluten Raum spricht, über welche Anschauungen selbst Kant nicht hinausgekommen ist, und die heute noch zuweilen ernstlich erörtert werden. Für den Naturforscher ist jede zeitliche Bestimmung die abgekürzte Bezeichnung der Abhängigkeit einer Erscheinung von einer andern und durchaus nichts weiter. Wenn wir sagen, die Beschleunigung eines frei fallenden Körpers betrage 9·810 Meter in der Sekunde, so heisst das, die Geschwindigkeit des Körpers gegen den Erdmittelpunkt ist um 9·810 Meter grösser, wenn die Erde

Digitized by Google

$^1/_{86400}$ ihrer Umdrehung mehr vollführt hat, was selbst wieder nur durch ihre Beziehung zu andern Himmelskörpern erkannt werden kann. In der Geschwindigkeit liegt wieder nur eine Beziehung der Lage des Körpers zur Lage der Erde.[1]) Wir können alle Erscheinungen statt auf die Erde auf eine Uhr oder selbst auf unsere innere Zeitempfindung beziehen. Weil nun ein Zusammenhang aller besteht, und jede das Mass der übrigen sein kann, entsteht leicht die Täuschung, als ob die Zeit unabhängig von allen noch einen Sinn hätte.[2])

Unser Forschen geht nach den Gleichungen, welche zwischen den Elementen der Erscheinungen bestehen. Die Gleichung der Ellipse drückt die allgemeinere denkbare Beziehung zwischen den Coordinaten aus, von welchen nur die reellen Werthe einen geometrischen Sinn haben. So drücken auch die Gleichungen zwischen den Erscheinungselementen eine allgemeinere mathematisch denkbare Beziehung aus; allein nur ein bestimmter Sinn der Aenderung mancher Werthe ist physikalisch zulässig. So wie in der Ellipse nur gewisse der Gleichung entsprechende Werthe, so kommen in der Welt nur gewisse Werthänderungen vor. Die Körper werden stets gegen die Erde beschleunigt, die Temperaturdifferenzen werden, sich selbst überlassen, stets kleiner u. s. w. Auch in Bezug auf den uns gegebenen Raum haben bekanntlich mathematische und physiologische Untersuchungen gelehrt, dass derselbe ein wirklicher unter

[1]) Es wird hiedurch klar, dass alle sogenannten Elementargesetze doch immer eine Beziehung auf das Ganze enthalten.

[2]) Würde man einwenden, dass wir es bemerken könnten, und das Zeitmass nicht verlieren müssten, sondern etwa die Schwingungsdauer der Natriumlichtwellen an die Stelle setzen könnten, wenn die Rotationsgeschwindigkeit der Erde Schwankungen unterläge, so wäre damit nur dargethan, dass wir aus praktischen Gründen diejenige Erscheinung wählen, welche als einfachstes gemeinschaftliches Mass der übrigen dienen kann.

Digitized by Google

vielen denkbaren Fällen ist, über dessen Eigenthümlichkeiten nur die Erfahrung uns belehren kann. Die aufklärende Kraft dieses Gedankens kann nicht in Abrede gestellt werden, so monströs auch die Anwendungen sein mögen, die von demselben gemacht worden sind.

Versuchen wir nun, die Ergebnisse unserer Umschau zusammenzufassen. In dem ökonomischen Schematisiren der Wissenschaft liegt die Stärke aber auch der Mangel derselben. Die Thatsachen werden immer mit einem Opfer an Vollständigkeit dargestellt, nicht genauer, als dies unsern augenblicklichen Bedürfnissen entspricht. Die Incongruenz zwischen Denken und Erfahrung wird also fortbestehen, so lange beide nebeneinander hergehen; sie wird nur stetig vermindert.

In Wirklichkeit handelt es sich immer nur um die Ergänzung einer theilweise vorliegenden Erfahrung, um Ableitung eines Erscheinungstheiles aus einem andern. Unsere Vorstellungen müssen sich hiebei direct auf Empfindungen stützen. Wir nennen dies Messen. So wie die Entstehung, so ist auch die Anwendung der Wissenschaft an eine grosse Beständigkeit unserer Umgebung gebunden. Was sie uns lehrt, ist gegenseitige Abhängigkeit. Absolute Prophezeiungen haben also keinen wissenschaftlichen Sinn. Mit grossen Veränderungen im Himmelsraum würden wir unser Raum- und Zeitcoordinatensystem zugleich verlieren.

Wenn der Geometer die Form einer Curve erfassen will, so zerlegt er sie zuvor in kleine geradlinige Elemente. Er weiss aber wohl, dass dieselben nur ein vorübergehendes willkürliches Mittel sind, stückweise zu erfassen, was auf einmal nicht gelingen will. Ist das Gesetz der Curve gefunden, denkt er nicht mehr an ihre Elemente. So würde es auch der Naturwissenschaft nicht ziemen, in ihren selbstgeschaffe-

Digitized by Google

nen veränderlichen ökonomischen Mitteln, den Molekülen und Atomen, Realitäten hinter den Erscheinungen zu sehen, vergessend der jüngst erworbenen weisen Besonnenheit ihrer kühneren Schwester, der Philosophie, eine mechanische Mythologie zu setzen an die Stelle der animistischen oder metaphysischen, und damit vermeintliche Probleme zu schaffen. Das Atom mag immerhin ein Mittel bleiben, die Erscheinungen darzustellen, wie die Functionen der Mathematik. Allmälig aber mit dem Wachsen der intellectuellen Erziehung an ihrem Stoff, verlässt die Naturwissenschaft das Mosaikspiel mit Steinchen und sucht die Grenzen und Formen des Bettes zu erfassen, in welchem der lebendige Strom der Erscheinungen fliesst. Den sparsamsten, einfachsten, begrifflichen Ausdruck der Thatsachen erkennt sie als ihr Ziel.

Nun stellen wir uns noch die Frage, ob dieselbe Methode der Forschung, welche wir bisher stillschweigend als auf die physikalische Welt beschränkt angesehen haben, auch an das Gebiet des Psychischen hinanreicht. Dem Naturforscher erscheint diese Frage unnöthig. Die physikalischen und die psychologischen Lehren entspringen in ganz gleicher Weise instinctiven Erkenntnissen. Wir lesen aus den Handlungen und Mienen der Menschen ihre Gedanken ab, ohne zu wissen wie. Sowie wir das Benehmen einer Magnetnadel dem Strom gegenüber vorbilden, indem wir uns den Ampère'schen Schwimmer in demselben denken, so bilden wir die Handlungen der Menschen in Gedanken vor, indem wir mit ihrem Körper verbunden Empfindungen, Gefühle und Willen ähnlich den unsrigen annehmen. Was wir da instinctiv treiben, müsste uns als der feinste wissenschaftliche

Digitized by Google

Kunstgriff erscheinen, welcher an Bedeutung und genialer Conception die Ampère'sche Schwimmerregel weit hinter sich liesse, wenn nicht jedes Kind unbewusst ihn finden würde. Es kann sich also nur darum handeln, wissenschaftlich d. h. begrifflich zu fassen, was uns ohnehin geläufig ist. Und darin ist allerdings sehr viel zu thun. Eine ganze Kette von Thatsachen ist zu enthüllen zwischen der Physik der Miene und Bewegung einerseits, der Empfindung und dem Gedanken anderseits.

„Wie sollte es aber möglich sein, aus den Atombewegungen des Hirns die Empfindung zu erklären?" So hören wir fragen. Gewiss wird dies nie gelingen, so wenig als aus dem Brechungsgesetz jemals das Leuchten und Wärmen des Lichtes folgen wird. Wir brauchen eben das Fehlen einer sinnreichen Antwort auf solche Fragen nicht zu bedauern. Es liegt gar kein Problem vor. Mit Erstaunen bemerkt das Kind, welches über die Brüstung der Stadtmauer in den tiefen Wallgraben hinabblickt, unten die Menschen, und den verbindenden Thorweg nicht kennend, begreift es nicht, wie sie von der hohen Mauer da herabkommen konnten. So ist es auch mit den physikalischen Begriffen. An unsern Abstractionen können wir in die Psychologie zwar nicht hinauf — wohl aber hinunterklettern.

Sehen wir uns den Sachverhalt unbefangen an. Die Welt besteht aus Farben, Tönen, Wärmen, Drücken, Räumen, Zeiten u. s. w., die wir jetzt nicht Empfindungen und nicht Erscheinungen nennen wollen, weil in beiden Namen schon eine einseitige, willkürliche Theorie liegt. Wir nennen sie einfach Elemente. Die Erfassung des Flusses dieser Elemente, ob mittelbar oder unmittelbar, ist das eigentliche Ziel der Naturwissenschaft. So lange wir uns, den eigenen Körper nicht beach-

Digitized by Google

tend, mit der gegenseitigen Abhängigkeit jener Gruppen von Elementen beschäftigen, welche die fremden Körper, Menschen und Thiere eingeschlossen, ausmachen, bleiben wir Physiker. Wir untersuchen z. B. die Aenderung der rothen Farbe eines Körpers durch Aenderung der Beleuchtung. Sobald wir aber den besonderen Einfluss jener Elemente auf dieses Roth betrachten, welche unsern Körper ausmachen, der sich durch die bekannte Perspective mit unsichtbarem Kopf auszeichnet, sind wir im Gebiete der physiologischen Psychologie. Wir schliessen die Augen, und das Roth mit der ganzen sichtbaren Welt ist weg. So liegt in dem Wahrnehmungsfelde eines jeden Sinnes ein Theil, welcher auf alle übrigen einen anderen und stärkeren Einfluss übt als jene aufeinander. Hiemit ist aber auch alles gesagt. Mit Rücksicht darauf bezeichnen wir alle Elemente, sofern wir sie als abhängig von jenem besondern Theil (unserem Körper) betrachten, als Empfindungen. Dass die Welt unsere Empfindung sei, ist in diesem Sinne nicht zweifelhaft. Aus dieser vorübergehenden Auffassung aber ein System fürs Leben zu machen, dessen Sklaven wir bleiben, werden wir so wenig nöthig haben, als der Mathematiker, wenn er eine vorher constant gesetzte Reihe von Variablen einer Function nun variabel werden lässt, oder wenn er die unabhängig Variablen tauscht, obgleich ihm dies mitunter überraschende Ansichten verschafft. [1])

[1]) Den hier dargelegten Standpunkt nehme ich seit etwa 2 Decennien ein, und habe ihn in verschiedenen Schriften („Erhaltung der Arbeit, 1872", „Gestalten der Flüssigkeit 1872", „Bewegungsempfindungen 1875") festgehalten. Er liegt nicht den Philosophen, wohl aber der Mehrzahl der Naturforscher recht fern. Umsomehr bedaure ich, dass Titel und Verfasser einer kleinen Schrift, welche mit meinen Ansichten sogar in vielen Einzelnheiten zusammentraf, und die ich in einer Zeit stürmischer Beschäftigung (1879—1880) flüchtig gesehen zu haben glaube, meinem Gedächtniss so entschwunden sind, dass alle Versuche, sie wieder zu ermitteln, bisher erfolglos blieben.

Digitized by Google

Sieht man die Sache so naïv an, so erscheint es nicht zweifelhaft, dass die Methode der psychologischen Physiologie nur die physikalische sein kann, ja dass diese Wissenschaft selbst zu einem Theil der Physik wird. Der Stoff dieser Wissenschaft ist von jenem der Physik nicht verschieden. Sie wird die Beziehung der Empfindungen zur Physik unseres Körpers zweifellos ermitteln. Schon haben wir durch ein Mitglied dieser Akademie erfahren, dass der sechsfachen Mannigfaltigkeit der Farbenempfindungen aller Wahrscheinlichkeit nach eine sechsfache Mannigfaltigkeit des chemischen Processes der Sehsinnsubstanz, der dreifachen Mannigfaltigkeit der Raumempfindnngen eine dreifache Mannigfaltigkeit des physiologischen Processes entspricht. Die Bahnen der Reflexe und des Willens werden verfolgt und aufgedeckt; welche Gegend des Hirns der Sprache, welche der Locomotion dient, wird ermittelt. Was dann noch an unserm Körper hängt, die Gedanken, wird schon eine principiell neue Schwierigkeit nicht mehr schaffen. Wird einmal die Erfahrung diese Thatsachen klargelegt und die Wissenschaft sie ökonomisch übersichtlich geordnet haben, dann ist nicht zu zweifeln, dass wir sie auch verstehen werden. Denn ein anderes Verstehen, als Beherrschung des Thatsächlichen in Gedanken hat es nie gegeben. Die Wissenschaft schafft nicht eine Thatsache aus der andern, sie ordnet aber die bekannten.

Betrachten wir nun noch etwas näher die psychologisch-physiologische Forschung. Wir haben eine ganz klare Vorstellung davon, wie ein Körper sich im Raume seiner Umgebung bewegt. Unser optisches Gesichtsfeld ist uns sehr geläufig. Wir wissen aber gewöhnlich nicht anzugeben, wie wir zu einem Gedanken gekommen, aus welcher Ecke des intellectuellen Gesichtsfeldes er hereingebrochen, noch durch

Digitized by Google

welche Stelle der Impuls zu einer Bewegung hinausgesendet worden. Dieses geistige Gesichtsfeld werden wir auch durch Selbstbeobachtung allein nie kennen lernen. Die Selbstbeobachtung im Verein mit der physiologischen Forschung, welche den physikalischen Zusammenhängen nachgeht, kann dieses Gesichtsfeld klar vor uns legen, und wird damit unsern innern Menschen erst eigentlich offenbaren.

Die Naturwissenschaft oder die Physik im weitesten Sinne lehrt uns die stärksten Zusammenhänge von Gruppen von Elementen kennen. Auf die einzelnen Bestandtheile dieser Gruppen dürfen wir vorerst nicht zuviel achten, wenn wir ein fassbares Ganzes behalten wollen. Die Physik gibt, weil ihr dies leichter wird, statt der Gleichungen zwischen den Urvariablen, Gleichungen zwischen Functionen derselben. Die psychologische Physiologie lehrt von dem Körper das Sichtbare, Hörbare, Tastbare absondern, wobei sie, von der Physik kräftig unterstützt, dieses wieder reichlich vergilt, wie schon aus der Eintheilung der physikalischen Kapitel zu ersehen ist. Das Sichtbare löst die Physiologie weiter in Licht- und Raumempfindungen, erstere wieder in die Farben, letztere ebenfalls in ihre Bestandtheile; die Geräusche löst sie in Klänge, diese in Töne auf u. s. w. Ohne Zweifel kann diese Analyse noch sehr viel weiter geführt werden, als es schon geschehen ist. Es wird schliesslich sogar möglich sein, das Gemeinsame, welches sehr abstracten und doch bestimmten logischen Handlungen von gleicher Form zu Grunde liegt, was der scharfsinnige Jurist und Mathematiker mit solcher Sicherheit herausfühlt, wo der Unkundige leere Worte hört, ebenfalls aufzuweisen. Die Physiologie wird uns mit einem Worte die eigentlichen realen Elemente der Welt aufschliessen. Die physiologische Psychologie verhält sich also zur Physik im weitesten Sinne ähn-

Digitized by Google

lich wie die Chemie zur Physik im engeren Sinne. Weitaus grösser als die gegenseitige Unterstützung der Physik und Chemie wird jene sein, welche Naturwissenschaft und Psychologie sich leisten werden, und die aus diesem Wechselverkehr sich ergebenden Aufschlüsse werden jene der heutigen mechanischen Physik wohl weit hinter sich lassen.

Mit welchen Begriffen wir die Welt umfassen werden, wenn der geschlossene Ring der physikalischen und psychologischen Thatsachen vor uns liegen wird, von dem wir gegenwärtig nur zwei getrennte Stücke sehen, lässt sich zu Anfang der Arbeit natürlich nicht sagen. Die Männer werden sich finden, die das Recht erkennen, und den Muth haben werden, statt die verschlungenen Pfade des logischen historischen Zufalls nachzuwandeln, die geraden Wege zu den Höhen einzuschlagen, von welchen aus der ganze Strom der Thatsachen sich überschauen lässt. Ob dann der Begriff, den wir heute Materie nennen, über den gewöhnlichen Handgebrauch hinaus noch eine wissenschaftliche Bedeutung haben wird, wissen wir nicht. Gewiss wird man sich aber wundern, wie uns Farben und Töne, die uns doch am nächsten liegen, in unserer physikalischen Welt von Atomen plötzlich abhanden kommen konnten, wie wir auf einmal erstaunt sein konnten, dass das, was da draussen so trocken klappert und pocht, drinnen im Kopfe leuchtet und singt, wie wir fragen konnten, wieso die Materie empfinden kann, d. h. also, wie so ein Gedankensymbol für eine Gruppe von Empfindungen empfindet?

In scharfen Linien vermögen wir die Wissenschaft der Zukunft nicht zu zeichnen. Allein ahnen können wir, dass dann die harte Scheidewand zwischen dem Menschen und der Welt allmälig verschwinden wird, dass die Menschen nicht nur sich, sondern der ganzen organischen und auch der

Digitized by Google

sogenannten leblosen Natur mit weniger Selbstsucht und einem wärmeren Gefühl gegenüberstehen werden. Eine solche Ahnung mochte wohl vor 2000 Jahren den grossen chinesischen Philosophen Licius ergreifen, als er auf altes menschliches Gebein deutend, in dem durch die Begriffsschrift dictirten Lapidarstil zu seinen Schülern die Worte sprach: „Nur diese und ich haben die Erkenntniss, dass wir weder leben noch todt sind.“

Digitized by Google

BOUND MAR 1975

Digitized by Google

3 2044 106 214 323

Date Due

Digitized by Google